Die Selige Friedrichs-Burg
eines im HErrn selig sterbenden Friedrichs / oder Christen:
solte und wolte /
Als der Weyland
Hochgebohrne Graff und Herr,
H E R R
Friedrich Ludwig,
regierender Graff zu Nassau / zu Saarbrücken
und Saarwerden, Herr zu Lahr, Wißbaaden und Idstein, 2c. 2c.
den 25. May / Anno 1728 / im 77sten Jahr Seines Alters /
auf dem Schlosse zu Saarbrücken /
in Seinem Erlöser JEsu / sanfft und selig entschlaffen /
und /
Dessen verblichener Hochgräfflicher Leichnam,
den 30. darauff / Standes-mäßig /
zur Hochgräfflichen Begräbniß-Grufft / nach Ottweiller /
gebracht und beygesetzet worden /
bey dem / am 27. Julii / bemeldten Jahres / angeordneten Höchstbetrübten
SOLENNEN Leichen-Begängniß /
aus dem beliebten Worte des HErrn:
Joh. III. Vers. 16.
in einer Christlichen Leichen-Predigt /
in der Stadt-Kirchen zu Ottweiller /
unter göttlichem Beystande / vorstellen /
und nunmehr /
auf Hohen Gnädigsten Befehl,
zum Druck übergeben /

Georg Christian Woytt /
Ihro Hochgräfflichen Gnaden Hochseligsten Gedächtnisses /
letzt-jähriger Beicht-Vatter / Consistorial-Rath / Hoff- und Erster Stadt-Prediger / der Ottweillerischen Diœces Inspector, K. g. P. und des Edel-gekrönten Pegnesischen Blumen-Ordens-Mit-Glied / benahmt Memorando.

Zweybrücken / gedruckt bey Georg Nicolai / Hochfürstl. Pfaltz-Zweybr. Buchdr.

Des

Weyland

Hochgebohrnen Graffen und Herrn/

HERRN

Friedrich Ludwigs/

Regierenden Graffens zu Nassau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/ Herrns zu Lahr/ Wißbaaden und Idstein/ rc. rc.

Seines im Leben Gnädigsten Graffen und Herrns/

nachgelassenen Höchst-betrübten

Frauen Wittib,

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/

FRAUEN

Louisa Sophia/

Verwittibten Gräffin zu Nassau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/ Frauen zu Lahr/ Wißbaaden und Idstein/ rc. rc. Gebohrnen Gräffin zu Hanau/ Rieneck und Zweybrücken/ Frauen zu Müntzenberg und Ochsenstein/ rc. rc.

Seiner Gnädigsten Gräffin und Frauen.

wie auch/

denen beyden hinterbliebenen Hohen Leyd-tragenden

Gräffinnen Schwestern,

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/

FRAUEN

Anna Catharina/

Verwittibten Wild-Gräffin zu Dhaun und Kyrburg/ Rhein-Gräffin zu Salm/ Frauen zu Vinstingen und Püttlingen/ rc. rc. Gebohrnen Gräffin zu Nassau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/ Frauen zu Lahr/ Wißbaaden und Idstein/ rc. rc.

Seiner Gnädigsten Gräffin und Frauen.

und

und/
Der auch Hochgebohrnen Gräffin/
Gräffin
Louisa/
Gräffin zu Nassau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/
Fräulein zu Lahr/ Wißbaaden und Jdstein/ rc. rc.
Seiner Gnädigsten Gräffin.

So dann/
denen gesammten Hochgräfflichen
Frauen Töchtern,
Der Durchlauchtigsten Fürstin und Frauen/
FRAUEN
Christiana/
Vermählten Land-Gräffin zu Hessen/ Fürstin zu Hirschfeld/ Gräffin zu Catzenellenbogen/ Dietz/ Ziegenhayn/ Nidda/ Schaumburg/ Ysenburg und Büdingen/ rc. rc.

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
FRAUEN
Louisa/
Vermählten Wild-Gräffin zu Dhaun und Kyrburg/ Rhein-Gräffin zum Stein/ Gräffin zu Salm/ Frauen zu Vinstingen und Püttlingen/ rc. rc.

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
FRAUEN
Sophia Amalia/
Vermählten Burg-Gräffin zu Kirchberg/ Gräffin zu Sayn und Wittgenstein/ Frauen zu Farrenrode/ rc. rc.

Der Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
FRAUEN
Dorothea/
Vermählten Wild-Gräffin zu Dhaun und Kyrburg/ Rhein-Gräffin zum Stein/ Gräffin zu Salm/ Frauen zu Vinstingen und Püttlingen/ rc. rc.

Allerseits gebohrnen Gräffinnen zu Nassau/ zu Saarbrücken und Saarwerden/ Frauen zu Lahr/ Wißbaaden und Idstein/ ꝛc. ꝛc.

Seinen/ respective, Gnädigsten Fürstin/ Gräffinnen/ und Frauen.

übergiebt diese/
Ihrem respective Hochseligen
Herrn Gemahl, Bruder und Vatter,
nach Dero Hohem Befehl/
gehaltene
Gedächtniß-Predigt/
unter dem Hertz-andächtigem Wunsche/
Daß der Vatter der Barmhertzigkeit/ und GOtt alles Trostes/
Höchst-Dieselben/
sammt und sonders/
in Ihrer dermahligen Betrübniß
kräfftig trösten und aufrichten/
im Geist- und leiblichen mildiglich segnen/
bey allem Hohen Wohlergehen/
beständig guter Gesundheit und langem Leben/
vätterlich erhalten/
auch vor allen Trauer- und Unglücks-Fällen
gnädigst bewahren wolle/

der zu unablässigem Gebet/ und treuen Diensten
aufrichtig-gehorsamst-unterthänigste Autor/

Georg Christian Woytt.





O!
Vorbereitung.

So brechet aus / ihr meine Thränen /
ergiesset euch / als einen Bach!
weil ich muß stehen / unter denen /
die weinend seufftzen: Ach! Ach! Ach!
doch nein! Ich sol mit Trost erscheinen /
und jetzo nur im Hertzen weinen.
Indessen helff uns GOtt hindurch /
biß in des Himmels Friedrichs-Burg!

MEine Andächtige / und in JEsu / dem Geliebten / hertzlich Geliebte / aber auch / nach GOttes weisen Rath und Willen / Höchst- und schmertzlich-betrübte Trauer-Hertzen! So kläglich muß ich / leyder! an gegenwärtigem Tage / zu meiner dießmaligen öffentlichen Rede an Euch / den betrübten Anfang machen / daß ich winsele und seuffze:

So brechet aus / ihr meine Thränen /
ergiesset euch / als einen Bach!
weil ich muß stehen / unter denen /
die weinend seufftzen: Ach! Ach! Ach!

Billig klage ich / von dem heutigem Tage / mit Ezechiel: (Ezech. 30, 2. 3.) O weh des Tages! Ein finsterer Tag. Und mit Jeremia: (Jer. 30, 7.) Es ist ja ein grosser Tag / und seines gleichen ist (lange) nicht gewest / und ist eine Zeit der Angst in (unserm Nassauischen) Jacob. Es ist der Tag / an welchem ich die Schmertzens-Wunde wieder erneuern sol / welche uns die schwehre Hand GOttes / bereits heute vor neun Wochen / war der 25. May / des jetztlauffenden Christ-Jahres 1728 / aufs empfindlichste geschlagen hat. Verzeihet mir / Meine Liebsten / da mein Hertze / mit Euer aller Hertzen / fast im Blute schwimmet / daß ich auch meinen Augen gebiete / sie sollen in ihre Thränen ausbrechen / und sich als einen Bach ergiessen.

(Rom. 12, 15.) Weinet mit den weinenden: So heisset der Befehl des theuren Rüst-Zeuges GOttes / Pauli / an alle und jede Christen. Eine unziemliche Schande / ein unverantwortliches Unrecht würde es seyn / wenn meine Augen solten helle und trocken bleiben / da die Eurigen / (Klagl. 5, 7.) vor vieler Wehmuth und Traurigkeit / gantz finster worden / und in ihren heissen Thränen zerflissen wollen. In vorigen Zeiten konte unsere liebe Stadt Ottweiller wohl mit Recht heissen / eine fröliche Stadt / (Esa. 22, 2. cap. 23, 7. Jer. 49, 25. Zeph. 2, 15.) wie ehemals / die Städte / Jerusalem / Tyrus / Damascus / und Ninive. Nunmehro aber mögten wir es wol ein rechtes Bochim* / das ist / eine Heul-Stadt nennen / (B. Richt. 2, 4. 5.) darinnen alles Volck seine Stimme aufhebet / und weinet.

Ich

* בכים *Bochim*, *flentes*, *ejulatores*, locus prope Gilgal situs, a ploratione & ejulatu Jsraëlitarum nomen habens. *Jud* 2. 1. 4. 5. descendit a Radice בכה *flevit*, præ dolore, aut desiderio, *Job.* 2, 12. *Hos.* 12, 5. vid. *Leigh. Critic. Sacr.* V. T. sub voce בכה.

Ich stehe hier unter denen / die ich hertzlich liebe / zu denen ich auch / nach der alles Gute hoffenden Liebe / das zuversichtliche Vertrauen habe / Sie werden mich wieder lieben. Und siehe! Meine Lieben weinen / und sind betrübt. Kein Wunder / wenn ich auch weine und von Hertzen betrübt bin. Wo es feuchte und naß ist / da fliesset gerne Wasser zu. Winde fordern Winde zum Wett-Streit auf; Und Eure Traurigkeit lässet mich nicht frölich seyn. Ihr seuffzet: Ach! Ach! Ach! Das erwecket bey mir einen traurigen Wieder-Hall / daß ich Euch entgegen seuffzen muß: Ach! Ach! Ach! oder Schrifftmäßig zu reden: Ach! HErr / HErr / sey gnädig! wer wil Jacob (wer wil Nassau) wieder aufhelffen / denn er ist ja geringe! Ach! HErr / unsere Missethaten habens ja verdienet / aber / hilff doch / um deines Namens willen. Ach! daß ich Wasser genug in meinem Haupte hätte / und meine Augen Thränen-Quellen wären / daß ich Tag und Nacht beweinen mögte die erschlagenen in meinem Volcke. Und wer wird uns solches verdencken? wer wird unser Weinen und Seuffzen mißbilligen können? warhafftig Niemand / als nur ein solcher / der ein steinernes Hertze / der verrückte Sinnen und eine gantz entmenschte Natur haben würde. Ihr alle wisset ja doch wohl / weßwegen wir vorjetzo / in diesem unserm GOttes- und schwartz-behängtem Trauer-Hauße / in fast sehr volckreicher und grosser Anzahl / sind zusammen gekommen: Wir sollen und wollen nemlich / an diesem Schmertzens-Tage / durch eine Christliche und solenne Leichen-Begängniß unsern letzten unterthänigsten Ehren-Dienst erweisen / demjenigen / dessen Theuersten Namen ich / ohne Thränen / und ohne Ach und Weh / nicht werde nennen können. Ach! Ach! ich weine / Ach! ich meine

Amos. 7, 2.

Jer. 14, 7.

Jer. 9, 1.

Den Weyland
Hochgebohrnen Graffen und Herrn,
HERRN
Friedrich Ludwig,
Graffen zu Nassau, zu Saarbrücken und Saarwerden / Herrn zu Lahr / Wißbaden und Idstein ꝛc. ꝛc.
Unsern im Leben gnädigsten Graffen und Herrn / Regenten und Landes-Vatter ꝛc. ꝛc.

2. Kön. 2, 3. diesen unsern Herrn hat der HErr von unsern Häupten hinweggenommen. Und / Ach! dieser ist es / den wir jetzo so hertzlich betrauren / und so bitterlich beweinen.

B. Ruth. 1, 1.2.19. 20. Als vorzeiten der Naemi ihr lieber Ehe-Herr / EliMelech im Lande der Moabiter Todes verblichen war / und sie nunmehr als eine betrübte Wittwe / wieder zurücke kam in ihre Wohnstadt Bethlehem / da regete sich die gantze Stadt und sprach: Ist das die Naemi? Sie aber sprach zu ihnen: Heisset mich nicht Naemi / sondern Mara; denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Voll zog ich aus / aber leer hat mich der HErr wieder heimbracht. Warum heisset ihr mich dann Naemi / so mich doch der HErr gedemütiget und der Allmächtige betrübet hat? Sind gewiß Worte / welche nunmehro leyder! die Hochgräffliche und biß in den Tod betrübte Frau Wittwe der Naemi mit Grund der Warheit nachsagen kan / daferne Ihr anders die Ohnmacht erlaubet / noch so viele Worte zu machen. Wir mögen viel leichter dencken / als mit Worten gnugsam aussprechen / wie schmertzlich betrübt Dieselbe / bey dem Seeligen

ligen Entwerden Ihres so hertzlich- und zärtlich-geliebtesten Herrn und Gemahls / anjetzo seyn müsse. Sie wil nicht mehr Naemi / oder zu teutsch / eine liebliche und zierliche heissen. Ihre liebliche Zierde / die Crone Ihres Haupts ist abgefallen. Sie wil Mara / das ist eine bittere benamset seyn; denn der Allmächtige hat Sie betrübet. Er hat Sie gleichsam mit Bitterkeit gesättiget / und mit Wermuth und Gallen getrâncket. O Tod! wie bitter bist du! Noch vor wenigen Wochen zoge Sie voll aus / aus unserm Ottweiller / Ihrer ordentlichen Wohn- und Residentz-Stadt / in die benachbarte auch Nassauische Stadt Saarbrücken. Und dieser Auszug geschahe in der vollkommen-angenehmen Gesellschafft Ihres Allerliebsten Herrn und Gemahls. Aber / ach! ein betrübtes Aber! Leer hat Sie der HErr wieder heimgebracht. Er hat Ihr denjenigen von der Seite genommen / und aus Ihren Augen und Armen entrissen / der Ihr ander Hertze / Ihre süsseste Liebe / Ihre angenehmste Freude / Ihre beste Wonne / Ihre schönste Crone / Ihre gröste Ehre / und was sol ich viel sagen? der / nechst GOtt / in der Welt Ihr Alles war! Doch / der HErr hats gethan / der hohe und erhabene / der ewiglich wohnet / und des Nahme heilig ist; der in der Höhe und im Heiligthum wohnet / und bey denen / so zerschlagenes und demütiges Geistes sind. Dieser HErr hat Sie so gedemütiget / der Allmächtige hat Sie so betrübet / in dessen Macht der Menschen Leben und Tod stehet. Wer wolte hier wiedersprechen / und ihm etwas drein reden? Indessen wehklaget Sie bey der heutigen Leiche mit mehrerem Grunde / als jenes Weib von Thekoa: Ich bin eine Wittwe / ein Weib / das Leide trägt / und mein Mann ist gestorben.

Klagl. 5, 16. Klagl. 3, 15. 19. Sir. 41, 1. Esa. 57, 15. 2. Buch Sam. 14, 5.

Maria und Martha / die beyden Schwestern Lazari / von Bethania / den JEsus lieb hatte / wurden über den

Joh. 11, 1-33.

C Tod

Tod ihres lieben und einigen Bruders dergestalt betrübt/ daß auch viele Juden zu ihnen kommen musten / sie zu trösten über ihren Bruder / und sie weineten. Und sicherlich / wir können und dörffen die häuffigen Schmertzens-Thränen nicht anders als gerecht erklären / welche die beyden Hochgräfflichen Schwestern / unsers Hochseeligen Herrn Graffens / zu Dhaun und hier / bey und über der Grabes-Grufft Ihres biß daher noch eintzig übergebliebenen und liebgewesenen Herrn Bruders fallen lassen. Billig klagen Sie Ihn: Ach Bruder! Ach Bruder!

1.B.Kön. 13, 30.

1.B.Mos. 50, 1-10. Bey vormaliger Beerdigung des frommen Patriarchen Jacobs / beweineten ihn seine sämtliche Kinder / Joseph und seine Brüder / und hielten mit allen den ihrigen / eine sehr grosse und bittere Klage: Eben so bitterlich klagen nunmehro die gesammten / respective Hochgräfflichen Frauen Töchtere / Herrn Schwieger-Söhne und Enckel / bey dem Begräbniß Ihres Hochgräfflichen Herrn Vatters / Schwieger- und Groß-Vatters. Sie ächzen / unter vielem Weinen / wie dorten Joas vor dem Krancken- und Sterbe-Bette Elisä: Mein Vatter / Mein Vatter / Wagen Israel und seine Reuter.

2.B.Kön. 13, 14.

2. Buch. Sam. 3, 27-39. Da Abner / der Feld-Hauptmann gestorben war / traurete der König David / und sprach zu Joab / und allem Volcke / das mit ihm war: Zerreisset eure Kleider / und gürtet Säcke um euch / und traget Leid um Abner. Und der König gieng dem Sarge nach. Und da sie Abner begruben zu Hebron / hub der König seine Stimme auf und weinete bey dem Grabe Abner / und weinete auch alles Volck. Und der König klagete Abner / und sprach zu seinen Knechten: Wisset ihr nicht / daß auf diesen Tag ein Fürst und Grosser gefallen ist in Israel? Ich aber bin noch zart und ein gesalbter König. Das ist der

nem-

nemliche Sinn und die gantz eigentliche Meinung des Gesammten Hochfürstlich- und Hochgräfflichen Haußes zu Nassau-Saarbrücken / und insonderheit Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht / unserer gnädigsten Fürstin / Ober-Vormünderin und Landes-Regentin / wenn Selbige / nebst Dero beyden Durchlauchtigsten Printzen und Printzeßinnen / Ihre Freuden-Kleider ausgezogen und die Trauer-Kleider angezogen / und durch eine Ansehnliche Fürstliche Gesandschafft das heutige Hochgräffliche Leichen-Begängniß haben mit beehren und solennisiren wollen. Sie tragen Leid und weinen. Und warum das nicht? Sie wissen ja wohl / durch das Seelige Absterben Ihres Herrn Agnaten und Vetters ist ein Fürst und Grosser gefallen in dem Nassauischen Israel. Ohne Zweiffel hätten Sie denselben gerne noch länger im Lande der Lebendigen hier auf Erden gesehen / wo es GOtt also beliebt hätte / zumahl / da unsere lieben Durchlauchtigste Printzen / in Ihrem minderjährigen Alter sagen müssen: Wir aber sind noch zart.

Baruch 4, 26.

Nicht nur die lieben Kinder und nächsten Anverwandten des seelig verstorbenen Ertz-Vatters Jacobs hielten / bey seiner Begräbniß / eine grosse und bittere Klage / wie vorhin erst ist angemercket worden; Sondern es meldet auch der Heilige Scribente Moses / in obangezogenem Orte / von den Knechten / oder Ministris und Hoff-Bedienten des Königes Pharao / und von den Aeltisten seines Haußes / und allen Aeltisten des Landes Egypten / Sie hätten den Vatter ihres Landes-Vatters Josephs mit beklagen und beweinen helffen. Wer aber hat nicht auch dergleichen bißher schon vielfältig gesehen und gehöret? Ja / der gegenwärtige Augenschein bezeugets noch jetzo / wie bitterlich alle und jede / so Adeliche als andere Herren Ministri und Bedienten / bey Hoffe und in allen diß- und jenseit-Reinischen geistlich- und welt-

1 B. Mos. 50, 7. 8.

lichen Dicasteriis / als die Aeltisten des Hochgräfflichen Haußes und Länder den tödtlichen Hintritt Ihres so Gerechten als Gottseeligen und Gnädigen Regentens beweinen. Sie klagen insgesammt: Ach Herr! Ach Edler!

Jer. 22, 18.

Nachdem der von GOtt und Menschen geliebte und gelobte Israelitische Regent Moses starb; So beweinete ihn das gantze Volck Israel / dreißig Tage lang. Wie aber stehts dann wohl um dich / du liebes Nassau? Soltest du nicht auch nasse Augen bekommen / da dein so hertzlich geliebt- und belobter Regent / dein GOtt und Menschen lieber Friedrich Ludwig gestorben? Freylich ja. Viele tausend treu- und redlich gesinnte Unterthanen in denen gesammten Graff- und Herrschafften weinen / und ihre Wehklage ist: wir haben keinen Herrn. Wir haben keinen König.

5 B. Mos. 34, 7. 8.

Hose. 10, 3.

Nun wohlan! Allen diesen / die dermalen also betrübt sind / und / zum wahren Zeugniß ihrer innerlichen Hertzens-Betrübniß / auch äusserliche Thränen vergiessen / ist solches keines weges / zu verdencken / vielweniger zu verbieten. Und wird das Toletanische Concilium billig in diesem Stücke getadelt / daß es keine Trauer um die todten verstatten wollen*. Der sonst freudige Geist des HErrn erlaubet es ja selbsten. So saget er von dem Weinen insgemein: Weinen hat seine Zeit. Ein jeder für sich kan und darff wohl weinen / wie um anderer wichtigen Ursachen willen / so auch über einen todten. Es ist so gar auch besser / in das Klag-Hauß gehen / denn in das Trinck-Hauß. In jenem ist das Ende aller Menschen / und der lebendige nimmt es zu Hertzen; Es ist trauren besser / denn lachen / denn durch trauren wird das Hertz gebessert. Hätte aber einer oder der andere / für sich und seine eigene Person / keine Ursache zu weinen / so wird doch von ihm eine hertzliche und aufrichtige συμπάθεια, oder

Ps. 51, 14. Pred. Sal. 3, 4. Pred. Sal. 7, 3. 4.

* Vid. Joann. Forbesii à Corse Instructiones Historico-Theol. Lib. V. cap. 18. Sect. 13 & 14.

oder Mitleidenschafft erfordert / daß er / mit den weinenden / weinen sol / wie oben schon gesagt worden. Hierzu / zum weinen nemlich / ermahnet der Jüdische Moraliste Sirach gar sonderlich diejenigen / welche jemanden durch den zeitlichen Tod verlohren. Seine eigene Worte sind diese: Mein Kind / wenn dir jemand stirbt / so beweine ihn / und klage ihn / als sey dir groß Leid geschehen. Du solt bitterlich weinen und hertzlich betrübt seyn / und Leide tragen / je nachdem er gewesen ist. Die Exempel der gottseeligen Alten habt Ihr zum Theil schon gehöret. Wären Euch diese zu wenig; So sehet auf JEsum. Dem giengen ja selbsten die Augen über / bey dem Grabe Lazari / seines Freundes. Mit diesen Thränen JEsu / rechtfertiget ein Christe auch seine Thränen. Flevit Christus, fleat homo. Quare enim flevit Christus, nisi, quia flere homines docuit, argumentiret gar wohl der fromme Augustinus*. Christus hat geweinet / so sol und darff auch ein Mensch weinen. Denn warum hat Christus geweinet / als daß er die Menschen das Weinen gelehret hat. Selbst die Natur billiget das Klagen und Trauren über den Verlust der Unsrigen. Alles Scheiden verursachet Leiden. Das ist gar natürlich: Wird eine Hand oder ein Fuß abgelöset / so ängstiget sich das Hertze / die Augen vergiessen Thränen / der Mund schreyet / 2c. wer wil es dann denen Christen verargen / wenn einer / durch den Tod / von dem andern scheiden muß? Sie sind ja doch alle Glieder untereinander. So aber ein Glied leidet / so leiden die andern mit. Ich darff noch mehr sagen: Wir müsten rechte Unmenschen seyn / wenn wir unsern so gnädigen und liebgewesenen Landes-Herrn nicht bethränen wolten / nachdem ihn der HErr von uns genommen. GOtt hat den Menschen nicht also geschaffen / daß er ein Stein oder Holtz sol seyn. Er hat ihm fünff Sinne gegeben / und ein Hertz von Fleisch gemacht / daß er seine Freunde lieb habe / jämmerlich und traurig sey / wenn es ihnen übel gehet. Urtheilet gar schöne unser Seeliger Kirchen-Vatter / Lutherus /

Sir. 38, 16.17.

Joh. 11, 35.

Ephes. 4, 25.
1.Cor.12, 26.

D und

* Vid. *Augustin.* Tract. XLIX. in Johann.

und wiederum: Es ist nicht allein mit Exempeln der lieben Heiligen Vätter / sondern auch durch das Wort GOttes in der Schrifft gelobet / daß es billig und ziemlich / ja auch göttlich sey / sich betrüben über einen guten Freund / der mit Tod abgangen ist*. Ich setze hinzu: Noch weit billiger und ziemlicher / ja auch göttlicher ist es / sich betrüben / über einen gottesfürchtigen / gerechten und gnädigen Regenten und Landes-Vatter / der mit Tod ist abgegangen. Wenn in einem Lande die Einwohner häuffig dahin sterben / so / daß es an Bauren gebricht; So klagt man billig über den grossen Land-Schaden. Viel grösser muß die Klage werden / wenn der HErr des Landes selbsten fällt. Dessen Todes-Fall ist / als wenn zehen tausend fielen. Du bist / als wenn unser zehen tausend wären / sagte dorten das Volck zu seinem Könige / dem David. Stirbt schon ein gantzes Hauß voll Kinder; So ist es dennoch besser / als wenn der Vatter stürbe / der die Kinder ernehren und vor sie sorgen muß. Weit schädlicher ist es / wenn ein treuer אברך Abrech ** / oder ein Landes-Vatter stirbt / als wenn viele seiner Kinder und Unterthanen dahin gehen. Die alten Ebräer pflegten zu sagen: Væ terræ! quæ sepelire cogitur Principes suos***. Wehe dem Lande! das seine Fürsten begraben muß. Wenn GOtt ein Land straffen wil / so nimmt er tüchtige Regenten hinweg. Er behält auch recht hierinnen / und bleibet rein / ob er auch darüber solte gerichtet werden. Auf Sünden folgen Straffen. Und um des Landes Sünden willen werden viel Veränderung der Fürstenthümer. Wenn das Land entheiliget ist von seinen Einwohnern; Wenn

5. Richt. 5, 7.

2. Buch Sam. 18, 2. 3.

1. B. Mos. 41, 43.

Ps. 51, 6.

Sprüch. 28, 2.

Esa. 24, 4. 5. 20.

* Vid. *Luther.* Tom. V. Jenens. German. fol. 497.

** Vox ista אברך *Abrech*, Gen. 41, 43. videtur aliquibus Ebræo-Aegyptiaca, quæ significet inclinationem seu prostrationem corporis, quæ humillimæ reverentiæ caussa fiat: Ita, ut præcones regii ante Josephum curru triumphali vectum venerabundi exclamarint, eum genu flexione vel prostratione corporis venerandum esse, qui mos apud orientales in cultu Regum frequens erat. Confer. *Drusium* quæst. Ebr. L. II. qu. 7. *Glass:* Grammat. Ebr p. 102. *Conrad: Dieterici* Antiquit. Bibl. P. I. p. 132. & P. II. p. 19. sq. **Lutherus** schreibet von diesem Worte: Die Ebräer machen ihnen darüber viel zu schaffen / der meiste Theil hält dafür / es sey nur ein Wort / andere machen zwey draus / als *Ab*, das heist **Vatter** / und *Rech*, das heist / *tener*, **jung oder zart.** In der teutschen Version schreibet er an dem Rand: Was *Abrech* heisse / lassen wir die Zancker suchen / biß an den jüngsten Tag / wollens dieweil verstehen / wie es verteutschet ist: **der ist des Landes Vatter.** Vide *Luther* Tom. II. in Genes. pag. 82.

*** Vid. *Buxtorff.* Floril. Ebra. fol. 178. & plura ejusdem fere tenoris & valoris fol. 200.

Wenn sie das Gesetz übergehen / und die Gebote ändern / und den ewigen Bund fahren lassen; So nehmen die Höchsten des Volckes im Lande ab! Der HErr suchet heim die Hohe Ritterschafft / so in der Höhe sind / und die Könige der Erden / die auf Erden sind. Fraget nun doch nicht länger nach der Ursache / woher uns unsere gegenwärtige Veränderung gekommen? Ach! unsere Sünden / ja / unsere Sünden sind mit Schuld daran. Die / die haben den Tod unsers Hochseeligen Herrn und Graffens befördern helffen. Væ terræ nostræ! Weh unserm Lande! O weh uns / daß wir so gesündiget haben! O freylich / weh uns! Nehmet die Sonne / so ihr könnet / aus der Welt hinweg; was wird übrig bleiben / als lauter Schrecken / Unglück und Finsterniß? Ein Schiff kan ohne seinen Steuer-Mann nicht anders durch die Wellen fahren / als mit der grösten Gefahr seines Untergangs / es stösset hier und dar auf harte Felsen / und zerscheitert. Eine Heerde sonder ihren Hirten gehet in Schaden und verirret sich. Und so stehet es um dasjenige Land aus / dem GOTT durch den Tod seinen frommen Regenten entziehet. Stirbet ein solcher / so sincket die Säule / woran sich die Unterthanen haben lehnen können / und worauff der gantze Wohlfahrts-Bau des Landes bestanden. Es neiget sich das Haupt / welches vor die Glieder gesorget. Es zerbricht der Nagel / woran ein gantzes Volck seine Sorgen-Last gehänget hat. Es fällt der Baum / dessen schöne Aeste viele Früchte trugen / davon alles zu essen hatte / unter welchem man Schatten gefunden / und sich alles genehret hatte. Und wie der Fall eines grossen Baumes viele kleinere mit sich niederschläget; So fället durch den Fall eines Regenten auch der Unterthanen Wohlseyn mit dahin. Wann daher der Geist GOttes / im Buch der Richter / allerley wunderliche / verworrene / und fast erschreckliche Händel beschreibet / die vormals unter dem Volcke Israel sind vorgegangen; So inspergiret er zu vier unterschiedlichen mahlen / diese nachdencklichen Worte: Zu der Zeit war kein König in Israel / und ein jeglicher that / was ihn recht dauchte. Wir mögen uns gar leicht einbilden / wie fein und gott-

Klag. 5, 16.

B. Richt. 16, 29.

Pf. 18, 44

Ef. 22, 25.

Dan. 4, 7; 8. 9.

B. Richt. 17, 6. 18, 1. 19, 1. 21, 25.

gottseelig / oder vielmehr / wie böse und gottloß es um selbige Zeit werde zugegangen seyn / da ein jeglicher nach seines verkehrten Hertzens Dünckel gethan hat. Man lese nur die bemerckten Capitel des Buchs der Richter / da wird mans finden. Dieses aber ist uns ohne Zweiffel zur Lehre geschrieben. (Rom. 15, 4.) Wir sollen daraus lernen / es sey ein vor andern sehr schweres Unglück / und ein ausnehmend-grosser Jammer / wenn GOtt würdige Regenten sterben lässet. Was vor Schaden und Ungemach / was vor Elend und Hertzenleyd / nach dem Ableben des Tapffern Josuä / des Gerechten Davids / des Weisen Salomons / des Frommen Hißkiä / des Gottseeligen Josiä und anderer mehr / unter dem Volcke GOttes erfolget / kan denen nicht unbekant seyn / welche die Schrifft wissen / und die Biblischen Chronica / nebst denen übrigen Heiligen Geschichts-Büchern / jemals mit Aufmercksamkeit gelesen haben.

Das gute und Hohe Hauß Nassau-Saarbrücken sonderlich / hat / fast kurtz nacheinander / in Zeit von funffzehen Jahren / seine Herren und Regenten wohl recht häuffig begraben lassen*. Uns Ottweillerern bliebe unter allen der Senior Domus Nassoicæ, der Aeltiste des Gesammten Nassau-Saarbrückischen Haußes noch am längsten übrig**. Das war eine pur lautere Gnade und gantz unverdiente Liebe unsers GOttes / für uns und die lieben Unsrigen. Nun aber ist er nach GOttes willen auch gestorben. Darum / du liebe Stadt (Jer. 2, 18. 19.) Ottweiller / laß Tag und Nacht Thränen herabfliessen / wie

* Weyland Jhro Hochgräffliche Gnaden / Graff **Ludwig Crafft** / regierender Graff zu **Nassau-Saarbrücken** / starben den 13. Febr. 1713. Jhro Hochfürstl. Durchlaucht **Wilhelm Heinrich** / regierender Fürst zu **Nassau-Usingen** / starben den 14. Febr. 1718. Jhro Hochgräffliche Gnaden / **Johann Ernst** / regierender Graff zu **Nassau-Weilburg** starben den 2. Martii 1719. Jhro Hochfürstliche Durchlaucht / **Georg August** / regierender Fürst zu **Nassau-Jdstein** / starben den 26. Octobris, 1721. Jhro Hochgräffliche Gnaden **Carl Ludwig** / regierender Graff zu **Nassau-Saarbrücken** / starben den 6. Dec. 1723 Die übrigen Todes-Fälle **junger Printzen und Graffen** des **Fürstlich- und Gräfflichen Haußes Nassau-Saarbrücken** können in den Hübnerischen Tabelien nachgeschlagen werden

** **Besiehe** die am Ende der **Hochgräfflichen** *Personalien* mit beygedruckte *Genealogi*sche *Special-Tabelle*, woraus zu ersehen / daß **Unser Hochseeliger Herr Graff** noch fünff **Herrn Brüder** gehabt / die alle vor ihm seelig im HErrn gestorben.

wie einen Bach. Höre auch nicht auf / und dein Augapffel lasse nicht abe. Stehe auf des Nachts und schreye. Schütte dein Hertze aus in der ersten Wache gegen den HErrn / wie Wasser. Mir aber werdet ihrs dann auch nicht verüblet haben / da ich / so gleich beym Aufftritt auf diese Cantzel / lamentiret / und / an statt einer förmlichen Rede / nur gewinselt habe:

> So brechet aus / ihr meine Thränen /
> ergiesset euch / als einen Bach!
> weil ich muß stehen unter denen /
> die weinend seufftzen: Ach! Ach! Ach!

Wie wohl es aber uns allen anstehet / wie gerecht und Christlich es ist / daß wir den Tod unsers Hochseeligen Regenten und Landes-Vatters beweinen und beseufftzen; So übel / so ungerecht und unchristlich würde es hinwiederum seyn / wo wir nicht auch unsere bethränte Wangen wieder trocknen / und den Lauff unserer Seufftzer hemmen wolten. Der Heidnische Unglaube dencket und sagt / bey traurigen Todtes-Fällen / mit dem Theocrito: Non est spes ulla sepultis, die begraben sind / haben keine Hoffnung mehr / oder / mit dem Aeschine: Semel mortuis nulla est resurrectio, die einmahl gestorben sind / stehen nicht wieder auf / und nennet wohl gar mit Plinio die Hoffnung der Aufferstehung dementiam, eine thörichte Sache oder Narrheit*. Und nicht nur das / sondern er bringet sich auch wohl manchmahl / durch übermäßiges Trauren / selbst ums Leben / und stürtzet sich vor der Zeit ins Grab und in die Verwesung. Denn von trauren kommt der Tod; und des Hertzens Traurigkeit schwächet die Kräffte / und übertrit. (Sir. 38, 19. 20.) Der rechtschaffene Christen-Glaube aber stärcket seine Augen im Geiste / und schauet Krafft der göttlichen Erleuchtung / durch die dunckelen Todes-Schatten hindurch / auf den / der die Menschen lässet gebohren werden / der sie aber auch wiederum ster- (Pſ. 90, 3.)

E ben

* *Plin:* Lib. VII. cap. 55. Plura Ethnicorum τεκμήρια, quibus spei resurrectionis nostræ aperte contradicitur, eademque plane negatur, collegit *Kransius*, in Thesauro Epistol. Homil. p. 1976, digno, qui huc conferatur.

ben lässet / und / (das ist ja doch warlich recht tröstlich / was so gleich dabey stehet:) welcher spricht: Kommet wieder / ihr Menschen-Kinder! Aber / Wiederkommen macht / daß man Scheiden nicht acht. Bey denen / die da schlaffen / stehet ein glaubiger Christe / nicht so wohl auf das gegenwärtige / als vielmehr auf das zukünfftige; Er ist nicht traurig / wie die andern / die keine Hoffnung haben / sondern tröstet sich wieder. Weil der Todte nun in der Ruhe lieget / so höret er auch auf sein zugedencken / und tröstet sich wieder über ihn / weil sein Geist von hinnen geschieden ist.

1. Thessal. 4, 13. 18.

Sir. 38, 24.

Und sehet / M. L. bisher habe ich mit Euch geweinet. Etwa habe ich auch Euch / als vorhin schon Betrübte / durch meine dießmalige Vorrede / nur noch mehr betrübet. Haltet mir es doch zu gute / wenn hiermit wieder die so bekannte / als billige Regul wäre gehandelt worden: Afflicto non est addenda afflictio, oder / wie es Sirach ausspricht: Einem betrübten Hertzen mache nicht mehr Leides. Mein Hertze ist voll Betrübnis / darum gehet auch der Mund / darum gehen auch die Augen davon über.

Sir. 4, 3.

Matt. 12, 34.

Doch nein! Ich sol mit Trost erscheinen / und jetzo nur im Hertzen weinen.

Meine Seele muß jetzo nur heimlich weinen. Das Wort des HErrn gehet auch mich an / welches ehedem zu Ezechiel geschah / wiewohl in etwas verändertem Verstande / wenn es heisset: Du Menschen-Kind / siehe / ich wil dir deiner Augen Lust nehmen / durch eine Plage; Aber / du solt nicht klagen / noch weinen / noch eine Thräne lassen. Heimlich magst du seufftzen / aber keine Todten-Klage führen. Ich wil mich nunmehro mit Euch auch wieder trösten. Denen Betrübten zu Trost bin ich / vornemlich mit / an dieser heiligen Stätte erschienen / daß ich dieselben im Nahmen GOttes trösten und aufrichten sol. Wo aber finde ich wohl ein lindrendes Oel / für unsere Schmertzen? Wo ist die heilende Salbe / für unsere Wunden? Wo nehmen wir Trost her / in unserer Betrüb-

Jer. 13, 17.

Ezech. 24, 15-17.

trubniß? Ach! lieber/gnädiger und getreuer GOtt/ πάτερ τῶν οἰκτιρμῶν, [2. Cor. 1, 3. 4.] du Vatter der Barmhertzigkeiten / und GOtt alles Trostes / der uns tröstet in allem unsern Trübsal; Tröste du [Ps. 80, 4.] uns selbsten / laß leuchten dein Antlitz / so genesen wir! Mein Hertze sagt mir / du wirst es thun / durch das Wort deines lieben Sohnes JEsu / unsers Heylandes. Durch dasjenige Wort / welches er selbsten / der gantzen Welt zu Trost / in den Tagen seines Fleisches auf Erden / geprediget hat. Daßselbe [Jer. 15, 16.] sein Wort ist unsers Hertzens Freude und Trost / wenn wirs kriegen. Es ist süsser / denn Honig und Honigseim. [Ps. 19, 11.] Es ist ein theuer werthes Wort / oder / wie es nach dem [1. Tim. 1, 15.] Grunde lautet / πιστὸς ὁ λόγος, καὶ πάσης ἀποδοχῆς ἄξιος. ein glaubwürdiges Wort / und würdig / von allen angenommen zu werden. Es ist ein Wort des ewigen Lebens / wenn die holdseeligen [Joh. 6, 68.] Lippen des liebreichen Heylandes sprechen: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / ꝛc. Siehe / mein GOtt / du weist es wohl / dieß war das Wort / darinnen auch gar sonderlich dein Knecht und Gesalbter / unser Hochseeliger Landes-Vatter / noch kurtz vor seinem seeligen Ende / vielen Trost und Erquickung gefunden für seine Seele / und worüber wir vorjetzo / auf gnädigst erhaltenen Befehl und hohe Verordnung / unsere gottseelige Leichen- und Trauer-Andacht anstellen sollen. Und damit wir desto geschickter seyn mögen / uns hiebey unsers Hochtheuren Friedrichs immer zugleich mit erinnern zu können; So werde ich Gelegenheit suchen / und hoffentlich auch finden / von der Seeligen Friedrichsburg eines im HErrn seelig sterbenden Friedrichs oder Christen / bald ein mehrers zu reden. Ehe wir uns aber noch zu würcklicher Betrachtung sothanen seeligen Friedrichsburg wenden; So seufftzen wir billig / jetzt und künfftig hin allezeit / als lange uns der HErr das irrdische Leben fristen wird:

Indessen helff uns GOtt hindurch /
biß in des Himmels Friedrichsburg!

Job. 14, 1. Hier in der Welt haben wir leyder! wenig Frieden. Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet kurtze Zeit / und ist voll Unruhe. So klaget der wohlgeplagte Mann GOttes Hiob / und bestättiget die Warheit dieses seines Ausspruchs mit
Job. 7, 1. seinem eigenen Exempel. Und abermahl spricht er: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn? Was uns beunruhiget und unzufrieden machet / was wieder uns streitet / das finden wir in und ausser uns. In uns haben wir unser friedgehäßiges Fleisch und Blut. Ein sehr naher / und daher desto ge-
Galat. 5, 17. fährlicher Feind / der immer wieder den Geist gelüstet; der
1. Petr. 2, 11. einen Anfall nach dem andern thut / durch die fleischlichen Lüste / welche wieder die Seele streiten. Mit diesem colludiret /
Rom. 7, 20. und confœderirt sich die Sünde / so in unserm Fleische wohnet. Wird die erst recht lebendig; Wachet die einmahl auf im
Ps. 38, 4. Gewissen / so heisset es: Es ist kein Friede in meinen Gebeinen / vor meiner Sünde. So muste David aus eigener Erfahrung klagen. Ausser uns streitet die Welt / diese lässet uns auch wenig Frieden. Sie krieget wieder uns / zur Rechten und zur Lincken. Zur Rechten locket sie / mit ihren ir-
Sir. 12, 15. dischen Wollüsten / Ehre und Herrlichkeit; Sie giebt wohl gute Worte / und stellet sich freundlich / und kan doch un-
Ps. 55, 22. sers Blutes nicht satt werden. Ihr Mund ist glätter / denn Butter / und hat doch Krieg im Sinn; Ihre Worte sind gelinder / denn Oele / und sind doch blosse Schwerdter.
Ps. 56, 2. 3. Zur Lincken dräuet und verfolget sie. Täglich streitet sie und ängstet uns. Unsere Feinde verfolgen uns täglich; denn viele streiten wider uns stoltziglich. Es streitet und beunruhiget uns / der arge böse Feind und Ertz-Bösewicht /
Ephes. 6, 16. der Satan / mit seinen feurigen Pfeilen vieler höllischen Ge-
1. Petr. 5, 8. dancken. Dieser / unser Wiedersacher / der Teuffel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Und wer wil alles erzehlen / was uns armen Menschen Streit verursachet / und unsere Friedens-Ruhe stöhret? Es hiesse ja vorhin: der Mensch muß immer / immer im Streit seyn. Von dem ersten Augenblick seines Lebens an / biß es dereinst mit ihm zum Sterben kommt. Und da /

zu-

zuletzt / wenn das böse Stündlein kommt / da und alsdann gilt es erst noch recht und fast am meisten / daß er starck sey in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke. Daß er sich leide / als ein guter Streiter JEsu Christi; daß er kämpffe den guten Kampff des Glaubens / und ergreiffe das ewige Leben. Der letzte Feind / der aufgehaben wird / ist der Tod. Bey solchen und dergleichen Umständen haben wir in Warheit Ursache genug / beständig zu wünschen / und recht andächtig zu beten:

Ephes. 6, 10. 13.
2. Tim. 2, 3.
1. Tim. 6, 12.
1. Cor. 15, 26.

Indessen helff uns GOtt hindurch /
Biß in des Himmels Friedrichsburg!

Er aber / der GOtt des Friedes / helffe uns dann auch jetzo sonderlich / in und durch gegenwärtige Stunde / und gebe uns seine Gnade / daß unsere vorhabende Leichen- und Trauer-Andacht gereichen möge / anfördersit zu seines göttlichen Namens Ehre / denen höchst- und schmertzlich-betrübten Leydtragenden zu warhafftigem Troste / und uns allen zu gottseeliger Aufferbauung in unserm Christenthum! zu diesem Ende / sende er uns Hülffe vom Heiligthum / und seinen heiligen Geist / der unsrer Schwachheit aufhelffe / und uns in alle Warheit leite / daß wir so reden und hören / wie sichs gebühret und wie es seiner lieben Gemeine nützlich und seelig seyn kan! Dieses alles / hoffen wir ungezweiffelt / zu erlangen / wenn sich Ew. Liebe nunmehro / mit mir / vor dem Throne der göttlichen Majestät demüthigen / und / in der Krafft und Fürsprache unsers Heylandes JEsu / aus seinem allerheiligsten Hertzen und Munde / im Geist und in der Warheit / beten wird ein glaubiges und andächtiges Vatter unser. HErr / lehre uns beten!

Luc. 11, 1.

Vatter unser 2c.

Der / nach gethaner Vorrede / zu erklären gnädigst-verordnete

Leichen-Text /

stehet geschrieben

Joh. III. vers. 16.

und lautet daselbst / aus dem Munde unsers Heylandes / in unserer teutschen Ubersetzung / wie nachfolget:

Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben.

* * *

Οὕτω γὰρ ἠγάπησεν ὁ Θεὸς τὸν κόσμον, ὥστε τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ ἔδωκεν, ἵνα πᾶς ὁ πιστεύων εἰς αὐτὸν μὴ ἀπόληται, ἀλλ᾽ ἔχῃ ζωὴν αἰώνιον.

Eingang.



Ndächtige und Geliebte in dem HErrn! Nach dem Ausspruch des frommen Sitten-Lehrers Sirachs / sind in dem gemeinen Leben der Menschen zwey sonderbahre Dinge / durch welche sie ihr Gedächtniß im Seegen erhalten / und gleichsam verewigen können: denn so spricht dieser weise Mann: Kinder zeugen / und die Stadt bauen oder bessern machet ein ewig Gedächtniß. (Sir. 40, 19.)

Einmal

Einmal nennet er das Kinder-Zeugen. Durch die Kinder / wenn es zumahl Söhne sind / werden die Geschlechts-Namen der Eltern auff die Nachkommen fortgepflantzet. Stirbt schon der Vatter / so ist es doch / als wäre er nicht gestorben / denn er hat seines gleichen hinter sich gelassen. Die Kinder haben daher auch in der heiligen Sprache den Namen vom Bauen. Denn durch sie werden die Geschlechts-Häußer in aufrechtem Bau und beständigen Wesen erhalten *.

Sir. 30, 4.

Das andere / dadurch man sich ein ewiges Gedächtniß machen kan / ist / nach Sirachs Meinung / Städte bauen oder bessern **. Dieses geschicht / (1) wenn man den Städten / durch mancherley gute Ordnungen und heilsame Anstalten / suchet aufzuhelffen. So lesen wir viel gutes von dem tapffern Regenten Simon / daß er auf solche Weise dem verderbten Lande Juda und seinen Städten wieder aufgeholffen. Es werden hiernächst und (2) die Städte gebauet und gebessert / wenn man sie erweitert und mit schönen Gebäuden zieret. Auf diese Art bauete und besserte Philippus / der Vierfürst in Ituräa / Bethsaidam. Vor Christi Geburt war dieses nur ein blosses Dorff / Philippus aber machte eine schöne Stadt daraus / und nennete selbige nach der Kayserin Julia / des Augusti Tochter / und des Tiberii Ehgemahl / Julianam; welche Stadt jedoch / zur Zeit unsers Heylandes / wieder mit ihrem ersten Namen Bethsaida genennet worden / zum Unterscheid einer andern Stadt / welche jetztgemeldten Philippi Bruder / Herodes Antipas / aus dem Dorffe Betharanta ebenfalls erbauet / und solche / nach der Kayserin Julia / Juliadem benamset hatte ***. Endlich und (3) / so werden auch Städte gebauet / wenn man solche gantz neu anleget / und

1. Buch Maccab. 14, 3. sqq.

* Filios apud *Ebræos* dici בנים, *Benim*, a Radice בנה *banah*, *ædificavit*, notum est, quia filiis domus seu familia *ædificatur*. Hinc usitatissima phrasis, *ædificare domum*, idem significat, ac *procreare liberos*, qui ejus nomine adpellentur. Ita quoque *Sara* putarat, se forte per *Hagarem ædificari*. confer. Gen. 16, 2. quasi dicat, fortasse fore, ut filios ex *Hagare* suscipiat, quos ut suos sit adoptatura.

** Vide sis *Cornel. a Lapide* in hunc locum *Sirac*. p. 841.

*** Vid. *Joseph.* Lib. Antiq. XIII. c. 18. *Plin.* L. V. c. 23. & Celeberrimi Theologi Lipsiensis, Maxime Reverendi D. *Joan. Güntheri*, νῦν ἐν ἁγίοις, fidissimi quondam & post fata venerandi Domini Præceptoris mei, Comment. in Matth. 11, 21. p. 226.

und an einem Orte zu bauen anfänget / wo vorher nie keine Stadt gewesen. Die erste unter allen andern / die jemals nach Erschaffung der Welt gebauet worden / war die Stadt Hanoch. Diese bauete Cain / und nennete sie nach seines erstgebornen Sohns Namen / Hanoch. Und solches Städte bauen / urtheilet Sirach / machet ein ewig Gedächtniß.

1 B. Mos. 4, 17.

Die Lebendigen wissen / daß sie sterben werden; die Todten aber wissen (ihrem todten Leibe nach /) nichts / sie verdienen auch nichts mehr / denn ihr Gedächtniß ist vergessen / prediget Salomo. Und so geht es gemeiniglich: die Welt vergisset unser bald / sey jung oder alt / auch unsrer Ehren mannigfalt. Es hat aber gleichwohl der Mensch eine besondere natürliche Eigen-Liebe in und zu sich selbsten / die dringet ihn recht / daß er nichts liebers hat / als daß sein Gedächtniß / auch nach seinem Tode noch / zurücke bleibe / damit andere / die nach ihm leben / noch an ihn dencken / gutes von ihm reden / schreiben und lesen mögen. Er mercket etwas unsterbliches in sich / den unsterblichen Geist / die Seele / und wolte sich auch gerne bey der Nachwelt einen unsterblichen Namen machen. Daher suchet er bald dieses bald jenes herfür / sein Gedächtniß zu verewigen / und / so viel an ihm ist / auf die späte Zeiten zu bringen / derer / die noch kommen sollen. Nebst sehr vielen andern Dingen / meinet er solches am sichersten bewerckstelligen zu können / durch Städte bauen. Und damit sein Gedächtniß desto gewisser bleiben mögte; als ist / schon von Anfang der Welt her / der Brauch gewesen / daß Leute / welche Städte gebauet / sothane von ihnen erbauete Städte nach ihrem Namen genennet haben. So hat / zum Exempel / die Meer-Stadt Zidon in Phönicien ihren Namen bekommen / von Zidon / dem ersten Sohn Canaans / der sie sol erbauet haben*. Die Stadt der Daniter wurde / nach ihrem Uran-Herrn / dem Dan / mit gleichem Namen genennet**.

1 B. Mos. 10, 15. 19. B. Richt. 18, 28.

Die

* Vid. *Dan. Huetii* Commentar. de Navigat. Salom. p. 188. *Crellii* Promtuar. Bibl. p. 802 & 849. *Bochart.* Geograph. p. 512. *Humphrey Prideaux* Connex. V. & N. T. Part. 1. p. 596. *D. Maji* Oeconom. Judic. div. Part. II. c. 73.

** Vid. *Walther.* Harmon. p. 32.

Die Berg-Stadt Samaria hiesse so von Semer / dem Herrn des Berges *. Die grosse Stadt Ninive / welche Assur zu bauen anfienge / Ninus aber / wie davor gehalten wird / besserte und erweiterte / wurde / von Nino / Ninive / das ist / Nini Wohnung benamset **. Ich geschweige / daß auch / noch heutiges Tages / in unsern Europäischen Ländern dergleichen hin und wieder angetroffen werden. Und damit ich nur dermalen / um beliebter Kürtze willen / einer eintzigen solchen Stadt gedencke / welche von ihrem Fundatore oder Bau-Herrn den Namen führet; so ist dieselbige / die Stadt und Vestung Friedrichsburg / in der Insul Zeland / bey Cronenburg gelegen / vier oder fünff Meilen von Copenhagen. Friedrich II. König in Dennemarck fienge an / diese Stadt zu bauen / und König Christian IV. brachte deren Bau zu Ende. Von nur bemeldtem Friedrichsburg wird berichtet / es sey alles überaus kostbar daran gebauet; Was Eisen seyn solte / seye von Silber / so gar die Schlösser an den Thoren / und die Gitter vor den Fenstern. Die Kirche darinnen seye groß und ansehnlich; Der Altar mit den schönsten Bildern gezieret / die Cantzel und Orgel alles von reinem Silber gemacht und vergüldet; Das Glocken-Spiel von solcher reinen Invention / daß / in einer Stunde / funffzig unterschiedliche Melodien / ohne alle Mühe / nach dem Choral könnten gespielet werden ***.

1. B. Kön. 16, 24.

1 B. Mos. 10, 11.

Wie hoch die Historien-Prediger insgemein æstimiret werden / weiß ich wohl / und bin gewiß / meine geliebten Zuhörer haben mich noch nie vor einen solchen halten können. Ich würde auch dergleichen Dinge / wohl schwerlich / oder gar nicht erzehlet haben / sonderlich aber dasjenige nicht / was / ausser der Bibel / von der Stadt und Vestung Friedrichsburg ist gemeldet wor-

G den

* Vid. *Lightfoot* Hor. H. & T. in Disquisit. Chorograph. C. I. § 8. Marco præmiss. & C. IV. §. I. Joann. præmiss.

** *Ninive* ita dicta videtur nomine composito, ex נין-נוה, *Nin-Nave* i. e. *Nini habitaculum*. Et *Ninus* iste in Genesi videtur *Assur*, ut quidam opinantur. vid. *Drusii* lectiones in Jonam. *Bart. Nihusii* Tract. Chorograph. Asiæ. Adde etiam celeberrimi Theologi Jenensis, Domini Præceptoris mei ad urnas usque honoratissimi & dilectissimi, D. *Joann. Francisc. Buddei* Histor. Eccles. V. T. Tom. I. Per. II. Sect. II. §. 18. p. 971.

*** Bey *M.* Erdmann Uhsens Universal-Geographisch-Historisches Lexicon Part. I. p. 389.

den / wo es sich nicht zu unserm jeztmaligen Vortrag so ziemlich schickete / und / nebst noch einigen andern / gar füglich könte appliciret werden.

Noch am lezt verwichenem Heiligen Pfingst-Feste höreten wir / in den Hütten der Gerechten / von dem grossen שר־שלום Sar Schalom, oder Friedens-Fürsten JEsu verschiedenes predigen. Es hiesse damals: den Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich / wie die Welt giebt, Euer Hertz erschrecke nicht. Dieser grosse Himmels-Friedrich hatte sich auch vorgenommen / eine Stadt zu bauen / und solche gleichsam nach seinem Namen zu nennen. Es ist ihm auch recht wohl gelungen. Wahr ist es / der Ebräische Friederich / ich wil sagen / Salomo / hat sich / durch Aufferbauung vieler prächtigen Häußer / kostbaren Palläste / und schönen Städte / und vornemlich des Heiligen Tempels zu Jerusalem ein ewiges Gedächtniß gemacht. So lange die Welt stehen wird / wird man daran gedencken / und davon predigen. Wo aber sind jetzo jene Friedrichs-Häußer oder Städte? Wer in Orient gewesen / bekennet gar gerne / daß kaum noch einige wenige Rudera / als geringe Uberbleibsel / davon anzutreffen sind. Selbst Jerusalem / oder zu teutsch / die Friedens-Schau / ist verheeret und verstöhret worden / und die Weissagung JEsu muste endlich erfüllet werden / da er mit Weinen sagte: Es wird die Zeit über dich / (Jerusalem /) kommen / daß deine Feinde werden um dich / und deine Kinder mit dir / eine Wagenburg schlagen / dich belägern / und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen / und keinen Stein auf dem andern lassen*. Unserm himmlischen Friedens-Fürsten JEsu aber ist es weit besser abgegangen. Durch diesen hat GOtt / der gantzen Welt zu gut / welche in Feindschafft und Unfrieden wieder ihn stunde / den verlohrnen Frieden wiederbringen und seine seelige Friedrichs-Burg aufbauen lassen. Darinnen sind eben die Häuser des Friedens / die sichere Wohnungen / und die stoltze Ruhe / derer Esaias geden-

Esa. 9, 6.
Joh. 14, 27.
1. B. Kön. 5, 5. sqq. c. 7, 1. sqq. c. 9, 15. sq. Pred. S. 2, 4. sqq.
Luc. 19, 43. 44.
Es. 32, 18.

* Bes. die Historie der Zerstöhrung der Stadt Jerusalem / wie sie von Josepho / Egesippo / und andern beschrieben worden.

dencket. Diejenigen / welche in solche seelige Friedrichsburg sollen auf und angenommen werden / sind / nach GOttes allergnädigsten und seeligsten Intention / alle und jede Menschen / vornehmlich aber diejenigen / die des Glaubens an JEsum sind. Diese / die Glaubigen haben Frieden mit GOtt / hier schon / bey allem Unfrieden, den sie in der Welt / von ihren so geistlichen als leiblichen Feinden / annoch zu fürchten haben / biß sie dermaleins / in und nach ihrem Tode / als seelige Burg-Männer eingehen in ihres Herrn Freude und Friede / und des seeligen Burg-Friedens im ewigen Leben geniessen werden. Dem Leibe nach kommen sie zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. Ihre abgeschiedene Seelen aber sind so gar nicht verlohren / daß sie vielmehr das ewige Leben haben / oder / wie der gottseelige Verfasser des Buchs der Weißheit schreibet: Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Qvaal rühret sie an. Für den unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfarth für ein Verderben / aber / NB. sie sind im Friede. Da ist recht inwendig Friede in ihren Pallästen. Da ist die rechte friedsame Stadt / wie vor Zeiten von Abel gerühmt wurde. Da sind die lieblichen Wohnungen des HErrn Zebaoths / nach welchen die Seelen der Frommen so hertzlich verlanget / und sich so lange gesehnet haben / nun aber sich freuen in dem lebendigen GOtt. Dieß ist die Stadt des lebendigen GOttes / deren Name heisset: יהוה־שמה Jehova-Schammah, Hie ist der HErr. Da ist gantz kein Verderben mehr zufürchten / sondern ewiges Leben / ewiger Friede / ewige Stille und Sicherheit.

Esa. 57, 2.

B. Weißh. 3, 3. sqq.

Ps. 122, 7.

2 B. Sam. 20, 19.

Psal. 84, 2. 3.

Ezech. 48, 35.

Und sehet / auf solche seelige Friedrichsburg hat sich dann auch Unser Hochseeliger Graff und Herr gar sonderlich getröstet / wenn Er sich / die vorhin vorgelesene Worte unsers JEsu / Also hat GOtt die Welt geliebet ꝛc. noch wenig Tage vor Seinem seeligen Ende / in Busse und Glauben

recht wohl zu Nutze gemacht. Fast / wie König Friederich II. in Dennemarck / von dem bereits erwehnet worden / daß er die schöne Stadt **Friedrichsburg** erbauet habe. Dieser nennete solchen Spruch / ein süsses Schlaff-Tränckein / mit dem Zusatze: Wer dieses Schlaff-Tränckein in wahrem Glauben einnehme / der könne wohl schlaffen / sanfft und seelig sterben*. Er erwehlete sich auch selbigen zu seinem Leichen-Texte / und sprach: Dieß sol mein Trost seyn**. Und ein anderer grosser Herr dieses Namens / der sich durchs Bauen nicht weniger berühmt gemacht / Friedrich III. Chur-Fürst zu Sachsen / Sapiens, oder der Weise genannt / welcher die Universität Wittenberg gestifftet / befohl seinem Hoff-Prediger / dem Spalatino / er solte diese Worte: Also hat GOtt die Welt geliebet etc. mit grossen Buchstaben auf eine Tafel schreiben / und zu den Füssen seines Krancken-Bettes hängen / damit er sie stets ansehen könnte / denn darauff gedächte er zu sterben. Wenn man ihn fragte: Ob er auch Schmertzen fühlete? Gab er zur Antwort: Ich habe Frieden im Hertzen / aber im Fleische oder am Leibe fühle ich grosse Schmertzen / die ich ausstehe / weil sie mir mein HErr JEsus aufferleget / und starb darauff / den 5. May / 1525***.

Gewiß ists / M. L. Es ist dieses ein solcher herrlicher Spruch / welcher schon vielen tausend Christen / in ihrem Leben und Sterben / erfreulich und höchst-tröstlich gewesen. Und könnte solches / wo es erfordert würde / nach der Länge dargethan und erwiesen werden****. Darum nennete ihn auch der Seelige Herr Lutherus Biblia parva, die kleine Bibel / und sein Cordiale oder Hertz-Stärckung / und andere gottseelige Theologi haben ihn / bald Nucleum V. & N. Testamenti, den Kern des Alten und Neuen Testaments / bald Medullam Scripturæ sacræ, das Marck der Heiligen Schrifft / bald Compendium Theologiæ, einen Auszug der gantzen GOttes-

* Bes. D. Heinr. Müllers Gräber der Heiligen. p. 749.
** Vid. *Weller*. Fasc. Vivent. p. 811.
*** Vid. *Misand.* Cornu Copiæ Part. II. p. 84. sqq.
**** Vid. interim *D. Joann. Bened. Carpzov.* Fasc. Myrrhæ, p. 290. & D. Heinrich Müller l. c.

tes Gelahrtheit / bald wieder anders geheissen *. Und so hat ihn auch unser Hochtheurer Landes-Vatter wie sonsten / so auch in Seinen letzten Lebens-Tagen gar sonderlich angesehen / wie bereits in etwas erwehnet worden / und besser unten am Ende dieser Predigt so wohl / als in denen Hochgräfflichen Personalien / noch weiter wird angemercket werden. Er sahe damit aber zugleich auf die selige Friedrichs-Burg / wohin Er nun bald / der Seelen nach / zu kommen hoffete / und des seligen Friedens / mit und vor GOtt / theilhafftig werden wolte. Und solche Seine glaubige Christen-Hoffnung hat Ihn auch nicht lassen zu schanden werden: denn die Liebe GOttes war ausgegossen in Sein Hertze / durch den Heiligen Geist / welcher Ihm gegeben war. Rom. 5, 5.

Mir ist nicht erlaubt / noch länger das Wort zu führen / nachdem unser Hochseliger Friedrich / in vorhabenden Leichen-Texte Seinen Mund selbst zu uns aufgethan. Wir wollen uns demnach ohne fernern Eingang / zu würcklicher Abhandlung desselben / im Namen GOttes wenden / und Ew. Liebe in der Furcht des HErrn daraus zubetrachten vorstellen:

Vortrag.

Die selige Friedrichs-Burg eines im HErrn selig sterbenden Friedrichs / oder Christen.

und zwar:

I. Den seligen Burg-Herrn, der sie erbauet.

* Vid. *M. Joan. Christoph.* Lehmanns Pentas Evangelica, p. m. 35*.

II. Die seligen Burg-Männer, so sie bewohnen.

III. Den seligen Burg-Frieden, oder Privilegia, welche darinnen zu geniessen sind.

DEr HErr / unser GOtt lasse dann auch dieses sein Wort gesegnet seyn / zu seines Namens Ehre und unser aller Erbauung / um JEsu willen / in der Krafft und Gemeinschafft des Heiligen Geistes! Amen.

Abhandlung.



So kommet dann / Meine Allerliebsten in Christo JEsu / und betrachtet im Namen GOttes dasjenige / was wir jetzo miteinander Christlich verabredet / nemlich:

Die selige Friedrichs-Burg eines im HErrn selig sterbenden Friedrichs / oder Christen.

Hierbey aber gebet gute Achtung /

Vors Erste / auf

Den seligen Burg-Herrn, der sie erbauet.

Damit

Damit wir aber desto deutlicher und ordentlicher seyn mögen: So wollen wir / bey diesem Ersten Haupt-Theile nicht nur fragen: I. Wer derselbige sey? II. Vor wen / oder wem zu gut / III. Warum / oder aus was vor Ursachen / IV. Wann / und zu welcher Zeit / V. Wie / oder auf was Art und Weise / und VI. Durch wen er die selige Friedrichs-Burg erbauet? Sondern auch auf diese Sechs Fragen aus dem Texte und dem Worte des HErrn antworten. Es fraget sich also:

I. Wer derselbige sey? Von dem Könige Salomo lesen wir: er habe des Königes Hauß und Millo* / oder die Burg und Vestung gebauet / nebst den Mauren der Stadt Jerusalem / etc. Nebucadnezar / der König zu Babel gienge einsmals auf der Königlichen Burg zu Babel herum / und sprach: Das ist die grosse Babel / die ich erbauet habe / zum Königlichen Hauße / durch meine grosse Macht / zu Ehren meiner Herrlichkeit. Der Maccabäer-Fürst / Simon bauete die Burg Adida / zu Sephela / und machte sie veste / und verwahrete sie mit einem Thor. Aber weder diese nur benamte grosse Welt-Herrn / noch sonsten andere Menschen / solten es auch die Höchsten und Mächtigsten seyn / können vor Fundatores und Burg-Herren gehalten werden / welche die selige Friedrichs-Burg erbauet haben / von welcher wir hier reden. Wer aber ist es dann? Antwort: Der Bau-Meister und Schöpffer ist GOtt. Der seelige und allein gewaltige / der aller Welt GOtt genennet wird. Der hat diese Burg / diese Stadt erbauet / die einen Grund / τοὺς θεμελίους, die viele Gründe hat / und also recht wohl gegründet und bevestiget ist. So saget unser Heyland im Texte: Also hat GOtt die Welt geliebet etc. Und sehet / dieser unser GOtt hat (1) Macht genug / daß er die selige Friedrichs-Burg hat bauen können. Er hat (2) Weißheit genug / daß er sie recht

1. B. Kön. 9, 10. 15. 24.
Dan. 4, 26.
1 B. Mac. 12, 38.
Ebr. 11, 10.
1. Tim. 6, 15.
Es. 54, 5.
Ebr. 11, 10.

H 2 und

* מלוא *Millo* proprie denotat *congregationem*, *acervum* sive *vallum*. Qualis fuerit locus, prolixius describit, *Crellius* in Promtuar. Bibl. p. 692.

und wohl gebauet. Er hat endlich auch und (3) Gnade und Gütigkeit genug / daß er sie würcklich gebauet.

Es hat GOtt / wie gedacht / (1) Macht genug / daß er die selige Friedrichs-Burg hat bauen können. Darum heisset er nicht nur hin und wieder in Heiliger Schrifft: אל־שדי. El Schaddai, der starcke und vermögende GOtt* / und אדני. Adhonai, das ist / seiner eigentlichen und ursprünglichen Bedeutung nach / ein Stützer und Erhalter eines Haußes / oder einer Stadt / und des gemeinen Wesens **. Sondern er wird auch in unserm Texte genennet ὁ Θεὸς, oder / einer der alles setzet und leget ***. Darum stehet auch in der Schrifft von diesem unserm GOtt / daß er gesagt: Siehe da / τίθημι, ich lege einen auserwehlten köstlichen Eckstein zu Zion. Und wer an ihn glaubet / der sol nicht zu schanden werden. Der liebe Apostel Paulus saget zwar von sich: θεμέλιον τέθεικα, Ich habe den Grund geleget / als ein weiser Bau-Meister / ein anderer bauet darauff. Ein jeglicher aber sehe zu / wie er darauff baue.

1. Petr. 2, 6. Es. 8, 14. c. 28, 16. Psal. 118, 22. 1. Cor. 3, 10, 11,

* Das Ebräische Wort אל El, schreibet der seelige Lutherus / heisset wohl / dem Buchstaben nach / Krafft / aber / wenn es ein eigen Name ist / so heisset es GOtt / durch die gantze Schrifft / der allein Krafft hat / wie das beyde Juden und Ebraisten bekennen müssen. Tom. VIII. Jenens. Germ. de ultimis verbis David. fol. 146. Nominis שדי *Schaddai*, duas affert derivationes *Alstedius*: Nonnulli, inquit, deducunt à שדד *Schadad*, (unde descendit nostrum schaden /) i. e. *devastare*, ita ut hoc nomen formidabilem Dei potentiam significet. Alii vero, conjunctam esse vocem ex ש, quam litteram desumtam esse volunt e Pronomine Relativo אשר *Ascher: Qui, a, od*, & די *Dai*, *sufficientia*, ut *Schaddai* sit αὐτάρκης. Essentia enim Dei suis pollens opibus, nihil indiga nostri. vid. *Alsted.* Lexic. Theol. sub hac voce. Sive autem potentiam ad perdendum, sive ad servandum spectes, recte *Schaddai*, vertitur omnipotens. Confer. etiam *Coccej.* Lexic. Ebr. p. 859. *Feustking.* Hodeget. Concordantial. p. 5. & 16. & omnino *Rechenberg* Hierolexic. p. 1492. sq. Addere heic licebit & tertiam hujus vocis derivationem ex *Arabico* שדד *Schadada* contracte שד, *Schadda*, quod significat *multum valere*, *fortem & robustum esse*: Nomen proinde *Schaddai Ebraicum*, idem est, ac *Graecum* παντοκράτωρ. *Job.* 8, 3. ὁ τὰ πάντα ποιήσας, & *Germanicum* nostrum Allmächtig.

** אדני *Adhonai*, kommet / seinem Ursprunge nach / her / von dem in Ebräischer Sprach zwar ungenannten / in Arabischer aber wohlbekanntem Worte אדן *Adana*, so da bedeutet / steiff und unbeweglich stehen / davon auch das Ebräische Wort אדן *Aeden*, Stylobates, basis, herstammet / so eine starcke Stütze / gewisses Fundament und Grund-Veste bedeutet / darauff etwas lieget und ruhet / wie etwa starcke Pfeiler grosse Gewölbe / und hohe Gemäuer tragen / veste Stützen die baufälligen Häußer erhalten / und die gespannten Riffen schwehre Estriche tragen. Derivationi huic assentit *Valerius Herberger*, in Magnal. Dei Part. III. Melet. VI. p. 38.

*** Nomen istud Θεὸς, ortum videtur nonnullis, ab obsoleto verbo θέω, pro quo hodie usitatius est, τίθημι, quasi dicas, ὁ θεὶς τὸ πᾶν, qui omnia posuit. vid. *Pasov*, Lexic. Graeco-Lat. p. 355. & *Schrevel.* Lexic. Manual. p. 408.

baue. Einen andern Grund kan Niemand legen / ausser dem / der gelegt ist / JEsus Christ; Er schreibet aber doch dieses Grundlegen nicht sich selbsten zu / sondern τῷ θεῷ GOtt. Drum sagt er gar bedächtig und nachdencklich: Ich von GOttes Gnaden / die mir gegeben ist / habe den Grund geleget. (1. Cor. 3, 10.) Und seine neubekehrten Corinther / an welche er dieses schreibet / nennet er / nicht sein / sondern GOttes-Gebäu / und sich nur GOttes Mit-Arbeiter / nicht / als ob seine eigene Krafft mit der Krafft GOttes würde zusammengesetzt / sondern / weil die überschwengliche Krafft GOttes durch ihn arbeitet. (1. Cor. 3, 9.) Durch seine GOttes-Macht hat der HErr vorhin die Erde gegründet / und die Himmel sind seiner Hände Werck. (Ps. 102, 26.) Durch seine grosse Krafft / und durch seinen ausgestreckten Arm hat der HErr HErr Himmel und Erden gemacht; und ist für ihm kein Ding unmöglich. (Jer. 32, 17.) Er ists / der seinen Saal in dem Himmel bauet / und seine Hütten auf der Erden gründet. (Amos. 9, 6.) Er ists aber auch / der Macht und Stärcke genug hat / die selige Friedrichs-Burg zu bauen. Kein Bruder / kein Mensch / konte den andern erlösen / noch GOtt jemand versöhnen. (Ps. 49, 8. 9.) Denn es kostete zu viel / ihre Seele zu erlösen / daß ers muß lassen anstehen ewiglich. Was aber bey allen Menschen unmöglich war / das war bey GOtt dennoch möglich. (Luc. 18, 27.) Denn Er vermag alles / nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke. (Job. 42, 2.) Er kan überschwenglich thun / über alles / das wir bitten oder verstehen. (Eph. 1, 19. c. 3, 20.) Er ist groß von Rath und mächtig von That. (Jer. 32, 19.)

Menschen mögen wohl irrdische Häußer und Städte bauen. Sie thuns auch. Was sie aber auch dießfalls thun / das geschicht doch keines Weges ohne des mächtigen GOttes Aßistentz und Hülffe. Wo der HErr zerbricht / da hilfft kein bauen. (Job. 12, 14.) An die selige Friedrichs-Burg aber dorffte und konte sich kein Mensch machen. GOtt allein konte es thun. Und warlich / alle diejenigen würden umsonst gearbeitet haben / die hier hätten bauen wollen / wo der HErr nicht selbst die seligen Häußer des Friedens gebauet hätte. (Ps. 127, 1.) Eine Stadt

oder ein Hauß nieder zu reissen / brauchet bey weitem nicht so viele Krafft / und so starckes Vermögen / als selbiges auf zu bauen. Und so gienge es dem armen Menschen / der hatte zwar / durch Betrug des Teuffels und der Sünden / das selige Friedens-Gebäu / die selige Friedrichs-Burg niedergerissen; Er vermag sie aber nicht wieder auf zu bauen. Sie hätte auch ewig so in ihrem totalen Ruin und Grund-Verderben müssen liegen bleiben / wo sich GOtt nicht selbst daran gemacht hätte.

Jer. 31, 4. Da Er aber sprach: Wolan / ich wil dich wiederum bauen / Ps. 33, 9. daß du solt gebauet heissen; So geschahe es. Da er gebote / so stundte sie wieder da.

Ps. 147, 12-14. So preise demnach / Jerusalem / den HErrn / lobe Zion / deinen GOtt. Denn er machet veste die Riegel deiner Thore und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Grentzen Friede. Also ermuntre ich billig / mit David / al- 2. Petr. 3, 14. le diejenigen / welche Fleiß thun / daß sie vor unserm so mächtigen GOtt unbefleckt und unsträfflich im Frieden erfunden Joh. 20, 19. 26. werden. Friede sey mit euch!

Erschrecket aber auch zugleich / ihr Unglaubigen und Gottlosen im Volcke / die ihr mit GOtt keinen Frieden habet / noch Röm. 8, 6. 7. haben wollet / und immerhin fleischlich gesinnet bleibet. Geistlich gesinnet seyn / ist Leben und Friede. Aber fleischlich gesinnet seyn / ist eine Feindschafft wieder GOtt. So lehret Paulus und der Geist GOttes durch ihn. Das sollet ihr vors erste wissen: Ihr habet es warlich mit einem gar mächti- Luc. 12, 4. 5. gen HErrn zu thun. Wann Menschen alle ihre Macht wieder euch würden anwenden / so würden sie zwar euren Leib tödten / darnach aber können sie nichts mehr thun. Und gleichwohl fürchtet ihr euch für denen. Ich wil euch aber zeigen / für welchem ihr euch fürchten sollet: Fürchtet euch für dem / der / nachdem er getödtet hat / auch Macht hat zu werffen in die Hölle. Ja / ich sage euch / für dem fürchtet euch. Sind Worte unsers JEsu. Seyd versichert / es wird euch Ap. Gesch. 9, 5. schwer werden wieder den Stachel göttlicher Macht löcken / wo ihr noch länger / in eurem unseligen Unfrieden der Sünde

und

und eures fleischlichen Sinnes / wieder GOtt rebelliren wollet. Es kommt die Stunde / da GOtt von euch / als seinen Feinden sagen wird: diese meine Feinde / die nicht wolten / daß ich (als ihr mächtiger Herr und König /) über sie herrschen solte / bringet her / und erwürget sie vor mir. Der HErr hat zwar geredet / daß er euch bauen und pflantzen wolle. Und das ist sein recht gründlicher Ernst / und gantz aufrichtige Meinung. Die Rede des HErrn ist lauter / טהרות Tehoroth, Sie hat keinen Zusatz einiger Falschheit / oder List / Verstellung oder Betrugs / wie ein eigennütziger Gold-Schmidt dem Golde und Silber öffters einen Zusatz thut. Nein / sie ist lauter / rein und warhafftig. GOtt ist nicht ein Mensch / daß er lüge / noch ein Menschen-Kind / daß ihn etwas gereue. Solte er etwas sagen und nicht thun? Solte er etwas reden und nicht halten? das sey ferne. So ihr aber / immerhin böses thut vor seinen Augen / daß ihr seiner seeligen Friedens-Stimme nicht gehorchet / so / und alsdann erst / wird ihn auch reuen das Gute / das er gedachte und verheissen hatte zu thun. Er wird einst gantz anders mit euch reden in seinem Zorn. Er wird plötzlich von euch reden / daß er euch nicht mehr bauen / sondern ausrotten / zerbrechen und verderben wolle. Sehet zu / was ihr thut / sehet wohl zu / und bekehret euch von eurer Boßheit / darwieder GOtt redet / so wird ihn auch reuen das Unglück / das er euch gedachte zu thun. Dorten fraget unser Heyland: Welcher König wil sich begeben in einen Streit / wieder einen andern König / und sitzet nicht zuvor / und rathschlaget / ob er könne mit zehen tausend begegnen dem / der über ihn kommt mit zwantzig tausend? Wo nicht / so schicket er Bottschafft / wenn jener noch ferne ist / und bittet um Friede. Was GOtt vor ein mächtiger GOtt sey / das habt ihr bereits in etwas gehöret. Und ihr seyd warhafftig viel zu schwach / und mehr als zu ohnmächtig / gegen diesen starcken und mächtigen Himmels-König. Was erhebet sich doch die arme Erde und Asche? Nehmet / so ihr anders könnet / und auf eure eigene Gefahr so gottloß seyn möget / zu Hülffe den /

Luc. 19, 27.

Ps. 12, 7.

4. B. Mos. 23, 19.

Jer. 18, 7-10.

Ps. 2, 5.

Luc. 14, 31. 32.

Sir. 10, 9.

[Marc. 5, 9.] der da Legion heisset / den Fürsten und Gewaltigen / nemlich den Herrn der Welt / [Ephes. 6, 12.] der in der Finsterniß dieser Welt herrschet. Ihr werdet dennoch nichts ausrichten. [Luc. 11, 21. 22.] Hier ist der stärckere / und überwindet ihn. Er nimmt ihm seinen Harnisch / darauff er sich verließ / und theilet den Raub aus / und das seine kan unmöglich länger mit Frieden bleiben. [Ps. 24, 8.] Hier ist der HErr / starck und mächtig im Streit. Der HErre Zebaoth / der HErr der Heerschaaren. [Ps. 6, 11.] Alle seine Feinde müssen zu schanden werden / und sehr erschrecken / sich zurücke kehren und zu schanden werden plötzlich. Mit eurer Macht ist nichts gethan. [Es. 8, 13.] Ach! darum: So heiliget dann den HErrn Zebaoth / und lasset denselben euere Furcht und Schrecken seyn. [Luc. 19, 42] Bedencket doch / was zu eurem Frieden dienet. Setzet euch / und rathschlaget zuvor / ob ihr diesem so mächtigen HErrn begegnen könnet / wenn eurer auch zehen / und mehr tausend wären? Nun und nimmermehr. Er hat viele Million-tausend Heere / die er wieder euch ausschicken kan / euch zu verderben: [1 B. Mos. 32.] Als da sind seine Mahanaim / und heiligen Engel / Sonne / Mond und Sternen und alles Himmels-Heer. [Ps. 148, 2. 3.] Alle Elementen / Feuer / Wasser / Lufft und Erde. Alle Meteora / Blitz / Donner / Hagel / Dampff / Regen / Schnee und Sturm-Winde / [Sir. 40, 35-37.] diese alle richten seinen Befehl aus. [Job. 37, 1. 2. 3. sqq.] Feuer / Hagel / Hunger / Tod / auch die Winde ein Theil sind zur Rache geschaffen / [B. Weißh. 5, 20. 21.] und mit ihrem Stürmen thun sie Schaden. Mit Freuden thun sie seinen Befehl / und sind bereit / wo er ihrer bedarff auf Erden. Alle Menschen müssen diesem mächtigen HErrn dienen / nicht nur die Frommen und Glaubigen führet er aus / als sein Heer / [2 B. Mos. 7, 4.] durch grosse Gerichte / wie ehedem die Kinder Israel; Sondern auch die Gottlosen / wenn er seine Macht beweisen und straffen wil / denn sein Heer ist sehr groß und mächtig / wie der Prophet Joel saget / [Joel. 2, 11.] und verstehet hierdurch die Kriegs-Leute des Königes von Babel. [Es. 10, 5.] So ist Assur die Ruthe seines Zorns. Und Babel sein Hammer. [Jer. 51, 20.] Seine Macht gehet über alle Welt und alle Creaturen in der Welt / wilde Thiere / Löwen und Bären / [2 B. Mos. 8, 2. sqq. B. Weißh. 19, 10. sq.] Pardel und Tyger / Frösche und Heuschrecken / Schlangen und Raupen / Mäuse und Läuse und ander

ander Ungezieffer 2c. 2c. Wisset ihr nun das / daß GOtt so ein mächtiger GOtt ist / seelig seyd ihr / so ihr auch darnach thut. Seelig seyd ihr/wo ihr diesem Groß-und Allmächtigen Himmels-König Bottschafft schicket und um Friede bittet. Die besten Boten / die eure Friedens-Angelegenheiten am sichersten bestellen und ausrichten können / sind wohl / eine hertzliche und demüthige Erkäntniß und Reue alles dessen / wodurch der Friede mit GOtt gebrochen und die selige Friedrichs-Burg verheeret worden / das ist / mit einem Wort / die Sünde; So dann / ein aufrichtiger ungezweifelter Glaube an GOttes Gnade in Christo JEsu / der den Frieden wiederbracht / und die Versöhnung worden für unsere und der gantzen Welt Sünde; Und endlich / ein gewisser ernstlicher Vorsatz / mit GOtt wieder zu frieden und vereiniget zu werden / und das sündliche Leben durch GOttes Hülffe zu bessern; nebst einem andächtigen Gebet / daß ihr / wie vorhin gedacht worden / um Frieden bittet. GOtt lässet sich gar gerne erbitten. Er / seines Orts / wil ja doch hertzlich gerne Frieden halten / wenn ihr nur wollet. Aber / hieran fehlet es / fast gemeiniglich / bey den allermeisten. Das muß / und wird nun nicht mehr geschehen / wenn ihr von Hertzen glaubet / wie ihr mit dem Munde bekennet: GOtt sey ein Allmächtiger GOtt / Schöpffer Himmels und der Erden. Die Worte sind bekannt genug. Ihr alle habet sie auch wohl über hundert- und mehr mahl so hergesagt / und schon in eurem Kinder-Catechismo also gelernet. Ist es euch nun ein rechter Ernst; Glaubet ihr in der Warheit an einen Allmächtigen GOtt! Gut! Ey! so fürchtet euch aber doch auch für seiner grossen Macht. Denn gewiß / wo die Macht GOttes in dem Hertzen eines Menschen einmahl recht offenbar worden / da fürchtet sich auch der Mensch so gleich für GOtt. Eins kommt aus dem andern. Wir sehen das / an dem bußfertigen Manasse / da er betete. HErr / Allmächtiger GOtt unserer Vätter / Abraham / Isaac und Jacob / und ihres gerechten Saamens / der du Himmel und Erden / und alles / was darinnen ist gemacht hast. Und hast das Meer versiegelt /

Amos. 4, 9. sqq. Job. 13, 17.

1 Joh. 2, 2.

Gebät Manasse 1-5.

mit deinem Gebot / und hast die Tieffe verschlossen und versiegelt / zu Ehren deinem schrecklichen und herrlichen Namen; daß jedermann muß vor dir erschrecken / und sich fürchten für deiner grossen Macht. Denn unerträglich ist dein Zorn / den du dräuest den Sündern. Wer aber nun ungescheuet und unverbesserlich in seinen Sünden fortfähret / von dem dörffen und müssen wir gantz sicher glauben / er ist in seinem Christenthum noch nicht einmahl so weit gekommen / daß er die ersten Worte und Buchstaben seines Christlichen Glaubens-Bekäntnisses warhafftig glaube. Lasset es seyn / es spricht auch ein solcher Maul-Christe immerhin: Ich glaube / ich glaube einen Allmächtigen Schöpffer. Er machet sich dennoch selbst zum Lügner / und die Warheit ist nicht in ihm. Pfuy der Schande! Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding. Saget ers nicht / so dencket er doch so / dencket ers nicht / so thut er doch so / als wenn GOtt nicht mächtig genug sey / das Böse zu straffen / und seine unfriedsame Feinde zu verderben. O betrogene! O verlohrne Sünder! Mit dem Odem seiner Macht / da euch GOtt hat herfürgebracht / kan er euch auch wieder zerscheitern. Saget mir: Wem ist es je gelungen / der sich wieder ihn gesetzet hat? Wisset ihr einen? Ich weiß Niemanden. Demnach / so hütet euch / damit euch nicht die Macht GOttes dereinsten gewaltig rühre / und hernach kein Retter mehr da sey. Irret euch nicht; GOtt läst sich nicht spotten. Schertzet nicht. Es trifft Seel und Seeligkeit an. Daran wird euch ja doch hoffentlich noch etwas gelegen seyn. Dich / o GOtt / kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit / und deine Macht wissen / ist eine Wurtzel des ewigen Lebens.

(Sir. 20, 28.) (Job. 9, 4.) (Gal. 6, 7.) (Buch Weißheit 15, 3)

Ihr aber / ihr Glaubigen und Frommen in dieser lieben Gemeine / (Ach! daß ihrs doch alle seyn mögtet!) Ihr habet nicht Ursache / für der Macht und Stärcke unsers GOttes zu erschrecken / daß ihr euch abermahl fürchten woltet. Sie kan und sol euch vielmehr recht erfreulich und tröstlich seyn. Ich weiß wohl: Ihr mercket an und in euch noch gar manche Unvermöglichkeit und Schwachheit. Der Geist ist willig / aber das

(Matt. 26, 41.)

das Fleisch ist schwach. Wollen habet ihr wohl / aber vollbringen das gute findet ihr nicht. (Rom. 7, 18.) Ihr wollet gerne Friede mit GOtt halten. Ehe ihrs euch aber versehet / so ist der Friede gebrochen. Die Sünde ist begangen / da ihrs kaum meinet. Wir fehlen alle mannigfaltig / und / wer kan mercken / wie offte er fehlet? (Jac. 3, 2.) HErr / verzeihe mir auch die verborgene Fehle. (Ps. 19, 13.) Seyd getrost und unverzagt / alle / die ihr des HErrn harret. (Ps. 31, 25.) GOtt nennet sich hin und wieder einen starcken und mächtigen Löwen. Und sehet! Von diesem starcken wird Süßigkeit auf euch gehen. (B. Richt. 14, 14.) Süßigkeit des Trostes / Süßigkeit mächtiger Hülffe. Was ihr nicht thun könnet / das kan der allgenugsame und mächtige GOTT thun. Der hilfft eurer Schwachheit auf. (Rom. 8, 26.) Der würcket in euch beyde das Wollen und das Thun nach seinem Wohlgefallen / (Philip. 2, 13) und hat Gedult mit euch. (2. Petr. 3, 3.) Ein Gärtner ist ja doch schon zufrieden / wenn ein junger Baum im Anfang nur einige wenige Früchte träget / und wartet der Zeit / biß er sie / mit den Jahren / in grosser Menge brechen und einerndten kan. Ein Vatter nimmt den Willen vor das Werck / bey seinem zarten Kinde / das ihm nachfolgen sol / ob es schon in vieler Schwachheit und mit zimmlich kleinen Schritten nachfolget / auch wohl zu Zeiten stolpert / und gar fället: Ich habe sagen wollen / GOtt lässet sich auch die geringen und wenigen Erstlinge eures Christenthums gar gerne gefallen / und ist in Gnaden zufrieden / mit eurem aufrichtigen guten Willen / und eiffrigen Vorsatze / nach seinem heiligen Sinn und Befehl zu wandelen / ob es gleich in der That hier und dar fehlet / wann schon noch viel schwaches und kindisches mit unterläufft.

Si desunt vires, tamen est laudanda voluntas.

Von dem / der keine Kräffte hat /
nimmt GOtt den Willen / vor die That.

So lange es eine unbeliebte Schwachheit bleibet / so lange übersiehet sie GOtt / nach seiner hertzlichen Barmhertzigkeit. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn fürchten. (Ps. 103, 13. 14.) Denn er kennet / was

K 2 für

für ein Gemächte wir ſind: Er gedencket daran / daß wir Staub ſind. Auch ein wiedergebohrner und warhafftig-bekehrter Chriſte begehet / zu Zeiten / etwas Unrechts; Er fället bald in dieſe / bald in jene Sünde / aus Unwiſſenheit / oder Unbedachtſamkeit / oder aus Ubereilung / und folglich / ohne / auch wohl / wieder ſeinen Willen und Vorſatz. So bald er aber dieſes mercket / ſo ſchämet er ſich des gethanen Unrechts. Es iſt ihm leyd / daß es geſchehen. Er demütiget ſich vor GOtt / mit Erneuerung des Glaubens / durch die Beſprengung des Blutes JEſu Chriſti / und des Gehorſams / daß er es nicht weiter thun wil. Und das heiſſet eigentlich ſchwach ſeyn. Einer ſolchen Schwachheit kan ſich ein Chriſte mit Paulo noch wohl rühmen / auf daß die Krafft Chriſti bey ihm wohne. (2.Cor.12, 9.) Aber hütet euch / um GOttes Willen! für Boßheit! Hättet ihr etwa noch einigen Wohlgefallen an der Sünde; Ihr wiſſet das Unrecht / und thut es doch / auch wohl mit Wiederſpruch eures Gewiſſens; Ihr williget darein / und leiſtet ihr Gehorſam / in ihren Lüſten; Das hieſſe nicht mehr Schwachheit / ſondern lauter Boßheit*. Wer aber böſe iſt / bleibet nicht für GOtt. (Pſ.5, 5.) In ſolchen Schwachen aber / wie ſie vorhin ſind beſchrieben worden / wil die Krafft GOttes mächtig ſeyn / und immer mächtiger werden. Seyd ihr dieſer Art / ach! ſo laſſet euch an GOttes Gnade genügen. (2.Cor.12, 9.) Sein Wort der Verheiſſung iſt gar ein warhafftiges Wort / und was er zuſagt / das hält er gewiß. (Pſ.33,4.) So aber ſpricht der HErr zu ſeinem rechtglaubigen Iſrael: Fürchte dich nicht / ich bin mit dir: weiche nicht / denn ich bin dein GOtt: Ich ſtärcke dich; Ich helffe dir auch / und erhalte dich / durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Eſ.41,10.) Mercket ihr ſchon zuweilen die Macht der Sünde in euch: Sie reget ſich immer in eurem Fleiſche; Sie locket und reitzet euch; Sie überwindet euch auch wohl; Mithin ſo ſcheidet ſie euch und euren GOtt von einander / und ihr entfallet aus eurer Burg und Veſtung / aus dem ſo ſeeligen Frieden mit GOtt und ſtillen Gewiſſens-Ruhe; das iſt Macht genug. (Eſ.59,2. 2.Petr.3, 17.) Der Name des HErrn aber ſey dafür gelobet und gebene-

* Beſ. Joh. Anaſtaſ. Freylinghauſens Grundlegung der Theologie, Part. II. Artic. II §. X. & XI.

benedeiet / daß wir wissen: Wo die Sünde mächtig worden [Rom. 5, 20.] ist / da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Diese nimmt die Sünde hinweg; Sie hilfft uns kämpffen; Sie machet uns zu guten Streitern JEsu Christi; Sie hilfft uns ihre Macht bezwingen und beherrschen; GOtt wird wieder mit uns zufrieden / und wir werden aufs neue seine lieben Freunde / und seelige Mit-Genossen seiner seligen Friedrichs-Burg*. Habet und haltet nur Glauben / und vereiniget euch / in solchem Glauben / mit der mächtigern Gnade GOttes. Mit [Ps. 60, 14.] GOtt werdet ihr immer stärcker und völliger werden / und noch grosse Thaten thun. Er wird eure Feinde / die ja doch auch seine Feinde sind / untertretten. Durch / und in seiner Macht / könnet ihr das mächtige Sünden-Heer / welches / unter Commando und Anführung des Teuffels / und der Welt / wieder euch zu Felde lieget / und euren Frieden stöhret / zer- [Ps. 18, 30.] schmeissen / und mit eurem GOtt über die Mauren springen. Entschuldiget euch doch nun nicht ferner mit der Unmöglichkeit / daß ihr sagen woltet: Wir mögten gerne Frieden halten / aber wir können nicht. Es ist unmöglich. Wir sind zu schwach darzu. Nein doch! Wagets nur getrost / auf das Wort eures GOttes / und verlasset euch auf ihn. Er ist der [Ps. 43, 2.] GOtt eurer Stärcke. Ihr werdet es / nach und nach / viel weiter bringen / als ihr es jetzo noch in eurer Schwachheit begreiffen könnet / daß ihr mit Paulo werdet sagen können: Wenn ich schwach bin / so bin ich starck. Dorten bezwunge [2. Cor. 12, 10.] der kleine Hirten-Knabe David / mit einer elenden Schleuder / [1. Buch Samuel. 17, 49.] (eine fast geringe Waffen!) den geharnischten und ungeheuren Philister-Riesen / Goliath / er schlug ihn und tödtete ihn. Das Ebräische Weib / die Judith / ein schwaches Werck-Zeug / [Judith. 12/7-9.] erlegte den mächtigen Feld-Hauptmann Holofernem mit seinem eigenen Schwerdt / und schnidte ihm den Kopff ab; das thäten sie beyderseits / im Namen des HErrn Zebaoth / der stärckete sie. Und so hat ein Christe / in der Krafft seines GOttes /

* Hier verdienet nachgelesen zu werden des Seel. Herrn Johann Arndes wahres Christenthum Lib. II. Cap. 51. p. m. 646. Item / des Seel. Herrn D. Phil. Jac. Speners mißbrauchte aber kürtzlich und gründlich gerettete Sprüche H. Schrifft. p. 120. sqq. und 244. sqq.

tes / auch Macht und Stärcke genug / seine geistlichen Feinde zu bekriegen und zu besiegen. Ja / ich darff noch mehr sagen: Er bringet es mit der Zeit in seinem Christenthum / so weit / daß er nicht mehr mit Mose spricht: Ich vermag nicht alles zu ertragen / denn es ist mir zu schwer. Sondern vielmehr mit Paulo: Ich vermag alles / (nicht / durch mich / nicht / aus eigener Vernunfft und Krafft *) sondern durch den / der mich mächtig machet / Christus. Sehr wohl hat über diese Paulinischen Worte der fromme Kirchen-Lehrer Bernhardus geschrieben: Quidni omnia possibilia sint innitenti ei, qui omnia potest? Quantæ fiduciæ vox, omnia possum in eo, qui me confortat? Nil omnipotentiam verbi gloriosiorem reddit, quam quod omnipotentes fecit omnes, qui in se sperant. Denique omnia possibilia sunt credenti. Annon omnipotens, cui omnia possibilia sunt? Ita animus, si non præsumat de se, sed si confortetur a verbo, poterit utique dominari sibi, ut dominetur non ei omnis injustitia: Ita, inquam, verbo innixum & indutum virtute ex alto, nulla vis, nulla fraus, nulla jam illecebra, poterit vel stantem subjicere vel deprimere**. d. i. Solte dem nicht alles möglich seyn / der dem anhanget / der alles vermag? Was ist das vor ein Glaubens-Wort / ich vermag alles / in dem / der mich stärcket? Es machet die Allmacht des Worts nichts herrlicher / als daß es alle allmächtig machet / die auf dasselbe hoffen. Endlich sind alle Dinge möglich / dem / der da glaubet. Ist der nicht allmächtig / dem alle Dinge möglich sind? Also kan das Gemüthe / so sich auf sich selber nichts einbildet / sondern in dem Worte gestärcket wird / allerdings sich selbst beherrschen / daß nicht alle Ungerechtigkeit über dasselbe herrschen könne. So kan demjenigen / der sich auf das Wort gründet / und mit Krafft aus der Höhe

4. Buch Mos. 11, 14.

Philipper 4, 13.

* Conf. D. *Abrah. Calov.* Bibl. Illustr. Tom. IV. in Philipp. 4, 13. p. m. 314. *It.* summe Reverendi & Magnifici Abbatis Bergensis, Professoris & Facultatis Theologicæ Halensis Senioris, & ætate & doctrina ac pietate Gravissimi D. *Ioach. Iust: Breithauptii*, Domini Præceptoris mei, cum in Academia Regia Halensi degerem, fidelissimi, Animadversiones Exeget. & Dogmatico-Practic. in Epistol. S. Pauli ad Philipp. Cap. IV. §. XIV. *It.* Summe Reverendi D. *Frieder. Ernesti* Meis / Consiliarii Ecclesiastici, apud Schleusingenses Pastoris Primarii, Superintendentis & Gymnasii Ephori, spectatissimi, & quondam Domini Præceptoris & Confessionarii mei, in Gymnasio Illustri Silusiaco, pientissimi, Dissertationem de Renatorum perfectione ex 1 Joh. 3, 9. Sect. I. Exegetic. §. 20. 21. 22. 23. & totam fere Sectionem II. Dogmaticam.

** *Bernhardus.* Serm. XXCV. in Cant.

he ausgerüstet ist / keine Gewalt / kein Betrug / keine böse Lust / einen solchen stehenden zu Boden werffen oder unterdrucken. Bis hieher Bernhardus. Und also wird endlich ein solcher Christe / aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit / oder welches eins ist / zur **seligen Friedrichs-Burg** / welche der starcke und mächtige GOtt durch seine **Macht** zubereitet und erbauet hat. (1. Petr. 1, 5.)

Es hat aber auch unser GOtt ferner und (2) **Weißheit** genug / daß er die **selige Friedrichs-Burg** hat recht und wohl gebauet. Als vormahls die Hütte des Stiffts solte gebauet werden; So redete der HErr mit Mose / und sprach: Siehe / ich habe mit Namen beruffen Bezaleel / und habe ihn erfüllet mit dem Geiste GOttes / mit Weißheit und Verstand / und Erkäntniß und mit allerley Werck: Künstlich zu arbeiten am Golde / Silber / Ertz / künstlich Stein zu schneiden / und einzusetzen / und künstlich zu zimmern am Holtz / zu machen allerley Werck. Und siehe / ich habe ihm zugegeben Ahaliab / und habe allerley Weisen die Weißheit ins Hertz gegeben / daß sie machen sollen alles / was ich dir geboten habe. (2. Buch Mos. 31, 1-6. c. 35, 30. sqq. c. 36, 1. sqq.) Und da die **selige Friedrichs-Burg** solte gebauet werden / so muste der Bau-Meister warlich ein kluger und weiser Bau-Meister seyn. Dieser war GOTT. Bey ihm ist Weißheit und Rath und Verstand. (Job. 12, 13.) Drum heisset er auch in unserm Texte θεὸς, das ist / wie es einige verstehen wollen / Einer der alles siehet / weiß und verstehet*. Urtheilet ihr selbsten / Meine Liebsten / wie es nach dem leidigen Sünden-Fall mit dem armen menschlichen Geschlechte gestanden / und ausgesehen. Adam und Eva / unsere erste Eltern / hatten sich / durch den höllischen Stören-Fried / den Teuffel / (1. Buch. Mosis 3, 7-24.)

* Θεὸς non incommode etiam derivatur ἀπὸ τοῦ θεᾶσθαι, *spectare*, *contemplari*, *intelligere*, quia Deus est παντεπόπτης, vel secundum Sirac. 15, 1. βλέπων τὰ πάντα. vid. *Basilii* Tom. II. fol. 111. Epist. 148. & *Gregorii Nysseni* ad Ablabium fol. 94. Hinc etiam *Dionysius* Lib. de Div. Nomin. Cap. 12. Deus appellatur θεὸς, quod cuncta perspiciat mirabili intelligentia & providentia. Et *Damascenus* Lib. I. de orthodoxa fide cap. 12. ὄνομα θεὸς λέγεται ἀπὸ τοῦ θεᾶσθαι πάντα, ἀλάθητος γάρ ἐστι καὶ πάντων ἐπόπτης. Vocabulum seu Nomen θεὸς, dicitur a θεᾶσθαι, *videre*, *intelligere*. Est enim Deus illatibilis, & omnia videt seu intelligit.

verführen lassen. Sie waren von GOtt / dem Ursprung des Friedens gäntzlich abgekommen. Darauff erfolgete lauter Zorn / und Unfriede. Ihr gantzer Sinn war nunmehro eine Feindschafft wieder GOtt. GOTT wurde hinwiederum ihr Feind. Er citirte sie vor Gericht / und kündigte ihnen den Krieg an / zeitliche und ewige Straffen. Wo sie sich hinwendeten / da funden sie nichts / als Unfrieden. Unfrieden mit den Heiligen Engelen: Einer aus ihnen / ein Cherub muste sie / als ihr Feind / mit einem blossen hauenden Schwerdt aus dem Paradiese treiben / und sich vor den Garten lagern. Unfriede hatten sie mit ihnen selbst: Ihre bisherige Gewissens-Ruhe und Zufriedenheit war verlohren. Die begangene Sünde trieb sie hin und her in den Garten. Sie furchten und versteckten sich unter die Bäume. Sie waren mit sich selbst nicht zu frieden: Adam verklagte die Evam für GOtt. GOtt zörnete und fluchete ihnen im Zorn / sie solten des Todes sterben. Es war nirgend kein Friede. In Summa / die selige Friedrichs-Burg war verstöhret. Adam und Eva musten aus dem Paradieß. Da war alle Weißheit umsonst / Mittel und Wege zu erdencken / wie der Friede mit GOtt mögte wiederhergestellet / und die niedergerissene Friedrichs-Burg wieder aufgebauet werden. Es halffe da nichts / zu fragen: Wer wird dann hingehen / und uns Frieden erwerben? Aber sehet! GOtt hat die Erde durch Weißheit gegründet; So wurden auch durch seine Weißheit die zerstöhrten Friedens-Häußer wieder gebauet. Er selbsten ersahe sich ein Mittel / nach seiner ewigen Weißheit / wie dem unseligen Unfrieden könte gesteuret werden. Wollet ihr einen Vorschmack und starckes Merckmahl von der Weißheit unseres GOttes bekommen; Ey! so dencket nur einmahl an das Werck unserer Erlösung: Wer kan begreiffen und verstehen / wie GOtt hat ein Mensch / der Schöpffer ein Geschöpff / der HErr ein Knecht / der Richter ein Beschuldigter / der Allerhöchste niedrig / der Gesegnete ein Fluch / der Allerheiligste zur Sünde / der Erlöser ein Gefangener / der Unsterbliche sterblich rc. werden können? Und gleichwohl geschahe es so. Hier muß ja doch warlich alle Vernunfft

[Margin: Jer. 15, 5. — Sprichwörter 3, 19. — Sprichwörter 24, 3.]

nunfft erstaunen und weichen. Dieß Wunder kan sie nicht erreichen. Alle Weißheit der Welt muß hier zur Thorheit werden. Der Glaube allein fasset es einfältiglich/ und saget mit Paulo in heiliger Verwunderung: O welch eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weißheit und Erkäntniß GOttes! Da wurde wahr was der Weiseste unter denen Königen auf Erden / Salomo saget: Die Weißheit GOttes חכמות, die Weißheiten / (denn bey derselbigen findet sich eine gar mannigfaltige Weißheit / ein Sammel-Platz aller Klugheit und alles Verstandes / ja alle Schätze der Weißheit) diese Weißheit bauete ihr Hauß / und hieb sieben Säulen. Durch die Säulen wird ein Hauß nicht nur wohl bevestiget und unterstützet / sondern auch schön gezieret und geschmücket. Auf beydes siehet ein weiser Bau-Meister/ und sonderlich der allerweiseste GOtt/ in Erbauung der seligen Friedrichs-Burg. Durch solche Säulen aber / welche die himmlische Weißheit hiebe / sind nicht etwa die sieben Tage der Schöpffung / oder die sieben Particular-Kirchen zu verstehen. So haben es Augustinus und Gregorius erkläret. Das wäre zu weit gesucht. Die Säulen dieses Haußes sind / theils der himmlischen Weißheit ihr Wort. Dadurch erhält und träget sie alles. Durch dieses ist alles gemacht und bereitet; Theils sind es die Gaben des Heiligen Geistes. Deren werden sonsten siebenerley gezehlet; Theils auch die heiligen Sacramenta. Doch begehren wir denen hiermit das Wort eben nicht zureden / welche die siebende Zahl der Sacramenten hieraus folgern wollen / als welche gantz keinen Grund in heiliger Schrifft hat. Wir wollen auch Lehrer und Prediger nicht davon ausschliessen. Auch diese werden in gewisser Masse Säulen des Haußes GOttes und der Kirchen genennet. So wurden Jacobus / und Kephas und Johannes für Säulen angesehen*. Oder wir mögen auch wohl durch diese Säulen / worauff die Weißheit GOttes ihr Hauß gebauet; verstehen/ die sieben vornehmsten

Rom. 11, 33.
Col. 2/ 3.
Sprüchwört. 9/ 1.
Ebr. 1/ 3.
Pf. 33/ 9.
Gal. 2/ 9.

* Alias atque adhuc plures dicti hujus *Salomonei* Prov. IX, 1. *Aben Ezra* nimirum, *Bayni*, *Beda*, *Calovii*, *Cornelii a Lapide*, *Gatakeri*, *Gejeri*, *Grotii*, *Junii Tremellii*, *Merceri*, aliorumque explicationes & opiniones, suo pro more non contemnendo, collegit *Polus* in Synopsi Critica ad hunc locum.

sten Wercke / die / bey der Erlösung des gefallenen menschlichen Geschlechts / vor andern gar sonderlich herfür leuchten / und den seligen Friedens-Bau recht herrlich und veste gemacht. Ich wil sie doch kürtzlich nach einander erzehlen: Das Erste ist die Menschwerdung und Geburt Christi / das Andere seine Beschneidung am achten Tage / das Dritte seine Tauffe am Jordan / das Vierdte sein bitteres Leyden und Sterben / das Fünffte seine Begräbniß / das Sechste seine fröliche Aufferstehung von den Todten / das Siebende seine triumphirende Himmelfarth*. Hierüber loben wir billig mit Daniel den GOtt vom Himmel / und sprechen: Gelobet sey der Name GOttes von Ewigkeit zu Ewigkeit: Denn sein ist beyde Weißheit und Stärcke.

Daniel 2, 20.

Eine Schande aber ist es / und gar nicht zu loben / daß es noch immer heisset / wie es zur Zeit des lieben Apostels Pauli hiesse: Die Welt erkennet GOtt nicht in seiner Weißheit / durch ihre Weißheit. Sie lässet sich weiser düncken als GOtt. Kommet sie schon so weit / daß sie weiß und erkennet / die selige Friedrichs-Burg sey niedergerissen / und durch die Sünde zerstöhret worden; So suchet sie doch selbsten allerley Arten und Wege / selbige wieder aufzubauen. Der eine wehlet dieß / der andere das / und fraget: Womit sollen wir den HErrn versöhnen / und zu frieden stellen? Da wollen ihrer viele / nach ihrem Eigen-Witz / anders / als durch Christum in die selige Friedrichs-Burg eingehen / oder gerecht und selig werden / und das so wohl In als Ausser der Evangelischen Kirchen. Ausser der Evangelischen Kirchen / hat man schon vorlängst gar verschiedene Wercke und Opffer erdichtet / man hat mancherley Satzungen und Ordnungen gemacht / die entweder nicht in GOttes Wort gegründet / oder wohl gar dem klaren Buchstaben der Zeugnisse des HErrn schnurstracks zuwieder sind**. Man wil durch eigenes Verdienst den verlohrnen Frie-

1. Cor. 1, 21.

Mich. 6, 6.

* Consentit nobiscum *M. Jac. Reichmann*, in Collegio Concionatorio VI, eoque Catechetico, p. 514.

** Vide Tractat. nuper demum 1726. Parisiis editum, de Veteri disciplina Monastica, in *Actis Eruditorum Lipsiens. German.* Part. CXXI. Num. I. p. 1. allegatum. Item & omnino *Christophori Scheibleri* Antiquam Catholicam fidem passim. *Augustan. Confess.* Artic. XX.

Frieden erwerben/ und die selige Friedrichs-Burg gleichsam mit stürmender Hand einnehmen und erobern *) und geht also die weise Heils-Ordnung des allein weisen GOttes vorbey. Das heisset Schlösser in die Lufft/ oder/ auf den Sand bauen. Es darff nur ein Platz-Regen fallen/ und ein Gewässer kommen/ und die Winde wehen/ so werden sie ein solches Hauß umstossen/ daß es fället/ und einen grossen Fall thut. So bauet kein weiser/ sondern ein thörichter Mann/ nach dem Ausspruche unseres JEsu. Einen andern Grund kan Niemand legen/ ausser dem/ der geleget ist/ welcher ist JEsus Christ. So aber jemand auf diesen Grund bauet/ Gold/ Silber/ Edelstein/ Holtz/ Heu/ Stoppeln; So wird eines jeglichen Werck offenbar werden/ und welcherley eines jeglichen Werck sey/ wird das Feuer bewähren. Solche Leute/ welche weiser als GOtt seyn/ und sich selbsten eine selige Friedrichs-Burg bauen wollen/ oder/ durch ihre Weißheit selbst erwehlter Wercke/ gedencken selig zu werden/ kommen mir nicht anders vor/ als jene Bau-Leute im Lande Sinear: die strichen Ziegel und brannten sie. Sie nahmen Ziegel zu Stein/ und Thon zu Kalck/ und sprachen: Wol auff! Lasset uns eine Stadt und Thurn bauen/ des Spitze bis an den Himmel reiche/ daß wir uns einen Namen machen. Aber/ wie gelunge es ihnen? Der HErr fuhr hernieder/ und zerstreuete sie von dannen/ in alle Lande/ daß sie musten aufhören/ die Stadt zu bauen. Daher heisset ihr Name Babel/ daß der HErr daselbst verwirret hatte

Matth. 7, 26.

1. Cor. 3, 11-13.

1. Buch Mosis 11, 2-4.

* Vid. *Concil. Trident.* Sess. VI. de Justificatione, Can. 32. *Bellarmini* Lib. V. de Justificat. Cap. 1. & 2. *Becani* Manuale Controversiar. Lib. I. cap. 18. de merito bonorum operum Quæst. 1. & 2. p. 455. 459. sqq. *Volusii* Catechism. Bibl. p. 179. 169. &c. Quibus *Chemnitius* noster B. in Examine Concil Trident. *Scherzerus* itidem noster in Anti-Bellarmino suo, & *Bechmannus* in Theologia Polem. Loc. XI. Sect. III. §. 1. 2. 3. sqq. satis responderunt, & solide. Nec admittere possumus eam, quæ aliis, extra ecclesiam Evangelico-Lutheranam, arridet, loquendi & scribendi formulam, de Bonorum Operum Causalitate. Sic *Piscator* in Commentar. in Luc. II, 28. bona opera denominat beatitudinis causas procreantes, & Observ. 16. in Matth. XXV, 35. causas efficientes. *Zanchius* Lib V. de Natur. Dei, causam instrumentalem salutis & possessionis vitæ æternæ. *Leidenses* in Synopsi pur. doctrin. Disp. XXXIV, §. 24. Media salutis. Adde etiam D. *Holzfusis*, Prof. Theol. Francof. dissert. de Necessitate bonorum operum, p. 52. *Gürtler* Iustit. Theol. p. 332. *Ostervvald.* in Catechism. p. 82. 89. it. *Traité des sources de la corruption* p. 34. 35. 127. sqq.

aller Länder Sprache / und sie zerstreuet von dannen in alle Länder. Und so wird und muß es endlich allen Werck-Heiligen ergehen. Wann auch schon ihre vermeinte Friedens-Stadt / wie sie zwar dencken / bis an den Himmel erhaben wäre / so wird sie doch bis in die Hölle hinunter gestossen werden. So stehet dorten von der Stadt Capernaum. Sehr weißlich handelte der Hocherleuchtete Apostel Paulus / wenn er / nach seiner Bekehrung / seine eigene Werck-Gerechtigkeit gantz verachtete / und im Gegentheil die vor GOtt geltende Gerechtigkeit annahme. Wir können dieses aus seinen eigenen Worten schliessen. So schreibet er an seine neubekehrten Christen in der Stadt Philippis: Was mir Gewinn war (das ist / alle meine Pharisäische Gerechtigkeit im Judenthum / und alle meine guten Wercke im Christenthum / die ich / vor dem Glauben / oder nach dem Glauben / oder auch / aus dem Glauben gethan habe /) das alles habe ich um Christi willen für Schaden gerechnet. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntniß Christi JEsu meines HErrn. Um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet / und achte es für Koth / auf daß ich Christum gewinne / und in ihm erfunden werde / daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetze / sondern / die durch den Glauben an Christum kommet / nemlich die Gerechtigkeit / die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird. Paulus achtete auch das für Schaden / was den Schein einiges Gewinnstes hatte / nemlich seine Wercke. Er verzeihet auf dieselben / und hoffet gantz keinen Nutzen davon. Er schätzet sie vor verlohren / eben / als ob er sie gar nicht gethan hätte. Ja / er achtet sie so gar alle vor Koth. Das müste ohne Zweiffel einen recht schlechten Bau geben / der von lauter Koth solte aufgeführet werden. Und so bauen doch diejenigen / die durch Wercke die selige Friedrichs-Burg selbst bauen / oder GOtt den Himmel abverdienen wollen. Es thut kein gut. Sie bauen mit lauter Koth und Unflath. Denn so sind doch / warhafftig / alle unsere guten / auch unsere allerbesten Wercke / vor GOTT. Esaias ist unserer Meinung. So spricht er: Wir sind

Matthäi 11, 23.

Phil. 3, 7. 8. 9.

Es. 64, 6.

sind allesamt / wie die Unreinen / und alle unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid. Das scheinet fast hart geredet zu seyn. Unsere Gerechtigkeit sol ein Unflat / und unsere guten Wercke ein Koth genennet werden. Bellarminus hält es daher fast vor Gottes-lästerlich / so zu sagen / und wil / sonderlich den vorhin angeführten Paulinischen Spruch / durchaus nicht von den guten Wercken verstanden haben / denn Paulus / urtheilet er / nenne sie ja anderswo Früchte des Geistes; So geschähen sie auch aus dem Glauben / und durch die Gnade JEsu Christi. Wer wolte aber sagen / solche Wercke seyen Koth und Unflath *? Wisset hiebey A. Z. weder Paulus / noch unsere Gottes-Gelehrten nennen die guten Wercke so / als lange sie / vor und an sich selbst / betrachtet werden. So bald aber der Mensch sein bißgen gutes Werck mit in das Werck der Rechtfertigung einmischen wil / und dadurch etwas zu verdienen suchet / so wird das / zu lauter Koth und Unflath / was sonst / an sich / vor was gutes und köstliches hat können gehalten werden. Ich wil ein Gleichniß geben: Eine wohlriechende Salbe / oder ein köstlicher Balsam ist / sonder Zweiffel / was gutes / in und an sich selbsten; Würde aber jemand solche Salbe / oder Balsam / euch auf euer kostbares Feyer-Kleid schmieren / und ausschütten; so würdet ihr es ohnfehlbar für was unreines und kothigtes halten. Die Application lässet sich gar leichte machen. Der selige Herr Lutherus spricht daher gar recht: Wer vermag gnugsam sagen und ausstreichen / was vor Nutze und Frucht kommt aus einem einigen guten Werck / so ein Christ aus und im Glauben thut. Denn ein solch Werck ist viel köstlicher und theurer / denn aller Reichthum auf Erden. Wenn es ausserhalb der Rechtfertigung geschicht / so ists gewißlich wahr / daß die guten Wercke Niemand genug rühmen und preisen kan **. Wil man sie aber verdienstlich machen / und sich dadurch gleichsam eine Stadt bauen / die bis in den Himmel reichet / so hat Paulus vorhin einen solchen Bau verachtet und verworffen. Er siehet schmu-

* Vid. *Bellarmin.* Lib. I. de Justificatione, c. 19.

** Vid. *Luther.* Tom. VI. Altenburg. fol. 737. sqq.

ßig und kothigt aus / und hat gantz keine Währe noch Dauer. Wird ja was gebauet / so ist es ein Babel / eine verwirrte und verstörte Stadt / nichts weniger aber / als eine selige Friedrichs-Burg.

Die Gedancken / nach menschlicher Weißheit / durch Wercke selig zu werden / müssen uns gewiß bald vergehen / wenn wir der Sachen ein wenig besser nachsinnen wollen. Einmahl ist das unstrittig wahr: Was wir Menschen auch gutes thun / das kommet ja doch nicht aus uns selbst / und aus unsern eigenen Kräfften her. In uns / das ist / in unserm Fleische wohnet nichts gutes. Es ist kein Mensch auf Erden der gutes thue / und nicht sündige. GOtt selbst muß es in uns würcken. Wir sind nicht tüchtig von uns selber etwas gutes zu dencken (wo bleiben da unsere eigene guten Wercke?) als von uns selber; sondern / daß wir tüchtig sind / ist von GOtt. Was aber nicht mein / sondern eines andern ist / damit kan ich mir wohl schwehrlich viel verdienen. Zudem / so sind auch alle unsere guten Wercke eine unumgängliche Schuldigkeit. Wir müssen sie thun. Schuldigkeit aber bringet wieder keinen Verdienst. Drum saget auch dorten unser Heyland: Wenn ihr alles gethan habt / was euch befohlen ist / so sprechet / wir sind unnütze Knechte; Wir haben gethan / was wir zu thun schuldig waren. Hiernächst so sind und bleiben auch unsere besten Wercke noch immer unvollkommen / unflätig / und sündig. Das haben wir vor erst von Paulo und Esaia gehöret. Von denen Heiligen Altes Testaments sagt David: Alle Heiligen müsten um Vergebung ihrer Sünden bitten. Und wo finden wir einen Heiligen Neues Testaments / der nicht auch das Gebet des HErrn oder heilige Vatter unser offt und viel gebetet! und in demselben die Worte: Vergieb uns unsere Schulden? Schuld aber kan mit Schuld nicht bezahlet / Unflath mit Unflath nicht gereiniget / und Sünde mit Sünde nicht gebüsset / folglich auch der Himmel und die Seligkeit durch Wercke nicht verdienet werden. Uber das / so ist zwischen unsern unvollkommenen Wercken / und der vollkommenen ewigen Herrlich-

Rom. 7, 18.

Prediger Salom. 7, 21.

2. Cor. 3, 5.

Luc. 17, 10.

Ps. 32, 6.

lichkeit / gantz keine Proportion und Gleichförmigkeit. Wolte jemand um der Ehre Christi willen alle nur ersinnliche Verfolgung / und zuletzt gar / einen blutigen Märtyrer Tod leyden; So wäre das ungezweiffelt ein gutes Werck. Ich wüste kaum ein besseres zu nennen. Und dennoch spricht Paulus: Ich halte es dafür / daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey / (οὐκ ἄξια τὰ παθήματα, diese Leyden sind unwürdig und verdienen nichts /) der Herrlichkeit / die an uns sol offenbahret werden. Solche und dergleichen Christliche Reflexionen und Uberlegungen lehren dann sattsam genug / der Mensch handele nicht weißlich genug / der dem weisen GOtt fürschreiben / und sich / nach seinem eigenen Gutfinden / durch Wercke und Verdienst / die selige Friedrichs-Burg erbauen wil / welche doch GOTT selbsten gantz anders gebauet / und / zu selbiger einzugehen / weit andere Wege und Mittel gar weißlich verordnet hat. Wie wir hernach vernehmen wollen. Hier gilt es / der Regul des weisen Salomons weißlich Gehör geben / wenn er ermahnet: Sey nicht allzuweise / daß du dich nicht verderbest. Oder / wie die Tossanische Bibel glossiret? Warum woltest du dich selbst in Zerstörung / (das ist in Schande und Schaden) bringen: Indem du frömmer / klüger und verständiger wilt angesehen seyn / als andere / und den Abgrund der göttlichen Geheimnisse erforschen / weil GOtt so wohl übermässige Strengheit / als vermessenen Fürwitz straffet. Denn warhafftig / wer den seligen Friedens-Bau / von seinen Wercken / zu bauen wolte anfangen / der würde eben so unweise handeln / als derjenige / der ein Hauß bauen / und solchen Hauß-Bau vom Dache anheben wolte. Wenn würde er fertig werden / und was würde das vor einen seltzamen Bau geben? Das ist eine Lection vor unsere heutigen Pharisäer und Heuchler. Die gehen zwar mit andern zur Kirche / hören GOttes Wort / beten / singen / beichten / erscheinen bey dem Tisch des HErrn / geben Allmosen / rc. und sind dem äusserlichen Ansehen nach / voll guter Wercke / meinen auch Wunder / was sie gethan hätten. Sie singen nicht mehr: Es woll / sondern / es muß uns GOtt genädig seyn / und seinen Seegen geben. Wir haben ja dieß und jenes gethan. Was fehlt uns noch? Nichts

Rom. 8, 18.

Prediger 7, 17.

mehr. Wer wil uns den Himmel absprechen? Niemand. Sie sprechen immer Friede / Friede / und ist doch kein Friede. Solche Heuchler thun alles / was sie auch thun / nicht aus dem Glauben / daher muß es ihnen zu lauter Sünde werden. Sie thun es nicht in rechter Absicht / und um der Ehre GOttes willen / sondern in Absicht eigener Ehre / eigenen Nutzens und Verdienstes. Dahero gehören sie billig mit unter diejenigen / Matth. 6, v. 16. von welchen unser JEsus auf dem Berge predigte: Warlich / ich sage euch / sie haben ihren Lohn dahin. Sie wollen nichts weiter als Lohn haben / der wird ihnen auch werden. Sie sollen nicht ins Reich GOttes kommen. So spricht abermahl Matth. 5, 20. der Heyland; Es sey dann euere Gerechtigkeit besser / als der Schrifftgelehrten und Pharisäer / so werdet ihr nicht ins Himmel-Reich kommen. Hiermit aber wird keines Weges gesaget / ein Christe dörffte gar keine gute Wercke thun. Dafür behüte uns der liebe himmlische Vatter!

Ein erschrecklicher Uberwitz und keine Weißheit ist es / wenn einige auch wohl In der wahren Evangelischen Kirche meinen / weil es GOttes Weißheit gefallen / nicht durch Wercke Römer 4, 5. selig zu machen / sondern durch den Glauben / an den / der die Gottlosen gerecht machet / so dörfften sie nun weiter gar nichts thun. Daher kommt es dann hernach / aus einem solchen gantz unevangelischen Principio und Vorurtheil / daß ihrer viele Ephes. 5, 15. wandelen / nicht als die Weisen / sondern als die Unweisen / wieder die ausdrückliche Warnug Pauli / und bedencken leyder! nicht / was zu ihrem Frieden dienet. Das sind alle diejenigen / welche gar zu gut Evangelisch / oder / besser zu sagen / welche gar nicht Evangelisch sind / ob sie sich schon tausendmahl so nennen / und von andern so nennen lassen. Sie wollen allein durch den Glauben selig werden. Das ist zwar recht / aber auch im rechten Verstande. Paulus lehret so / wenn er Römer 3, 28. an seine Römer-Christen schreibet: So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde / ohne des Gesetzes Werck / allein durch den Glauben *. Daher sagen auch unsere Theologi:

* Bes. D. Luthers Send-Brieffe vom Dollmetschen Anno 1530 / geschrieben / citante Franzio in Interpret. S. S. p. m. 1397. & B. *Dannhaueri* Disputat. Theologico-Apologet.

logi: Sola fides justificat, Der Glaube allein machet gerecht. Ist eine Warheit / die unwiedersprechlich wahr ist. Sie setzen aber auch hinzu: Sed vera fides nunquam est sola. Der wahre Glaube ist niemals allein / das ist / er hat auch allezeit gute Wercke. Die Weisen der Welt / die anders lehren und leben / sind Weise nach dem Fleisch / ihr eingebildeter Hirn- und Maul-Glaube bestehet nicht auf GOttes Krafft / sondern auf Menschen Weißheit / und sind nicht beruffen. Was thöricht ist vor der Welt / das hat GOtt erwehlet / daß er die Weisen zu schanden mache. Das aber sind / unter andern / Weise nach dem Fleische / die sich bey ihrem Christenthum des Glaubens zwar rühmen / und trösten / dabey aber doch ein recht unglaubig- und unchristliches Leben führen. Sie glauben gerne an JEsum / als ferne er ihre Gerechtigkeit und Erlösung ist; So fern er aber auch ihre Weißheit und Heiligung seyn wil und sol / da wollen sie nicht mehr glauben. Der Heilige Geist aber setzet diese vier Stücke fein beysammen. Was nun GOTT zusammen gefüget hat / das soll der Mensch nicht scheiden. Und ist mir die Ordnung / noch allemahl recht bedencklich vorgekommen / welche dem Apostel des HErrn beliebet / wenn er durch Eingebung des Geistes GOttes an die Corinther geschrieben hat: Christus JEsus ist uns gemacht von GOTT (α) zur Weißheit / und (β) zur Gerechtigkeit / (γ) zur Heiligung und (δ) zur Erlösung*. Das Erste / so

1. Cor. 2, 5.

1. Cor. 1, 26. 27.

Matth. 19.

1. Cor. 1, 30.

O hier

get. pro hac genuina B. Lutheri versione: der Mensch wird gerecht / ohne des Gesetzes Werck / allein durch den Glauben. B. *Speneri* Consil. Theol. German. Part. III. p. 231.

* Conferatur omnino Summe Reverendi, pie- & christiane-Doctissimi, Domini D. *Joannis Christiani Langii*, Theologi de universa Ecclesia Lutherana, speciatim vero de Ecclesiis Principatus Nassoico-Usingensis cis- & trans Rhenanis meritissimi, earumque omnium Superintendentis Generalis & Antistitis nostri Spectatissimi, Consiliarii Ecclesiastici & Consistorii Supremi gravissimi, Pastoris Primarii Idstenienis & Gymnasii ibidem Ephori vigilantissimi, &c. Dissertatio Theologica Inauguralis de JESU CHRISTO totius veræ Theologiæ centro, ac religionis pantomysterio Sect. II. Cap. III. Aphor. II. p. 70. ubi verba, quæ huc repetantur, extant dignissima: *Summam* hujus nostri Pantomysterii habemus in *effato Paulino* maxime præclaro I. Cor. I. 30. quo dicitur, *credentes a Deo* esse per JESUM CHRISTUM: *factum* nempe *ipsis* a Deo in *Sapientiam*, *Justitiam*, *Sanctitatem*, atque *Liberationem*: cum nihil sane his possit addi ad *perfectionem Religionis Veræ* referendum. Habemus hic *OMNIA*, (addit *Clariss. D. Auctor* in annotationibus,) quæ ad Christianismi *initium*, *progressum*, atque *complementum* requiruntur. Videlicet ad *initium* pertinet Sapientia; ad *progressum*

hier genennet wird / ist die Weißheit. Ein Christe muß vor allen Dingen recht gründlich wissen / und glaubig erkennen / was er von GOtt und göttlichen Dingen wissen und erkennen sol / die seine Seligkeit angehen. Das aber hat ihm Christus selbst im Worte des Gnadenreichen Evangelii gantz deutlich und hinlänglich gnug gelehret/und durch seine Apostelen ferner weit lehren lassen / diese Menschen GOttes haben uns den Weg der Seligkeit verkündiget. [Apostel Geschicht 16,17.] Aus solcher glaubigen Erkäntniß folget hernach auch / und zum andern / die Gerechtigkeit. [Es.53,11.] Davon saget GOtt: durch sein Erkäntniß wird er / der Messias / mein Knecht / der Gerechte viel gerecht machen / denn er träget ihre Sünde. Auf die Gerechtigkeit folget dann ferner / und zum dritten / die Heiligung. Ist der Mensch einmahl durch die glaubige Erkäntniß JEsu Christi gerecht worden / [Rom. 7, 19.] so begiebet er auch seine Glieder zum Dienste der Gerechtigkeit / so / daß sie heilig werden. Und hierauff folget dann endlich / und zum vierdten erst / die Erlösung / und der Eingang in die selige Friedrichs-Burg. Wer sich eine andere Heils-Ordnung machen wil / der hat die [Luc.1,17.] Klugheit der Gerechten noch nicht gelernet / und meistert die Weißheit GOttes zu seinem Schaden und Verderben. Er [Jacob. 3, 13.15.17. 18.] handelt recht thöricht. Das ist nicht die Weißheit / schreibet der Heilige Apostel Jacobus / in seinem gemeinschafftlichen Brieffe / die von oben herab kommt / sondern irrdisch / menschlich / teufflisch. Wer ist weise und klug unter euch? der erzei-

gressum Justitia & Sanctitas; ad *complementum* Liberatio. Id quod ita tamen accipi volumus, ne *Sapientia* a progressu & complemento, ne *Liberatio* a progressu & initio, nec etiam *Justitia & Sanctitas* ab initio & complemento excludantur. Nec B. Lectorem pœnitebit, ipsam hanc dissertationem nominatim evolvisse, pariter ac legisse, quæ in eadem ex *Lutheri*, *Ambrosii*, *Hieronymi*, *Franckii*, *Schadii*, *Fritschii*, *Maji*, *Bielefeldii*, aliorumque scriptis, collegit & allegavit *laudatissimus Langius* noster. Et paulo post, in Aphor. III, p. 71. ipse pergit: Speciatim vero Salvator noster JESUS CHRISTUS factus a Deo nobis dicitur: 1.) in *SAPIENTIAM*, quatenus ab eo pendet *Cognitio*, ad perfectissimam felicitatem nobis necessaria: 2.) In *JUSTITIAM*, & 3.) *SANCTITATEM*; quatenus ab ipso pendet omnis nostra *Rectitudo*, qua & *justificamur* coram judicio divino, *& sanctificamur* sive *purificamur* in nobis ipsis; quorum altero *reatus culpæ*, altero *ipsa culpæ abominatio* tollitur: ac 4.) denique in *LIBERATIONEM*; quatenus ab ipso pendet omnis nostra e *quocunque pœnali malo*, (quod culpa nostra post se traxit,) plena *Exemtio*, inque *omnis boni possessionem liberumque usum* assertio. (En pulchrum IV. Facultatum compendium!) Ulteriorem Aphorismi hujus assertionem & explicationem vide sane in annotationibus p. 72. 73. 74.

erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke / in der Sanfftmuth und Weißheit. Die Weißheit aber von oben her / ist aufs erste keusch / darnach friedsam / lässet ihr sagen / voll Barmhertzigkeit / und guter Früchte / unpartheyisch / ohne Heucheley. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesäet in Friede / denen / die den Frieden halten. Wer sich der seligmachenden Glaubens-Gerechtigkeit mit Nutzen rühmen wil / der muß sich warlich auch einer heiligen Lebens-Gerechtigkeit befleißigen. Wo nicht / so ist sein Glaube eitel. Ein solcher Mensch / der nur immer vom Glauben spricht / und sich doch nicht im Stande guter Wercke erfinden lässet / oder wohl gar lauter böse Wercke thut / gemahnet mich eben / als einer / der ein Hauß bauet / das weder Thüren noch Fenster hat. Der Glaube muß Liecht haben. Darauff zielet JEsus / wenn er saget: Lasset euer Liecht leuchten vor den Leuten / daß sie eure gute Wercke sehen / und euren Vatter im Himmel preisen. Sind schon die guten Wercke nicht zur Seligkeit nöthig / so sind sie doch zum Glauben nöthig / und dörffen durchaus nicht von demselben getrennet werden. Sind sie schon nicht verdienstlich / so wil sie doch GOtt auch nicht gantz unbelohnet lassen / nicht aus Schuldigkeit / sondern aus seiner Gnade und Verheissung. Doch hievon wird besser unten / in dem andern Haupt-Theile dieser Predigt / noch eines und das andere geredet werden. Wer weise ist / der höret zu / und bessert sich / und wer verständig ist / der lässet ihm rathen.

Matth. 5, 16.

Sprüchwört. 1, 5.

Endlich und (3) so hat GOtt auch Gnade und Gütigkeit genug / daß er die selige Friedrichs-Burg würcklich erbauet. Er hätte uns wohl in der unseligen Marter-Burg und obig-beschriebenem Unfrieden können stecken und liegen lassen / und wäre dennoch vor sich gut geblieben. Aber / die Güte des HErrn ists / daß wir nicht gar aus sind. Gnädig und barmhertzig ist der HErr / gedultig und von grosser Güte. Er wolte nicht immer / mit uns / seinen Feinden / hadern / noch ewiglich Zorn halten. Er handelte nicht mit uns nach unsern Sünden / und vergalte uns nicht / nach unserer Missethat.

Klagl. 3, 22.

Ps. 103, 8. 9. 10.

sethat. Er liesse uns aber vielmehr / und im Gegentheil / den Frieden von neuem wieder anbieten / und nicht nur anbieten / sondern er machte auch würcklich Frieden mit uns. Das war eine pur lautere Güte unsers GOttes. Drum heisset er auch in der teutschen Sprache / GOtt: Also hat GOtt die Welt geliebet 2c. GOTT aber hat den Namen ursprünglich vom Guten. Das ist bekannt. Alle Creatur GOttes ist zwar auch gut. GOtt sahe an alles / was er gemacht hatte / und siehe da / es war sehr gut. Solche Güte haben jedoch die Creaturen nicht von sich selber / sondern von ihrem Schöpffer. GOtt aber / der Schöpffer / hat seine Güte von gantz keinem andern / als von sich selber. Er allein ist independenter & essentialiter, in / an / von / und durch sich selbsten / wesentlich gut. Und in solchem Verstande ist Niemand gut / denn der einige GOtt. Bey ihm ist die lebendige Quelle des guten. Wer das nicht zugestehen wolte / der müste selbst nicht gut seyn / und / weder GOtt / noch seine Gutthaten erkennen wollen. Die Sonne ist in sich selbst lauter Liecht / sie giebet aber auch aller Welt Liecht. Das Meer hat nicht nur alle Wasser und Flüsse in sich / sondern es giebet sie auch in grosser Menge wieder von sich. So ist auch der HErr unser GOtt in sich selbsten gut / und kein böses an ihm. Er thut uns aber auch alles guts. Er giebet alles / was gut ist auf Erden.

1. Tim. 4, 4. 1. Buch Mosis 1, 31. Matthäi 19, 17. Ps. 36, 10. Sirach 43, 2. Prediger Sal. 1, 7. Ps. 25, 8. 5. Buch Mos. 32, 4. Sir. 50, 25. c. 38, 8.

Dem Wesen nach / essentialiter, kommt dieser Name GOtt allen drey göttlichen Personen zu. Von der Gottheit dörffen wir keine ausschliessen. Der Vatter ist GOtt / der Sohn ist GOtt / der Heilige Geist ist GOtt. Und sind doch nicht drey Götter / sondern es ist ein GOtt. So bekennen wir in dem Athanasianischen Glaubens-Bekäntniß / und erweisen es wieder die alten und neuern Arianer / Eusebianer / und Socinianer * / aus Psalm. 33 / 6. Esa. 6 / 3. Matth. 3 / 16. Cap. 28 / 19. 1. Cor. 8 / 5. 1. Joh. 5 / 7. 8. 2c. Sind aber nun alle drey Personen GOtt / so sind sie auch alle drey gut. Der Vatter ist

* Vid. *Rechenbergii* Append. Tripartit. ad Libros Ecclesiæ Lutheranæ symbolicos, Part. I. Cap. X. §. 1. sqq. p. 112. sqq. & *D. Joh: Georg Walchii* Profess. Theol. Jenens. celeberrimi Historisch-Theologische Einleitung in die vornehmsten Religions-Streitigkeiten / Part. I. cap. 5. p. 550.

ist gut / und giebet gutes / denen / die ihn darum bitten. Matth. 7, 11. Von diesem guten Vatter kommen alle gute und vollkommene Gaben von oben herab. Jac. 1, 19. Der Sohn ist gut / und heisset nicht nur mit Recht ein guter Meister / und der gute Hirte; Joh. 10, 11. 14. 32. Sondern er erzeiget uns auch viel guter Wercke. Der Heilige Geist ist gut. David bittet daher von GOtt: Dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn. Ps. 143, 10. Und die Christliche Kirche singet von und zu ihm:

GOtt Heil'ger Geist / du höchste Krafft /
des Güte in mir alles schafft.
Ist etwas Guts am Leben mein /
so ist es warlich lauter dein / rc.

Wahr ist es / die gesamte Hoch-heilige Dreyeinigkeit hat die selige Friedrichs-Burg erbauet / und das zwar / wegen des ewigen gemeinsamen Raths- und Friedens-Schlusses / und wegen einmüthiger Einstimmung / oder auch kräfftigen Stärckung JEsu / in allem seinem Leiden / dadurch er das gefallene menschliche Geschlecht mit der beleidigten und erzörnten Gerechtigkeit GOttes wieder ausgesöhnet / und befriediget hat. Welche Person der Gottheit aber den seligen Friedens-Bau gantz eigentlich angefangen / und so zu reden den Grund-Stein darzu geleget / das erhellet aus unserm Texte nicht undeutlich. Denn so spricht Christus in demselben: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab rc. GOtt und sein Sohn / stehen hier einander gleichsam an der Seite. Dabey mercken wir / der Name GOtt müsse da / nicht so wohl essentialiter, oder in wesentlichem Verstande / sondern vielmehr personaliter, von einer einigen Person der Gottheit insonderheit genommen werden. Der Fundator und selige Burg-Herr ist also mit einem Worte GOtt der Vatter / der GOtt der Liebe und des Friedens. 2. Cor. 13, 11. Der all- und allein-gute GOtt ist es / der die selige Friedrichs-Burg erbauet. Billig rühmen wir diese theure Güte unsers GOttes und sagen mit David: Gelobet sey der HErr / daß er Ps. 31, 22. hat

hat eine wunderliche Güte uns beweiset in einer vesten Stadt.

Und hieran / an solchem Lobe unsres guten GOttes / kan und sol uns nicht hindern / wenn die ungöttlichen Manichäer vorgeben / es seyen zween Götter / ein guter und ein böser GOtt. Von dem guten / schwärmen sie / komme alles gute / von dem bösen aber / alles böse her / und daß es öffters in der Welt so wunderlich zu- und durcheinander gehe / das rühre daher / weil der gute und böse GOTT immer wieder einander seyen / bald behalte dieser / bald jener die Oberhand*. Wie seltzam aber und ungereimt dieses sey / wenn man sagen wolte / es sey ein böser GOtt / das haben die unerleuchteten Heiden so gar erkannt / die von dem wahren GOtt nichts wissen. Dahero schreibet auch der in Schulen bekannte Cicero: Dii non sunt Dii, si quid mali patrent**. GOtt kan nicht GOtt seyn / wenn er böses thut. Und ein anderer / nemlich Seneca spricht: Primus est Deorum cultus, Deos credere; Deinde reddere illis majestatem suam, reddere bonitatem, sine qua nulla majestas***. Der erste und vornehmste Gottes-Dienst ist / daß man einen GOtt glaube; hernach daß man GOtt seine Majestät und Ehre gebe / daß man ihn vor gut halte / denn ohne Güte hat GOtt keine Majestät und Ehre. Andere / die Libertiner / haben zwar nur einen GOtt geglaubet / dabey aber gemeinet / von demselben komme so wohl alles gutes / als auch alles böses. Das aber müste fürwahr ein wunderlicher GOtt seyn / urtheilet gar recht ein gottseeliger und eiffriger Lehrer unserer Kirchen / der so zusagen aus einem Mun-

* Confer. omnino Maxime Reverendi & Doctissimi *Wolffii*, Pastoris Hamburgensis meritissimi Tract. de Maniehæismo ante Manichæos. It. *Acta Erudit. Lips. Germ.* Part. CV. Num. I. p. 612, sqq.

** *Cicero* Lib. I. de Natura Deorum, n. 122. sqq. Subjungi heic non displicebit, *Ciceronem* l. c. mirum in modum irasci *Epicureis*, quod eo usque labenti animo habenas relaxaverint, ut vel ipsis Diis negarent *Bonitatem*; Ita enim *Academicus*: *Epicurus* ex animis hominum extraxit radicitus religionem, quum Diis immortalibus & opem & gratiam sustulit; quum enim optimam & præstantissimam naturam Dei dicat esse, negat idem, esse in Deo gratiam, tollit id, quod maxime proprium est optimæ præstantissimæque naturæ; quid enim est melius, aut quid præstantius bonitate & beneficentia? qua quum Deum carere vultis, neminem Deo, nec Deum nec hominem carum: neminem a Deo amari, neminem diligi vultis, &c.

*** *Seneca*, Epist. 95.

Munde kalt und warm bliese / der das schaffte / was er straffte / der das hasste / was er heist; Nein / wie könten wir denn doch wissen / wie wir mit solchem GOtt dran wären *? Was Altingius / Beza / Wendelinus / Zanchius / und andere mehr / hievon halten / ist denen bekannt / die ihre Schrifften gelesen / welche unsere Theologi schon längstens gründlich und deutlich genug beantwortet und wiederleget haben. Bedencklich lautet es zwar / wenn hin und wieder in der Heil. Schrifft von GOtt stehet: Solch Ubel kommt vom HErrn. Der HErr hat alle dieß Ubel über sie gebracht. Er schläget die Seinen übel. Und selbst GOtt spricht also / von sich selbst: Ich bin der HErr und keiner mehr / der ich das Licht mache / und schaffe die Finsterniß. Der ich Frieden gebe / und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr / der solches alles thut. Hier aber müssen wir billig einen Unterscheid machen inter malum culpæ & malum poenæ, unter dem Sünden-Ubel und Straff-Ubel **. Das aber sey ferne von uns / daß wir sagen solten / das Sünden-Ubel komme vom HErrn / der HERR schaffe dasselbe. Nimmermehr. Wo aber kommt es dann her? Vom Teuffel kommt es / und zum Theil von denen Menschen selbsten / die sich von diesem bösen Geiste zum Theil führen und verführen lassen ***. Dieser / der Teuffel ist der Anfänger und Urheber alles Bösen und Ubels. Drum heisset er auch κατ' ἐξοχὴν, πονηρὸς, der arge oder böse †. Und wie er heisset / so ist er auch / so thut er auch. Wo was böses geschicht / das kommt ursprünglich von diesem bösen Geist / dem Teuffel. Er selbst sündigte nicht nur vom Anfang; Sondern er bringet auch die Menschen zur Sünde. Daß er unter der

(Randnoten: 2. B. Kön. 6, 33. — 1. B. Kön. 9, 9. — Psal. 69, 27. — Es. 45, 6. 7. — 1. Joh. 3, 8.)

* D. August Pfeiffer in dem Evangelischen Aug-Apffel / p. 915.

** *Malum pœna* est pœna. *Malum culpa* est peccatum. Et *malum culpa* dicitur, quod committitur male agendo, quale est homicidium, furtum & hujusmodi. *Malum pœnæ*, quod Deus ob mala commissa immittit. vid. *Altenst.* Lexic. Theologic. p. 512. *Hutter.* in LL. p. 222 *Gerhard* Exeg. Lib. 2. n. 281. *Meisn.* Philos. Sobr. Part 1. s. 4. c. 2. q. 6.

*** Vid. *D. Paul. Antoni.* Dissert. de Origine mali.

† πονηρὸς (a πόνος, labor,) denotat hominem de industria, cum labore & studio malum, ad male agendum exercitatum & ad injuriam inferendam cuivis totum comparatum & compositum, einen solchen Menschen / der recht Profeßion aus der Boßheit machet / der auf allerley Mittel und Räncke bedacht ist / einem andern zu schaden. So wird der Satan gar öffters genannt πονηρὸς. Z. E. Matth. 6 / 13. Luc. 11 / 4. Joh. 17. 15. Ephes. 6 / 16. 1. Joh. 2 / 13. 14. rc. Bes. Scrivers Gedenck-Sprüche Dominica Oculi, p. 412.

[1 B. Mos. 3, 1. sqq.] der Gestalt der Schlangen Evam verführet hat / das bekennete sie selbsten / und ist was gar bekanntes. [1 Buch Chronic. 22, 1.] David ließ das Volck zehlen / und versündigte sich dadurch an seinem GOtt. Der Satan aber hatte es ihm eingegeben; Heisset es ausdrücklich. [Joh. 13, 2.] Judas verriethe seinen HErrn und Meister JEsum; Auch dieses hatte ihm der Teuffel ins Hertz gegeben. [A. Gesch. 5, 1. sqq.] Ananias entwande von seinem verkaufften Gütern etwas vom Gelde / und legte nur einen Theil davon zu der Apostel Füssen / der Satan aber hatte sein Hertz erfüllet. [2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2.] Und so verblendet er noch immer den Sinn der Unglaubigen / und hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens.

GOtt aber ist im Gegentheil auch so / wie er heisset / nemlich gut. [Ps 5, 5.] Er thut und schaffet auch alles Gutes. [Ps. 45, 8.] Du bist nicht ein GOtt / dem gottloß Wesen gefället / wer böse ist / bleibet nicht für dir. Du liebest Gerechtigkeit und hassest gottloses Wesen. So psalliret David von ihm. [Zachar. 8, 17.] Das Arge hasset der HErr. [1. Joh. 2, 16.] Alles / was in der Welt ist / nemlich Augen-Lust / Fleisches-Lust / und hoffärtiges Leben ist nicht vom Vatter / [Sir. 15, 21.] GOtt heisset Niemand gottloß seyn / und erlaubet Niemand zu sündigen. So lauten hin und wieder die klaren Zeugnisse der Schrifft von GOTT und seiner Güte. Wer wolte dann nun so verwegen seyn / und sagen: GOtt seye Ursache an dem Sünden-Ubel? Die Sünde ist böse / GOtt aber ist gut; [1. Tim. 6, 15.] Die Sünde ist verdammlich / GOtt aber der allein selige; [1. Joh. 1, 5.] Die Sünde ist lauter Finsterniß / GOtt aber ist ein Licht / und in ihm ist keine Finsterniß. [1. Joh. 3, 4. Ps. 11, 8.] Die Sünde ist unrecht / GOtt aber ist gerecht / und hat Gerechtigkeit lieb.

Die Einwürffe / welche hierbey insgemein gemacht werden die Rechtglaubigen auf andere Gedancken zu bringen / sind vornemlich diese: Man spricht: GOtt hätte aber doch gleichwohl den verbotenen Baum ins Paradieß gesetzt / und eben dadurch hätte er das Böse oder die Sünde veranlasset. Denn wann GOtt diesen Baum hätte weggelassen / so würden sich unsere ersten Eltern auch nicht daran vergriffen haben. Jch

wil

wil hierauff kürtzlich antworten: Ein grosser Herr befiehlet seinem Haußhalter / er solte mit seinem ihm anvertrauten Geldern und Gütern treu und redlich umgehen / wo nicht / so würde er das Haußhalter-Amt von ihm nehmen / und ihn mit gröster Beschimpffung von Hauß und Hoff jagen / und zum Lande hinaus weisen; würde er aber treulich und aufrichtig handeln / so solte er nicht nur jährlich so viele Besoldung haben / daß er sein hinlängliches Auskommen hätte / und / mit den Seinigen / als ein honetter und ehrlicher Mann leben könte. Der Haußhalter aber vergisset seines Herrns Befehl / thut wieder Eyd und Pflicht / womit er seinem Herrn sich verbindlich gemacht / und bringet seines Herrn Güter um. Darüber kommt er um Ehre und Reputation / um Haab und Gut. Sein Herr nimmt das Amt von ihm und heisset ihn verkauffen ihn / und sein Weib / und seine Kinder / und alles / was er hat / und bezahlen / und überantwortet ihn den Peinigern / bis daß er bezahlet / alles / was er ihm schuldig ist. Was düncket euch / kan denn auch wohl ein solcher sagen: Hätte mir mein Herr nicht befohlen / ich solte mit seinen Geldern und Gütern treu und redlich umgehen / so wäre ich nicht untreu worden / und wäre bey meinem Amte / mithin ein ehrlicher und wohl-behaltener Mann geblieben? Und sehet / also konte der grosse Himmels-König / unser GOtt / noch viel mehr von denen Menschen eine Probe ihres Gehorsams fordern / warlich nicht zu ihrem Schaden und Verderben / sondern zu ihrem Besten. Davon hätten sie Ruhm und Ehre / Liebe und Lob / Leben und Seligkeit gehabt. GOtt der HErr gebot zwar dem Menschen und sprach: Du solt essen von allerley Bäumen im Garten; aber von dem Baum des Erkäntnisses Gutes und Böses solt du nicht essen. Er gabe ihm aber auch Kräffte genug / daß er seinen Willen wohl hätte thun und das gegebene Gebot halten können.

Luc. 16, 3, sqq. Matthäi 18, 25. 34.

1. Buch Mosis 2, 16. 17.

Man wendet ferner ein: GOtt hat aber doch die Engel im Guten bekräfftiget / daß sie nicht haben sündigen können. Warum hat er dieses nicht auch an denen Menschen gethan? Er hätte sie ja auch wohl so schaffen mögen / daß die Sünde keine

Herrschafft über sie bekommen hätte. Antwort: Die Engel sind allerdings alle gut erschaffen worden. Daran zweiffelt wohl Niemand. Aber doch nicht so / daß sie gar nicht sündigen können. Das Gegentheil bezeuget der Fall des Satans und seiner Engel. Diese behielten ihr Fürstenthum nicht / sondern verliessen ihre Behausung. Darum heissen sie auch / ἀγγέλοι ἁμαρτησάντων, Engel / die gesündiget haben. Die übrigen aber / welche mit den bösen Engeln nicht gefallen sind / wurden alsdann erst im Guten confirmiret und bestättiget / nachdem sie die Probe hatten ausgestanden. Und eben diese Gnade hätte GOtt den Menschen gantz gewiß auch angedeihen lassen / wenn sie der höllischen Schlange und ihrer Versuchung so wiederstanden hätten / wie sie wohl hätten thun können *. Uber das / so ist GOtt ein Ens liberrimum ein gantz freyes Wesen / und des allerfreysten Willens. In dieser seiner Freyheit aber / thut er nicht das geringste / was seiner Weißheit / oder seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit entgegen ist. Die Frage: Warum GOtt dieses / oder jenes / so / und nicht anders mache / ist warhafftig allemahl eine recht gefährliche Frage / und kaum zu verantworten / vielweniger aber darauff zu antworten / zumahl / wann es Dinge sind / die uns nicht zu wissen gebühren / die der Vatter im Himmel seiner Macht hat vorbehalten / und deren Ursachen er uns selbst nicht geoffenbaret hat. Das beste und sicherste ist / wir lassen es anstehen bis in jenes Leben / bis wir einmahl kommen zu den Geistern der vollkommenen Gerechten **. Da werden wir / wills GOtt! noch sehr vieles verstehen lernen / was uns hier noch verborgen bleibet. Das meinet der Apostel / wenn er sagt: Unser Wissen ist Stück-Werck / und unser Weissagen ist Stück-Werck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene / so wird das Stück-Werck aufhören. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem danckelen Worte / oder / in seiner Sprache / ἐν αἰνίγματι, in einem Rätzel / wir rathen hin und her / und errathen

Ep. Jud. ℣. 6.

2. Petr. 2, 4.

Ap. Gesch. 1, 7.

Ebr. 12, 23.

1. Cor. 13, 9. 10. 12.

* Hanc sententiam nostram satis prolixe & solide probat, B. *Hülsemannus*, ex *Luc.* XX. 36. citante *D. Scherzero*, in systemate Theologico, Loc. IV. §. 14. p. 105.

** Uber diese Worte meritiret nachgelesen zu werden **Johann Watts** / Predigers zu Stoke-Newington. in Engelland / Tod und Himmel / p. 65-234.

then es dennoch nicht gründlich genug / bis uns GOtt dereinsten selbsten im ewigen Leben gleichsam den Clavem oder Schlüssel darzu geben wird / alsdann werden wirs sehen von Angesicht zu Angesicht. Gegenwärtig beruhet alle unsere Erkäntniß / als in einem verborgenen Rätzel. Aus demselben lernen wir zwar die Wege unsers GOttes und seine Gerichte einiger massen erkennen / aber doch in keiner Vollkommenheit / bis sie uns in der Seligkeit werden offenbaret werden. Da / und alsdann / wird uns erst völlig entdecket werden / warum der HErr dieses oder jenes / so und so / gemacht und geordnet habe. GOtt lasse es uns alle erfahren! Amen. Der HErr sage auch also: Amen. Wolte aber jemand / wieder Vermuthen / unsern GOtt in seiner Schöpffung / und in seinen Wercken censuriren und tadeln; den bitte und vermahne ich / an Christus statt / er bedencke doch nur / was das heisse / was gesagt ist durch den Propheten / der da spricht: Wehe dem! (Ach ein schreckliches und unseliges Wehe!) Wehe dem! der mit seinem Schöpffer hadert / nemlich der Scherbe mit dem Töpffer des Dohns! Spricht auch der Dohn zu seinem Töpffer: Was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Wercke. Esa. 45, 9.

Ja / heisset es weiter: GOtt ist Allmächtig. Vermöge seiner Allmacht / könte er wohl die Sünde verhindern / wenn er wolte. So aber machet es insgemein der verkehrte Sinn / und das wiedersinnische Hertz des natürlichen und sich selbst gelassenen Menschen. Das siehet immer mehr auf GOttes absolute Gewalt / als auf dessen gestellte Ordnung. GOtt ist ja doch warlich / ὁ Θεὸς αὐτεξούσιος, καὶ ὃ θέλει, ποιεῖ*, freyes Wesens / und thut / was er wil. Er ist ein allweiser GOtt. Das haben wir vorhin gehöret. Die göttliche Thorheit ist weiser / denn die Menschen sind; Er bedarff nicht / daß ihn jemand frage / oder / daß man ihm sage / wie er regieren sol. Denn wer hat des HErrn Sinn erkannt? Oder / wer ist sein Rathgeber gewesen? Indessen hindert doch GOtt auch das 1. Cor. 1, 25. Joh. 16, 30. Rom. 11, 34.

* *Macarius* Homil. XV.

Böſe und die Sünde: Er verbietet ſie / er ſtraffet ſie auch / und ſuchet ſie heim / wenn ſeine Zeit kommt / heimzuſuchen.

2. Buch Moſ. 32, 34.

Es wird ferner vorgegeben: GOtt erhält aber doch den Menſchen bey Leben / wenn er ſündiget. Zum Exempel: Den Cain / bey ſeinem Bruder-Mord; Den David bey ſeinem Ehebruch; Einen Dieb bey ſeinem Diebſtahl / und ſtraffet ſie nicht ſo gleich auf friſcher That. Ew. Liebe mercke nur / was ich ſage: Bey einem jeglichen böſen Wercke oder Sünde iſt etwas natürliches / und etwas moraliſches oder ſittliches. Die Kräffte / welche von Natur darzu kommen / ſind von GOtt. Der regieret und erhält die Natur. In ihm leben / weben und ſind wir. Das ſittliche aber / ſo dabey böſe iſt / rühret von GOtt nicht her. Das hat GOTT dem Menſchen gar ernſtlich unterſagt und verbotten. Und er / der Menſch / ſolte fein ſeine Natur-Kräffte zu was gutes anwenden. Auf das übrige hat Paulus ſchon geantwortet / wenn er ſpricht: Verachteſt du den Reichthum der Güte / Gedult und Langmüthigkeit? Weiſſeſt du nicht / daß dich GOttes Güte zur Buſſe leitet *? Unterdeſſen offenbaret doch auch GOtt ſeine Gerichte zum öfftern / und ſtraffet die Sünder auf friſcher That: Die auffrühriſche Rotte / Korah / Dathan und Abiram / rebellirete noch wieder Moſen und Aaron; So zerrieſſe die Erde unter ihnen / und thäte ihren Mund auf / und verſchlang ſie. Jene jungen Propheten-Schänder zu Bethel hatten kaum ihre Lippen geſchloſſen / womit ſie den Eliam ſpotteten / ſo kamen zween Bären aus dem Walde / und zerriſſen der Kinder zwey und viertzig. Der Iſraelitiſche Mann und das Midianitiſche Weib / deren Moſes gedencket / trieben noch verbotene Fleiſches-Luſt / und Pinehas gieng ihnen nach hinein in den Huren-Winckel / nahm einen Spieß in die Hand / und durchſtach ſie beyde.

Ap. Geſch. 17, 28. — Rom. 2, 4. — 4. Buch Moſ. 16, 31. ſqq. — 2. Buch der Kön. 2, 23. ſqq. — 4. Buch Moſ. 25, 6. ſqq.

End-

* *Leo M.* Serm. V. in ſolennitate Epiphaniæ: Quos (Deus) merito ſubderet pœnis, mavult invitare beneficiis. Dilatio enim vindictæ dat locum pœnitentiæ. Et Serm. XII. de Quadrageſima: Ideo differtur ultio, ut tempus poſſit habere correctio. Et *Divus Bernhardus* Serm. IX. ſuper Cantica: Ad hoc diu ſuſpendit ſententiam ultionis à contemnente, ut quandoque exhibeat gratiam remiſſionis in pœnitente.

Endlich berufft man sich gar auf die Bibel / und saget: Es stehet geschrieben: So spricht der HErr: Ich wil Pharao Hertz verhärten / daß ich meiner Zeichen und Wunder viel thue in Egypten / und Pharao wird euch nicht hören. Also ward das Hertz Pharao verstockt / und höret sie nicht / wie denn der HErr geredet hatte. rc. Das ist / dem ersten Laut nach / eine harte Rede / wer kan sie hören? Man mercke aber nur hiebey etwas überhaupt / und etwas insonderheit: Die Verstockung / davon die Heilige Schrifft redet / ist überhaupt zweyerley: א.) die Verstockung GOttes / und ב.) die Verstockung des Menschen. NB. Die menschliche Verstockung gehet allezeit vor der göttlichen Verstockung vorher. Wann jene nicht wäre / so würde diese auch nicht seyn. Das Gericht der Verstockung ist die alleräusserste Straffe GOttes. Diese Straffe aber würde GOtt / als ein gerechter und heiliger Richter / dem Menschen nimmermehr auflegen / wann er sie nicht genugsam verdienet hätte. Unser GOtt verstocket Niemanden / als nur denjenigen / der sein Hertz zuvor / durch beharrlichen Ungehorsam / selbst verstocket. Das giebet er deutlich genug zu verstehen / wenn er spricht: Mein Volck gehorchet nicht meiner Stimme / und Israel wil mein nicht. So habe ich sie gelassen in ihres Hertzens Dünckel / daß sie wandeln nach ihrem Rath. Insonderheit aber ist dieses wohl zu behalten / was nun noch weiter sol gesagt werden: GOtt verstocket den Menschen / nicht ἐνεργητικῶς, das ist / er verblendet seine Augen / verstopffet seine Ohren / und verhärtet sein Hertze nicht würcklich; Sondern (α.) παραχωρητικῶς, er lässet die sündliche Verstockung zu; (β.) στερητικῶς, er entziehet einem Menschen seine Gnade / die er lange genug verächtlich gehalten und verspottet hat; (γ.) παραδοτικῶς, er übergiebet ihn / aus gerechtem Gerichte / dem Satan / und in seinen verkehrten Sinn; (δ.) ὁλικῶς, oder ἀφορμητικῶς, er lässet einem verkehrten Menschen sein Wort predigen / stellet ihm allerley Zeichen und Wunder vor Augen / ihn zu bekehren; Er aber / der Mensch / wird dadurch nur desto ärger / und häuffet sich selbst den Zorn auf den Tag des Zorns / und der Offenbahrung des gerechten Gerichtes

2. Buch Mosis 7, 13. 22. sq.

Johann 6, 60.

Psal. 81, 12. 13.

Rom. 2, 5.

R GOt-

GOttes / nach seinem verstockten und unbußfertigen Hertzen. Indessen ordnet und dirigiret doch der all-gute GOtt auch dasjenige / was die Menschen böses thun / so / daß es endlich alles / zu seiner Ehre und zum Ruhm seines Heiligen Namens / gereichen muß*. Hier könten wohl noch mehrere Schrifft-Stellen angeführet und beantwortet werden. Es würde aber zu weitläufftig / und ist bereits von andern gottseligen Lehrern unserer Kirchen geschehen / auf welche mich dermahlen beziehe**. Genug / daß wir bisher gezeiget haben / GOtt sey ein guter GOtt / und gantz und gar nicht Ursach an dem Sünden-Ubel.

Was aber hiernächst das Straff-Ubel angehet / dessen ist GOtt freylich eine Ursach. Solches Ubel kommt vom HErrn. Der HErr schaffet es / vermög seiner Gerechtigkeit. Und so ist kein Unglück in der Stadt / das der HErr nicht thue. [Amos. 3, 6.] Er thut es entweder selbst / und unmittelbar / oder / schickt und verhängt es / mittelbarer Weise / und geschicht nichts ohne des HErrn Befehl. [Klagl. 3, 37.] Das Sünden-Ubel der Menschen verursachet und verdienet das Straff-Ubel. GOtt aber bleibet dennoch gut / wenn er schon das Böse straffet. Er thut dieses auch nicht zu der Sünder Bösem und Verderben / sondern zu ihrem Besten und Besserung / damit sie nicht samt der gottlosen Welt verdammet werden. [Judith. 8, 22. 1. Cor. 11, 32.] Aus dem so gar / was uns böse scheinet / muß / nach GOttes gütiger Intention und Direction / allemahl was gutes kommen. Was GOtt thut / das ist gut / denn er selbst ist gut***. Das ist bisher hoffentlich genugsam

* Deus omnipotens quum summe bonus sit, nullo modo sineret mali esse aliquid in operibus suis, nisi usque adeo esset omnipotens & bonus, ut benefaceret etiam de malo. *Augustinus* Enchirid. ad *Laurent.* cap. XI.

** Bes. den XIX. Articul der Augspurgischen Confeßion. D. Pfeiffers Evangelischen Aug-Apffel p. 929-934. des noch jetzt-lebenden berühmten und Hoch-meritirten Pastoris zu Hamburg / Herrn Erdmann Neumeisters / Allerheiligsten Glauben / P. II. p. 91-116. D. Ermlischens Buß-Reden p. 261. sqq. D. Johann Reinhards Sünden- und Laster-Systema p. 183. sqq. *D. Scherzers* Systema Theol. Loc. II. §. XIV. & XV. p. 47-50. *D. Sebastiani Schmidii* Disput. Theol. de Phrasi Scripturæ, quâ Deus dicitur Indurare, Excoecare, Seducere &c. *D Joan. Majoris* ἐξήγησιν Classici dicti ex Rom. IX. 17. *M. Joan. Groppii* Exercitat. Theol. in qua, quod Deus lapsus protoplastorum nullo modo dicendus sit causa, invictis rationibus evincitur.

*** *Augustinus* iterum iterumque laudatus Lib. VIII. de Trinitate cap. III. Deum bonum omnis boni vocat.' Et in Psalm. CXXIV. *idem Hipponensium Episcopus* commentatur: (Deus)

nugsam erwiesen worden. Und nach dieser seiner Güte / hat Er dann auch die selige Friedrichs-Burg erbauet.

Zu bejammern aber ist es billig / daß die Güte unsers GOttes von so gar vielen Menschen nicht recht genug betrachtet / und wohl gar verachtet wird. Von sich und seinen unfriedlichen Feinden saget und klaget David: Ich halte Friede / aber / (Ps. 120, 7.) wenn ich rede / so fangen sie Krieg an. Eben so geht es dem lieben und gütigen GOtt auch: Er hält Friede. Wenn er aber in seinem Wort redet / wenn er durch seine ausgesandte Friedens-Boten den Menschen sagen lässet / was zu ihrem Frieden dienet; So fangen sie Krieg an. Er / der HErr / saget / und lässet den Menschen nichts anders sagen / als was (Micha 6, 8.) gut ist; Es ist alles recht hertzlich gut gemeint / zu ihrer aller zeitlichem und ewigem Besten; Sie aber wollen seiner Güte (B. Weish. 12, 22.) nicht mit Fleiß wahrnehmen / daß sie auch mit Maria das (Luc. 10, 42.) gute Theil erwehleten. Die jetzige Welt ist noch nicht besser worden / weder die erstere vor der Sündfluth war. Von dieser heisset es: Der Menschen Boßheit ist groß auf Erden / (1. Buch Mos. 6, 5.) und alles Dichten und Trachten ihres Hertzens ist böse immerdar. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen / (Matth. 7, 16.) oder Feigen von den Disteln? Die böse Wurtzel / das böse Hertz / (so lange es nicht durch Busse geändert / und durch den Glauben gereiniget und gebessert wird /) bringet lauter arge Früchte. Aus dieser faulen Qvelle entspringet nur bittres Wasser; Auf diesem wilden Lande wächset eitel Unkraut. JEsus ist auch der Meinung / denn so spricht er: Aus dem Hertzen kommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsch Gezeugniß / Lästerung. (Matth. 15, 19.) Solche und dergleichen böse Lüste des sündlichen Fleisches / solte und könte (Gala. 5, 24.) der Mensch creutzigen und tödten / in dem Namen und mit (1. Cor. 5, 4.) der Krafft unsers HErren JEsu Christi. Eben dadurch solte er der Güte GOttes danckbar werden / wenn er sich des Guten rechtschaffen befleißigte. Aber nein! Da ist keiner der Gu- (Ps. 14, 3.)

(Deus) omnia bona ipse fecit: Ipse est bonus, quem nemo fecit. Ille bono suo bonus est; non aliunde participato bono. Ille a se ipso bono bonus, non adhærendo alteri bono.

tes thue / auch nicht einer. So gar weit ist der Mensch von dem guten GOtt abgekommen. Er fähret lieber fort / nach dem bösen Sinn seines verderbten Hertzens / wieder GOtt zu rebelliren / und vergilt das Gute mit Bösem. Dafür daß ihn GOtt liebet / ist er wieder GOtt. Er lässet sich nicht daran begnügen / daß er in GOttes Erkäntniß irret; sondern / ob er gleich in einem wüsten wilden Wesen der Unweißheit lebet / nennet er doch solchen Krieg und Ubel Friede. In solcher Irrung dencket er wohl gar: Ey! GOtt ist ein gar guter und gnädiger GOtt; Er ist sehr barmhertzig / er wird mich nicht straffen / ich sündige wie viel ich wil. Sollen wir aber dann darum in der Sünde beharren / auf daß die Gnade desto mächtiger werde? So fraget Paulus / und antwortet so gleich: Das sey ferne. GOtt ist ein guter / und gnädiger GOtt / und von grosser Güte. οὐδὲν ἐστιν ἁμάρτημα κ᾽ ἂν σφόδρα μέγα ᾖ, νικῶν αὐτοῦ τὴν φιλανθρωπίαν, ἐὰν ἡμεῖς ἐν καιρῷ τῷ δέοντι τὴν μετάνοιαν ἐπιδειξώμεθα, καὶ τὴν συγγνώμην αἰτῶμεν, schreibet gar recht der H. Chrysostomus*/ das ist: Es überwindet die Güte oder Freundlichkeit GOttes keine Sünde / wie groß und schwehr sie auch sey; wenn wir nur zu gehöriger Zeit Busse thun / und um Vergebung bitten. Das ist wohl wohl wahr. Er kan aber auch bald also zornig werden / als gnädig er ist / und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Auffhören. Das ist wieder wahr. Sirach lehret so / und setzet alsobald diese nachdrückliche Vermahnung hinzu: Darum verzeuch nicht / dich zum HErrn zubekehren / und schiebe es nicht von einem Tag auf den andern / denn sein Zorn kommt plötzlich / und wirds rächen / und dich verderben. Je wärmer und anhaltender die Gnaden-Sonne des gütigen GOttes scheinet / desto schwehrere Zorn-Wetter pflegen insgemein darauff zu folgen. Er wird regnen lassen über die Gottlosen Blitz / Feuer und Schwefel / und wird ihnen ein Wetter zu Lohn geben. Je sparsamer der himmlische Vatter seine Ruthe bey seinen unfolgsamen und bösen Kindern brauchet / je weiter er damit ausholet / je härter sind hernach die Streiche. Je länger der star-

cke

Margin notes: Buch Weißheit 14, 22. — Sir. 5, 6. — Rom. 6, 1. 2. — Joel. 2, 13. — Sir. 5, 7. 8. 9. — Ps. 11, 6. — Ps. 7, 13. 14.

* *Chrysostomus* Homil. XIX. in Genesin.

cke und eiffrige GOtt sein Richter-Schwerdt wetzet / desto schärffer schneidet es alsdann / wenn er damit zuhauet. Je behutsamer er seinen Bogen spannet und zielet / je gewisser treffen endlich seine tödliche Geschosse / je tieffer gehen seine Pfeile ein / die er zugerichtet hat zum Verderben. Ach! darum / heute / so ihr des HErrn Stimme höret / so verstocket euere Hertzen nicht. Heut lebst du / (mein lieber Mensch /) heut bekehre dich / eh Morgen kommt / kans ändern sich. Lasset ab vom bösen / lernet gutes thun. Das ist der Wille GOttes an euch alle. Ey! spricht der vermessene Sinn des bösen Menschen: Darzu ist noch Zeit genug. Es ist noch lange dahin / bis ich sterbe / unterdessen kan ich diese und jene Lust der bösen Welt wohl noch mitnehmen. Ende gut / alles gut. Wo aber stehts geschrieben? Ich zum wenigsten habe es nirgends wo gelesen. Das aber weiß ich wohl / und ihr / ihr Gnaden-Sünder / solt es auch wissen / was Salomo schreibet: Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht / sondern / wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen / und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden / so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit / wenn sie plötzlich über sie fällt. Dencket ja nicht: Es ist Friede / und hat jetzo noch keine Gefahr: Ich bin noch jung / gesund und starck. Wann ich einmahl alt / kranck und schwach werde / da wil ich schon gutes thun. Wanns zum Sterben kommet / so ists nur um einen kurtzen Seufftzer / oder Brust-Schlag zuthun: Ich bete / oder lasse geschwind den Pfarrer zu mir ruffen / der kan den Sterbenden gar tröstlich zusprechen / der kan weit kräfftiger beten / weder ich / der muß mir einen Buß-Psalmen / nach dem andern / vorsprechen / und ich spreche ihm nach / sonderlich / wenn es an die Worte Davids kommt / da es heisset: GOtt sey mir gnädig / nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit / rc. Und GOTT ist so gut / und nimmt Busse vor Sünde an. Wer aber hat dann euch Brieff und Siegel darüber gegeben / daß es euch so gut werden sol? Glaubet sicherlich / auf solche Art hat der Satan schon viel Millionen tausend Menschen si-

Ps. 95, 8.

Esa. 1, 16. 17.

P. Sal. 9, 12.

Ps. 75, 7.

Ps. 51, 3.

Buch Weißheit 19, 19.

cher gemacht / und eingeschläffert / daß sie des ewigen Todes darüber gestorben sind. Solche Sicherheit verursachet Unbußfertigkeit / und diese die Verdamniß. Sie ist die stärckste Kette der Höllen / und das grösseste Netz des Teuffels / damit fänget er die meisten Seelen / und ziehet sie in seinen Feuer- und Schwefel-Pfuhl. Sie ist diejenige Kranckheit / woran die mehristen Menschen sterben; Sie ist ein süsser aber auch gifftiger Nebel / den die Hölle ausdünstet / und unzehlig-vielen Hertzen die Augen verblendet / daß sie die Gefahr ihrer armen Seelen nicht sehen / und ihres Verderbens nicht ehe gewahr werden / bis sie schon würcklich drinnen stecken / und nicht mehr zuretten sind. In der betrogenen und betrüglichen Hoffnung / aufs künfftige / haben schon sehr sehr sehr viele Menschen des guten Wegs nach der seligen Friedrichs-Burg verfehlet / und sind in die ewige Marter- und Heulen-Burg hingefahren. Für einen solchen bösen unseligen Tod / behüt uns lieber HErre GOtt! Ich wil zugeben / daß es wahr sey / wenn gesagt wird: Poenitentia vera nunquam est sera. Wahre Busse ist niemahl zuspäth. Wir sehen dieses unter andern an dem einen Schächer am Creutze / den nahme GOtt / noch gantz am Ende seines Lebens / zu Gnaden an. Auf dieses Exempel aber wage es doch / um GOttes willen! Niemand. Der Heilige Geist hat solches nur zu dem Ende aufzeichnen lassen / daß grobe und grosse Sünder an der Güte und Gnade GOttes nicht zweiffeln / und in ihren Sünden verzweiffeln sollen; warlich aber nicht zu dem Ende / daß man die Busse bis ans Ende aufschieben sol. Es ist auch dieses Exempel nur das eintzige in der gantzen Bibel. Das ist bedencklich. Der andere Schächer war so nahe bey JEsu / als dieser / und gieng verlohren. Ach darum so lasset euch doch fein bey Zeiten in rechtschaffener Reue und Busse erfinden / und ziehet die Güte und Gnade GOttes nicht länger mehr auf Muthwillen. Es ist genug / daß ihr die vergangene Zeit des Lebens zubracht habet nach heidnischem Willen. Ja doch: Es ist genug. Trettet aber hinzu / mit hertzlicher Bußfertigkeit und Glaubens-Freudigkeit / zu dem Gnaden-Stuhl / auf daß ihr Barmhertzigkeit empfahet /

Luc. 23, 42.43.

1. Petr. 4, 3.

Ebræer. 4, 16.

pfahet / und Gnade findet / auf die Zeit / wenn euch Hülffe noth seyn wird. Was ihr thun wollet / das thut dann bald. Dann gewiß / diejenige Busse / welche im falschen Vertrauen auf GOttes Güte / bis in den Tod versparet wird / ist gemeiniglich eine todte Busse. Das müsset ihr mir auch zugeben: Poenitentia sera raro est vera, Späthe Busse ist selten eine wahre Busse. Wer in gesunden Tagen / bey vollkommenen Gebrauch seiner Vernunfft / und aller seiner Sinnen / niemals gutes gethan / dem wird es zuletzt sehr schwehr und sauer / oder / wohl gar unmöglich werden / wenn sich der Verstand nicht mehr besinnen kan / wenn die Augen nimmer sehen / die Ohren nimmer hören und die Zunge nimmer reden kan / und / wann die Furcht des Todes und die Schmertzen der Kranckheit den armen Menschen dergestalt überthun / daß er nicht weiß / wo aus oder ein. Wer seine gantze Lebens-Zeit hindurch dem Worte seiner Pfarrer ungehorsam gewesen / welches sie ihm im Namen des HErrn gesagt haben / und wer das Amt / das die Versöhnung prediget / so lange / unverbesserlich verachtet hat / der wird im Tode / gantz besorglich / wenig oder gar keinen Nutzen davon haben. Er hoffet zwar auf Frieden / und sehet / es kommt nichts gutes. Jer. 14, 19.

Ich fürcht fürwahr / die göttliche Gnad /
die er (ein solcher Gnaden-Sünder /) allezeit verspottet hat /
wird schwerlich ob ihm schweben.

Als wir dann nun Zeit haben / so lasset uns gutes thun / und nicht müde werden. Gal. 6, 9. GOtt dörffte sonst des Erbarmens müde werden. Jer. 15, 6. Seine Güte mögte sich von uns wenden / und in Zorn und Eiffer verwandeln. Auf den lang-verachteten Frieden GOttes / könte wohl ein ewiger Unfriede folgen. Darum / so schauet an die Güte GOttes / aber auch den Ernst GOttes. Rom. 11, 22. Den Ernst an denen / die gefallen sind; und noch immer fallen; Die Güte aber an euch / so ferne ihr an der Güte bleibet; Sonst werdet ihr auch abgehauen werden. Wer es unter euch noch mit sich selbst gut meinet / der blintzele doch nicht / sondern thue seine Augen recht auf / und sehe / so

zu reden / mit beyden Augen. Mit dem einen Auge schauet dann doch auf die Güte GOttes; Erfreuet euch darüber / und fasset deswegen ein gutes Vertrauen zu GOTT. Mit dem andern aber / sehet auf den Ernst GOttes / und scheuet euch deswegen / übels thun / oder im Guten nachläßig zu seyn. So wird die Güte GOttes über euch walten in Ewigkeit. Und damit solches desto gewisser geschehen möge / so betet fleißig mit dem lieben David: Deine Güte / HErr / sey über uns / wie wir auf dich hoffen. Die grosse Güte / welche euch GOtt erweiset / in seliger Aufferbauung seiner himmlischen Friedrichs-Burg / nehmet mit danckbarem Hertzen an: Haltet sie veste / wenn ihr derselben einmahl seyd theilhafftig worden. So wird man auch / am Tage eures Todes / die Güte GOttes an euch schauen können; Der gütige GOtt wird euren Tod in einen sanfften Schlaff verwandeln; Er wird euch / am Tage eures Todes / hinfahren lassen in Frieden / in seine selige Friedrichs-Burg. Und dann werdet ihr / so gleich / der Seelen nach / die Güte eures GOttes an euch in der höchsten Vollkommenheit schauen; Da werdet ihr bey dem Herrn seyn allezeit. GOtt wird bey euch wohnen / und ihr werdet sein Volck seyn / und GOtt selbst mit euch wird euer GOtt seyn. Ihr werdet sehen das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. So reichlich wird sich alsdann die Güte GOttes über euch ergiessen / daß ihr selbsten in grösseſter Vergnügung werdet ausruffen: Wie theuer ist deine Güte / GOtt / daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Haußes / und tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strohm. Denn bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht. Ach! hier ist gut seyn / und GOtt hat uns da schon viele Hütten gebauet. Der HErr JEsus gebe nur / daß wir sie alle einmahl beziehen / und in ewigem Frieden bewohnen mögen. Ach! Ja / HErr JEsu / thue es doch / Es geht deine Ehre an; Es hat dich dein Blut gekostet; Es betrifft unsere Seligkeit. Utinam nemo pereat! Und so wissen wir nunmehro / wer der selige Burg-HErr

[Marginalia: Ps. 33/22. — L... 2/29. — 1. Tess. 4/17. — Offenb. 21/3. — Ps. 27/13. — Ps. 36, 8. 9. 10. — Matthäi 17/4.]

sey /

sey / der die selige Friedrichs-Burg erbauet / nemlich / der Allmächtige / Allweise und Allgütige GOtt. Wir fragen aber nun auch weiter / und

II. Vor wen / oder wem zu gut er sie erbauet? Das ist / mit einem Worte / die Welt. So spricht der Heyland im Texte: Also hat GOtt die Welt geliebet rc. Das Wort Welt hat in Heiliger Schrifft gar verschiedene Bedeutung*. (1) verstehet man darunter vornemlich das sichtbare Welt-Gebäude / Himmel und Erden / welches aus Feuer / Lufft / Wasser und Erde bestehet / und mit mannigfaltigen Creaturen erfüllet ist. Von dieser Welt saget JEsus: Himmel und Erden werden vergehen. (Lucä. 21, 33.) Und Petrus schreibet: Es wird des HErrn Tag kommen / wie ein Dieb in der Nacht / in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen / die Elemente aber werden vor Hitze zerschmeltzen / und die Erde / und die Wercke / die drinnen sind / werden verbrennen. (2. Petr. 3, 10.) (2) werden unter diesem Namen insonderheit verstanden / alle und jede Menschen in der Welt / oder / das gantze menschliche Geschlecht / glaubige und unglaubige / fromme und gottlose / gerechte und ungerechte. So nennet Johannes der Täuffer / Christum / das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde träget** / (Johann. 1,29) und ein anderer Johannes / der Apostel und Evangelist / nennet ihn die Versöhnung vor der gantzen Welt Sünde. (1. Joh. 2, 2.) (3) wird mit diesem Worte Welt gemeinet alles weltliche Wesen / Macht / Ehre / Reichthum und Wollust / oder auch allerley Creutz und Elend / in Summa / alles / was die Frommen und Glaubigen von GOtt und Christo abführen / und zur Sünde verführen kan. Von dieser Art Welt spricht Paulus: Die Welt ist mir gecreutziget / und ich der Welt / (Galat. 6, 14.) dadurch verstehet der Apostel / die Dinge / die man

* Confer. *Flacii* Clavis Scripturæ sacræ P. I. p. m. 924-935. sub voce *Mundus*.

** Vid. *M. Georgii Buchneri* Dissertat. Theol. de Agno Dei tollente peccata mundi, §. LXXVII. de universalitate meriti Christi. Hæc scribenti mihi in mentem venit auratum illud anagramma: Ἰησοῦς per anagr. σὺ ἡ ὄις Tu es ille agnus.

in der Welt hoch hält. So erkläret es Chrysostomus*/ oder/ nach anderer ihrer Auslegung/ die Feindseligkeiten und Verfolgungen der Welt/ womit Paulus/ bey lebendigen Leibe gleichsam gecreutziget und getödtet worden**. Ein bekannter Poët hat über das Wort Welt folgende hieher schickliche Gedancken:

> WELT wie wirst du angefangen?
> Ach! dein Anfang ist ein W. (a)
> wann zum Ausgang wir gelangen/
> folgt zuletzt ein hartes T. (b)
> doch bleibt/ eh der Tod bestritten/
> Elend/ Leiden (c) in der Mitten.

Buch Weißh. 7, 3. Und so ist es freylich: (a) Weinen ist unsere erste Stimme. Das ist der betrübte Anfang/ wenn der Mensch zur Welt geboren wird. Ehe es noch mit uns zum letzten kommet/ daß wir wieder von der Welt ausgehen/ da es fast ordentlich rauh und hart genug hergehet/ nemlich zum (b) Tode; So bleibet uns immittelst nichts übrig/ als (c) Elend und Leiden. Sirach hat dieses wohl eingesehen/ und ohne Zweiffel auch selbst erfahren/ drum spricht er: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben/ von Mutter-Leibe an/ bis sie in die Erde begraben werden/ die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und zuletzt der Tod. So wohl bey dem/ der in hohen Ehren sitzet/ als bey dem geringsten auf Erden. So wohl bey dem/ der Seiden und Crone trägt/ als bey dem/ der einen groben Kittel an hat. (Sir. 40, 1-4.) (4) werden auch die Welt-verliebten Menschen die Welt selbsten genennet. Die lassen sich von dem Fürsten der Welt/

* Ipsa *Chrysostomi* in hunc locum verba f. 103. ita sonant: Τὸν κόσμον, φησὶ νῦν οὐ τὸν οὐρανὸν, οὐδὲ τὴν γῆν, ἀλλὰ τὰ βιωτικὰ πράγματα, τὸν ἔπαινον τὸν παρὰ τῶν ἀνθρώπων, τὴν δορυφορίαν, τὴν δόξαν, τὸν πλοῦτον, τὰ τοιαῦτα ἅπαντα δοκοῦντα εἶναι λαμπρά, d. i. Durch die Welt verstehet (Paulus) allhier nicht den Himmel/ noch die Erde/ sondern die Dinge/ die man in diesem zeitlichen Leben hoch hält Lob bey denen Leuten/ ansehnliche Bedienung von vielem Gesinde/ Ehre/ Reichthum/ und alles andere/ was in der Welt grosses Ansehen hat.

** *Carpzovii* Biblia Parva N. T. p. 847. sqq.

Welt / dem Teuffel / führen und verführen. Sie hängen den weltlichen Wollüsten nach. Ihr gantzes Datum ist in die Welt gerichtet / und haben einen weltlichen Sinn. Sie sind nicht aus GOtt geboren / sondern von der Welt / und / in Summa / lauter Welt. In dieser Bedeutung der Welt / saget Johannes / von der Welt: Die Welt erkannte Christum nicht / der da ist das warhafftige Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Jngleichen Christus: Die Welt liebet die Finsterniß mehr / als das Licht. Und abermahl / wenn er zu seinen Jüngern redet: Ich habe euch von der Welt erwehlet darum hasset euch die Welt. Item Paulus / wenn er ermahnet: Stellet euch nicht dieser Welt gleich / und in der Epistel Johannis heisset es: Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist / nemlich Augen-Lust / Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben / das ist nicht vom Vatter / sondern von der Welt / und die Welt vergehet mit ihrer Lust.

1. Joh. 3, 9.

Joh. 1, 9. 10.

Johann. 3, 19.

Joh. 15, 19.

Rom. 12, 2.

1. Joh. 2, 15. sqq.

Der Zusammenhang des Textes / und selbst die gesunde Vernunfft giebet es / die Rede sey hier nicht von dem schönen Systemate oder sichtbaren Welt-Gebäude Himmels und der Erden / und denen Dingen / die drinnen sind. GOtt liebet zwar / amore benevolentiæ, alle seine Creaturen. So saget der Verfasser des Buchs der Weißheit von ihm: Du (o GOtt /) liebest alles / das da ist / und hassest nichts / was du gemacht hast / denn du hast freylich nichts bereitet / da du nicht Lust zu hättest. Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Wercken. Das behauptet David. Er liebet aber doch das grosse Welt-Gebäude nicht / auf solche Wunder-volle und unbegreiffliche Art / wie er die kleine Welt liebet / das ist / die Menschen in der Welt / und zwar NB. alle und jede Menschen. Diese sind es eben / welche hier zusammen und miteinander / unter dem Namen Welt / gemeinet werden. Keiner ist ausgeschlossen / als der sich selbsten ausschliesset. GOtt hat alle Menschen in der Welt in einerley Zustande gefunden; So hat er sich auch ihrer aller / auf einerley Art / aus erbarmender Liebe angenommen. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über

Buch Weißheit 11, 25.

Ps. 104, 31.

Sir. 18, 12.

Ephes. 2, 17. über seinen Nächsten / aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt. Im Evangelio ist verkündiget worden der Friede / beydes denen die ferne waren / und denen / die nahe waren. Juden und Griechen / das ist / der gantzen Welt zu gut / hat GOTT seine selige Friedrichs-Burg erbauet. Also muste es geschehen / auf daß die Schrifft erfüllet würde / die da spricht: Esa. 57, 19. Ich will Frucht der Lippen schaffen / die da predigen: Friede! Friede! beyde denen in der Ferne / und denen in der Nähe / spricht der HErr.

2. Buch. Mos. 27, 1, 2. 2. Buch Mos. 20, 21. c. 24, 5. 3. Buch Mos. 3, 1. c. 10, 14. Jos. 22, 27.

Den Brand-Opffer Altar / bey dem Levitischen Gottes-Dienst / muste Moses gleich viereckt bauen / auch auf seine vier Ecken vier Hörner machen / und die Opffer / so darauff geopffert wurden / hiessen / in der Sprache des Heiligen Geistes / gar nachdrücklich שלמים. Schelamim*, oder / wie es die LXX. Dolmetscher übersetzet / εἰρηνικὰ und θυσίας τῶν σωτηρίων, die Friedens-Opffer / die Opffer unsers vielen Heils. Der selige Herr Valerius Herberger machet hierüber diese gottselige Application und Deutung / daß er schreibet: HErr JEsu / alle vier Ecken der Welt haben sich deines blutigen Todes zu getrösten / darum muß dein Creutz auch vier Ecken haben / wie der Brand-Opffer-Altar. Alle Menschen mögen an die Hörner deines Creutzes greiffen / das bezeugen alle vier Evangelisten / darum werden sie auch an die Ecken deines Creutzes gemahlet **. Und von den vier Hörnern dieses Altars / schreibet ein anderer frommer Lehrer unserer Kirchen: Luc. 1, 69. Christus ist das Horn des Heils / welcher durch sein Leiden / Tod / Höllenfarth und Aufferstehung / als mit vier starcken ehrnen Hörnern / seine und unsere vier Principal-Feinde / als / die Sünde / den Tod / den Teuffel und die Hölle / groß-mächtiglich darnieder gestossen / und uns

aus

* R. *Kimchius* ex Siphra c. 16, 2. commemorat, hæc sacrificia inde nomen habere, quod, quia partem de sacrificio accipit is, cujus est victima. pax in iis sit. In שלמים schelamim istis omnia sunt pacata, altare, sacerdos, dominus victimæ. confer. 1. *Cor.* 10. 18. οὐχὶ οἱ ἐσθίοντες τὰς θυσίας κοινωνοὶ τοῦ θυσιαστηρίου εἰσί;

** *Valer. Herberger* Magnal. Tom. VI. p. 327.

aus ihren Händen und Banden groß-mächtiglich erlöset*/ und durch sein grosses Friedens-Opffer den Frieden in der gantzen Welt wiedergebracht hat.

In dem ein und zwantzigsten Capitel / der geheimen Offenbarung / sahe Johannes die Heilige Stadt GOttes / sie lag aber viereckt / und hatte zwölff Thore: Von Morgen drey Thore / von Mitternacht drey Thore / von Mittag drey Thore / von Abend drey Thore. Die Worte bedeuten etwas. Und ich hoffe / Beyfall zuerhalten / wenn ich sage: Der Dreyeinige GOtt giebet jedermann / aus allen vier Haupt-Theilen der Welt / einen freyen offenen Zugang zu seiner seligen Friedrichs-Burg: Von Morgen / oder / aus Asia / von Mitternacht / oder / Europa / von Mittag / oder / Africa / und vom Abend / oder America**. Er wil alle Welt selig haben. Zu dem Ende liesse er auch seinen Frieden in der gantzen Welt verkündigen und ausruffen.

Offenb. 21/12.13.16.

In Asia predigte JEsus zum Theil selbsten / zum Theil aber auch seine Jünger und Apostelen / und sonderlich in den Städten / Jerusalem / Nazareth / Cana / Bethsaida / Tiberias / Capernaum / Samaria / Corazim / Sidon / Tyrus / Smirna / Ephesus / Philadelphia / Sardis / Pergamus / Laodicea / Thyatira / und vielen andern Orten mehr. Wer hieran zweiffeln wolte / der müste läugnen / was in den vier Evangelisten / in den Geschichten der Heiligen Apostelen / und ihren Episteln / item / in der geheimen Offenbarung St. Johan-

Joh. 21, 24.

* D. *Færster* in Exod. fol. 538. adde etiam *Baumanni* Analecta Typica, p. 504. sqq.

** Admiratione dignum est, quod omnes fere gentes præcipuum DEI nomen Jehova, *quatuor litteris* scribant. Nam (1. Deus *Ebræis* dicitur יהוה Jehovah. (2. אלוה Eloah. (3. ארון Adon. (4. ארני Adonai. (5. *Syris* אלוי Eloi. (6. *Assyriis*, Adad. (7. *Arabibus* אללא Alla, vel Ille, ut *Poeni* pronunciant. (8. *Aethiopibus* אמלכ Emlach. (9. *Persis* ἰυζὶ. (10. *Aegyptiis* Θεῦθ vel Θωὺθ. (11. *Magis* ὄρσι. (12. *Hetruscis* ἔσαρ. (13. *Dalmatis* sive *Illyricis* Bogi. (14. *Turcis* Agdi. (15. *Gallis* Dieu. (16. *Italis* Idio. (17. *Hispanis* Dios. (18. *Indis* Zimi. (19. *Græcis* Θεός. (20. *Latinis* Deus (21. *Germanis* GOtt. (22. *Danis* Gutt. (23. *Bohemis* Bohu. Quod sane non sine singulari Dei providentia factum est, tum ex parte Dei, tum ex parte hominum. Ex parte Dei ideo factum esse existimo, ut nomen Dei, in quatuor mundi plagis decantandum esse, mystice quasi insinuaretur. Ex parte hominum vero, ut ostenderetur, omnes gentes ex omnibus mundi plagis in nomen & agnitionem unius veri Dei tacite conspirare. Vide *D. Christiani Matthiæ* Collegium Antiphotinianum Decad. I. Exercit. I, §. 101.

Johannis gezeuget wird. Wir aber wissen / daß dieses Zeugniß warhafftig ist.

In Europa ist GOtt Lob! noch jetzo / kein Königreich / und keine Provintz / darinnen nicht das Evangelium des Friedens und die Christliche Religion bekannt sey. Unser liebes Teutschland insonderheit / war eines mit von den ersten / wohin bald im Anfang einige Apostolische Männer gekommen / die unsern uhr-alten Vorfahren den Frieden mit GOtt verkündiget haben. Zu Regenspurg und Passau und in denen mit der Donau gräntzenden Landschafften sol Lucius Cyrenensis / ein Mit-Arbeiter und Befreundter des Apostels Pauli / angefangen haben / die Christliche Religion zu lehren *. In unserer Nachbarschafft so gar / nemlich / in der Stadt Trier / sol einer aus den zwey und siebentzig Jüngern Christi / der Nathanael / geprediget haben **/ und in der uns auch benachbarten Stadt / Straßburg / Maternus / ein Lehr-Jünger des Apostels Petri ***. Anderer vor jetzo zugeschweigen.

In Africa wurde das Wort des Friedens unseres GOttes geprediget / zu Alexandria / und erschallete durch gantz Mohren-Land und Egypten / in welche zwey Königreiche sonderlich die beyden Aposteln / Andreas und Matthias / und der Evangelist Marcus sollen gekommen seyn *.*. Und ist dieses eine fast beständige Meinung der lieben und gottseligen Alten gewesen: Es sey nemlich einem jeden Apostel seine besondere Landschafft in der Welt zugetheilet worden / das Evangelium daselbst zu predigen. Die Kirchen-Scribenten melden auch eines und das andere von dieser Eintheilung †. Und die Römische Kirche hat diese Tradition vor so gewiß gehalten / daß sie auch all-jährlich / auf den 15. Julii ein gewisses Fest zu feyren / verordnet / welches Festum Divisionis Apostolorum, Das Eintheilungs-Fest der Apostelen / ist genennet worden *.*. Die-

* Vide *Aventini* Annales Bojorum Lib. II. p. 86. n. 20.

** *Weibenmejer* Evangelische Pfarr- und Kirchen-Postill. Domin. XX. Trinit. p. 863.

*** *Baronii* Martyrologium, & *Molani* Natales SS. de Matthia. it. *Wimphelingi* Catalogus Episcoporum Argentinensium.

. *Martini Zeilleri* Historischer Anzeiger vieler Heiligen ꝛc. p. 378. & 402.

† *Eusebius* Lib. II. c. 1. *Nicephorus* Lib. II. c. 40.

. *Misander*. Delic. Evangelico-Apostol. Part. XIII. p. 42.

Diejenigen / welche gerne Fragen aufbringen / mehr / denn Besserung zu GOtt im Glauben/ können auch hier ihren gewohnten Fürwitz nicht lassen / und wollen gerne wissen: Ob denn GOtt auch dem vierdten Welt-Theile / America zu gut / seine Friedrichs-Burg erbauet / und ihm mithin seinen Frieden habe anbieten lassen? Ich antworte: Ja freylich. Dieses erweisen vornemlich / die allgemeinen Sprüche der Heiligen Schrifft: So lautet der ausdrückliche Befehl Christi an seine Apostel / da er spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin / und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Namen des Vatters / und des Sohnes und des heiligen Geistes / und lehret sie halten / alles / was ich euch befohlen habe. Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium aller Creatur. Ihr werdet die Krafft des Heiligen Geistes empfahen / welcher auf euch kommen wird / und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in gantz Judäa und Samaria / und bis an das Ende der Erden. Diesem Befehl ihres HErrn und Meisters JEsu sind dann die Apostelen und Jünger gehorsamlich nachgekommen. So stehet von ihnen: Sie aber giengen aus / und predigten an allen Orten. Darum konte auch Paulus / schon zu seiner Zeit / an seine neu-bekehrten Römer schreiben: Wie lieblich sind die Füsse derer / die den Frieden verkündigen/die das Gute verkündigen. Aber sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam. Denn Jesaias spricht: HErr / wer glaubet unserm Predigen? So kommt der Glaube aus der Predigt / das Predigen aber durch das Wort GOttes. Ich sage aber: Haben sie es nicht gehöret? NB. Zwar es ist je in alle Lande ausgegangen ihr Schall / und in alle Welt ihre Worte. Und an die Christen der Stadt Colossä/ schreibet eben dieser Apostel/ in seinem Brieffe an sie: Das Evangelium ist zu euch gekommen / wie auch in alle Welt. Es ist geprediget worden unter aller Creatur / die unter dem Himmel ist. Die Art und Weise / wie das geschehen können / und wie es zugegangen sey / daß die Jünger des HErrn in die neue Welt gekommen /

1. Tim. 1, 4.

Matthäi 28/18. sq.

Marc. 16, 15.

Ap. Gesch. 1, 8.

Marc. 16, 20.

Röm. 10, 15-18.

Col. 1, 6. 23.

men / welche doch erst / im Jahr 1492. nach Christi Geburt / durch Christophorum Columbum ist entdecket worden / ist und bleibet uns wohl noch immer ein Geheimniß. GOtt aber / der alles weiß / der weiß auch dieses / und wird auch Mittel gewust haben / ohne Schiff und ohne Compaß / seinen ausgesandten Friedens-Boten den Weg in diesen Welt-Theil zu zeigen / den sie haben wandeln sollen. Hätte GOTT denen Americanern sein Evangelium des Friedens nicht verkündigen lassen; So hätte Christus nicht sagen können: Also hat GOtt die Welt geliebet. etc. Sie gehören ja doch auch mit zur Welt: Ja / sie könten auch dermaleinst / am jüngsten Gericht / auftretten / und sich entschuldigen / sie hätten nichts davon gewust / noch erfahren. Sie könten sich über GOtt beschwehren / daß er sie nicht in seine selige Friedrichs-Burg einnehmen wolte / von welcher er ihnen doch nichts hätte kund thun lassen. Und was hinderts / daß wir sagen: Es habe etwa / dazumahl / dieser Theil der Welt einen gantz andern Namen gehabt / oder / er sey grossen Theils noch nicht bewohnet gewesen? In unbewohnte Länder aber zu gehen / als ferne sie unbewohnt sind / waren die Apostelen auch nicht einmahl verbunden. Was hätten sie da thun sollen? Wem hätten sie predigen sollen? Die gantze Sache kan deßwegen nicht so schlechter Dings in Zweiffel gezogen / oder / gar verneinet werden / weil keine ausführliche Historie und Nachricht davon zu haben ist. Die Verfolgungen / in denen ersten Seculis der Kirche Neues Testaments / waren viel zu groß / und die Arbeit / bey denen hin und her zerstreuten Christlichen Gemeinden / viel zu überhäufft und weitläufftig / als daß die Patres selbiger Zeit viele Bücher hätten schreiben können. Was wir auch von ihren Schrifften wissen / das ist in denen jetzt-gemeldten Verfolgungen zum Theil / gar verlohren gegangen / zum Theil aber / durch die mancherley Abschrifften unerfahrner Leute / oder wenigstens / unachtsamer Copisten / verfälschet worden. Dorten fassete der Engel des HErrn den Propheten Habacuc oben beym Schopff / und führete ihn / wie ein starcker Wind / gen Babel / zu dem Daniel in den Löwen-Graben / welche Stadt er vorher

Hist. vom Drachen zu Babel. v. 33. 34. 35.

nie

nie gesehen / so wuste er auch nicht / wo der Graben war; Und Lucas in denen Geschichten der Heiligen Apostelen erzehlet / von Philippo / nachdem er den Kämmerer der Königin Candaces in Mohrenland getaufft hatte/habe ihn der Geist des HErrn hinweg gerückt / daß ihn der Kämmerer nicht mehr gesehen. Eben auf diese oder eine andere dergleichen Art / hätte es ja auch wohl mit demjenigen Apostel geschehen können / welcher in America den Frieden GOttes verkündigen sollen. Hernach so melden die neuesten Geographi / America sey denen allerältisten Völckern in denen übrigen dreyen Welt-Theilen schon bekannt gewesen*. Sie machen sich auch kein Bedencken / die so genannte neue Welt / mit unter die Insulen der Heyden zu rechnen / deren Moses / schon zu seiner Zeit / gedacht hat**. Und das nicht nur / sondern man wil auch wissen / Asia und America hiengen / oben gegen Mitternacht / zusammen / oder / es wäre nur die Meer-Enge Yedso / andere sagen / Jezzo darzwischen / welche im Winter zugefriere / daß man darüber gehen könne. Hierzu kommt noch dieses / daß auch die Europäer bey den Americanern verschiedene Merckmahle gefunden / daraus man nicht undeutlich abnehmen kan / es müsse ehmals die Christliche Religion unter ihnen seyn bekannt gewesen. Selbst die Americaner bekennen / es seyen / schon vor vielen Jahren / einige fremde Männer in ihr Land gekommen / die den Christlichen Gottes-Dienst geprediget hätten. Sie haben auch eine Art der Tauffe. Diese halten sie so hoch / daß sie glauben / der Mensch müste verdammt werden / der sich nicht damit tauffen lasse. Franciscus Ferdinand hat auf der Insul Kochumel / die hernach von den Frantzosen St. Croix ist genennet worden / sehr viele höltzerne und steinerne Creutze angetroffen. Und als / vor etwa zwey hundert Jahren / in Brasilien von dem wahren GOtt / von Erschaffung der Welt / von dem Sünden-Fall der Menschen &c. gepre-

Apostel Gesch. 8, 27. 39.

1. Buch Mos. 10, 6. sqq.

X

* Vid. *Cellarii* Geograph. Tom. II. Additam. de novo orbe p. 251, sqq. & Philipp. *Cluveri* Introduct. in Geograph. Lib. VI. cap. XI. p. 587. it. *Dieterici* Antiquitat. Bibl. p. 116. Nec hic (inquit) de Insulis gentium excludenda est India occidentalis, quippe quæ a posteris Japheti primum inhabitari æque cepit.

** Conf. *D.* **Klausings** Differt. de Insulis Gentium ex Geographia Biblica ad illustrandum locum Gen. X, 2. sqq.

gepredigt worden; So antwortete einer aus ihnen: Es wäre vorlängst einmahl ein gewisser Mann in ihre Länder gekommen/ der hätte eben so geprediget; Ihre Groß-Vätter hätten es ihnen erzehlet/ mit dem Zusatze: Weil man dieses Mannes Lehre nicht annehmen wollen; So wäre sehr viel und grosses Unglück unter ihnen entstanden *. In Summa: GOtt ruffete der Welt (durch die Apostelen/) vom Aufgang der Sonnen/ bis zum Niedergang. Es ist kein Volck auf der Welt/ dem nicht der Name Christi wäre bekannt worden **.

Ps. 50, 1. 2.

Es sind zwar/ noch jetzo/ sehr viele Heyden in der Welt/ die von Christo und seinem Worte nichts wissen. Und wenn man die gantze Welt/ oder den gantzen Erdboden in 30. gleiche Theile abtheilet/ so findet sichs/ daß 19. Theile von Heyden/ 6. von Türcken/ und nur 5. von Christen bewohnet werden. Ich geschweige vor jetzo der vielen Juden/ welche hin und wieder/ in der gantzen Welt/ unter allen Völckern/ zerstreuet sind. Die Christen machen also ohnstrittig den mindesten oder geringsten Hauffen aus. Das scheinet demjenigen fast entgegen zu seyn/ was bißher ist gesagt worden. Alleine wisset/ A. Z. vor-benahmte Völcker/ Heyden/ Türcken und Juden/ liegen/ gegenwärtig noch/ unter dem heiligen und gerechten Straff-Gericht GOttes/ bis auf die Zeit/ von welcher JEsus geweissaget/ wenn er spricht: Es wird grosse Noth auf Erden seyn/ und ein Zorn über dieß Volck/ (er meinet das Jüdische Volck.) Und sie werden fallen durch des Schwerdtes Schärffe/ und gefangen geführet unter alle Völcker; und Jerusalem wird zertretten werden von den Heyden/ bis daß der Heyden Zeit erfüllet wird. Eine gantz gleichstimmige Prophezeyung finden wir auch bey Paulo. Denn so schreibet dieser Apostel: Blindheit ist Israel eines Theils wiederfah-

Luc. 21, 23. 24.

Rom. 11, 25. 26.

* Obige Nachrichten habe guten Theils aus einem Discurs nachgeschrieben/ und hier mit beygefüget/ welchen mein ehmahliger nun in GOtt ruhender Präceptor/ Herr **D. Johann Günther** in Leipzig gehalten/ in einem Collegio Biblico, über den 19. **Psalm**/ v. 5. wobey sich dieser Seel. Mann auf den *Acostam* de novo orbe, item auf **Benzons** und *de Lery* Reise-Beschreibung/ und **Dappers** Beschreibung Americä beruffen.

** Vid. *Justinus* in dialogo cum Tryphone.

fahren / so lange / bis die Fülle der Heyden eingegangen sey / und also das gantze Israel selig werde *. Wir wünschen es ihnen von Hertzen / und hoffen / diese Weissagungen werden endlich noch auch erfüllet werden **. Ihre Vorfahren haben

den

* Daß die Zeit der Heyden bald erfüllet / oder die Fülle der Heyden nach und nach eingehe / und mithin die Zeit Israels heran nahe / davon zeuget schon **Tertullianus** in Apol. c. 37. daß sich nemlich schon zu seiner Zeit viel tausend Heyden in den berühmtesten Provincien und Königreichen Asiens / Africä und Europä bekennet hätten. Die *Centuriatores Magdeburgenses* haben / bey jedweder Centuria, c. 2. observiret / wie eine Nation, ein Volck nach dem andern / von einem Seculo zu dem andern / in Christi Gnaden-Reich eingegangen. Den G. Leser wird auch nicht gereuen / **die Ausführlichen Berichte der Königlich-Dänischen Mißionarien aus Ost-Indien** / jemahls gelesen zu haben / oder noch zu lesen.

** Wie man nicht nur Conversionem Judæorum successivam eine solche Bekehrung / die nach und nach geschicht / sondern auch / Conversionem simultaneam, eine grosse und merckwürdige Bekehrung der Juden sonderlich / noch vor dem jüngsten Tag / hoffen könne / wenn es nur in sano sensu geschiche / und die Chiliastischen und Fanatischen Umstände removiret werden / dem stimmen nicht nur bey die **Alten Vätter der Kirchen** / *Alexandrinus*, *Ambrosius*, *Augustinus*, *Basilius M. Chrysologus*, *Chrysostomus*, *Cyrillus*, *Hilarius*, *Oecumenius*, *Origenes*, *Primasius*, *Theophylactus*, und andere; Sondern auch **viele vornehme und reine** *Theologi* **unserer Kirchen** / als / *Forsterus*, *Gerhardus*, *Gesnerus*, *Aegidius* und *Nicolaus Hunnius*, *Hutterus*, *Mylius*, *Balthasar Meisnerus*, *Quistorpius*, *Rungius*, *Tarnovius*, *Varenius*, *Wellerus &c.* vide omnino *D. Georgii Weinrichii* Exegesin cap. XI. Roman. & *D. Sebastiani Niemanni* Dissert. Theol. in versus 25. 26. 27. capitis ejusdem. **Bes.** sonderlich **D. Philipp Jacob** Speners / **Glaubens-Lehre** am II Advents-Sonntage. p. 43. sqq. **Item dessen** letztere **Theologische Bedencken** Part. I. p. 255. Part. III. p. 57. 74. 221. 243. 445. 517. &c. **D. Joh. Günthers Erklärung der Epistel an die Römer** Part. II. p. 367. sqq. *D. Bayers* Theol. Posit. Part. I. c. 10. *Canstein*. Harmon. Evang. Part. VI. Cap. I. p. 165. sqq. S. T. Herrn **Egidii Günther Hellmunds** / des jetzigen Hochfürstlich Nassau-Saarbrückischen Hoch-meritirten Inspectoris und Pastoris Primarii zu Wißbaaden / **Evangel. Bekänntniß** Cap. VII. p. 70. Selbst der Sel. **Herr Lutherus** / der eben kein sonderlicher Juden-Freund gewesen / wie aus seinem Buche **Schemhamphoras** zu ersehen / schreibet dennoch in seiner Kirchen-Postill / welche im Jahr 1525. gedruckt worden / in der Predigt am Tage **St. Stephani**: **So ist nun gewiß / daß die Juden noch sagen werden zu Christo**: Gelobet sey / **der da kommt im Namen des HErrn. Das hat Moses verkündiget / im 5. B. Mos.** 4/30. 31. **It. Hoseas** / c. 3/4. 5. **Und Azarias** / 2. **Chron.** 15/2. 3. 4. **St. Paulus zum Römern am** 11/25. 26. 27. **stimmet auch hieher** / und endlich heisset es: **GOtt gebe / daß die Zeit jetzo nahe bey sey / als wir hoffen** Welche Worte / nach dem Tode des Sel **Lutheri** / in den jüngern Editionibus, sind weggelassen worden / wie solches einige observirt haben. Darff ich hierbey auch meine Meinung sagen; so bekenne mich gerne / zu denen / welche eine grosse Juden-Bekehrung / noch vor dem jüngsten Tag / statuiren. Ich wünsche sie / ich hoffe sie / so / wie sie von reinen Evangelischen Gottes-Gelehrten beschrieben wird. Gebe sie aber nicht vor gewiß und unfehlbar aus / dringe auch Niemanden diese Meinung auf; und rechne es andern / die anders meinen / nicht als einen Irrthum an / sondern sage / wie Herr **Wagenseil** schreibet / **in der Hoffnung der Erlösung Israels cap.** II. p. 13. **wegen der Umstände / Arten / Anzahl und Orts solcher Bekehrung / was eigentliches zu bedeuten / unterstehe ich mich nicht / und stelle alles dem heim / der allein mächtig ist / solche geschehen zu lassen / und die Weise seiner Macht hat vorbehalten.** Cit. **Martin Diefenbach** in Judæo Converso §. XXII. p. 220. Hieher gehöret was S. T. Herr M. **Johann Andreas Beer** / Hochfürstl. Nassau Saarbr. Hoch-verdienter Inspector und Pastor Primarius

den Ruff von dem Evangelio verachtet / und nicht zu Hertzen genommen. Sie selbst haben durch allerhand Bestialitäten und viehisches Beginnen das Licht der Natur unterdrucket. Hierdurch haben sie sich eben unwürdig gemacht / ein höheres Licht zu empfangen / nemlich das göttliche Gnaden-Licht. So hat auch GOtt / nach seiner Allwissenheit zuvor gesehen / die Evangelische Friedens-Predigt würde bey ihnen nichts fruchten und nutzen. Und wenn der allwissende GOTT dergleichen zuvor gesehen / so hat er / bißweilen / seinen Dienern wohl gar verboten / das Evangelium / an solchen Orten / zu solcher Zeit / zu predigen. Daher stehet dorten von Paulo und Timotheo: Es ward ihnen gewehret von dem Heiligen Geiste / zu reden das Wort in Asia. Diese Wehr des Heiligen Geistes hatten die Einwohner Asiens mehr vor eine Gnade / als Ungnade zu achten. Dann wann ihnen schon die Apostelen des HErrn das Evangelium des Friedens würcklich verkündiget hätten / sie aber hätten es doch nicht angenommen; So wäre ihr Verdammniß nur desto grösser worden. Vor und an sich selbst / nach GOttes gnädiger Absicht / würde der göttliche Gnaden-Beruff allezeit allgemein gewesen seyn; zufalliger Weise aber / wird er freylich / zu dieser oder jener Zeit / particulair, und ergehet nicht würcklich / an diese oder jene Menschen. Das aber geschicht / nach dem richterlichen Willen / des zum Zorn gereitzten GOttes / wegen der Menschen Verachtung und Unachtsamkeit. Ausser dem hat GOtt seinen Frieden allen Menschen anbieten lassen / und bietet ihn noch an. Das Wort JEsu stehet vest und unbeweglich / wenn er im Text gesagt: Also hat GOtt die Welt geliebet.

Apostel Gesch. 16, 6.

Ein Particulariste und Hypotheticus / der unter dem Wort Welt nur die Glaubigen und Auserwehlten verstehet */ mag

marius zu Saarbrücken / in seiner **ausführlichen und gründlichen Erklärung des kleinern Catechismi Lutheri** p. 228 & 229. schreibet / da es unter andern heisset: **Wer dazu** (zur grossen Juden-Bekehrung nemlich) **kan beförderlich seyn / sol es nicht unterlassen. Wer sie kan ins Werck setzen / der thue es / auf daß er an ihm selber Ruhm habe. Gal.** 6 / 3 4.

* Vid. *Joan. Piscator* in Bibl. German. supra Textum nostrum. It. in Refutat. Thesium *D. Tauffreri* p. 18. & 19 *Zanchius* in Miscellan. p. 298. 299. 348. *Tossan.* in Bibl. Joh. 1, 29. Joh. 3, 14. 1. Joh. 2, 2.

mag immerhin die Schrifft deuten und drehen / wie er wil; Er mag einwenden / was er wil; So muß er dennoch geschehen lassen / daß ihm von seinen eigenen Glaubens-Genossen und Religions-Verwandten wiedersprochen wird. Diese sind grossen Theils mit uns Lutheranern in diesem Stücke einig. So schreibet selbst Crocius ausdrücklich: Christus hic, Joh. 3. 14. per mundum non intelligit Electos tantum, prout jam a mundo separati sunt, sed totum genus humanum universe sumtum, prout natura in peccato jacet, & prout communiter per Evangelium ad poenitentiam & fidem in Christum vocatur*. d. i. Christus verstehet hier durch die Welt nicht allein die Auserwehlten / wie sie von der Welt abgesondert sind / sondern das gantze menschliche Geschlecht / so weit es von Natur in der Sünde lieget / und insgemein durch das Evangelium zur Busse und Glauben an Christum beruffen wird.

Es sol und wird demnach wohl eine ewige Warheit bleiben / was bißher ist behauptet worden: GOTT hat seine selige Friedrichs-Burg der gantzen Welt zu gut gebauet. Paulus nennet daher unsern GOtt einen Bau-Meister der zukünfftigen Himmels-Stadt. (Ebr. 11, 10.) In seiner Sprache aber nennet er ihn nicht schlechthin ἀρχιτέκτονα, sondern mit besonderm Nachdruck δημιουργὸν, (qui δήμιον ἐργάζεται) einen solchen / der öffentlich unter die Leute bauet. Alle Menschen sollen in dieses selige Friedens-Gebäude eingehen. Er / der HErr unser GOtt / wil

* Vid. *D. Lud. Crocii* Syntagm. l. 4. c. 1. p. 963. Præter hunc Crocium & *Leidenses, Franequerani, Joan. Bergius, Joan. Crocius, Gerhardus de Neufville, Steinius, Strimesius*, & alii adhuc plures reformatæ Ecclesiæ Doctores, iique recentiores, universalem Dei gratiam atque voluntatem pie nobiscum propugnant & defendunt. Confer. *D. Frisleben* Disput. Inaugur. de Prædestin. Them. II. §. 1. p. 79. 80. *Sam. Strimesii* Disquisitio ingenua in Controversias Evangelicorum Adnot. II. §. 2. p. 375. Und daß ein nicht geringer Theil derer heutigen Reformirten (in der Materie von der Gnadenwahl /) fast alle Engelländische Prälaten / alle Brandenburgische Lehrer / und andere in grosser Anzahl / entweder gantz und gar mit den Lutheranern übereinstimmen / oder doch denselbigen sehr nahe beykommen / hat zubehaupten gesucht / der sehr berühmte und gelehrte S. T. **Herr Johannes Alphonsus Turretinus** / Pastor bey der Kirche zu Genff / und bey der dasigen Academie der H. Schrifft und Kirchen-Historie Professor, in seiner so betitulten **Untersuchung der Grund-Articul des Glaubens** p. 43. 44. 45. Besiehe auch *Anonymi* **Send-schreiben an einen Freund in Teutschland** / betreffend die Lehre der Kirchen von Engelland zwischen den Lutheranern und Reformirten schwebende Religions-Streitigkeiten / sonderlich im Punct der Prædestination. Gedruckt Anno 1718. Ein gleiches liesse man auch in denen **Unions-Schrifften** / welche / seit einigen Jahren / in grosser Menge sind gedruckt worden.

gerne alle und jede selig haben. Und das wil er / nicht etwa nur voluntate signi, nach einem äusserlichen Zeichen-Willen; sondern er wil es auch voluntate beneplaciti, nach seinem innerlichen Hertzens-Willen. Es ist sein recht gründlicher und ernster Wille. Was wir dießfalls lehren und glauben / das ist eine (Tit. 1,13.) gantz richtige und gesunde Lehre des Glaubens. Der Apostel Paulus lehret eben so: Denn so spricht er von GOtt / ohne (1.Tim. 2, 4.) einigen Ausschluß und Bedingung: GOtt wil (voluntate efficaci wil ers / deßwegen hat er auch genugsame Mittel darzu verordnet / er giebt auch Kräffte und Gnade genug darzu /) GOtt wil / daß allen Menschen geholffen werde / und zur Erkäntniß der Warheit kommen. Und damit man ja nicht die geringste Ausflucht hierwieder haben möge / ob giengen diese Worte nur auf die Auserwehlten; So erkläret dieser Apostel (Rom. 11, 32.) anderweitig noch deutlicher / wenn er abermahl schreibet: GOtt hat alles beschlossen unter den Unglauben / und die Sün- (Gal.3,22.) de / auf daß er sich aller erbarme. Durch den Sünden-Fall Adams / wurde nicht nur Adam aus dem Paradieß und seiner Burg verstossen / sondern mit ihm auch alle seine Nachkommen *. So sind auch folglich alle Menschen das Object / welcher sich GOtt erbarmen wil. Eben dieses bekräfftiget auch (2.Petr.3, 9.) Petrus. So schreibet er ausdrücklich: GOtt wil nicht (voluntate antecedente, nach seinem vorhergehenden Willen) daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jedermann zur Busse kehre. Wird aber nun jemand verlohren; So wil dieses zwar GOtt auch / (versteht mich nur recht / was ich sage /) er wil es aber nur / voluntate consequente, nach seinem nachfolgenden Willen. GOtt hat ja gleichwohl eine gewisse Ordnung bestimmet / in und nach welcher er die Menschen wil selig machen. Diejenigen nun / welche in diese göttliche Heils-Ordnung eintretten / hat er aus Gnaden erwehlet; diejenigen aber verdammet er / welche sich derselben boßhafftig und beharrlich wiedersetzen. Düncket euch dieses noch zu wenig zu seyn; Ey! so höret doch nur / was GOtt selbsten saget. Er hebet / so

* Omnes ac singulos homines, solo excepto Christo θεανθρώπῳ, in Adamo peccasse (1. radicaliter (2. fœderaliter, satis docte & prolixe probavit, *D. Jo Frid Mayer*, in Quæstione Theol. Utrum Christus fuerit in lumbis Adami peccantis? §. II.

so zu reden / seine heiligen Finger auf / und schwöret einen gar theuren Eyd / bey seinem GOttes-Leben / damit wir ihm desto eher glauben möchten: So wahr ich lebe / spricht der HErr HErr / Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Ezech. 33, 11.

Die heilsame Gnade GOttes ist universal und allgemein / sie ist erschienen allen Menschen. Universal und allgemein ist auch das Verdienst JEsu Christi: JEsus Christus hat sich selbst gegeben für alle / zur Erlösung. Er hat für alle den Tod geschmecket. Er ist für alle gestorben / auch für diejenigen so gar / welche verlohren werden: Das erhellet unter andern daraus / wenn dorten Paulus ermahnet: Lieber / verderbe den nicht mit deiner Speise / um welches willen Christus gestorben ist. Und an einem andern Orte spricht er: Wenn jemand das Gesetz Mosis bricht / der muß sterben / ohne Barmhertzigkeit / durch zween oder dreyer Zeugen Mund; wieviel meinet ihr ärgere Straffe wird der verdienen / der den Sohn GOttes mit Füssen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / durch welches er geheiliget ist. So schreibet auch Petrus: Unter euch werden seyn falsche Lehrer / die neben einführen werden verderbliche Secten / und verleugnen den HErrn / der sie erkauffet hat. Wie durch eines Sünde die Verdammnis über alle Menschen kommen ist / also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Darum nennet auch Johannes Christum / den Heyland der Welt. Niemand berede sich doch / oder lasse sich bereden / die Welt heisse hier der Hauffe der Glaubigen und Auserwehlten. Nein! kurtz vorher spricht eben dieser Apostel: Ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vatter JEsum Christum / der gerecht ist / und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde / nicht allein aber für die unsere / sondern auch (Höret ihr Himmel / und Erde / nimm zu Ohren!) für der NB. gantzen Welt Sünde. Die Sünden der Frommen und Glaubigen / und die Sünden der Welt / oder / der Gottlosen und Unglaubigen / werden hier einander

Tit. 2, 11. 1 Tim. 2, 6. Ebr. 2, 9. 2. Cor. 5, 16. Rom. 14, 15. Ebr. 10, 27. 2. Petr. 2, 1. Rom. 5, 18. 1. Joh. 4, 14. 1. Joh. 2, 1. 2. Esa. 1, 2.

ausdrücklich entgegen gesetzt. Wer ein Stück der Welt ist / wer in diese Welt gebohren ist und zu den Menschen gehöret / die in der Welt leben / der kan und sol sich hiermit einschliessen / für dessen Sünde ist Christus die Versöhnung / den gehet auch das allgemeine Verdienst Christi an. Dieses hat er / der HErr JEsus / nicht allein für die Auserwehlten geleistet / sondern für die gantze Welt. Universal und allgemein ist endlich auch das hertzliche Verlangen GOttes / nach welchem er gerne wolte / daß alle Menschen kommen / und seiner ewigen Gnade / Liebe und Seligkeit geniessen sollen. Darum ruffet er: Kommet her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Zu dem Ende gebeut GOtt allen Menschen / an allen Enden Busse zu thun. Darum hält er jedermann vor den Glauben / auf daß selig werde aller Welt Ende. Das so offt angeführte Wörtlein Alle müssen wir / in jetzt citirten Sprüchen H. Schrifft / nicht so wohl distributive verstehen / pro generibus singulorum, daß es so viel hiesse / als allerhand Menschen / aus allerley Geschlechten und Nationen; als vielmehr collective, pro singulis generum. Es heisset so viel / als alle und jede / keinen ausgenommen. Sie sollen alle zusammen selig werden / und in GOttes allgemeine selige Friedrichs-Burg gelangen.

Matthäi 11, 28.

Apostel Gesch. 17, 30. 31.

Esa. 4, 22.

Bey diesem allem aber fraget die vorwitzige Vernunfft abermahl: Warum werden dann nicht alle Menschen selig? warum spricht JEsus: Viele sind beruffen / aber wenig sind auserwehlet? Warum heisset es: Die Pforte ist weit / und der Weg ist breit / der zur Verdamniß (in die höllische Marter-Burg) führet / und ihrer sind viel / die darauff wandeln. Und die Pforte ist enge / und der Weg ist schmal / der zum Leben (in die selige Friedrichs-Burg) führet / und wenig ist ihrer / die ihn finden? Glaubet sicherlich / die Schuld lieget nicht an GOtt. An wem aber dann? Ach! an dem Menschen selbst. Man mache nur einen Unterscheid / inter pacis divinæ oblationem atque ejus applicationem. Der liebe GOtt ist

Matthäi 20, 16.

Matth. 7, 13. 14.

ist sehr geneigt / allen Menschen seinen Frieden zu geben. Er lässet auch denselben allen anbieten. Viele aber verachten solchen seinen Frieden / und wollen ihn nicht annehmen; Sie wiederstreben allezeit dem Heiligen Geiste. Sie wollen sich unter die Gnaden-Flügel GOttes nicht versammlen lassen. Sie stossen das Wort der Gnaden von sich / und achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens. Sie wollen nicht bedencken / was zu ihrem Frieden dienet. Da wird dann auch an ihnen wahr / was der HErr / von und zu dem wiederspenstigen Israel sagt: Israel / du bringest dich selbst in Unglück. Hier höret ihr / wer Schuld daran ist / wenn so viele tausend Menschen des Friedens mit GOtt verlustig und ewig verdammt werden. Die Menschen selbsten sind Schuld daran / und nicht GOtt. Der hat die gantze Welt geliebet / sage ich aber- und abermal mit JEsu.

Apostel Gesch. 7, 51. Matthäi 23, 37. Ap. Ges. 13, 46. Luc. 19, 42. Hos. 13, 9.

Das aber ist ja doch warlich! eine recht tröstliche Lehre. Wir wissen / GOtt Lob! GOtt wil uns alle selig haben. Solte euch nun / liebe Christen / (mit denen rede ich jetzt / die wahre Christen sind / die gelehret sind / wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen / lauter Warheit ist) solte euch / sage ich / zur Zeit der Anfechtung / der kümmerliche Gedancke einfallen / ihr wäret unselige Leute / ihr wäret verdammte Sünder und hättet kein Burger-Recht im Himmel / oder in der seligen Friedrichs-Burg. Ey! so errinnert euch an das Wort eures HErrn JEsu / da er gesagt: GOtt hat die Welt geliebet. Siehe dich um / schreibet ein gottseliger nun seliger Lehrer und Meister in unserm recht-glaubigen Israel / wo bist du / wo lebst du / wo schwebst du? bist du ausser der Welt / so hast du dir keine Hoffnung der Seligkeit zu machen. Ich sehe dich aber in der Welt / mitten unter dem Hauffen derer / die Menschen heissen / und von Natur weltlich gesinnet / und zu allem Bösen geneigt sind. Den gantzen Hauffen wil GOtt selig haben / dem gantzen Hauffen hat er seinen Sohn gegeben. Schleuß dich selbst nicht aus. GOtt wil dich eingeschlossen haben. Mach einen solchen Schluß: Alle

Ephes. 4, 21.

Menschen wil GOtt selig haben/ allen Menschen hat GOtt seinen Sohn zum Seligmacher geschencket. Ich bin auch ein Mensch. Darum wil GOtt auch mich selig haben/ und hat auch mir seinen Sohn zum Seligmacher geschencket. GOtt schliesset Niemand aus / der Unglaube aber schliesset sich selber aus*.

Nun würde ich / in Erklärung unsers Textes / so gleich weiter fortfahren / wenn mir nicht / leyder! bekannt wäre / wie sehr insgemein die heutigen Epicurischen Welt-Kinder diese Fried- und Trost-reiche Lehre von der allgemeinen Gnade und Liebe GOttes auf Muthwillen ziehen / und eine Freyheit zu sündigen daraus machen. Hievor aber muß ich euch M. L. noch mit gantz wenigem warnen. Stellet euch doch / in diesem bösen Stücke / der Epicurischen Welt nicht gleich. (Rom. 12, 2.) Dencket doch ja ja nicht: GOtt hat die Welt geliebet / er wil alle Menschen selig haben; Ergo, so wollen wir desto frecher und freyer in den Tag hinein sündigen. Das wäre ein recht schändlicher und höchst-schädlicher Selbst-Betrug. Dergleichen falsche Syllogismos und Seelen-gefährliche Schluß-Reden lernen die Menschen in des Satans-Schule. Wisset vielmehr / die auf Gnade sündigen / die sollen mit grosser Ungnade belohnet werden. Wer die Welt lieb hat / schreibet Johannes / (wer sein Hertze an die Eitelkeiten der Welt hänget / wer seine Freude und Vergnügen darinnen suchet / wer sich ihr gleich stellet in ihren Sünden und Lastern / wer ihre Moden und Methoden an sich nimmt / und weltlich gesinnet ist /) in dem ist nicht die Liebe des Vatters. (1. Joh. 2, 15.) Diese Worte des liebreichen Liebes-Predigers Johannis können nicht nur passive verstanden werden / von der Liebe des himmlischen Vatters / damit er von uns geliebet wird; sondern auch active, von der Liebe / damit er uns liebet. Der Apostel wil also so viel sagen: Wer die Welt liebet / der wird von GOtt nicht geliebet. Augustinus über diesen Schrifft-Ort scheinet mit uns einstimmig zu seyn / wenn er schrei-

* Bey D. Heinrich Müllers / Gräber der Heiligen. p. 755. It. D. Joh. Friedrich Mayers Kind GOttes. 37. Andacht / welche vorstellt das offene Buch des Lebens. p. m. 683-704. und *M. Joan. Georg. Reinelii* commilitonis olim mei suavissimi dissert. Theol. de certitudine salutis.

schreibet: Duo sunt amores, mundi & Dei, si mundi amor in te habitat, non est, quo intret amor Dei. Es giebt zweyerley Arten der Liebe / nemlich GOttes und der Welt Liebe / wann die Liebe der Welt in dir wohnet / so kan GOtt mit seiner Liebe nicht hinein kommen. GOtt hat zwar die gantze Welt / oder / alle Menschen in der Welt geliebet; Er wil aber auch / sie sollen seine Liebe mit Christ-gebührender Danckbarkeit erkennen / und / um seiner GOttes-Liebe willen / verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen Lüste; dargegen sollen sie leben züchtig / gegen sich selbsten / gerecht / gegen ihren Nächsten / und gottselig / gegen GOtt / in dieser Welt. Von ihrer ersten Empfängniß und sündlichen Geburt an / gehören freylich alle Menschen mit zur Welt; wer aber so bleibet / wer sich nicht / durch die Liebe GOttes / aus der Welt wil heraus bringen lassen / der machet sich auch solcher göttlichen Liebe gantz unwürdig und verlustig. In solchem Stande wird ihn GOtt auch nicht länger mehr lieben. Wer aber der allgemeinen Liebe GOttes / zu seinem Besten / geniessen wil / der muß von der Welt ausgehen / ob er schon in der Welt lebet / der muß sich von GOtt aus derselben ausführen lassen. Das geschiehet / bald Anfangs / durch die geistliche Wiedergeburt. Darinnen entfliehen getauffte Christen dem Unflat der Welt. Da fangen sie an / die fleischliche Welt-Art von sich abzulegen. Damit hören sie auf / in dem sündlichen Welt-Hauffen mit andern fortzufahren; dahingegen sind sie zu dem Häufflein JEsu Christi übergetretten / der hat sie von der Welt erwehlet. Als lange sie das zeitliche Leben haben / sind sie zwar in der Welt / aber nicht von der Welt. Sie gebrauchen / auch der Welt / doch so / daß sie derselben nicht mißbrauchen / denn das Wesen dieser Welt vergehet. Es geschicht ferner / durch tägliche Reu und Busse und unabläßliche Erneuerung des mit GOtt in der Tauffe aufgerichteten Bundes. Da / in ihrer Tauffe haben sie entsaget / dem Teuffel / und allen seinen Wercken und Wesen / der Welt und allen sündlichen Lüsten. Darum hüten sie sich nunmehr desto sorgfältiger / daß sie nicht wiederum in dieselbigen geflochten und überwunden werden / damit

Tit. 2, 12.

2. Petr. 2, 20.

Joh. 15, 19.

1. Cor. 7, 31.

2. Petr. 2, 20.

nicht mit ihnen das letztere ärger werde / denn das erste. Endlich und zuletzt / so geschicht es auch / durch würcklichen Ausgang aus der Welt / und seligen Eingang in die selige Friedrichs-Burg GOttes. Hiernach verlangen und sehnen sich wahre Kinder GOttes / und lassen dieses immerhin ihre ernste Meinung und Resolution seyn / daß sie / mit der Christlichen Kirche / der Welt ins Angesicht sagen / wie wir vorhin gesungen haben:

Valet wil ich dir geben /
du arge falsche Welt!
Dein sündlich böses Leben
durchaus mir nicht gefällt.
Im Himmel ist gut wohnen /
hinauff steht mein Begier.
Da wird GOtt ewig lohnen
dem / der ihm dient allhier.

Eja! wären wir da.

Wir fragen aber nunmehro auch /

III. Warum / oder aus was vor Ursachen hat dann GOTT seine selige Friedrichs-Burg der gantzen Welt zu gut erbauet? Auf Seiten der Welt funde sich nicht das geringste / das auch nur einigen Schein hätte / der Liebe und des Friedens mit GOtt würdig zu seyn. Urtheilet selbsten M. L. Was ist die Welt? Ich erschrecke / daß mir die Haut schauret / wenn ich nur daran gedencke / und noch vielmehr / wann ich davon reden sol. Wann unser seliger Kirchen-Vatter Lutherus die Welt beschreiben wil / so nennet er sie / bald / des Teufels-Rumpel-Spiel*. Bald / eine rechte Buben-Schule des Teuffels / und setzet darzu: Wolan! das ist gewiß / wenn man die Welt vom Himmel herab ansehen wil / so siehet man

* Vid. *Luther*. Tom. III. Altenb. f. 302. b.

man lauter Blindheit / Boßheit / Ungerechtigkeit und Thorheit; Sie ist nichts anders / denn ein Stall voll böser Buben*. Anderswo spricht er: Die Welt ist des Teuffels Volck / Kinder und Knechte**. Und wiederum: Der Welt Contrefait ist / daß sie Christo und seinem Reiche gram ist***. Abermahl nennet er die Welt / einen Distel-Kopff / wo man denselben hinkehret / so recket er die Stachel über sich *.* / und / einen alten Peltz / da Haut und Haar nicht gut an ist †. Ich setze noch hinzu: Die Welt ist eine Herberge / darinnen der Teuffel seine Wirthschafft treibet; Ein Thier-Garten / da allerhand Unmenschen / als wilde Bestien / durch einander lauffen; Ein Lazareth / wo es viele tausend geistlich-Blinde / Taube / Stumme / Lahme und Krüppel giebet; Ein ungestümmes Meer / dessen Wellen immerhin Koth und Unflat auswerffen. Sie heisset zwar / in der Griechischen Sprache / κόσμος, und in der Lateinischen / mundus; Beydes bedeutet so viel / als rein. Ist aber nichts weniger / als rein / sondern vielmehr κόσμος ἄκοσμος, und / mundus immundus, eine unreine / befleckte und unflätige Welt. Sie ist ein grosser Hauffe Sünder / eine grosse Schaar und Armee Feinde GOttes. Paulus nennet sie daher auch / die arge Welt. Und Johannes schreibet von ihr: Die gantze Welt liegt im Argen / ἐν τῷ πονηρῷ κεῖται. Das Arge ist hier entweder der Teuffel selbst *.*. Dem liegt die Welt gleichsam im Schoosse / wie Simson der Delila. Oder / es werden durch das Arge hier auch gemeinet / allerley muthwillige / wissentliche / boßhafftige Sünden / Schande und Laster: Als da sind / Epicurische Sicherheit / Atheisterey / grobe und subtile Abgötterey / Verachtung GOttes / seines Wortes / und seiner Diener / Entheiligung des göttlichen Namens und seines heiligen Tages des Sabbaths / Ungehorsam / Wiederspenstigkeit / Haß / Neid / Zorn / Zanck / Zwietracht / Unversöhnlichkeit / Mord und Todschlag / Kammern und Unzucht / Fressen und Sauffen / Hurerey und Ehebruch / List / Betrug / Geitz und Dieberey / falsch Zeugniß / Lästerung / Lügen und Verleumdung /

Gal. 1, 4.
1. Joh. 5, 19.
B. Richt. 16, 19.

* *Id ibid.* fol. 798. a. ** *id ib.* Tom. V. f. 804. b. *** & f. 1144. a. *.* Tom. VI. f. 205. b.
† & f. 188. b.
. Bes. diese Predigt. p. 59.

u. d. g. In solcherley Argem liegt die Welt / wie ein Schwein im Kothe. Κεῖται. Sie lieget unbeweglich darinnen / und begehret nicht einmahl davon aufzustehen / durch wahre Busse und Bekehrung; Sie bleibet immerfort verhärtet / verstockt und unbußfertig / wie ein Stein und Kloß; Sie lieget da / wie ein Wein-voller Bauer; Wil man ihr schon aufhelffen / so wil sie sich doch nicht helffen lassen; Sie wil lieber immer so liegen bleiben. Und sehet / diese arge / GOtt hassende / und in ihren Sünden wieder GOtt streitende Welt liebet GOtt / und bietet ihr den Frieden an. Unter denen Geheimnissen und Wundern der Natur / ist die besondere Art und Eigenschafft des Magnet-Steins auch sonderlich mit zu bewundern: Dieser läßse Gold und Silber / Perlen und Edelsteine liegen / das geringe Eisen aber ziehet er an sich; Und so gehet GOtt mit seinem Liebes-Zug / die Heiligen Engel gleichsam vorbey / das elende sündliche Geschlecht der Menschen aber ziehet er an sich. Im Alten Testamente / erwehlte der HErr zu seinen Opffern / nicht etwa starcke Löwen / und hoch-steigende Adler / sondern schwache / kleine Böcke und schlechte Tauben; Und so achtet er in seiner Liebe nicht die Thronen / Fürstenthume und Herrschafften / sondern liebet die Welt. Jacob gewann die Rahel lieb. Warum thät er das? Rahel war hübsch und schön. Simson liebete die Philisterin zu Thimnath. Aus was Ursachen? Er selbst giebt die Ursache an / wenn er zu seinem Vatter spricht: Gieb mir diese zum Weibe / denn sie gefällt meinen Augen. Jonathan hatte den David lieb / wie sein eigen Hertz / und seine Seele; David aber war braunlich / mit schönen Augen und guter Gestalt. Ein rüstiger Mann / und streitbar und verständig in Sachen / und schöne / und der HErr war mit ihm. Das alles gieng gantz natürlich zu. An schöner Gestalt hat man Gefallen. Was hübsch ist / das liebet man. Alleine / was düncket euch? Was konte wohl unserm GOtt an der Welt gefallen? Was hatte diese wohl vor Schönheit an sich / die ihn zur Liebe gegen sie hätte bewegen können? Ihr schweiget / und ich weiß hierauff auch nichts zu sagen. Wann dorten David den HErrn Meßiam im Geist erblickete / so sahe er ihn / als

1. Buch Mos. 29, 17.18.

B. Richt. 14, 3.

1. B. Sa. 16, 18. c. 20, 17.

Buch Weißheit 13, 3.

als den schönsten unter den Menschen Kindern. Er war es [Ps. 45, 3.] auch / wir mögen nun diese Davidischen Worte entweder / von seiner innerlichen Schöne / nemlich von seiner Gerechtigkeit / Heiligkeit / Gütigkeit / Weißheit / Barmhertzigkeit / u. s. f. / oder aber von seiner äusserlichen Schönheit und Leibes-Gestalt verstehen; So war er allerdings der schönste *. Seine geistliche Braut beschreibet ihn auch hin und wieder so / als ihren [Hoh. Lied. 1, 2. c. 5, 10-16.] recht holdseligen / lieblichen Freund und schönen Bräutigam. Da er aber / durch sein bitteres Leyden und Sterben / die Sünde der Welt büssen / und GOtt versöhnen wolte; So heist es nichts desto weniger von ihm: Er hatte keine Gestalt / noch [Esa. 53, 2.3.] Schöne. Wir sahen ihn / aber / da war keine Gestalt / die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und unwertheste / voller Schmertzen und Kranckheit: Er war so veracht / daß man das Angesicht vor ihm verbarg. Ach! Sehet welch ein Mensch! Sein heiliges Haupt durchstach eine [Joh. 19, 5.] spitzige Dornen-Crone; Sein Angesicht war von vielen Schlägen braun und blau / und mit Blut unterlauffen / darzu von denen liederlichsten Schand-Buben mit Speichel und Unflat besudelt; Sein gantzer Leib voller blutigen Striemen und Wunden; Seine Hände und Füsse mit Nägeln durchbohret; Seine Seite mit einem Speer durchstochen: In Summa / er war dermassen übel mißhandelt und zugerichtet / daß er mehr einem [Ps. 22, 7.] elenden Wurm ähnlich sahe / als einem Menschen. So gar heßlich machte unsern Heyland JEsum eine fremde Sünde / die

* Confer. *Gejer* Commentar. in Psalm XLV, 3. p. m. 876 sqq. & *Nicephor*. Lib. I. Histor. c. ult. Dem G. Leser wird es nicht mißfallen / wenn die Griechische Nachricht des Nicephori / von der äusserlichen Gestalt und Bildung Christi / ins Teutsche übersetze / und hier mit anführe: An dem Antlitz / war er (der HErr JEsus) überaus schön / der Statur oder Höhe des Leibes nach sieben völlige Spannen. Er hatte ein braun-röthliches Haar / nicht allzudick / vielmehr aber sich in etwas kräuselend. Schwartze Augen-Braunen / doch / nicht zu weit eingebogen / oder / zu sehr gekrümmet. Sehr liebreiche Augen / samt einer länglichten Nase. Er hatte braunlechte und nicht gar zu lange Haare am Bart. Er trug aber ein langes Haar des Hauptes / weil niemals ein Scheer-Messer / oder einiges Menschen Hand über sein Haupt gefahren / ausser seiner lieben Mutter / da er noch ein kleines Kind gewesen. Er hatte einen etwas kurtzen oder eingebogenen Halß / massen er nicht gar langes Leibes war. Ferner war er weiß von Farbe / und nicht eines runden / sondern / wie seine Mutter / etwas länglichten Angesichts / ein wenig mit Röthe unterlauffen / zugleich anzeigend eine sonderbare Erbarkeit / Freundlichkeit / und Sanfftmuth. Endlich ist er in allen seiner heiligen und reinen Mutter gleich gewesen.

Sünde der Welt. Was meinet ihr / wie viel tausendmahl heßlicher muß nicht die sündliche Welt selbsten / in den heiligen Augen des allerheiligsten GOttes / ausgesehen haben? Da / an der Welt / war zumahl gantz keine Gestalt noch Schöne. Was dann? Lauter Sünde und Greuel / eitel Boßheit und Ungerechtigkeit / nichts / als Tod und Verdammniß. Und dennoch liebete GOtt die Welt / die böse / heßliche / greuliche / Bund-brüchige / abtrünnige / feindselige und rebellische Welt. Da sich aber nun / auf Seiten der Welt / so gar nichts Liebes-würdiges fandte / welches den seligen Friedens-Bau GOttes hätte verursachen können; So fragt sichs billig / (damit wir näher zu unserm Zweck kommen /) was war dann eigentlich die Ursach / warum GOTT seine selige Friedrichs-Burg der Welt zu gut erbauet? Antwort: Nichts anders / als seine Liebe. GOtt liebet / darum / weil er liebet. Im Texte spricht JEsus: Also hat GOtt die Welt geliebet. Daß das Grund-Wort ἀγαπᾶν, meistentheils von einer recht grossen Liebe gebraucht werde / wie im Lateinischen / das Amare, habe nicht nöthig / mit vielen Gründen zu erweisen. Es heisset mit einer hertzlichen Zuneigung lieben / wie Eltern und Kinder / Brüder und Schwestern / Mann und Weib gegen einander gesinnet sind. Die LXX. Dollmetscher setzen es für das Ebräische שעה Schaah, einem Dinge mit grosser Hertzens-Lust anhangen; Desgleichen für רחם Racham, einen innerlich lieben / mit Mitleiden und Barmhertzigkeit umfangen; wie auch für רצה Razah, einen freundlich anreden / oder auch in der That / mit würcklicher Liebe und Freundlichkeit begegnen*. Seinem Ursprunge nach / mag wohl ἀγαπᾶν, so viel heissen / als ἄγαν σπᾶν, valde attrahere, hart an sich ziehen. Eine Mutter / die ihr Kind lieb hat / machet es so / sie ziehet es starck an sich / und drücket es recht vest an ihre Brüste. Das thut die Liebe. Es bedeutet aber auch wohl so viel / als ἄγαν ποιεῖν, vehementer facere, etwas hefftig thun. Die Liebe ist nimmer müßig / sondern allezeit thätig und geschäfftig. Endlich kan es auch so viel seyn / als ἄγαν παύεσθαι, valde acquiescere in re dilecta, in derjenigen Sache / die man liebet / sich hertzlich ver-

* Vid. *Coccej.* Lexic. Ebr. sub vocibus supra nominatis.

vergnügen / und darinnen gleichsam ruhen. Wir dörffen und können wohl alles dreye zusammen nehmen / und von dem lieben GOtt und seiner Liebe sagen. Er ziehet uns gleichsam aus Liebe zu sich. Er selbsten redet so / wenn er spricht: Ich habe dich je und je geliebet / darum habe ich dich zu mir gezogen / aus lauter Güte. In dieser seiner Liebe ist auch GOtt immerfort würcksam und geschäfftig / er lässet nicht ab / und höret nicht auf / uns allerley liebes und gutes wiederfahren zu lassen; Er liebet uns dergestalt / daß er uns nachgehet mit seiner Liebe / er kommet zu uns / er wil Wohnung bey uns machen / und in unserm Hertzen ruhen. Dieß ist meine Ruhe ewiglich / spricht der HErr zu seinem geistlichen Zion / hier wil ich wohnen / denn es gefällt mir wohl. Sein Hertze brennet gleichsam vor lauter Liebe / es bricht ihm wohl gar / daß er sich unser erbarmen muß. Und sehet / diese hertzliche Liebe GOttes verursachte GOtt / daß er die Welt liebete. Niemand hatte ihn darum gebeten; Niemand konte es verdienen; Niemand konte ihn darzu nöthigen. Seine erbarmende Liebe allein thate es;

Jer. 31, 3.

Ps. 132, 14.

Jeremia. 31, 20.

Es jammert GOtt in Ewigkeit
unser Elend über die massen:
Er dacht an sein Barmhertzigkeit /
er wolt uns helffen lassen.
Er wandt zu uns sein Vatter-Hertz /
es war bey ihm fürwahr kein Schertz.
Er ließ sein bestes kosten.

Die Liebe bestehet ordentlich in einer hertzlichen Zuneigung / zu dem / das einer liebet. Daher sol auch bey uns Teutschen die Liebe herstammen / von dem Ebräischen Worte לב Lebh, das aber heisset / das Hertze. Redliche und aufrichtige Liebe wächset nicht nur auf der Zunge / sondern aus dem Hertzen. Ist die Wurtzel heilig / so sind auch die Zweige heilig. Zur Liebe nun werden die Menschen durch gewisse Ursachen bewogen / oder angetrieben. Einer liebet aus Pflicht und Schuldigkeit /

Rom. 11, 16.

der andere aus Noth; dieser aus Nutzen und Vortheil / jener aus Lust und Vergnügen. Bey der Liebe GOttes aber findet sich keines dergleichen. Er liebet / bloß darum / weil er liebet. Das ist vorhin erst gesagt worden. Wann sonsten von der Liebe geredet wird; So machet man sich einen süssen Gedancken / von einem angenehmen Affect / der bey dem Menschen nur ein Accidens / oder was Zufälliges ist. Ein anders ist der Mensch / welcher liebet / ein anders des Menschen Liebe / womit er liebet. Dergleichen Liebe dörffen wir uns in GOtt nicht einbilden / wann wir von seiner Liebe hören. GOtt ist selbst die Liebe. Kein Wunder / daß GOTT liebet. Die Firmaments-Sonne scheinet / und erleuchtet den gantzen Erdboden. Woher kommt das? Sie ist selbst lauter Liecht. Das Feuer hitzet und brennet. Warum das? Es ist selbst lauter Brand und Hitze. GOtt liebet. Was ist die Ursach? GOtt ist die Liebe / nicht nur lieblich / nicht nur liebreich / sondern gar die Liebe. Wenn jemand GOtt mahlen wolte / schreibet daher der Selige Herr Lutherus / so müste er ein solch Bild treffen / das eitel Liebe wäre; Und wiederum: Wenn man könte die Liebe mahlen und bilden / müste man ein solch Bild machen / das nicht werckllich / noch englisch / noch menschlich / noch himmlisch / sondern GOtt selbst wäre. Siehe! Also kan Johannes aus GOtt und der Liebe ein Ding machen / auf daß er uns / durch solch edel / köstlich und lieblich Bild desto mehr an sich locke und ziehe*. Ach! lieber GOtt / was ist doch der Mensch / daß du sein gedenckest / und des Menschen Kind / daß du dich sein annimmst? (Was ist die Welt / daß du sie so liebest?) Sage ich billich mit David. Und mit Mose: O! wie hat der HErr die Leute so lieb! Als der König Salomo / seiner Gemahlin / der Königlichen Erb-Printzeßin / des Pharao in Egypten / einen kostbaren Palast erbauen liesse / von den schönen Cedern des Waldes Libanon / und von köstlichen gehauenen Steinen / damit sie darinnen ihre eigene Hoffhaltung und gute Bequemlichkeit haben könte; so hat billig jedermann dafür gehalten / er müsse sie recht innig-

1. Joh. 4.

Ps. 8, 5.

5. B. Mos. 33, 3.

1. B. Kön. 7, 8.

* *Luther.* Tom. VI. Altenb. fol. 47. b.

inniglich geliebet haben. Und als Artemisia / die Königin in Arcadien / ihrem verstorbenen Herrn / dem Mausolo / ein prächtiges Begräbniß bauen liesse / welches unter die sieben Wunderwercke der Welt gerechnet worden*; So hat männiglich daraus geschlossen / diese Königin müste ihren Herrn und Gemahl recht hertzlich geliebet haben. Da nun GOtt / der Welt zu gut / seine Selige Friedrichs-Burg erbauet; So ists je gewiß und wahr /

Das hat er alles uns gethan /
Sein groß Lieb zu zeigen an.
Deß freu sich alle Christenheit /
und danck ihm des in Ewigkeit.

Ein Feuer zündet das andere an. Liebe erfordert Gegen-Liebe. So heisset das bekannte / und hieher gehörige Sprüch-Wort. Wer von jemanden geliebet wird / soll billich denselben wieder lieben. Und hierzu / zu einer aufrichtigen und brünstigen Gegen-Liebe sol uns dann auch billich die Liebe GOttes ermuntern und antreiben. St. Augustinus wil das / wann er schreibet: Deum, quoniam prior dilexit nos, & filio suo unico non pepercit, sed pro nobis omnibus tradidit, si amare pigeat, saltim eum nunc redamare non pigeat. Nulla est enim major ad amorem invitatio, quam prævenire amando. Et nimis durus est animus, qui dilectionem si nolebat impendere, nolit rependere**. d. i. Wann es uns verdrießlich seyn solte / GOtt zu lieben / so solte es uns doch nunmehr nicht weiter verdrießlich seyn / ihn wieder zu lieben / weil er uns erst geliebet / und seines einigen Sohnes nicht verschonet hat / sondern ihn für uns alle dahin gegeben. Dann die Liebe kan nicht stärcker gereitzet werden / als wann man einem mit Liebe zuvor kommet. Und das ist ein überaus hartes Hertz / wann es schon selbst keine Liebe erweisen wolte / welches auch nicht einmahl Liebe vergelten / oder wieder-lieben wil. Ach! darum L. Z. Lasset uns ihn (unsern GOtt) lie- 1. Joh. 4. 19.

* *Plin.* Lib. XXXVI. cap. V. & *Herodot.* Lib. VII.
** Vid. *Augustin.* de catechizandis rudibus, cap. IV.

lieben / dann er hat uns erst geliebet. Und nicht nur das; Es verlohnt sich auch noch wohl der Mühe / daß wir ihn lieben. Wollen wir was hohes und vornehmes lieben; GOtt ist der Allerhöchste; Du HErr / bist der Höchste in allen Landen; Du bist sehr erhöhet über alle Götter. Wollen wir was weises und verständiges lieben; GOtt ist die selbständige Weißheit / bey ihm ist Weißheit / Rath und Verstand. Wollen wir was frommes und heiliges lieben; Der HErr unser GOtt ist heilig. Heilig und hehr ist sein Name. Wollen wir was vermögliches und reiches lieben; GOtt ist reich über alles. Die Erde ist des HErrn und was darinnen ist; Der Erdboden und was drauff wohnet. Sein ist beyde Silber und Gold. Wollen wir was freundliches und gütiges lieben; Der HErr / unser GOtt / ist freundlich / und seine Güte währet ewiglich. Wollen wir was schönes lieben; Wer ist wohl schöner und herrlicher / als der HErr unser GOtt? HErr mein GOtt / du bist sehr herrlich / du bist schön und prächtig geschmückt / Licht ist dein Kleid / das du an hast. Ist etwas schönes an den Creaturen / so ist es doch nur ein kleines Tröpfflein / aus dem unerschöpfflichen Meer der Schönheit / die in GOtt zu finden ist / der ist die Qvelle aller Schönheit. In Summa: Er ists gar / und daher wohl werth / von uns geliebet zu werden. Er hat es auch am allerbesten um uns verdienet. Wohl uns! wir dörffen einen so grossen / majestätischen und glorwürdigen GOtt lieben. Das ist ja doch warhafftig eine sehr hohe Gnade und Ehre für uns. Derjenige / den die Cherubim und Seraphim / und andere hohe Himmels-Fürsten in tieffster Demuth verehren und anbeten / den dörffen wir lieben. Wer ihn recht kennet / der muß ihn lieben / wer ihn aber nicht liebet / der kennet ihn auch nicht. GOtt lieben ist des Hertzens Freude und Trost / und der Seelen Ruhe und Erquickung. An dieser Liebe hanget unser ewiges Heil. Wer GOtt nicht liebet / der kan nicht selig werden. Er ist Anathema / Maharam Motha / verflucht und verbannet. Er muß des ewigen Todes sterben. Eigentlich und in seiner Sprache: ἀνάθημα μαρὰν ἀθά. d. i. Er sey verflucht / unser HErr kommt.

Ps. 97, 9. — Hiob 12, 13. — Ps. 99, 9. — Ps. 111, 9. — Ps. 24, 1. — Hagga. 2, 9. — Ps. 136, 1. — Ps. 104, 1. 2. — Sir. 43, 29. — 1. Joh. 4, 7. 8. — 1. Cor. 16, 22.

kommt. So werden diese Syrisch-Chaldäischen Worte fast von allen Auslegern erkläret / welche die Eigenschafft der Morgenländischen Sprachen verstehen*. Und dieser Fluch wird dereinsten alle diejenigen aufs härteste treffen / die nicht lieb gehabt haben / wann nemlich JEsus / unser HErr kommt / und zu denen zu seiner Lincken sagen wird: Gehet hin von mir / ihr Verfluchten / in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engelen. (Matthäi 25/41.) Unter allen Creaturen / die im Himmel / auf Erden / und unter der Erden sind / ist wohl keine / die der Liebe GOttes mehr geniesset / als der Mensch. Die andern alle sind in der Liebe GOttes stehen geblieben / der Mensch aber hat seine erste Liebe verlassen; (Offenb. 2, 4.) Und doch hat sich GOtt von neuem in Liebe zu ihm gewendet. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch Sünder und Feinde waren. (Röm. 5, 8. 10.) Andere Creaturen liebet GOtt nur als ihr Schöpffer / die Menschen aber als ihr Vatter. Sehet / welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget / daß wir GOttes Kinder sollen heissen. (1. Joh. 3, 1.) Alle Geschöpffe liebet GOtt nur so lange sie seyn / die Menschen aber von Ewigkeit zu Ewigkeit. Dasjenige so gar / was dem natürlichen Menschen als ein bitterer Haß und als eine beschwehrliche Feindschafft GOttes vorkommet / ich meine / allerley Creutz und Trübsal / Angst und Verfolgung / Jammer und Noth rc. das alles ist dennoch lauter Liebe GOttes. Das sind eben die Seile der Liebe / darinnen GOtt seine lieben Kinder gehen lässet / (Hosea 11, 4.) daß sie gewisse Tritte thun lernen / daß nicht jemand straucheле. (Ebr. 12, 13.) Es sind freundliche Schläge eines gerechten Liebhabers / die meinen es nicht nur nicht böse / (Sprüchw. Wört. 27, 6.) sondern sie thun auch gar so wohl / als ein Balsam auf dem Haupte. (Ps. 141, 5.) Weil du GOtt lieb warest / (sprach der Engel zu Tobia /) so musts so seyn / ohne Anfechtung musstest du nicht bleiben / auf daß du bewähret würdest. (Tob. 12, 13.) Darum er-

* *Syrus Interpres* mutatis duntaxat nonnullis vocalibus, & ad consuetam sibi pronnnciandi rationem inflexis, eadem verba *Maran Atha* in versione sua exhibet *Moran Etho*. Plura in hunc locum notamina vide in *Laurentii Fabricii* Reliquiis Syris, quæ habentur in *Thom. Crenii* Analect. Philol. Crit. Historicis, p. 292. confer B. *Balduini* Commentar. in 1. Cor. XVI, 22.

mahnet auch Salomo einen jeden gottseligen Creutz-Träger:
Sprüch-Wort. 3, 11. 12. Mein Kind / verwirff die Zucht des HErrn nicht / und sey nicht ungedultig über seiner Straffe / und setzet so gleich hinzu: Denn welchen der HErr liebet / den straffet er / und hat Wohlgefallen an ihm / wie ein Vatter am Sohne. Was dünckt euch / ist es dann nun nicht billich und recht / darzu auch heilsam / daß wir GOtt vor allen andern / und über alle Dinge lieben? Ich halte ja. Wir sind es schuldig zu thun / sonderlich wir / die wir Christen sind. Darzu sind wir erschaffen / erlöset und geheiliget. Wir können es auch / GOtt Lob! und haben genugsame Mittel darzu. Was der Natur zu schwehr und gantz unmöglich ist / das erleichtert die Gnade / und macht es
Jac. 2, 8. möglich*. Durch die Gnade wird das Königliche Gesetz der
Matthäi 11, 30. Liebe ein sanfftes Joch / und eine leichte Last. Sind unsere Hertzen von Natur gantz liebloß und feindselig; So ist GOtt
5 B. Mos. 30, 6. so gnädig / und beschneidet sie / daß wir den HErrn unsern GOtt lieben von gantzem Hertzen und von gantzer Seele.
2. Thessal. 3, 5. Der HErr selbst richtet unsre Hertzen zu der Liebe GOttes und zu der Gedult Christi. Er giebet uns seinen Heiligen
Luc. 11, 13 Geist / das thut er um so viel eher und mehr / wann wir ihn
2. Tim. 1, 7. darum bitten. Dieser aber ist ein Geist der Liebe. Kommt der in die Seele / so kommt er niemahls leer / er bringet unter
Ps. 68, 12. andern guten Gaben / auch die Liebe GOttes mit. Sein Wort giebet der HErr mit grossen Schaaren Evangelisten / und dieses liebe Wort GOttes zeuget gar kräfftig von der Liebe GOttes gegen uns / und lehret gar deutlich / wie wir unsre Liebe gegen GOtt recht ordnen / und einrichten sollen / oder auch / warum wir ihn lieben sollen. Die geistliche Krafft und Vermögen solches zu thun / haben wir bereits in der Wiedergeburt empfangen. Bey Kindern findet sich gantz ordentlich eine hertzliche φιλοστοργία, eine grosse Liebe und starcke Zuneigung / welche sie von Natur gegen ihre Eltern tragen. Sie lieben Vatter und Mutter auch wohl bloß um deßwillen / weil sie von

* Bes. unsers S. T. Herrn Ober-Kirchen- und Consistorial-Raths auch General Superintendentis, Herrn D. Joh. Christian Langens Hochwürden rc. dreyfachen Moralischen Unterricht. Part. II. §. LVII-LXXVIII. p. 80.-96. It. dessen Erläuterung und Vermehrung der Nassauischen Catechismus-Fragen p. 62. 63.

von ihnen gebohren sind. Wer lieb hat / der ist von GOtt gebohren / und wer von GOtt gebohren ist / der liebet GOtt. Ach! daß wirs doch auch fein alle thäten / und GOtt liebeten; Dann er hat uns erst geliebet. [1. Joh. 4. 7.] [1. Joh. 5. 1. sqq.]

Liebe ist zwar bey allen Menschen / so gar / daß ich Bedencken trüge / zu sagen / es sey jemahl einer oder der andere gantz ohne Liebe gewesen. Aber was ist es dann vor eine Liebe? Bey denen meisten findet sich sündliche Welt=Liebe. Demas ist zwar schon lange gestorben; Derer aber sind noch gar viele am Leben / die mit ihm einerley Sinnes sind / und die Welt haben lieb gewonnen. Bey andern mercket man unordentliche Eigen=Liebe / unersättliche Geld=Liebe / schändliche Wollust= und unreine Huren=Liebe. Wer solte nicht glauben / daß wir in den letzten Tagen der Welt lebeten / da solche greuliche Zeiten gekommen sind. Denn es sind Menschen / die von sich selbst halten / φίλαυτοι, die sich selbst lieben / geitzig / φιλάργυροι, die Silber und Gold lieben / störrig / ἄστοργοι, die keine natürliche Liebe haben / ungütig / ἀφιλάγαθοι, die das gute nicht lieben / φιλήδονοι μᾶλλον ἢ φιλόθεοι, die mehr lieben Wollust / denn GOtt. [2. Tim. 4. 10.] [2. Tim. 3. 1. 2. 3. 4.]

Ein jeder Mensch hat etwas / das er liebt /
das einen Glantz der Schönheit von sich giebt:
Der suchet Geld / und trauet sich den Wellen:
Der gräbet fast / bis an den Schlund der Höllen.

Viel machen sich durch Krieges=That bekannt /
und stehn getrost für GOtt und für ihr Land;
Der dencket hoch / und strebet gantz nach Ehren /
und jener lässt die Liebe sich bethören.

Die wahre Liebe GOttes aber ist leyder! in vieler Hertzen erkaltet. Es ist keine Liebe mehr im Lande. Solte der HErr einen jeden unter uns fragen / wie vormahls Christus den Apostel Petrum: Hast du mich lieb? So muß ich fast zweiffeln / daß er von allen die Antwort bekommen werde / die Christus von Petro bekam / da er sprach: Ja HErr / du weist alle [Matt. 24. 12.] [Hos. 4. 1.] [Joh. 16. sqq.]

alle Dinge/ du weist/ daß ich dich lieb habe. Gesetzt auch/ es sprächen ihrer viele also; so stehet noch dahin/ ob sie es mit gutem Gewissen sagen können/ und ob es die Warheit sey. Sirach schreibet in seiner Sitten-Lehre: Ein jeglicher Freund spricht wohl: Ich bin auch Freund; aber etliche sind allein mit dem Namen Freunde. Es giebt gar viel Zungen/ und Maul-Freunde GOttes/ die den Namen haben wollen/ als liebten sie GOtt; Sie sagens auch wohl. Damit aber ist es warlich noch lange nicht ausgerichtet. Meine Kindlein/ lasset uns nicht lieben mit Worten/ noch mit der Zunge (allein /) sondern mit der That und Warheit. Vieles Geschwätz von GOttes Liebe macht noch keinen zu einem rechten Liebhaber GOttes. Es gehöret mehr darzu/ als nur so viel. Wollet ihr wissen/ was? Ich wil es kürtzlich nacheinander sagen/ wobey ihr erkennen könnet/ ob ihr GOtt warhafftig liebet/ oder nicht. Wer Ohren hat zu hören/ der höre/ was der Geist der Gemeine saget!

Sir. 37, 1. — 1. Joh. 3, 18. — Offenb. 2, 29.

Wer GOtt lieben wil/ der muß ihn (1.) und vor allen Dingen aus seinem Worte recht erkennen lernen. Ignoti nulla cupido. Niemand wird etwas lieben/ davon er nichts rechtes weiß/ oder gehöret hat. Hat aber nun jemand GOtt einmahl recht erkannt/ so wird er ihn hernach/ und (2.) auch sehr hoch achten/ und an demselben seine gröste Freude haben. Er wird mit Assaph sagen können; HErr/ wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du doch/ GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Das ist meine Freude/ daß ich mich zu GOtt halte. Er wird sich freuen über alles das/ was göttlich ist/ sonderlich aber über das/ wordurch der Name GOttes geheiliget und verherrlichet wird. Er wird Lust haben zum Gesetz des HErren/ und davon reden Tag und Nacht. Er wird in dem Worte GOttes seines Hertzens Freude und Trost suchen. Er wird sich freuen/ in das Hauß des HErrn zu gehen/ zu schauen die schönen GOttes-Dienste des HErrn und seinen Tempel zubesuchen. Er wird keine Gelegenheit noch Zeit ver-

Ps. 73, 25. 26. 28. — Ps. 1, 2. — Jeremia 15, 16. — Ps. 122, 1. — Ps. 27, 4.

versäumen / GOttes Wort zuhören / öffters von ihm zu reden / und im Gebet ein Gespräch des Hertzens mit ihm zu halten. Ps. 19, 15. Wer GOtt liebet / der wird (3.) ein hertzliches Verlangen tragen / mit GOtt auf das allergenaueste und innerste vereiniget zu werden. Amor est affectus unionis. Was sich zusammen liebet / das ist gerne beysammen. Das Hertze eines rechtschaffenen Liebhabers GOttes kan sich nicht zufrieden geben / bis es den gefunden / den seine Seele liebet / und wenn es ihn nun würcklich gefunden / so spricht es mit Jacob: HErr / ich lasse dich nicht / du segnest mich dann. Hohel. 3, 1. 1. B. Mos. 32, 26. Die Vereinigung mit GOtt aber geschicht durch den Glauben; daher lässet sichs ein GOtt liebender Christe recht ernstlich angelegen seyn / im Glauben mehr und mehr zu wachsen und zu zunehmen. Er betet öffters mit den Jüngern JEsu: HErr stärcke uns den Glauben. Luc. 17, 5. Und dieser sein Glaube ist durch die Liebe thätig. Gal. 5, 6. Er ist recht begierig / aus dem Glauben bald zum Schauen zu kommen / und spricht mit Paulo; Ich habe Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn. Philip. 1, 23. Wer GOtt liebet / der wird (4.) sich eifferig bemühen / dem lieben GOtt zu gefallen / und deßwegen seinen Willen zu thun. Das ist die rechte Liebe zu GOtt / daß wir seine Gebote halten / und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3. Amor omnia vincit. Die Liebe überwindet alles. Was einer gerne thut / wird ihm nicht sauer. Er wird davor sorgen / daß er dem HErrn gefällig sey / daß er heilig sey beyde am Leibe / und auch am Geiste. 1. Cor. 7, 34. Er wird würdiglich wandeln dem HErrn zu allem Gefallen / und fruchtbar seyn in allen guten Wercken. Col. 1, 10. Er wird alles / was er thut / zur Ehre GOttes thun. 1. Cor. 10, 31. Solte er auch weder Ruhm noch Vortheil davon haben / sondern wohl gar Schimpff und Schaden; Er thut es dennoch gerne / wann nur GOtt dardurch geehret und gepriesen wird. Nicht uns HErr / nicht uns / sondern deinem Namen gieb Ehre. Ps. 115, 1. Wer GOtt liebet / der wird sich (5.) von Hertzen darüber betrüben / wann dem lieben GOtt von jemand anders etwas zuwieder geschicht. Sein Geist wird in ihm ergrimmen / wie bey Paulo / da er der Athenienser Aber-Glauben sahe. Ap. Gesch. 17, 16. Er wird eiffern / wie Elias / um den 1. B. Kön. 19, 10.

HErrn Zebaoth / daß sein Volck seinen Bund verlassen hat. Seine Augen werden mit Wasser fliessen / wenn man des HErrn Gesetz nicht hält. Er wird entbrennen über die Gottlosen / die das Gesetz verlassen / und der Worte des HErrn vergessen. Wer GOtt liebet / dem wird es (6.) auch hertzlich leyd seyn / wenn er selbst durch eine und die andere Sünde den heiligen GOtt geschändet und beleidiget hat; Solte es auch nur aus Ubereilung geschehen seyn / oder aus Schwachheit. Er wird deßwegen mit Paulo ausruffen: Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes. Wer GOtt liebet / der wird (7.) einen ernsten Abscheu vor der Sünde haben / und vor ihr fliehen / wie vor einer Schlangen. Sie dörffte ihm sonst zu nahe komen und stechen. Sein Lebenlang wird er GOtt für Augen haben / und im Hertzen / und sich hüten / daß er in keine Sünde willige / noch thue wieder GOttes Gebott. So offt ihm eine Gelegenheit zu sündigen vorkommt / wird er allemahl an die treuhertzige Ermahnung Davids dencken: Die ihr den HErrn liebet / hasset das Arge / und daher mit Joseph sagen: Wie solt ich ein solch groß Ubel thun / und wieder GOtt sündigen? Wer GOtt liebet / der wird (8.) mit allem dem gar gerne zufrieden seyn / was ihm GOtt zuschicket / oder über ihn verhänget. Am guten Tage ist er guter Dinge / und den bösen Tag nimmt er auch für gut. Zu dem flüchtigen David sagte dorten Ithai: Wo mein HErr der König seyn wird / da wird dein Knecht auch seyn / es gerathe zum Tode / oder zum Leben. So spricht auch ein aufrichtiger und treuer Gottlieb / ein beständiger Liebhaber GOttes: Was mein GOtt mit mir machen wird / das ist gut; es kommt von lieber Hand / es gerathe zum Leben oder zum Tode. Er weiß mit Paulo / daß denen / die GOtt lieben / müssen alle Dinge zum Besten dienen. Er ist gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur ihn scheiden mag von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist / unserm

HErrn.

Psalm 119, 13. 136. 139.

Rom. 7, 24.

Sir. 21, 2.

Tob. 4, 6.

Ps. 87, 10.

1 B. Mos. 39, 9.

Prediger Sa. 7, 15.

2 B. Sam. 15, 21.

Rom. 8, 28. 38. 39.

HErrn. Wer GOtt liebet / der wird endlich auch (9.) seinen Nächsten lieben. Dieser / sein Nächster trägt das Eben-Bild seines lieben GOttes an sich / darum liebet er ihn auch / in Gott / und um GOttes willen / als sich selbst. Er vergiebet aus erbarmender Liebe seinen Feinden / er segnet die ihm fluchen / er thut wohl denen / die ihn hassen / er bittet für die / so ihn beleidigen und verfolgen. Darzu ermahnet nicht nur JEsus / sondern auch sein Jünger und Apostel Johannes / wenn er schreibet: So jemand spricht / ich liebe GOtt und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht siehet? Und dieß Gebot haben wir von ihm / daß wer GOtt liebet / daß er auch seinen Bruder liebe. Wann Paulus die Merckmahle der wahren Liebe GOttes gantz kürtzlich vorstellen wil / so saget er / Die Liebe sol seyn von reinem Hertzen / von gutem Gewissen / und von ungefärbten Glauben. Das Hertz muß zuförderst gereiniget seyn / ehender kan keine Liebe GOttes hinein kommen. Die Sünde darff nicht mehr darinnen herrschen / sondern Reinigkeit / Gerechtigkeit und Heiligkeit. Es muß erleuchtet / und so erleuchtet seyn / daß es sich nichts falsches noch abergläubisches von GOtt einbilde. Das Gewissen muß gut seyn. Es muß dem Menschen Zeugnis geben / er liebe GOtt würcklich und warhafftig / ohne alle Betrachtung einiger Belohnung / eigenes Nutzens / oder Vergeltung / sondern eintzig und allein / um GOttes sein selbst willen. Es muß ihn nicht beissen seines gantzen Lebens halber. Der Glaube muß ungefärbet seyn / oder / wie es nach dem Grund-Wort lautet / πίστις ἀνυπόκριτος, ein ungeheuchelter Glaube. Der Mensch / der GOtt lieben wil / muß von seiner Liebe eine kräfftige Empfindung haben und überzeugt seyn / GOtt habe die Welt / und folglich auch ihn geliebet / und aus Liebe seinen Sohn geschencket / und den Geist der Liebe mitgetheilet. Alle Kennzeichen der Liebe sind enthalten in der Haupt-Summa des gantzen Gesetzes: Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / von allen Kräfften und von gantzem Gemüthe. Wie kanst du sagen / du habest mich lieb / so

Matth. 5, 44.

1. Joh. 4, 20. 21.

1. Tim. 1, 5.

Job. 27, 6.

5. B. Mos. 6, 5.

B. Richt. 16, 15.

doch dein Hertz nicht mit mir ist? So sagte einsmahls Delila zu dem Simson. Nimmermehr kan derjenige GOtt lieben/ dessen Hertze nicht mit GOtt ist. GOtt wil das Hertze haben. Gieb mir mein Sohn/ (meine Tochter/) dein Hertz. Er fordert das gantze Hertz. Totum exigit te, qui fecit te, Der wil dich gantz haben/ der dich gemacht hat*. Als lange der Mensch mit seinem Hertzen noch an der Welt/ und den Creaturen hanget/ oder auch an sich selbsten/ so lange ist die Liebe GOttes noch nicht völlig in ihm. Eine getheilte Liebe ist so gut/ oder so schlimm/ als keine Liebe. Des Teuffels Axioma ist: Divide, & impera. Theile dich/ und herrsche. Diese Regul aber findet in GOttes Politic so gar keine Statt/ daß er vielmehr spricht/ wie man sonsten reimet: Entweder gantz mein/ oder laß es gar seyn. Ein Priester Altes Testaments dorffte keine Wittwe und keine Hure heyrathen. Jene/ die Wittwe/ hatte ihre Liebe schon vorher einem andern gegeben; und dieser/ der Huren Liebe war nicht allein/ sondern/ wo nicht allgemein/ doch gemein genug. Diese Priester-Ehe ist ein Fürbild der Liebe GOttes. Wer GOtt lieben wil/ muß ihn/ vor allen/ und über alles/ eintzig und allein lieben. GOtt und die Welt zugleich lieben wollen/ thut nimmermehr gut. Niemand kan zween (wiedrig gesinnten) Herren dienen/ entweder er wird einen hassen und den andern lieben; oder/ er wird einem anhangen/ und den andern verachten. Ihr könnet nicht GOtt dienen/ und dem Mammon/ lehret Christus ausdrücklich. Utrique se amores in uno corde non capiunt, nec in eo seges supernæ caritatis pullulat, in quo illam spinæ infimæ delectationis necant. Beyderley Liebe verträget sich nicht in einem Hertzen; So kan auch die hohe Liebes-Saat in demjenigen Hertzen nicht herfürkäumen/ worinnen die niedrige Wollust-Dornen dieselbe ersticken. Wer der Welt Freund seyn wil/ der wird GOttes Feind seyn.

Sprüchw. 23, 26. — 3 B. Mos. 21, 14. — Matth. 6, 24. — Jac. 4, 4.

Das wären dann die vornehmste Merckmahle/ nach welchen sich ein jeder selbst prüffen und richten kan/ ob die Liebe GOttes in ihm sey/ oder nicht. Mercket ihr nun M. A. Z. die ange-

* Augustin, Serm. II. de diversis cap. IV.

angeführten Kennzeichen eines wahren Liebhabers GOttes in eurer Seele. Gesegnet seyd ihr dem HErrn! Ihr liebet auch GOtt. Mercket ihr aber derselben keine / oder doch / in ihrem unzertrennlichen Zusammenhang / nicht alle; Weh euch! Ob euch GOtt schon sehr liebet / so wird er doch wenig von euch geliebet. Der HErr kennet euch / daß ihr GOttes Liebe nicht in euch habet. Von dem frommen Ertz-Vatter Abraham lobredet Josaphat / er sey ein Liebhaber GOttes gewesen. So heisset es auch von dem Könige Salomo: Salomo hatte den HErrn lieb / und wandelte nach den Sitten seines Vatters Davids. David aber war ein Mann nach dem Hertzen GOttes. Ist nun bey euch Ermahnung in Christo / ist Trost der Liebe / ist Gemeinschafft des Geistes / ist hertzliche Liebe bey euch; So erfüllet meine Freude / daß ihr mit diesen jetzt benahmten Liebhabern GOttes eines Sinnes seyd / und mit ihnen gleiche Liebe GOttes habet. Ihr sollet es ja doch nicht umsonst thun. GOtt / der die gantze Welt geliebet / hat euch auch geliebet / und durch eure Gegen-Liebe wird seine GOttes-Liebe nur desto brünstiger und feuriger. Ich liebe / die mich lieben / versichert er selbsten. Fürchtet ihr euch / um eurer Sünden willen vor dem Fluch des Gesetzes und dem Zorn GOTTES; Die Liebe vertreibet alle Knechtische Furcht / wie die Sonne / in ihrem hellen Aufgang / die Finsterniß. Kommet ihr in mancherley Noth und Anfechtung; Der HErr behütet / die ihn lieben. Fehlet euch etwas in irrdischen oder himmlischen Gütern; Der überreiche Seegens-GOtt segnet seine Liebhaber und thut Barmhertzigkeit an viel tausenden / die ihn lieb haben. Die Seligkeit ist zwar ein pur lauteres χάρισμα oder Gnaden-Geschenck GOTTES in Christo JEsu unserm HErrn. Sie kan weder durch die Liebe zu GOtt / noch durch ein ander gutes Werck verdienet werden; GOtt aber hat gleichwohl auch solche zu geben allergnädigst verheissen / die ihren Glauben durch die Liebe gegen ihn erweisen. So stehet geschrieben: Das kein Auge gesehen hat / und kein Ohr gehöret hat / und in keines Menschen Hertz kommen ist / das GOtt bereitet denen / die ihn lieben. Die Crone des Lebens

2. Cor. 12. | Joh. 5, 42. | 2. Buch Chron 20, 7. | 1. B. Kön. 3, 3. | Phil. 2, 1. 2. | Sprüchw. 8, 17. | 1. Joh. 4, 18. | Ps. 145, 20. | 2. B. Mos. 20, 6. | Rom. 6, 23. | 1. Cor. 2, 9. | Jacob. 1, 12.

bens ist verheissen/denen/die GOtt lieb haben. Und dahin in seine Seligkeit wird dann auch euch der allein selige GOtt dereinsten einführen / zu seiner und rechter Zeit / und euch zu gesegneten Einwohnern seiner seligen Friedrichs-Burg machen / welche er aus lauter Liebe erbauet hat. O du liebreicher und freundlicher GOtt / du seliger Ursprung und lebendige Quelle aller heiligen Liebe/ ach! tilge du doch selbsten/ in unser aller Hertzen / alle unordentliche Welt-Liebe / nimm weg alle unreine Creaturen-Liebe / und entsündige uns von aller eigenen Selbst-Liebe / welche unsere Seelen von dir abreisset. Entzündte aber dargegen in uns / durch deinen Heiligen Geist / die reine und unbefleckte Flamme deiner Liebe / daß wir dich von Hertzen lieben / in deiner Liebe Christlich leben / gedultig leyden / und dereinsten selig sterben mögen.

Fragen wir ferner und IV. **Wann / oder zu welcher Zeit GOtt die selige Friedrichs-Burg erbauet;** So wird auch hierauff in unserm Text geantwortet. Darinnen heisset es: **Also hat GOtt die Welt geliebet.** Von der Liebe des himmlischen Vatters / welche er zu seinem Sohne träget / spricht er / der Sohn GOttes / anderwerts: Du / Vatter / hast mich geliebet / ehe dann die Welt gegründet war. (Joh. 17/24.) Das mögen wir auch in seiner Maase von der Liebe GOttes gegen die Menschen glauben. Der Heyland saget daher nicht: Also liebet GOtt / oder / also wird GOtt lieben / sondern / **GOtt hat / er hat geliebet.** Die Heydnische Poëten nennen die Liebe den ältesten und fürnehmsten unter ihren Göttern*. Das trifft mit mehrerem Grunde von der Liebe des wahren GOttes ein. GOtt selbst ist ewig / und seine Liebe ist eine ewige Liebe. Der Mensch war noch nicht einmahl erschaffen; So sahe ihn schon das Liebes-volle Aug des HErrn. (Ephes. 1/4. Cap. 5/6.) Die Allwissenheit GOttes sahe den Fall vorher / und seine Liebe versahe ein Mittel wider diesen Fall zu seiner Aufrichtung und Seligkeit. Er

bau-

* Vid. *Joannis Boccatii* Genealogias in Prooemio: Qui primus apud Gentiles Deus habitus sit. Id. ibid. Lib. I. c. IX. & Engelgrav. Part. I. Pant. Coel. Embl. 27, p. 205.

bauete schon wieder an der seligen Friedrichs-Burg / in dem Rath seiner ewigen Liebe ehe sie noch einmahl durch die Sünde war niedergerissen worden. Und wie solches von Ewigkeit her war beschlossen worden; (da wurde gleichsam der Grund-Riß gemacht zu dem seligen Friedens-Bau.) Also wurde / in der Fülle der Zeit / der völlige Friede hergestellet / und die selige Friedrichs-Burg durch Christum würcklich auf- und ausgebauet / und sol stehen bleiben in alle Ewigkeit. Die Liebe GOttes ist von Ewigkeit her gewesen; Sie wird auch in alle Ewigkeit bleiben. Wann Himmel und Erden dereinsten vergehen werden / wann alles aufhören wird / so wird doch die ewige Liebe des ewigen GOttes nicht aufhören. [1. Cor. 13, 8.] Auch dieses kan einiger massen aus dem Grund-textlichen Worte ἠγάπησε erwiesen werden / wenn wir mit denen Hermeneuticis Enallagen temporis statuiren wollen *. In diesem Verstande heisset nur gemeldtes Grund-Wort nicht nur / er hat geliebet / in der vergangenen Zeit / sondern auch / er liebet / in der gegenwärtigen Zeit / und / er wird lieben / in der noch zukünfftigen Zeit. So / und nicht anders ist es auch. Die Liebe GOttes ist wie ein Ring / ohne Anfang und ohne Ende. Der Diamant dieses Rings ist Beständigkeit. Seine Liebe ist ein ewiges Licht in seinem Heiligthum / das nimmer verlöschet / weder Tag noch Nacht. Es muß wahr bleiben / was GOTT durch den Propheten Jeremiam saget: Ich habe dich je und je geliebet / oder / wie es nach dem Ebräischen lautet: [Jer. 31, 3.] אהבת אולם אהבתיך Ahabhat Olam ahabhtich, mit ewiger Liebe habe ich dich geliebet. Es können wohl Berge weichen und Hügel hinfallen / aber meine Gnade sol nicht von dir weichen / und der Bund meines Friedes sol nicht hinfallen. [Ef. 54, 10] Spricht abermahl der HErr der warhafftige. Jener bauete ein Hauß / und schrieb darüber:

AETERNITATI**.

War gewiß eine ziemlich verwegene und unwarhafftige

 Schrifft /

* Vid. Scrutinium Philologicum ex *Salomonis Glassii* Philologia erutum, opera *Henrici Philippi Heervvarti* p. 73. can. XLVII.

** Vid. *Hübneri* Oratorische Fragen / p. 54.

Schrifft. Was Menschen Hände bauen / das können sie auch wieder niederreissen. Oder / es darff nur ein Brand entstehen / es kan eine Wasser-Fluth kommen / die Winde mögen sich erheben; So werden auch wohl die vestesten Städte in die Asche geleget / weggeschwemmet / und über einen Hauffen geworffen. Die schöne und prächtige Stadt Jerusalem ist längst zerstöhret; die grosse und mächtige Babylon liegt öde und wüste. An ihr wurde erfüllet / was ihr Esaias lange zuvor aus prophetischem Geiste angedrohet / wann er sagt: Also sol Babel / das schönste unter den König-Reichen / die herrliche Pracht der Chaldäer / umgekehret werden von GOtt / wie Sodom und Gomorra. Daß man fort nicht mehr da wohne / noch jemand da bleibe für und für: daß auch die Araber (welche sonsten keine beständige Wohnung hatten / sondern bald hier bald da ihre Hütten aufschlugen / wo sie die beste Fütterung vor ihr Vieh fandten) keine Hütten daselbst machen / und die Hirten keine Hürden da aufschlagen. Sondern Zihim (wilde / wüste und greuliche Thiere) werden sich da lagern / und ihre Häuser werden voll Ohim seyn / (Solche Thiere / die da machen / daß der Mensch / für Angst / Ach und Wehe schreyen muß) und Straussen werden da wohnen / und Feld-Geister (Teuffel und Gespenster) werden da hüpffen; Und Eulen in ihren Pallästen singen / und Drachen in den lustigen Schlössern *. Daraus ist zu sehen / wie die Menschen so gar nichts bauen können / das ewigen Bestand hätte. An die von GOtt erbauete selige Friedrichs-Burg aber dörffen wir gantz kühnlich vorhin bemeldtes Wort schreiben:

Esaia 13/ 19-22.

AETERNITATI.
Sie ist erbauet / vor der Zeit /
und bleibt gebaut / in Ewigkeit.

Sie

* Wie die Weissagung des Propheten zu seiner Zeit in ihre Fülle gegangen / davon schreiben *Plinius* L. VI. c. 26. *Strabo* Lib. XVI. p. 738. *Pausanias* in Arcadicis. *Hieronymus* in Commentar. in Esaiæ c. 13 & 14. *Benjamin* de Tudela in Navarra, in Itinerario p. 76. *Teixera* in Itinerario Indico. c. 8. *Rauvvolff*, der auch dahin gereiset. Bes. hiervon umständlich / *Humphrey Prideaux* Alt und Neues Testament in einer Connexion Part. I. p. 716. sqq. mit dem Prospect derer Ruderum des Babylonischen Thurns gegen Osten.

Sie ist nicht mit Händen gemacht/ sondern von GOtt selbsten erbauet/ und ist ewig im Himmel. 2. Cor. 5, 1.

Auf diesen ewigen Bau freuete sich vormahls David/ wann er sprach: Ich werde bleiben im Hause des HErren immerdar. Ps. 23, 6. Rechtschaffene Christen gehen jedoch hier billich vorbey den gantzen Schwarm der alten Philosophen/ welche eine ewige Welt statuiret haben *. Sie sind aber und werden hiebey gewiß in ihrem Christen-Glauben/ GOtt/ der kluge Bau-Meister/ Sir. 43, 5. der alles gemacht und von Ewigkeit zu Ewigkeit seine selige Friedrichs-Burg erbauet hat/ der habe auch schon an sie gedacht/ und den Grund zu ihrer Seligkeit allbereits geleget/ ehe sie noch einmahl gebohren worden. Daben werden sie zugleich versichert/ dieses sey geschehen/ aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmhertzigkeit/ ohne alle ihr Verdienst und Würdigkeit. Sie waren noch nicht/ in rerum natura, so konten sie auch nichts thun/ das GOTT hätte bewegen können/ sie aus ihrem Seelen-Schaden heraus zureissen/ und GOtt liebete sie schon. Es mercken ferner glaubige Christen hiebey/ GOtt und seine Liebe seye gantz unveränderlich/ und keinem Wechsel unterworffen. Wie sie war Ebr. 13, 8. im Anfang/ so ist und bleibet sie auch noch jetzo/ und immerdar. Wie er sie geliebet hat/ wie er sie selig gemacht und beruffen hat/ mit einem heiligen Ruff/ nicht nach den 2. Tim. 1, 9. Wercken/ sondern nach seinem Vorsatz und Gnade/ die uns gegeben ist in Christo JEsu vor der Zeit der Welt; So liebet er sie auch in der Zeit; Seine GOttes-Liebe hat sie in ihrer Mutter Leibe gebildet/ und an das Licht gebracht/ seine Liebe versorget und erhält sie in ihrem gantzen Leben/ seine Liebe stärcket sie im Glauben/ und tröstet sie im Leyden/ seine Liebe drücket ihnen im Tode die Augen zu/ und bewahret ihre Gebeine/ daß deren nicht eines zerbrochen oder verlohren wird; Seine Liebe nimmt ihre Seelen zu sich in sein Ps. 34, 21. ewiges Liedes- und Friedens-Reich/ Er liebet sie immer und

* De hoc *Ocelli Lucani*, *Xenophantis* & ipsius *Aristotelis*, errore vid. *Franciscus Patricius* Lib. IV. Discuss. Peripatetic. fol. 400. T. IV. Oper. *Plutarchus* Lib. II. de Placit. *Aristoteles* de Cœlo L. I. c. 5. it. Peculiaris de Mundo dissertatio, *Levini Christiani* Wittemberg: edit 1628.

ewiglich. Endlich / so schliessen auch rechtschaffene Christen hieraus / ihr Heil und Seligkeit müsse gar vest gegründet seyn / denn es gründe sich auf den unbeweglichen Felß der ewigen Liebe ihres GOttes. Sie vernichten und verwerffen daher alle Vorwendungen und Einwürffe der scrupulösen und zweiffelhafftigen Vernunfft / und sagen vielmehr in hertzlicher Danckbarkeit vor die ewige Liebe GOttes / wie die Christliche Kirche singet:

HErr GOtt Vatter / mein starcker Held /
du hast mich ewig / vor der Welt /
in deinem Sohn geliebet:
Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut /
Er ist mein Schatz / ich bin sein Braut /
sehr hoch in ihm erfreuet.
Eja! Eja!
himmlisch Leben
wird er geben
mir dort oben.
Ewig sol mein Hertz ihn loben.

V. Wie aber / oder / auf was Art und Weise hat denn GOTT die selige Friedrichs-Burg erbauet? Die Antwort auf diese fünffte Frage finden wir abermals in unserm Texte / wann JEsus in demselben spricht: Also / also hat GOTT die Welt geliebet. Mit dem Wörtlein ὅτως, Also gehet der HErr fast die gantze Mathesin durch / oder die Lehre von der Qvantität und Grösse. Nach der Zahl-Kunst heisset es / so vielfältig / in solcher zahl-reichen Menge / daß es nicht kan ausgesprochen werden: Es ist ein numerus infinitus, eine unendliche Zahl / in einem weit richtigerm Verstande / als es die Arithmetici brauchen *. Nach der Meß-Kunst und de-

* Vid. Summe Rev. D. *Val. Ernesti* Löschers Edle Andachts-Früchte ad explicationem particulæ ὅτως, p. 514.

denen Eigenschafften der Grösse / so sie betrachten / heisset es also lang und groß ist GOTTES Liebe / daß sie reichet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Man kan weder ihren Anfang / noch ihr Ende sehen. Also ausgebreitet ist sie / daß sie noch breiter und weiter gehet / als der weite Himmel. Sie gehet alle Menschen an / wann derselben gleich viele tausend mehr wären / als ihrer würcklich sind. Also hoch und unermeßlich ist sie / daß keine menschliche Gedancken biß zu ihrem Gipffel steigen können. Ja ich mag sonsten in der Welt überdencken was ich wil / es sey so hoch / so tieff / so lang und breit / als es immer wolle / es ist alles nichts / und Kinder-Spiel gegen dieser Liebe / deren Unermeßlichkeit uns JEsus mit dem Wörtlein Also wil zu Gemüthe führen. Ich darff und kan daher nicht wohl etwas weiters sagen / von der Art und Weise / oder / wie GOTT die selige Friedrichs-Burg gebauet / als was JEsus gesagt: Also hat GOtt die Welt geliebet. Also hoch ist sie gebauet / daß keines Menschen Sinn biß zu ihrer Zinne kommen kan. Die Erkänntniß des göttlichen Friedens ist zu wunderlich und zu hoch / man kan es nicht begreiffen. Droben in der Höhe war zuvor grosser Unfriede. GOtt war zornig. Er sprach: Es gereuet mich / daß ich Menschen gemacht habe. Daher heissen wir auch Feinde GOTTES. Nunmehr aber sind wir / GOtt Lob! mit GOtt versöhnet. Der Vatter im Himmel hat nun über uns nicht mehr Gedancken des Leydes / sondern des Friedes. Also tieff ist sie gebauet / daß wir auch Frieden haben unter uns. Teuffel und Hölle / Tod und Verdammniß sind nun überwunden / wir sind erlöset von der Hand derer / die uns hassen. Es ist zwar noch immer eine continuirliche Feindschafft zwischen der Schlange und dem Weibe / und zwischen beyder Saamen / zwischen Belial und Christo / und denen / die es mit Christo halten. Wir haben so gar keinen Frieden vor diesem Feinde / und seinem Saamen / das ist / der Sünde und der weltlichen Lüste / daß sie vielmehr stets wieder uns streiten und kämpffen. Wir sind aber doch starck in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke / und können Wiederstand

Ps.139,6. 1 B.Mos. 6,6. Röm. 5, 10. c.8,7. Jer. 29, 11. Hos. 13, 14. Luc. 1,74. 1 B.Mos. 3, 15. Ephes. 6, 10, 13.

thun / alles wohl ausrichten und das Feld behalten. Hieher gehören die Worte des frommen Gilberti: Nondum pax nobis est ab hoste communi. Interim etsi non est pax ab ipso, profecto tamen est contra ipsum *. d. i. Für dem allgemeinen Feinde haben wir zwar noch keinen Frieden / wir haben aber doch mit Warheit Frieden gegen ihn. Er muß uns nunmehr wohl zu frieden lassen. So schreibet auch St. Augustinus: Pax Dei est ædificium Dei, quod non possunt destruere principum fulmina, nec insultus dæmonum **. d. i. Der Friede GOttes ist ein Gebäude GOttes / welches weder der höllischen Fürsten Schrecken / noch die Anläuffe der Teuffel zerstöhren können. Also lang und breit hat endlich auch der HErr die selige Friedrichs-Burg gebauet / daß wir Frieden haben / nicht nur in uns / sondern auch / um und neben uns. Frieden haben wir in uns / ein fein ruhiges Gewissen / einen stillen Geist / ein unerschrockenes Hertze / eine zufriedene Seele. Frieden haben wir / um und neben uns. Bey allen unfriedlichen und feindseligen Unternehmungen der Feinde / schaffet dennoch der GOtt des Friedes seiner lieben Kirchen Frieden. Er schützet und schirmet sie für denen Tyrannen. Er ist ihre Zuversicht und Stärcke / eine Hülffe in den grössesten Nöthen / die sie treffen. Er steuret den Kriegen in aller Welt / zerbricht Bogen / zerschlägt Spiese / und verbrennet Wagen mit Feuer. Der HErr Zebaoth ist mit ihr / der GOtt Jacob ist ihr Schutz. Sela. Ein tröstliches Exempel dessen haben wir an denen Jüngern und Apostelen JEsu: Da diese zum hefftigsten verfolget wurden / so schaffete ihnen der HErr Frieden. So erzehlet der Apostolische Geschichts-Schreiber Lucas: Die Gemeine hatte nun Frieden durch gantz Judäa / und Galiläa / und Samaria / und bauete sich / und wandelte in der Furcht des HErrn / und ward erfüllet mit Trost des Heiligen Geistes.

Ps. 46, 2. 10. 12.

Ap. Gesch. 9, 31.

Ach! du holdseliger / liebreicher und freundlicher GOtt / du GOtt des Friedes / wehre du doch selbsten allen friedhäs-sigen /

* Vid. *Gilbertus* Serm. 16. in. Cant. f. A. 2.
** *Augustinus* Serm. 2. ad fratr. in Eremo.

stigen / und friedstöhrern. Zerstreue alle die / die Krieg im Sinne haben / mache derer Anschläge zunichte / die Unfrieden stifften. Laß uns deinen Frieden suchen und nachjagen / du König des Friedens. Und dein heilsamer gesegneter Friede / o du Heilige Dreyeinigkeit / welcher höher ist / dann alle Vernunfft / bewahre unser aller Hertzen und Sinne in Christo JEsu / zum ewigen Leben.

Nun ist noch übrig / daß wir auch noch fragen /

VI. Durch wen dann endlich GOtt seine selige Friedrichs-Burg erbauet? Als vorzeiten Salomo dem Namen des HErrn ein Hauß bauete / zu Jerusalem / so hatte er viel tausend Arbeiter und Bau-Leute darzu bestellet / durch welche dieser Bau verfertiget wurde. Der geistliche und selige Friedens-Bau aber konte / weder durch Engel noch Menschen / oder irgend eine andere Creatur / angefangen / geschweige dann / vollendet werden. Diesem Wercke war niemand gewachsen / als der eintzige Werck-Meister / durch welchen GOtt Himmel und Erden / und die gantze Welt gemacht hatte. Dieser war mit einem Worte / der eigene und einige Sohn GOttes. So spricht er selbsten im Texte: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab. Hätte GOtt dieses durch einen Kayserlichen oder Königlichen Printzen thun lassen / hätte er einen solchen vor uns dahin gegeben; So schiene das auch schon eine Liebe zu seyn / weil er der Götter dieser Welt nicht verschonen wollen / damit nur andere mit ihm mögten Frieden haben. Aber nein! GOtt konte nicht anders / als durch GOTT versöhnet und zufrieden gestellet werden*. Hätte GOtt einen Engel gegeben; So wäre das für uns arme Erdwürmer schon zuviel gewesen. Aber auch alle Heiligen Engel waren zu wenig. Es muste GOttes Sohn seyn. Ein Sohn ist uns gegeben. Und zwar nicht etwa ein Stieff- oder Pflege-Sohn / sondern / GOtt gabe τὸν ἴδιον αὐτοῦ, seinen Sohn / seinen eigenen Sohn / den er in dem immerwährenden Heute der Ewigkeit aus seinem göttlichen Wesen gezeuget hatte. Der

1. B. Kön. 5, 13 sqq.

Sprichwörter 8, 30. Ebr. 1, 2.

Esa. 9, 6.

Psal. 2, 7.

* Vid. omnino B. D. *Martini Gejers* Commentar. in Psalm. XLIX, 7. 8.

Ebr. 1/3. da ist der Glantz der Herrlichkeit / und das Ebenbild seines göttlichen Wesens. Er gab nicht von vielen Söhnen / einen / sondern τὸν υἱὸν αὐτοῦ τὸν μονογενῆ seinen Sohn / denselbigen eingebohrnen Sohn. So nachdrücklich lautet es in der Griechischen Sprache. Ein eintziges Kind ist sonst ein rechtes Hertzens-Kind. Rom 8/32. GOtt aber hat seines einigen Sohnes nicht verschonet / sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben.

Das Wörtlein ἔδωκε, er gab / ist von besonderm Nachdruck / und hält gar vieles in sich. GOTT hatte seinen Sohn schon lange zuvor versprochen / durch denselben solte dem gefallenen menschlichen Geschlechte wieder geholffen werden. Man lese nur / was im 1. B. Mos. 3/15. c. 22/18. c. 49/8. 10. 3. B. Mos. 24/16. 5. B. Mos. 18/18. 2. B. Sam. 7/18. 19. 1. B. Chron. 18/16. Psalm 2/7. c. 8/1. c. 16. c. 22. c. 110. 2c. Es. 7/14. c. 9/6. c. 11/1. c. 53. Jerem. 23/6. c. 31/22. c. 33/16. Ezech. 37/24. Dan. 2/44. c. 7/14. sqq. Hos. 1/7. Mich. 5/2. Zach. 9/19. und an vielen andern Orten mehr geschrieben stehet. Diese so theure Verheissungen wolte und solte nun GOtt / vermöge seiner unwandelbahren Warheit / auch erfüllen. Drum liebe er nicht etwa nur der Welt seinen Sohn / sondern er gab ihn so gar. Bey diesem Geben kommen unterschiedliche Stücke zubetrachten vor: Das Geben geschahe Gal. 4/4. (1) daß ihn GOtt / sein Vatter / ins Fleisch gabe. Da die Zeit erfüllet ward / sandte GOtt seinen Sohn / gebohren von einem Weibe. Als wahrer GOtt war zwar Christus Ps. 90/2. auch zuvor schon in der Welt gewesen. Ehe dann die Berge worden / und die Erde und die Welt geschaffen worden / war er GOtt / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Schon lange vor seiner Geburt / erschiene er auch hier und dar in einer auf 1. B. Mos. 18/1. seq. Vergl. mit Joh. 8/56. 1. B. Mos. 32/24. gewisse Zeit angenommenen Menschen-Gestalt. So kehrete er dorten bey Abraham ein / und runge mit Jacob * 2c. Im an-

* Hæc est sententia, quam etiam nos probamus, ex veteribus *Justini Martyris* Dial. cum Tryphone *Chrysost.* Comment. in Genes. c. 18. *Hilarii* Lib. 4. de Trinit. *Nazianzeni* & *Theodoreti*. Ex recentioribus autem *Philippi Melanthonis*, *Rungii*, *Gesneri*, *Gerhardi*, &c: Et sentit *Philippus*: Filium Dei in ea forma apparuisse, quam ex virgine fuerit assumturus, ut apud *Rungium* legi potest p. 506. Alteram tamen sententiam, quæ *An-*

angenommenem Fleische aber / war er doch noch nie auf der Welt gewesen. Ἐν τῷ πληρώματι τῦ χρόνυ In der Fülle der Zeit aber gab ihn GOtt / novo essendi modo, auf eine solche Art / als er zuvor nie in der Welt gewesen war. Er war GOTT / und bliebe GOtt / hat aber doch / in die Einigkeit seiner göttlichen Person / die wahre gantze menschliche Natur unauflößlich aufgenommen / und ihm unzertrennlich vereiniget. Die gantze [Coloss. 2, 9.] Fülle der Gottheit wohnet in ihm leibhafftig. Im Anfang [Joh. 1, 1-14.] war das Wort / und das Wort war bey GOtt / und GOtt war das Wort. Und das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns 2c. Dieses Geben geschahe (2) in recht geringer und armseliger Gestalt. Der Sohn GOttes war [2. Cor. 8, 9.] reich / und GOtt gab ihn / daß er arm würde. GOtt war zwar in Christo / dem Sohn GOttes selbst / als er im Fleische sichtbarlich auf der Welt herum gienge. Seiner Menschheit waren auch alle göttliche Eigenschafften mitgetheilet. Ihm ist z. E. gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. [Mat. 28, 18.] In ihm liegen verborgen alle Schätze der Weißheit und der [Col. 2, 3.] Erkänntniß. Er ist das lebendige Brod vom Himmel kommen / wer von diesem Brod essen wird / der wird leben in [Joh. 6, 51.] Ewigkeit. Er hat Macht auf Erden die Sünde zu vergeben. [Matth. 9, 6.] Der Vatter hat ihm Macht gegeben auch Gericht zu [Joh. 5, 27] halten / darum / daß er des Menschen Sohn ist. GOTT [Philip. 2, 9. 10. 11.] hat ihn erhöhet / und ihm einen Namen gegeben / der über alle Namen ist / daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen alle Knie derer / die im Himmel auf Erden und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre GOTTES des Vatters. Alle Engel GOttes sollen ihn anbeten. Wo [Ebr. 1, 6.] ihrer zween oder drey versammlet sind in seinem Namen / [Matth. 18.] da ist er mitten unter ihnen. Er / der HErr JEsus aber [Philip.] hielte es dennoch nicht für einen Raub / GOtt gleich seyn. Ein Uberwinder mag immerhin mit seinem Raube prangen /

 und

Augustino, *Cyrillo*, *Ambrosio*, *Eusebio* & ipsi Megalandro placuit *Luthero*, qui statuere, illos tres viros Abrahamo apparentes, non alios fuisse, quam tres angelos, modeste suo loco relinquimus. Vid. interim B. *Chemnitii* Colleg. Theol. in Genes. Disput. VI. cap. XVIII. Quæst. I. & II. & Disput. VIII. cap. 32. Quæst. I.

und sich groß damit machen / daß er die Feinde erleget / einen Triumph aus ihnen gemacht / und noch darzu das ihrige erbeutet hat*. Bey Christo ist dergleichen Gepränge nicht gewesen. Ob er schon GOtt gleich / und in göttlicher Gestalt war / so prangete er doch nicht damit. Er gebot vielmehr öffters den Menschen / wenn er einen Strahl seiner göttlichen Majestät herfür blicken liesse: Sie soltens Niemand sagen: Er äusserte sich selbst / und nahm Knechts-Gestalt an sich. Er war nicht gekommen / daß er ihm dienen liesse / oder / sich als einen grossen Herrn in der Welt aufführen wolte / sondern daß er andern dienete / und gebe sein Leben für viele zur Erlösung. (3) So gab auch GOtt seinen Sohn unter die Sünde. GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht. Er gab ihn unter den Fluch / auf daß er würde ein Fluch für uns / und uns erlösete von dem Fluch des Gesetzes. Er gab ihn unter das Gesetz / auf daß er uns / die wir unter dem Gesetz waren / erlösete. Endlich und zuletzt / nach viel überstandener Armuth und Mangel / Mühe und Arbeit / Verachtung und Verfolgung / gab er ihn vollends in die Hände seiner Feinde / welche den HErrn der Herrlichkeit creuzigten. Das alles geschahe darum / auf daß durch ihn der Friede wieder hergestellet würde. Er ist um unserer Missethat willen verwundet / und um unserer Sünde willen zuschlagen / die Straffe lag auf ihm / auf daß wir Frieden hätten / auf daß die zerstöhrte Friedrichs-Burg durch ihn wieder aufgerichtet und gebauet würde.

Mat. 17, 9. Marc. 7, 36. Phil. 2, 7. Matthäi 20, 28. 2. Cor. 5, 21. Galater 3, 13. Gal. 4, 5. 1. Cor. 2, 8. Es. 53, 6.

Hier fragen die Scholastici: Ob nicht GOtt auf eine andere Art den seligen Friedens-Bau hätte können wieder aufrichten und die Seligkeit zu Wege bringen / als durch Hingebung seines Sohnes / und dessen Leyden und Sterben? Der meisten Meinung gehet dahin / es sey nicht eben nöthig gewesen. Wer aber hat doch des HErrn Sinn erkannt / und wer ist jemahls sein Rath-Geber gewesen? Rechtschaffene Chri-

Rom. 11, 34.

*. De Triumphis Romanorum vid. *Jo. Rosini* Antiquit. Rom. L. X. c. 29. p. 773. it. *Henrici Kippingii* Antiquit. Rom. p. 583.

Christen thun weit besser / wenn sie glauben / es habe durch Niemand anders geschehen können / als durch den eingebohrnen Sohn GOttes / wie vorhin auch schon gesagt worden. GOtt konte nicht anders / als durch GOtt versöhnet werden / und zwar durch das Blut des Sohnes GOttes. Dann / ohne Blutvergiessen geschicht keine Vergebung / oder Versöhnung*. Von der Nothwendigkeit dessen / daß Christus die selige Friedrichs-Burg erbauen müssen / redet Er / der Heyland selbsten / wann er / bald beym Anfang seines Leydens / zu Petro sprach / der sich der Schaar seiner Feinde entgegen setzen wolte / auch bereits des Hohen-Priesters Knecht das Ohr abgehauen hatte: Wie würde aber die Schrifft erfüllet? Es muß also gehen. Von JEsu / und seinem blutigen Leyden und Sterben zeugen alle Propheten. Solte nun ihr Zeugniß in seiner göttlichen Krafft und Auctorität bestehen; So muste das / was sie von JEsu gezeuget und geschrieben hatten / nothwendig auch erfüllet werden. Dieß stellet JEsus anderwerts noch deutlicher für. Er spricht deßwegen: Es wird alles vollendet werden / das geschrieben ist durch die Propheten / von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heyden / und er wird verspottet und geschmähet und verspeyet werden / und sie werden ihn geisseln und tödten ꝛc. Und zu den Emauntischen Jüngern spricht er: O ihr Thoren und träges Hertzens zu glauben / alle dem / das die Propheten geredt haben. Muste nicht Christus solches leyden und zu seiner Herrlichkeit eingehen? und fieng an von Mose und allen Propheten / und legte ihnen alle Schrifft aus / die von ihm gesagt war. Fast eben das führte er auch denen versammleten Jüngern zu Gemüthe / wann er / zur andern Zeit / zu ihnen sprach: Es muß alles von mir erfüllet werden / was von mir geschrieben ist / im Gesetz Mosis / in den Propheten und in den Psalmen. Und wiederum: Also ists geschrieben / und also muste Christus leyden.

Ebräer. 9, 22. Matt. 26, 47-54. Apostel Gesch. 10, 43. Luc. 18, 31. seqq. Luc. 24, 25. seqq. Luc. 24, 44. v. 46.

Hh Solte

* De necessitate passionis Christi vid. prolixe & solide disserentem jam sæpius laudatum Theologum D. *Jo. Franc. Buddeum*, in Institut. Theol. Dogmat. Lib. IV. c. II. §. 38. p. 1126.

Solte das gefallene menschliche Geschlecht mit der beleidigten Majestät GOttes wieder versöhnet werden; So muste GOTT seinen Sohn geben/ auf die Art/ wie bißher/ gewiesen worden. Ausser diesem eintzigen Mittler und Mittel/ war kein eintziges anderes in der gantzen Welt zu finden. Alle andere genera expiationis, oder Versöhnungs-Mittel welche sich die Vernunfft ausgesonnen/ waren nicht allein nicht hinlänglich genug/ sondern sie lieffen auch der Majestät/ der Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes schnurstracks entgegen. Die ewige Liebe und Erbarmung GOTTES war zwar bereit/ die gefallene Menschen in Christo wieder zu Gnaden auf- und anzunehmen. Hiebey aber wolte und solte doch auch die Gerechtigkeit GOttes ungekräncket bleiben/ und vollkommen vergnügt werden. Die rächet und straffet das Böse. Diese Gerechtigkeit GOttes nun konte unmöglich anders ungekränckt bleiben/ als dadurch/ daß das ausgesprochene Todes-Urtheil in seinem Werthe bliebe. Der Gerechtigkeit GOttes konte unmöglich anders völlig genug gethan werden/ als dadurch/ daß dieses Todes-Urtheil auch exequiret würde. Diese Execution nun solte und muste geschehen/ entweder an dem gantzen menschlichen Geschlechte/ mit ewiger Straffe. Denn das hatte den unendlichen und ewigen GOTT beleidiget. Oder an Christo/ unserm Bürgen/ als dem unendlichen GOtt/ durch seine völlige Genugthuung/ Leyden/ Sterben und Blutvergiessen. So muste es gehen.

1. B. Mos. 2, 17.

Bey dem Propheten Habacuc schreyet zwar der HErr ein sehr hartes Wehe über denjenigen/ der die Stadt mit Blut bauet. Die selige Friedens-Stadt GOTTES aber konte durchaus nicht anders/ als durch das Versöhnungs- und Reinigungs-Blut des Sohnes GOttes erbauet werden. Der/ und kein anderer ist der יהוה שלום Jehovah Schalom, der HErr des Friedens. So nennete dorten Gideon den Altar/ welchen er dem HErrn bauete. Und Galatinus zeiget wieder die verstockten Juden gar deutlich/ dieser erbauete Friedens-Altar sey ein Vorbild auf Christum gewesen *. Dieser JEsus/

Habac. 2, 12.

B. Richt. 6, 24.

und

* Vid. P. *Galatin.* de arcan. Cath. verit. Lib. III. cap. 9.

und kein anderer ist der מלך שלם Mælæch Schalem, der König zu Salem / das ist / wie es der Heilige Paulus dollmetschet / βασιλεὺς εἰρήνης, der König des Friedens. [1. B. Mos. 14, 18.] Er ist / mit einem Worte / unser Friede selbst / und hat uns versöhnet mit GOtt / und getödtet die Feindschafft durch sich selbst / und ist kommen / und hat verkündiget im Evangelio den Frieden. [Ebr. 7, 2. Ephes. 2, 14. 17.] Darum psalliret auch die Kirche von ihm:

O JEsu Christ / Sohn eingebohrn
deines himmlischen Vatters /
Versöhner derer die warn verlohrn
du Stiller unsers Haders.

Ehe er noch einmahl der Welt gegeben wurde / so erblickete ihn Esaias nicht nur im Geiste / daß er seyn würde der Friede Fürst; [Esa. 9, 6.] sondern er weissagete auch von ihm: zu seiner Zeit würde blühen der Gerechte / und grosser Friede / biß daß der Mond nimmer sey. [Esa. 32, 17. 18.] Der Gerechtigkeit Frucht würde Friede seyn / und der Gerechtigkeit Nutz ewige Stille und Sicherheit. [Esa. 52, 65.] Um die Zeit / da Er solte Mensch gebohren werden / war in der gantzen Welt ein allgemeiner Friede / unter dem Kayser Augusto *. Die Thüren des Heydnischen Götzen-Tempels Jani / waren biß ins zwölffte Jahr schon geschlossen / so / daß auch die Riegel und eiserne Bande daran verrostet waren. Welche Thüren sonst immer offen stundten / als lange die Römer Krieg wieder jemand führeten / alsdann aber wurden sie erst geschlossen / wann sie mit allen Völckern umher Friede hatten **. Der Friedens-Tempel zu Rom fiel über einen Hauffen / in der Nacht / da JEsus gebohren wurde. So lange / und nicht länger / solte dieser Tempel stehen / donec virgo pareret, biß eine Jungfrau ohne Verletzung ihrer Keuschheit gebohren hätte / wie der Heydnische Abgott Apollo solches vorher verkündiget hatte ***. Dieß alles geschahe so / zum Zei-

* Vid. *Eutrop.* & *Paul. Diac.* Lib. VII. cap. 247.
** *Alexand.* ab *Alex.* Lib. I. Genial. dier. cap. XIV.
*** De Templo Pacis inter quadringenta viginti quatuor maximo & pulcerrimo vid *Hildebrand.* Antiquit. Roman. p. 347. sq. Memorabile etiam est, quod Romæ in Templo Pacis

chen und Zeugniß / daß nun / durch den neugebohrnen JEsum und Jungfrauen-Sohn / der wahre Friede solte hergestellet und aufgerichtet werden. Friede wurde bey seiner heilwärtigen Geburt durch die Schaaren der Heiligen Engel ausgeruffen. So sungen diese himmlische Friedens-Herolden in den Lüfften mit freudiger Stimme: [Luc. 2, 14.] Ehre sey GOtt in der Höhe / Friede auf Erden / und den Menschen ein Wohlgefallen. Frieden versprach Er seinen Jüngern / als er jetzo an sein Leyden und Sterben gehen wolte: [Joh. 14, 27.] Den Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch. Frieden brachte er aus seiner gehaltenen blutigen Schlacht / und aus dem Grabe mit sich / als eine köstliche Ausbeute / die er seinen lieben Jüngern austheilete / da er zu ihnen unterschiedliche mahl sagte: [Luc. 24, 36. Joh. 20, 19. 26.] Friede sey mit euch. Frieden hat er / durch seine Apostelen / den verlohrnen Schaafen vom Hauße Israel lassen anbieten / [Matt. 10, 6. 13.] mit der gnädigen Zusage / der Friede solte auf sie kommen / so sie seine Jünger würden annehmen. Frieden lässet er [Ap. Gesch. 10, 36.] noch immer predigen in aller Welt / und wir selbsten / können insonderheit auch / jauchzen und rühmen: [Esa. 52, 7. Rom. 10, 15.] Wie lieblich sind auf den Bergen die Füsse der Boten / die Frieden verkündigen / Gutes predigen / Heil verkündigen. Er breitet aus bey uns den Frieden / wie einen Strom. [Es. 66, 12.] Sehr fein und tröstlich schreibet der Seel. Mann GOttes / Lutherus / von Christo / und dessen Namen / wann ihn Esaias einen Friede-Fürsten nennet / welches hier mit anzuführen / vor nützlich und erbaulich halte. Seine Worte lauten also: Christus ist der rechte Salomo und Friederich / der uns nicht mit zeitlichem Gut / oder Frieden / sondern mit dem geistlichen und ewigen Frieden / auch mitten im Unfrieden / reich machet. Und er heisset nicht schlecht Friederich / wie Salomo / sondern Friede-Fürst / Sar Salom / daß der Friede in seiner Gewalt stehet / als eines Fürsten und Herrn /
der

Pacis in nocte natalitia corrupto, hi versus inter rudera inventi sint:

Virginitas, partus discordes tempore longo
Virginis in gremio fœdera pacis habens.

cit. D. *Christ. Matthia Dithmarso*, in Colleg. exercit. Theol. Antiphotiniano, Decad. I, Exercit. II, §. LXXIII.

der des Friedes in seinem Reich so mächtig ist / daß er denselben giebt allen den seinen / also / daß ihn Niemand brechen / noch nehmen kan / sondern hält das allerfeinest und sicherst Geleit / wieder Tod / Sünde / Teuffel und alle höllische Pforten / daß uns die Sünde vor GOtt nicht schrecken / sein Gericht und Zorn uns nicht treffen / der Teuffel und Tod nicht greiffen kan: Das heist ein recht Friede-Herr und Friede-Fürst. Weltliche Fürsten halten auch Geleit und Frieden / aber es fehlet ihnen offt / denn sie können nicht an allen Enden seyn / und alle Stunden und Augenblick wehren / darum mögten sie vielleicht Friedrich heissen / aber Friede-Fürst können sie nicht seyn*. Usque adeo schreibet der fromme Bernhardus / meus Salomon, Christus, Salomon est, ut non modo pacificus, sed & pax ipsa vocetur, Paulo perhibente, Ephes. II**. d. i. Mein Salomon / Christus / ist so gar ein Salomon / daß er nicht allein friedsam / sondern der Friede selbst genennet wird / wie Paulus bezeuget / Ephes. 2. Und ein anderer frommer Kirchen-Lehrer Hilarius spricht: Unigenitus Dei filius, Deus Verbum, est pax nostra, in cujus sanguine reconciliati Deo sumus***. zu teutsch: Der eingebohrne Sohn GOttes / GOTT das Wort / ist unser Friede / durch dessen Blut sind wir GOtt versöhnet. O! wie recht hat demnach Paulus geschrieben: Wir haben Friede mit GOtt / durch wen dann / lieber Paule? durch unsern HErrn JEsum Christum. Und wie recht haben wir bißher behauptet / GOtt habe durch seinen eingebohrnen Sohn die verstöhrte Friedrichs-Burg wieder aufgerichtet und erbauet. Und das sey dann genug geredet von dem Ersten / oder / dem seligen Burg-Herrn / der die selige Friedrichs-Burg erbauet.

Rom. 5, 1.

* Vid. *Luther*. Tom. III. Altenburg p. 318. a it. Tom. V. Wittenb. f. 275. sq.
** *Bernhardus* Serm. 17. super Cantic.
*** *Hilarius* super Psalmum 130.

Wir gehen aber nunmehro weiter / und betrachten auch /

Vors Andere /

Die seligen Burg-Männer, so die jetzt beschriebene selige Friedrichs-Burg bewohnen.

Bey den Athenienſern konte / nach dem Geſetz / welches Pericles gegeben / keiner das Burger-Recht erlangen / der nicht von Athenienſiſchen Eltern gebohren war. Die Thebaner und Lacädemonier lieſſen ihr Burger-Recht gar keinen Fremden genieſſen / und die Corinthier hielten das ihrige dergeſtalt hoch / daß ſie es für eine gantz beſondere Gnade ſchätzten / wann ſie einen und den andern damit beſchenckten *. Und wann auch / heutiges Tages / jemand in eines groſſen Herrn Schloß / Burg oder Veſtung einkehren wil; So geht es gemeiniglich ſehr ſchwehr her. Es giebt viel Examinirens und Umfragens; Man muß offt lange harren und warten / ehe das Thor aufgemacht wird / oder / ehe man Erlaubniß bekommt / nur hinein zugehen. Wil ſich einer vollends gar wohnhafft darinnen niederlaſſen / ſo hält es noch ſchwehrer. Es müſſen die Burg-Männer wohl bemittelt / und von ehrlicher honetter Familie seyn / oder wohl gar / wie meines Behalts / auf der bekannten Burg Friedberg / von einem alten Adelichen Geſchlechte herſtammen. Seyd gewiß M. L. in der ſeligen Friedrichs-Burg des allerheiligſten GOttes geht es eben ſo wohl ſcharff und behutſam zu. (Offenb. 21, 27.) Es wird nicht jrgend ein gemeines eingehen in dieſes neue Jeruſalem. Gemein iſt das / was unrein / was ſündlich iſt / und noch in einer unſeligen Feindſchafft wieder GOtt ſtehet. So erkläret es der erleuchtete Apoſtel Petrus. (Ap Geſch. 10, 14. 15.) Von Natur aber ſind wir leyder! alle in Sünden empfangen und gebohren (Pſ. 51, 7.) folglich gantz gemeine / arme und ſchlechte Leute. (Ephes. 2, 3.) Wir ſind Kinder des Zorns und der Ungnade / des Todes und der Höllen. Die Erb-Sünde hat uns dergeſtalt vergifftet / daß ſie allen denenjenigen ankle-

* Miſander P. XIII. Deliciarum Evangelico-Apoſtol. p. 843.

klebet / und mit dem Saamen fortgepflanzet wird / die nach der Ordnung der Natur gezeuget werden. GOtt wolte den Menschen / nach dem Fall / aus keiner andern Massa und Materie gebildet wissen / als aus derjenigen / so in denen verderbten ersten Eltern zufinden war. Menschen solten von Menschen gezeuget werden. Das war schon vor dem Fall beschlossen. Wie nun der Mensch nach dem Fall beschaffen war / so hat er auch dergleichen Geschlecht fortgepflanzet. Das anerschaffene herrliche und heilige Eben-Bild GOttes hatte Adam verlohren / und nunmehr zeugete er Söhne und Töchter nicht nach GOttes- sondern nach seinem Bilde. In solchem gewiß sehr miserablen und armseligen Natur-Zustande / haben wir freylich alle keinen Zugang zu der seligen Friedrichs-Burg des allerseligsten GOttes. Wollen wir aber doch gleichwohl wieder darzu gelangen; So müssen wir auf unsere Reinigung bedacht seyn. Wir müssen den durch die Sünde verloschenen und verlegenen Adel gleichsam wieder herfür suchen und renoviren lassen. Dieses aber geschicht durch den Glauben. Dieser / der Glaube reiniget unsere Hertzen. Durch den Glauben erlangen wir den rechten und allerhöchsten Adel vor GOtt / denn er machet uns zu GOttes Kindern. Ein seliger Adel / GOttes-Kind / nicht nur sein Pfleg- oder angenommenes Gnaden-Kind / sondern so gar / wie Petrus redet der göttlichen Natur theilhafftig / und wie Paulus spricht / göttliches Geschlechts seyn. Wer diesen Paß-Brieff und Credentiales nicht hat / ich habe sagen wollen / wer nicht in wahrem lebendigen Glauben stehet / der schmeichle sich doch ja ja nicht länger / mit der leeren Hoffnung / in der seligen Friedrichs-Burg / ein seliger Burg-Mann / oder Einwohner zu werden. Er paßirt nicht / er kommt nicht hinein / er ist nicht reich / und edel genug / sich darinnen wohnhafft niederzulassen. Daß dem also sey / das zeuget JEsus in unserm Texte: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / ꝛc. GOttes erster Wille und In-

1. B. Mos. 5, 3.

Ap. Gesch. 15, 9.

Gal. 3, 26.

2. Petr. 1, 4.

Ap. Gesch. 17, 29.

tention ist und bleibet allemahl diese: Alle und jede Menschen sollen in seine selige Friedrichs-Burg eingelassen / und als selige Burg-Männer und Einwohner auf- und angenommen werden. Er hat ja doch warhafftig die gantze Welt geliebet / und ihr seinen Sohn gegeben / daß sie durch ihn solten selig werden. Das erhellet gar deutlich (α) aus denen Stellen heiliger Schrifft / darinnen die gantze Welt zum Object des Todes und der Versöhnung Christi gemacht wird: z. E. hier in gegenwärtigen Textes-Worten / it. Joh. 1/29. c. 6/5. c. 12/47. 2. Cor. 5/19. 1. Joh. 2/2. c. 3/1. c. 5/19. 1. Tim. 4/10. (β) Aus denen Orten darinnen die Worte gantze Welt / durch alle / für uns alle ausgedruckt werden: Esa. 53/6. Rom. 5/18. c. 8/32. 2. Cor. 5/15. Col. 1/20. 1. Tim. 2/5. 6. Matth. 20/18. Ebr. 2/9. (γ) Aus denen Sprüchen / darinnen bezeuget wird / daß Christus auch für die gestorben sey / oder sie erkauffet habe / die doch verlohren gehen; als Rom. 14/15. 1. Cor. 8/11. 1. Petr. 2/1. Ebr. 10/29. c. 10/10. 14. c. 13/19. Doch hievon haben wir bereits oben schon weitläufftig genug gehandelt*. Indessen aber haben dennoch nur diejenigen einen freyen Zugang zu dieser Gnade GOttes in Christo JEsu / die des Glaubens an JEsum sind. Diese allein werden endlich vor würdig gehalten / die selige Friedrichs-Burg bewohnen zu dörffen. Sie seyen hernach Mann oder Weib / Jude oder Grieche / Knecht oder Freyer. Sind sie nur in Christo JEsu durch den Glauben / so sind sie selig / hier schon in der Hoffnung / und dort dereinsten im würcklichen Schauen und völligem Genuß des seligen Friedens mit GOtt und seiner Seligkeit. Alles kommt hier auf den Glauben an. GOtt ist / σωτὴρ πάντων ἀνθρώπων, μάλιστα πιστῶν, ein Heiland aller Menschen / am meisten und gar sonderlich aber der Glaubigen. Er hat allen das Heil erworben / wil auch allen das erworbene Heil hertzlich gerne zuwenden / diejenigen aber werden dessen nur theilhafftig / die es auch annehmen / und sich dasselbe mit glaubigen Hertzen zueignen. So gar viel ist an dem Glauben gelegen / daß ohne

Gal. 3, 28.

Rom. 8, 24.

1. Tim. 4, 10.

ne

* Bes. diese Predigt pag. 75-90. & si placuerit *Daniel. Dieterici* Silchmüllers Dissert. peculiar. tot. de Aprosopolepsia Dei, edit. Erfordiæ anno. 1693.

ne denselben unmöglich jemand GOtt gefallen / oder zur seligen Friedrichs-Burg gelangen kan. Ebr. 11, 6.

Billich wird hier gefraget: was ist / oder worinnen besteht dann der Glaube? Antwort: Die Rede ist dießmahl nicht de fide, quæ creditur, von dem Glauben / welcher geglaubet wird. So nennen unsere Theologi die Glaubens-Articulen / oder Lehr-Sätze des Glaubens. Ein solcher Glaube kan auch wohl / nur in äusserliches Wort / Schrifft und Buchstaben verfasset / und als etwas äusserliches auf mancherley Art / auch leiblich behandelt werden. Wir reden vielmehr / de fide, quæ credit, sive, qua creditur, von dem Glauben / welcher glaubet / oder / womit man glaubet. Dieser Glaube aber kan nur / mit dem innerlichen Sinn des Gemüths / und der Krafft des Geistes gefasset / und folglich auch nur / als etwas an sich gantz innerliches nur geistlich ergriffen werden. Jener ist der Lehr-Glaube / dieser der Hertz-Glaube. Der Hertz-Glaube gründet sich allerdings auf die Sätze des Lehr-Glaubens / und wird daraus bevestiget. Und wann auch schon der Lehr-Glaube noch so wahr und richtig ist; So kan doch der Hertz-Glaube bey manchem gantz falsch und unrichtig seyn / wenn er nicht so ist / wie er seyn sol. Zu diesem innerlichen Hertzens-Glauben nun / gehören hauptsächlich drey Stücke: I. Eine rechte Erkänntniß in dem Verstande. II. Ein rechter Beyfall in dem Willen. III. Eine rechte Zuversicht und Zueignung in Gebrauch oder Anwendung der göttlichen Glaubens-Wahrheit.

Diesemnach so müssen alle diejenigen / welche dereinsten / als selige Burg-Männer, die selige Friedrichs-Burg bewohnen wollen / das ist alle Glaubigen / haben

I. und vor allen Dingen / eine gründliche oder wenigstens hinlängliche Erkänntniß oder Wissenschafft von GOtt / und göttlichen Glaubens-Dingen. Die Erkänntniß oder die Wissenschafft machet zwar das Wesen des Glaubens nicht aus / sie ist aber dennoch gleichsam der Embrio / oder

die erste Materie / woraus ein ächtes und rechtes Glaubens-Kind gebildet und formiret wird. Sie ist ein Necessarium Præsuppositum oder Prærequisitum fidei, wie man auf Schulen redet / eine nothwendige Sache / die vorhergehen muß / ehe man glauben kan. Wer glauben wil / muß zuvor wissen / was er glaubet. Was einer nicht weiß / darnach wird er nicht viel Verlangen tragen. Wie sollen sie glauben von dem sie nichts gehöret haben? Von dem sie nichts wissen? Die Wissenschafft muß gleichsam dem Glauben die Leuchte oder Fackel vortragen / daß der Glaube siehet / und hernach sagen kan: Ich weiß / an welchen ich glaube. In der Bekehrung Pauli umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel. Und so muß erst der von Natur verfinsterte Verstand des Menschen mit einem göttlichen Lichte erleuchtet werden / ehe der Glaube in ihm entzündet und gewürcket wird. Ein blinder Glaube ist sehr gewiß von keiner höhern Würde / als ein todter Glaube. Ein Auge ohne Gesicht ist so gut / als ein Glaube ohne Erkänntniß. Wie gut aber? Sie taugen beyde nichts. Dieses wiederzeuget denenjenigen / welche die Unwissenheit in Glaubens-Dingen vor ein besonders Stück ihres GOttes-Dienstes halten* / selbige eine Mutter der Andacht heissen / und sich an dem gantz unverständigen blinden fide implicita oder so genannten Köhler-Glauben begnügen lassen**. Sie sprechen zwar: Wir glauben / wissen aber in der Wahrheit nicht was / an wen / wie und warum sie glauben. Dieserley Art Leuthe bauen in ihrem unwissenden Glauben gleichsam einen Altar / wie vor Zeiten die Athenienser / darauff geschrieben stundte: ἀγνώστῳ τῷ Θεῷ, dem unbekannten GOTT. Oder wie

Rom. 10, 14.

1. Tim. 1, 12.

Apostel Gesch. 9, 3.

Apostel Gesch. 17, 23.

* Vid. *Valerianus* in Judic. de Relig. Cathol. Lib. 8, 9. ubi hæc extant verba: Fidei Christianæ nulla quæstio apud nos, nullum dubium, nec est, qui sit sollicitus, quid credat, &c.

** *Scholastici* distingnunt fidem in implicitam & explicitam. Implicita dicitur etiam carbonaria, generalis, virtualis, occultata, obvelata, obumbrata, & abscondita, qua creditur id, quod ecclesia credit, etiamsi quid illud sit, nesciatur ac ignoretur. Videatur *Stanislaus Hosius* Lib III. contra Proleg. Consult. *Brentii.* fol. 261. *Andr. Vega.* Opusc. pecul. de Justif. Gratia, Fide & Oper. quod annexum est Libris XV. de Justif. p. 737. *Adam Tanner* Tom. III. Theol. Schol. Disp. I c. VII. Dub. II. & III. *Becanus* Tract. de Fide cap. XII. num. 4. Ex nostratibus conferatur imprimis B. *Scherzerus* in Systemate Theol. Loc. XI. de conversione §. VII. p. 300. Loc. XVI. de Justific. §. VIII. p. 426.

wie die Inscription bemeldten Altars eigentlicher sol gelautet haben:

Θεοις Ασιας
και Ευρωπης
και Λιβυης
Θεω ἀγνωστω
και ξενω.

d. i. Den Göttern Asiens / und Europä und Libyens / dem unbekannten und fremden GOtt*. Aber nein! liebe Christen. Wo der Verstand des göttlichen Lichts beraubet wird / da muß nothwendig in den innern Begierden des Hertzens lauter stock-dicke und mehr als Egyptische Finsterniß folgen. Daher halten wir dafür / die Erkänntniß oder Wissenschafft seye dem Glauben gantz unentbehrlich nöthig / so gar / daß auch die H. Schrifft derselben diejenige Krafft beyleget / welche sonsten dem Glauben als etwas gantz eigenthümliches zugeschrieben wird. So spricht der HErr bey dem Propheten Esaia von Christo: Durch sein Erkänntniß wird mein Knecht der Gerechte viel gerecht machen. (Es. 53, 11.) Und JEsus spricht: Das ist das ewige Leben / (der richtige Weg / und das selige Mittel / zum ewigen Leben zugelangen /) daß sie dich / Vatter / daß du allein wahrer GOtt bist / und den du gesandt hast JEsum Christum erkennen. (Joh. 17, 3.) Rechtglaubige Christen wissen / und müssen es wissen / daß der Sohn GOttes kommen ist / und der hat ihnen einen Sinn gegeben / daß sie erkennen den warhafftigen. (1. Joh. 5, 20.) Die Erkänntniß muß den ersten Stein zu dem gantzen Glaubens-Bau legen. Wer GOtt und seinen Sohn nicht kennet / der kan sich auch seiner Gnade und seines Verdienstes nicht getrösten. Er kan ihn nicht annehmen / fassen und ergreiffen. Er mag ihn auch nicht glaubig bekennen / welches jedoch auch hin und wieder erfordert wird. Wir hören es unter andern von Paulo / der da spricht: So du mit deinem Munde bekennest / daß JEsus der HErr sey / und glaubest in deinem Hertzen / daß ihn (Rom. 10, 9.)

* Bes. *Lic.* Friedrich Ernst Kettners Miscellan-Pred. Conc. II.

GOTT von den Todten aufferwecket/ so wirst du selig. Noch dieses muß ich hierbey erinnern: Wir verstehen nemlich durch die Erkänntniß keines Weges eine bloß-äusserliche/ Buchstäbliche und Historische Wissenschafft der Glaubens-Articul und Christlicher Lehr-Sätze. Wenn das Wissen ohne Krafft ist/ so ist es wie ein Licht/ das leuchtet zwar in einem Zimmer/ sein Feuer aber ist doch nicht so starck/ daß es auch das Zimmer hitzet und erwärmet. Es ist als ein Zierath auf einem Sarg/ nicht aber als eine lebendige Seele in dem Cörper. Als ein Stern/ der bey der Nacht schimmert/ nicht aber als die Sonne/ welche den hellen Tag bringet. Immer neue Wissenschafft/ und immer ein altes Hertze. Ohne Ubung ist es gleichwie ein Schüler/ der aus den Land-Charten viele Länder und Städte kennet/ nimmer aber in dieselben hinreiset. Der die Vorschrifft lieset/ aber nimmer darnach schreibet. Der den Weg zum Himmel weiß/ aber nimmer den Weg zum Himmel gehet. Sind Worte eines gelehrten Engelländischen Lehrers*. Wir meinen hier allerdings eine lebendige und geistliche Erkänntniß/ welche/ vermittelst des göttlichen Worts/ aus der Erleuchtung des Heiligen Geistes entstehet. Von einer solchen Erkänntniß redet dorten Simon Petrus/ wenn er dem HErrn JEsu/ im Namen seiner und der übrigen Apostelen/ antwortete und sprach: HErr/ wo sollen wir hingehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Und wir haben geglaubet und erkannt/ daß du bist Christus/ der Sohn des lebendigen GOttes. Das ist die Erkänntniß des Heils/ die da ist Vergebung der Sünden. Es ist der helle Schein/ den GOtt in unsere Hertzen giebet/ daß durch uns entstehet die Erleuchtung/ von der Erkänntniß der Klarheit GOttes/ in dem Angesichte JEsu Christi.

Johann. 6, 86, 99.

Luc. 1, 77.

2. Cor. 4, 6.

II. Müssen diejenigen/ welche als selige Burg-Männer die selige Friedrichs-Burg bewohnen wollen/ demjenigen/ was sie von GOtt und göttlichen Glaubens-Dingen wissen

* Bes. Obadiä Sedgwigs Buß- und Gnaden-Lehre. P. III. p. 918.

wissen und erkannt haben auch assentiren und gewissen Beyfall geben. Unter denen alten Philosophis waren auch ehmals einige/ welche die Sceptici * genannt wurden. Deren Haupt-Principium war: Wer weiß / obs wahr ist? oder/ Man müsse an allen Dingen / und deren Wahrheit zweiffeln. In den neuern Zeiten ist dieser Lehr-Satz von denen Cartesianern ** von neuem wieder aufgewärmet worden. Auch diese sagen: De omnibus dubita. Du must an allem zweiffeln. Solche zweiffelhaffte Philosophie aber wird von denen allermeisten Welt-Weisen auch nur in leiblichen und natürlichen Dingen billich verachtet und verworffen. Noch weit wenigern und gantz keinen Platz hat sie/ in geistlichen Glaubens-Dingen. Darinnen wird der Beyfall eben so wohl präsupponiret / und vorausgesetzt / als ein nothwendiger Haupt-Theil des Glaubens / wie das Erkänntniß. Der Zweiffel streitet schlechter Dings wieder den Glauben. So lange der noch im Hertzen wohnet / so lange bekommt der Glaube keinen gewissen Sitz darinnen. Zweiffel und Glaube werden daher einander zum öfftern entgegen gesetzt. Wer bitten wil / schreibet der H. Jacobus / der bitte im Glauben und zweiffele nicht. Denn wer da zweiffelt / der ist gleich wie die Meeres-Woge / die vom Wind getrieben und gewebet wird. Bes. Rom 4/ 20. Matth. 21/2. c. 14/ 31. Luc. 12/29. sqq. Matth. 6/30. c. 8/26. c. 14/31. c. 16/8. Luc. 8/50. Marc. 5/36. Esa. 28/ 16. Solche Sceptici sind die seligen Burg-Männer der seligen Friedrichs-Burg gantz und gar nicht. Was sie einmahl im Lichte des H. Geistes aus dem Worte GOttes wissen und erkannt haben / das halten sie alles vor eine unfehlbare Wahrheit. Bey einem jeden Zeugniß des Wortes vom Glauben / dencken sie / wie sie bey dem Schluß der dreyen Haupt-Articulen des Apostolischen Glaubens-Bekänntnisses / und dessen Auslegung / mit dem Munde sagen: Das ist gewißlich

Jac. 1, 6.

* Vid. *Joan. la Placette* Lib. de insanabili R. Ecclesiæ Scepticismo. Confer etiam *Petr. Chauvin.* Lib. de Relig. natural. part. 3. cap. 7. & Clar. *Prof. Callenberg. Hallens.* Commentat. de Scepticismo Exegetico nuper demum --- editam.

** Bes. Hederichs Schul-Lexicon, sub vocibus *Scepticus* & *Cartesiani.*

wahr. Kein scheinbarer Wiederspruch / keine falsche Vorstellung / keine betrügliche Einwendung der scop- und sceptisirenden Vernunfft / noch einige irrige und gekünstelte Verdrehung der Feinde der Wahrheit kan sie von dem vesten Grunde göttlicher Wahrheit verleiten und abbringen. Nimmermehr! Sie sind in ihrer Meinung gewiß. Sie halten an dem Fürbilde der heilsamen Worte / die sie gehöret haben vom Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. Das Evangelium ist bey ihnen / nicht allein im Worte / sondern auch in der Krafft / und im H. Geist / und in grosser Gewißheit. Eine solche Glaubens-Gewißheit fandte sich dorten bey dem recht frommen Mann GOttes Hiob / wenn er sagte: Ich weiß / daß mein Erlöser lebt; und er wird mich hernach aus der Erden aufferwecken / rc. Item / bey dem Kämmerer der Königin Candaces in Mohren-Land. Zu diesem sprach Philippus: Glaubest du von Hertzen? (Hältest du alles das für göttliche Wahrheit / was ich dir bißher / auf dein Begehren / über das 53. Capitel Esaiä von JEsu geprediget habe?) Er aber antwortete und sprach: Ich glaube / daß JEsus Christus GOttes Sohn ist. Dergleichen glaubigen Beyfall hatte auch Paulus. So sprach er zu dem Land-Pfleger Felix: Ich glaube allem / was geschrieben stehet / im Gesetz und in den Propheten. Und anderwerts spricht wieder dieser Apostel: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Und diese gewisse Art hat auch der Glaube aller Christen in und an sich. Wenn diese das Wort göttlicher Predigt empfangen / so nehmen sie es auf / nicht als Menschen Wort / sondern (wie es dann warhafftig ist /) als GOttes Wort / welcher GOtt auch in ihnen würcket / die sie glauben. Auch dieser glaubige Beyfall ist wiederum keines Menschen Werck. Er muß abermals aus der Würckung und Versiegelung des H. Geistes herkommen. Der Geist ists / der

Rom. 14, 5. 2. Tim. 1, 13. 1. Thess. 1, 5. Job. 19, 25. Ap. Gesch. 8, 29-37. Ap. Gesch. 24, 14. Rom. 8, 38. 39. 1. Thess. 2, 13. 1. Joh. 5, 6.

der da zeuget/ daß Geist Warheit ist. Der Heilige Geist zeuget/ daß Geist/ (d. i. das göttliche Wort/ oder der Geist der Kindschafft in uns/ oder der Geist der Weissagung und Lehre von Christo/ seiner Person und Amt) Wahrheit und keine Teuscherey und Lügen oder falsche Einbildung ist*. Wo der Geist ist/ heisset die Glossa des Sel. Herrn Lutheri/ da ist keine Heucheley/ sondern es ist alles rechtschaffen und wahrhafftig mit ihm/ was er redet/ thut/ lebet. Wo nicht Geist ist/ da ist Heucheley und Lügen. Lauter Ungewißheit. Ach! GOtt/ gieb du doch selbsten uns allen/ einen neuen gewissen Geist! Psal. 51, 12.

III. Müssen sich endlich diejenigen/ welche als selige Burg-Männer die selige Friedrichs-Burg bewohnen wollen/ auch noch auf dasjenige/ was sie von GOtt und göttlichen Glaubens-Dingen erkannt/ dem sie auch Beyfall geben/ sonderlich aber auf die geoffenbarte Gnade GOttes in Christo JEsu/ durch die Krafft des Heiligen Geistes vestiglich verlassen/ aus welcher Gnade ihnen GOtt ihre Sünde vergeben/ Gerechtigkeit und ewiges Leben schencken wil. Solches glaubige Vertrauen/ oder die Zuversicht ist/ so zureden/ das Hertze und die Seele des Glaubens. Und wann ein Mensch seine Zuversicht und gantzes Vertrauen nicht auf dasjenige setzen wolte/ was er von der Gnade GOttes in Christo weiß/ auch vor wahr hält; So hätte er keinen andern/ als einen unnützen/ ja gar einen Teuffels-Glauben. Das lautet fast hart. Indessen ist es doch wahr. Die Schrifft redet selbst so: Du glaubest/ daß ein einiger GOtt ist/ schreibet Jacobus/ du thust wohl daran. Die Teuffel glaubens auch/ und zittern. Jac. 2, 19. Warum aber zittern sie? Sie wissen gewiß/ daß ein GOtt ist/ und daß JEsus GOttes Sohn ist. Sie halten es auch für eine wahrhafftige Wahrheit. Wir sehen es unter andern/ aus Matth. 8/ 29. und noch deutlicher/ aus Luc. 4/ 41. Ihrem Glauben aber mangelt ohnstrittig das Beste. Was dann? Das Vertrauen oder die Zuversicht.

* Bes. des Sel. Herrn Doctor Hedingers Anmerckung über diesen Ort 1. Joh. 5/ 6.

Selige Burg-Männer GOttes glauben nicht so schlecht hin. Sie appliciren auch alles das / was sie von GOtt / und sonderlich / was sie von Christo wissen / und dem sie Beyfall gegeben / so gleich in individuo auf sich selbsten. Sie machen sich alles gantz eigen / eben / als ob sie es gantz alleine angienge. Wann es also z. E. in unserm Texte hiesse: Also hat GOtt die Welt geliebet; So spricht ein glaubiger Christe: Also hat GOtt auch Mich / Mich / Mich geliebet. Heisset es ferner: GOtt hat seinen eingebohrnen Sohn der Welt gegeben; So spricht ein Glaubiger wiederum: GOtt hat seinen eingebohrnen Sohn auch Mir / Mir / Mir gegeben. Heisset es endlich: Auf daß alle die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben; So spricht er: Auch Ich / Ich / Ich sol nicht verlohren werden / auch Ich / Ich / Ich sol das ewige Leben haben. Sehet / so geht der Glaube mit JEsu um: Er reisset ihn / mit seinem gantzen Verdienste / gantz zu sich / als sein eigenes und einiges höchstes Gut / und spricht mit Thoma: Mein HErr / und mein GOtt / und mit David: Hertzlich lieb habe ich dich / HErr / meine Stärcke / HErr / mein Felß / meine Burg / mein Erretter / mein GOtt / mein Hort / auf den ich traue. Wann daher Paulus den Glauben recht kurtz und gut beschreiben wil / so sagt er: Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht des / das man hoffet / und nicht zweiffelt / an dem / das man nicht siehet. In der Griechischen Sprache stehet das Wörtlein ὑπόστασις, das heisset eigentlich res per se subsistens, eine Sache / die vor sich selbst besteht / oder eine Person. Ist eine verblümte Redens-Art / darinnen ein besonderer Nachdruck lieget. Der Glaube ist keine Person / sondern nur Qualitas / oder eine Beschaffenheit der Person. Solte ich den Nachdruck dieses Wortes recht exprimiren / und mich zugleich an das Grund-Textliche etwas genauer halten; So wolte ichs übersetzen / per insistentiam oder sistentiam, durch ein vestes Stehen / oder standhaffte Anlehnung / da jemand an einem Orte so veste stehet / oder sich so starck an etwas lehnet / daß er nicht von der Stelle kan gebracht werden. Ist gewiß eine gantz eigentliche

Joh. 20 / 28.
Ps. 18 / 2. 3.
Ebr. 11. 1.

liche Eigenschafft eines rechten Glaubens. Der lehnet sich dergestalt veste an die Gnade GOttes und das Verdienst JEsu Christi / er hält sich so standhafftig an die göttliche Verheissungen / daß er sich durchaus nichts davon abbringen lässet. Er wancket und fället nicht. Unser seliger Glaubens-Vatter Lutherus hat demnach gar recht und wohl gethan / wenn er / um der Einfältigen willen dieses Wort durch Zuversicht übersetzet hat. Wer seine Zuversicht auf etwas setzet / der hält vest daran. Glaube ist eine lebendige erwegene Zuversicht auf GOttes Gnade / so gewiß / daß er tausendmahl darüber stürbe; und solche Zuversicht und Erkänntniß göttlicher Gnade machet frölich / trotzig und lustig gegen GOtt / und alle Creaturen / welches der H. Geist thut im Glauben / schreibet abermahl Lutherus *. Hierzu gehöret demnach die absonderliche Zueignung solcher Gnade / daß ein glaubiger Christe mit Paulo sagen kan: Der Sohn GOttes hat auch Mich geliebet / und sich selbst für Mich dargegeben. [Gal. 2, 20.] Oder ihrer etliche zusammen: Christus hat auch Uns geliebet / und sich selbst dargegeben für Uns / zur Gabe und Opffer / GOtt zu einem süssen Geruch. [Ephes. 5, 2.] Eine solche glaubige Zueignung machet erst denen Christen ihren Glauben recht nützlich **. Einem armen Menschen / der keine Herberge noch eigene Wohnung hat / ist es warhafftig gar ein schlechter Trost / wann er / in einer schön-gebauten Stadt / viele artige Häuser und prächtige Gebäude siehet / und doch nicht sagen kan: Hæc mea domus est. Dieses Hauß ist mein. Die Schönheit

Mm

* Bes. die sehr herrliche und geistreiche Vorrede **Lutheri** über die Epistel St. Pauli an die Römer.

** Merckwürdig sind auch allerdings diejenigen Namen / womit sonsten der Glaube in H. Schrifft benennet wird. Da heisset er z. E. יצר סמוך Jezær Samuch, **eine unterstützte** / d. i. recht veste und gewisse **Meinung** / die nicht so leicht fallen kan / **Esa.** 26 / 3. **Item.** πεποίθησις **ein Vertrauen.** 2. **Cor.** 4 / 3. **Ephes.** 3 / 12. παῤῥησία, **eine Freudigkeit** und **Munterkeit im Reden.** **Ephes.** 3 / 12. 1. **Joh.** 3 / 21. c. 4 / 17. **Ebr.** 10 / 20. wer glaubet / der redet auch. **Psal.** 116 / 10. πληροφορία, **ein völliger** und **vester Beyfall** / da einer etwas **aufs allergewisseste weiß.** **Rom.** 4 / 21. und **gewissen Verstand** von einer Sache hat. **Col.** 2 / 2. Bey den **Ebräern** heisset Glauben / auch חסה Chasah, seine **Zuflucht** zu einem nehmen / **Schutz** und **Schirm** geniessen. **Psal.** 2 / 12. c. 36 / 8. c. 118 / 8. 9. und בטח bhathach, **sicher** und **getrost** / **ohne Furcht und Schrecken seyn.** **Psal.** 22 / 10. c. 118 / 8. 9. **Es.** 26 / 3.

heit und Fürtrefflichkeit der seligen Friedrichs-Burg / deren Gründe und Mauren geschmückt sind mit allerley Edelgesteinen / deren Thore von Perlen / und die Gassen der Stadt lauter Gold sind / als ein durchscheinend Glas / bringet einer Seelen keinen Trost noch Genuß / wo sie nicht sagen kan: Hæc mea civitas; hæc mea domus est. Diese Stadt ist mein; Dieses Hauß und Wohnung ist mein. So aber können rechtglaubige Christen sagen: Mein πολίτευμα, mein Burger-Recht ist im Himmel. HErr / ich bin beyde dein Pilgrim und dein Burger / wie alle meine Vätter. Dein Pilgrim / als lange ich noch hier auf Erden walle; Dein Burger / hier / im Reich der Gnaden / im Glauben / dort aber auch / im Reich deiner Glorie und Herrlichkeit / im Schauen / mit allen Heiligen und GOttes Hauß-Genossen. Ein seliger Burg-Mann der seligen Friedrichs-Burg!

Offenb. 21/18.19. 20.21.

Phil. 3/ 20.

Ps. 39/13.

Ephes. 2/ 19.

Hier könnte und solte nun wohl billich noch mit angemercket werden / daß der Glaube / von dem jetzo geredet wird / allerdings seyn müsse (1) ein Hertzlicher Glaube / nicht aber ein blosser Hirn-Mund- und Wahn-Glaube / oder auch / kein Wort-Schein- und Heuchel-Glaube. Ingleichen / daß er (2) seyn müsse ein lebendiger Glaube / der allem todten und leblosen / folglich auch allem bloß-Buchstäblichen / conceptualischen und Historischen Glauben entgegen gesetzt wird; und wie er (3) sey ein thätiger / und gantz kein That- oder Frucht-loser Glaube / wie nicht weniger auch (4) ein göttlicher / folglich / kein ungöttlich- und ungeistlicher / bloß-natürlicher / menschlicher / fleischlicher / ja wohl gar teufflischer Glaube. Hernach auch / und (5) ein gerechtmachender Glaube / so wohl im Wercke der Rechtfertigung / als auch im Wercke der Heiligung / der aller fleischlichen Sicherheit entgegen stehet / da man sich bey ungerechtem / unbußfertigem Leben noch immer der Gerechtigkeit Christi tröstet; wie er endlich und (6) auch seyn müsse / ein seligmachender Glaube / durch welchen die Glaubigen hier und dort die Seligkeit erlangen können. Alles dieses aber kan und sol Ew: Liebe aus unserm grössern Nassaui-

schen

schen Catechismo schon lange bekannt seyn. Darinnen sind ja doch alle jetzt bemeldte Erforderungen und Eigenschafften des wahren Glaubens gründlich und weitläufftig genug an- und ausgeführet*. Worauff mich dann dermahlen nur beziehe/ und die weitere Nachsicht in bemeldtem Catechismo eines jeden Privat-Andacht überlasse.

Dieses aber behaltet hiebey zur Lehre: Wie/ auf Seiten GOttes/ seine ewige erbarmende Liebe/ durch Hingebung seines eingebohrnen Sohnes/ oder/ durch das Verdienst JEsu Christi/ die selige Friedrichs-Burg erbauet hat; So ist hinwiederum/ auf Seiten der Menschen/ kein anderes Mittel dahinein zu kommen/ als allein der Glaube. Nur die Glaubigen können und sollen selige Burg-Männer werden. Der Glaube ist das erleuchtete Auge/ womit Christen diese selige Friedrichs-Burg/ hier schon/ als von ferne sehen. Der Glaube sind die Füsse/ womit sie nach und nach/ darauff zu- und endlich/ durch deren Thore eingehen. Der Glaube ist die Hand/ womit sie alle selige Heils-Güter derselben sich zueignen/ fassen/ ergreiffen/ auch ewig halten und behalten. So lehret hin und wieder der Geist der Wahrheit des HErrn/ in deme alle Unwahrheiten vorbeygehendem Worte des HErrn: Bey dem Propheten Jeremia heisset es: HErr/ deine Augen sehen nach dem Glauben. (Jer. 5, 3.) Warlich/ warlich/ ich sage euch/ betheuret selbst unser Heiland JEsus/ wer an mich glaubet/ der hat das ewige Leben. (Joh. 6, 47.) Und wiederum: Selig sind/ die nicht sehen und doch glauben/ (Joh. 20, 29.) und noch einmahl:

* Bes. S. T. unsers schon offt bemeldten Herrn *General-Superintendentis D.* Johann Christian Langens Hochwürden ꝛc. Erläuterung und Vermehrung der Nassauischen Catechismus-Fragen von pagina 81 biß 99. inclusive. Item/ dessen/ drittes Catechismus-Büchlein/ oder/ kurtz gefaßte Einleitungs-Fragen/ um das wahre Christenthum zu haben/ von p. 238/ biß 242. Auch verdienet hier nachgelesen zu werden/ was S. T. Herr Joachim Lange/ *Doctor* und *Professor* auf der Universität Halle von der wesentlichen Beschaffenheit des Glaubens/ quæ justificat, solid und weitläufftig abgehandelt/ nemlich (1) von des Glaubens Ursprung/ (2) seinem Leben (3) Theilen (4) siegreichen Kampffe (5) Instrumental-Activität/ (6) Liebes-Are Bes dessen Richtige Mittel-Strasse p. 115. 122. 126. 138. biß 153. 159. 161/ 163. 168. sqq. Item/ Wiederholungs weise dessen Erläuterung der neuesten Historie bey der Evangelischen Kirche/ von 1689 biß 1719. p. 122-124.

[Marc. 16, 16.] Wer glaubet und getaufft wird / der wird selig werden. [Ap. Gesch. 13/38. 39.] So sey es euch nun kund gethan / ihr Männer / lieben Brüder / (prediget Paulus /) daß euch verkündiget wird Vergebung der Sünden / durch diesen / JEsum / und von dem allen / durch welches ihr nicht kontet im Gesetz Mosis gerecht werden. Wer aber an diesen glaubet / der ist gerecht. [Röm. 1/ 17.] Im Evangelio wird offenbahret / die Gerechtigkeit / die für GOTT gilt / welche kommt aus Glauben in Glauben / wie denn geschrieben stehet: Der Gerechte wird seines Glaubens leben. [Gal. 3/ 22.] Die Schrifft hat alles beschlossen unter die Sünde / auf daß die Verheissung käme durch den Glauben an JEsum Christum / gegeben denen / die da glauben. [Röm. 3/ 22.] Die Gerechtigkeit für GOtt kommt durch den Glauben an JEsum Christum / zu allen / und auf alle / die da glauben. rc. rc. So gar gewiß ist es / daß / auf Seiten des Menschen / der Glaube allein gerecht und selig machet / daß auch denen guten Wercken / die doch Früchte des seligmachenden Glaubens sind / die Seligkeit schlechthin abgesprochen / und dem Glauben einig und allein zuerkannt wird / mit gäntzlicher Ausschliessung aller Wercke. Wir wissen / schreibet Paulus / [Gal. 2/ 16.] daß der Mensch durch des Gesetzes Wercke nicht gerecht wird / sondern durch den Glauben an JEsum Christ; So glauben wir auch an Christum JEsum / auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum / und nicht durch des Gesetzes Wercke / denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht. [Röm. 3/ 20. 28.] Kein Fleisch mag durch des Gesetzes Werck für GOtt gerecht seyn. So halten wir es nun / daß der Mensch gerecht werde / ohne des Gesetzes Werck (folglich allein) durch den Glauben. **Thun die Wercke nichts zu der Rechtfertigung des Sünders vor GOtt / so thut es freylich der Glaube allein / welches Wort auch der Selige Herr Lutherus / in seiner Ubersetzung / als eine kürtzliche Erklärung des Paulinischen Spruches / gantz recht hinzugethan hat *.** Ein Christe verzeihet auch gerne

* **Bes. diese Predigt p. 52/ u. 53. und die daselbst befindliche Anmerckungen.** Confer. etiam & omnino *B. Scherzeri* nostri Systema Theol. Loc. XVI. de Justificatione §. VIII. num. V. p. 433-440. & *Johann. Eberti* Enchirid. Theologicum Positivo-Polemicum. p. 325. sq.

gerne auf alle eigene Werck-Gerechtigkeit / und hoffet / allein durch den Glauben / gerecht und selig zu werden. Er spricht mit der Christlichen Kirche:

> Nichts hilfft mir die Gerechtigkeit /
> die vom Gesetz herrühret.
> Wer sich in eignem Werck erfreut /
> wird jämmerlich verführet.
> Des HErren JEsu Werck allein /
> das machts / daß ich kan selig seyn /
> der ichs im Glauben fasse.

Dieser Apostolischen Lehre und Evangelischen Meinung haben nicht nur die Vätter der Ersten*, sondern auch selbst einige Lehrer der Römischen Kirche / und derselben Obersten Bischöffe und Päbste*** / item / etliche Exemplarien ihrer alten Bibeln**** beygepflichtet. So bezeugen auch die Exempel aller**

* Seculo I. *Ebionitæ*, solam fidem ad salutem sufficere negantes, damnati sunt, apud *Eusebium*. Seculo II. *Justinus*: Sola fide Deum videre concessum esse. Epistola ad *Diognetum* fol. 385. & nos non aliter a serpentis plaga sanari, nisi credamus in Christum exaltatum. Lib. IV. cap. V. fol. 313. demonstrat. Seculo III. *Clementi Alexandrino*, Lib. V. Stromatum f. 549. *Origeni*, Commentar. in Rom. IV. f. 326. *Cypriano*, in Expositione symboli p. 384. sola fides ad salutem sufficit. Seculo IV. *Athanasius*, in cap. III. Galat. *Hilarius*, canone IIX. in Matth. f. 270. *Ambrosius*, Tom. V. Opp. f. 171. 187. 189. 219. 221. 242. 326. 337. *Hieronymus*, in cap. IV. Rom. Tom. IV. Opp. fol 418. 478. 482. 505. 510. 616. sqq. *Chrysostomus*, Tom. IV. serm. de verbis Apostoli Gal. 2, 16. ὁμοθυμαδὸν docuêre, non justificari hominem ex operibus, sed tantum per fidem, sive sola fide. In IV & V. seculi confinio, consentit *Augustinus*, Lib. de natura & gratia c. I. Tom. VII. Opp. coll. 731.

** *Hofmeisterus*, in artic. IV. Aug. Confess. *Cassander*, in Consultatione sua. *Sasbouthus*, in Commentar. f. 359. Et *Erasmus*, in Commentar. Rom. 3. inquit: Vox *SOLA*, quæ hodie tot clamoribus lapidatur in *Luthero*, reverenter auditur & legitur in Patribus.

*** *Leo.* I, Epistola LXX. *Gregorius*, Lib. IV. Moral. cap. II. *Petrus Tarantatiensis*, postea *Innocentius V.* in Rom. III. & IV. Et ipsum *Jus Canonicum* canonizat illud *Augustini*: Fidei *SOLI* venia peccatorum promittitur, & fide *SOLA* peccata relaxantur, de Pœnitentia Dist II. cap. XIV. Quæst. III. Caus. XXXIII. Decret. II. Part. p. m. 1044. 1045. conf. can. Charitas est aqua &c.

**** Ejusmodi *Biblia*, quæ Rom. III, 28. habent **Allein durch den Glauben / ohne die Werck des Gesetzes /** vidit *Confluentiæ* in Bibliotheca *P. P. Jesuitarum B. Menzerus* noster, vide ejus Exeg. Aug. Conf. Art. IV. f. 140. sq. *P. Reyhing*, ipse Jesuita, in Manuali contra *Höen* f. 398. fatetur, haberi voculam **Allein** ad Gal. II, 16. in Bibliis *Noribergensibus* apud *Antonium Coberger*, anno 1583. Simile exemplar vidit *B. noster Scherzerus* in *Wonsidelensi* & *Hallensi* Bibliotheca. confer. *ejus* system. Theol. p. 437.

derer / so vormals in die selige Friedrichs-Burg eingegangen / daß solches durch den Glauben geschehen sey: Abel hat durch den Glauben Zeugniß überkommen / daß er gerecht sey / da GOtt zeuget von seiner Gabe / (oder / von seinem Opffer / welches er im Glauben opfferte.) Auch hat Enoch / vor seinem Wegnehmen / durch den Glauben Zeugniß gehabt / daß er GOtt gefallen habe. Deßgleichen hat Noa die Gerechtigkeit geerbet / die durch den Glauben kommt. Abraham glaubete dem HErrn / und das ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Selbst die heilige und hochgelobte Mutter GOttes / Maria / ist nicht anders / als durch den Glauben selig worden. Selig bist du / sprach die gottselige Matron / Elisabeth / voll heiliges Geistes / zu ihr / die du geglaubet hast. Vieler andern jetzo zu geschweigen / welche St. Paulus / in dem gantzen 11ten Capitel der Epistel an die Ebräer / nach einander nahmhafftig machet und erzehlet. Der Apostel Jacobus scheinet zwar dieser Lehre / und sonderlich demjenigen / was vorhin Paulus / von dem Vatter aller Glaubigen dem Abraham / gesagt zu wiedersprechen / wann er in seiner allgemeinen Epistel schreibet: Ist nicht Abraham / unser Vatter durch die Wercke ἐξ ἔργων, aus den Wercken */ gerecht worden / da er seinen Sohn Isaac auf dem Altar opfferte? da siehest du / daß der Glaube mit gewürcket hat / an seinen Wercken / und durch die Wercke ist der Glaube vollkommen worden. Und ist die Schrifft erfüllet / die da spricht: Abraham hat GOtt geglaubet / und ist ihm zur Gerechtigkeit zugerechnet / und ist ein Freund GOttes geheissen. So sehet ihr nun / daß der Mensch durch die Wercke gerecht wird / nicht durch den Glauben allein. Aber wisset und mercket hierbey / A. Z. diese Schrifft-Stelle wiederspricht unserer bißher fürgetragenen Lehre keines Weges. So sind auch Paulus und Jacobus einander gar nicht zu wieder. Sie reden aus einerley Sinn und Geist / aber

[Randnoten: 1. B. Mos. 4, 4. 8. Ebr. 11, 4. — 1. B. Mos. 5, 24. Ebr. 11, 5. — 1. B. Mos. 6, 8. 14. sq. Ebr. 11, 7. — 1. B. Mos. 15, 6. Rom. 4, 3. — Luc. 1, 41. 45. — Jac. 2, 21-24.]

* Daß die Redens-Art ἐξ ἔργων, aus den Wercken / so viel sey / als ἐκ πίστεως ἐργαζομένης, aus einem thätigen oder würcksamen Glauben / Krafft der bekannten Metonymie / hat der gelehrte Capellus über diesen Ort erwiesen und dargethan. Vid. *Jacobi Capelli* Observationes in N. T. procurante *Ludovico Capello*, in h. l.

aber nicht von einerley Glauben/ auch nicht von einerley Recht-fertigung: Paulus verstehet durch den Glauben die wahre Zuversicht/ Jacobus aber nur die Wissenschafft. Denn im 19. Vers dieses Capitels sagte er/ daß auch die Teuffel glauben. Diese aber werden dennoch nicht gerechtfertiget. Sie erzittern. Da kan durch den Glauben unmöglich das Vertrauen verstanden werden/ sondern nur die Wissenschafft/ und zum höchsten/ der Beyfall. Denn diese beyden Stücke werden auch bey den Teuffeln noch wohl gefunden. Wir haben besser oben schon etwas hievon gehandelt. Paulus verstehet durch die Rechtfertigung dasjenige Werck/ in welchem der Sünder von seinen Sünden befreyet/ und also gerecht/ zum Erben der ewigen Seligkeit/ angenommen wird; Jacobus aber versteht durch die Rechtfertigung etwas anders/ wann nemlich ein Mensch seinen Glauben vor andern Menschen durch die Wercke erweiset/ daraus sehen andere/ daß er für GOtt gerechtfertiget sey. Darum sagt er/ Vers. 18: Zeige mir deinen Glauben aus deinen Wercken/ und Vers. 26. Der Glaube ist todt ohne die Wercke. Und damit ich dieser beyden Apostelen ihren Sinn und Meinung kurtz sage/ so redet Paulus von der Gerechtigkeit des Menschen für GOtt/ Jacobus aber von der Gerechtigkeit für den Menschen. Paulus redet von der Glaubens-Gerechtigkeit für GOtt/ Jacobus von der Lebens-Gerechtigkeit für den Menschen. Paulus siehet auf die Ursachen der Rechtfertigung/ Jacobus aber auf die Früchte derselbigen. Wenn demnach Jacobus saget; Abraham sey durch die Wercke gerecht worden; so verstehet er/ Abraham habe seine Gerechtigkeit für GOtt/ auch für den Menschen erkläret und bezeuget/ durch die Wercke. Er wolte seinen Sohn Isaac schlachten und opffern/ dadurch liesse er seinen Gehorsam sehen/ als eine Frucht des Glaubens. Durch den Glauben aber war er längst zuvor für GOtt schon gerechtfertiget. Und wann Jacobus schliesset: So sehet ihr nun/ daß der Mensch durch die Wercke gerecht wird/ nicht durch den Glauben allein; so wil er so viel sagen: Wer für einen rechten Christen wil gehalten werden/ der muß sich nicht allein des Glaubens rühmen/ das können

auch heillose Leute und Heuchler thun; Sondern er muß auch seinen Glauben durch gute Wercke beweisen. Die Menschen müssen es auch sehen können / daß er gerecht. Der Geist oder Odem des Menschen ist ein gewisses Zeichen seines Lebens / und die guten Wercke ein Zeichen des Glaubens. Jacobus disputiret also nicht wieder Paulum und dessen Lehre / sondern nur wieder diejenigen / so Pauli Lehre verkehreten / und dieselbe zum blossen Maul-Glauben mißbraucheten / wie solches Capellus in seinen gelehrten Observationibus über das Neue Testament zur Genüge behauptet / da er Jacobum so gar einen Commentatorem über die Lehre Pauli nennet*.

Uns Evangelischen geschiehet daher nicht geringes Unrecht / wenn uns andere beschuldigen wollen / wir verböten die guten Wercke in unsern Kirchen / oder stelleten doch dieselbe nicht als nöthig vor. Wird dieses von selbst-erwehlten Wercken und Menschen-Satzungen verstanden; So ist es wahr / wir gestehen es auch gantz gerne: Wir halten solcherley Wercke nicht nur nicht für nöthig / sondern auch gantz für vergeblich und schädlich. Halten also nichts davon. Wir habens auch nicht anders Ursach / und ist recht so / denn Christus hat auch nichts davon gehalten. Solche Lehren / die nichts denn Menschen Gebot sind / sind ein vergeblicher Gottes-Dienst. Sol es aber von rechtschaffenen guten Wercken verstanden werden / die GOtt geboten hat / so geschiehet uns / sag ich noch einmahl / Gewalt und Unrecht. Wir lehren zwar / der Mensch werde allein durch den Glauben gerecht und selig. Daraus aber folget noch lange nicht / er müsse keine gute Wercke thun. Derjenige / der sich des Glaubens rühmet / und tröstet / muß sich allerdings auch im Stande guter Wercke erfinden lassen. Können wir schon durch unsere guten Wercke den Himmel nicht verdienen / so ist es indessen doch unsere Schuldigkeit / gute Wercke zu thun. Wir sind GOttes Werck geschaffen in Christo JEsu zu guten Wercken / zu welchen uns GOtt zuvor bereitet hat / daß wir darinnen wandeln sollen.

Matthäi 15, 9. 5. B. Mos. 4, 2. Zach. 10, 2. Ephes. 5. 6.

Tit. 3, 8. 14.

Ephes. 2, 6.

* Vid. Jac. Capelli Observat. l. c.

len. Christus hat ihm gereiniget ein Volck zum Eigenthum/ das fleißig wäre zu guten Wercken. Fides sola justificat, sed non fides solitaria, der Glaube allein machet gerecht/ nicht aber ein solcher Glaube/ der allein/ und ohne gute Wercke ist. Das ist unsere Lehre. So zeugen und lehren (a) unsere Symbolische Glaubens-Bücher / z. E. die Augspurgische Confeßion. Darinnen heisset es ausdrücklich: Auch wird gelehret / daß der Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen sol / und daß man müsse gute Wercke thun/ allerley/ so GOtt geboten hat/ um GOttes willen*. Und abermahl: Der Glaube tröstet das Hertze/ und machet es zufrieden. Darnach sol auch Besserung folgen/ und daß man von Sünden lasse/ denn das sollen die Früchte der Busse seyn/ wie Johannes spricht/ Matth. 3. würcket rechtschaffene Früchte der Busse**. Ferner wird gelehret/ daß gute Wercke sollen und müssen geschehen. Item: Dieweil durch den Glauben der H. Geist gegeben wird / so wird auch das Hertze geschickt / gute Wercke zu thun***. So lehret und zeuget auch (b) unser Seliger Kirchen-Vatter Lutherus. Seine eigene Worte in der Vorrede über die Epistel an die Römer / welche auch in der Formula Concordiä angeführet werden / lauten also: Der Glaube ist nicht der menschliche Wahn und Traum/ den etliche für Glauben halten. Und wenn sie sehen / daß keine Besserung des Lebens / noch gute Wercke folgen/ und doch vom Glauben viel hören und reden können / fallen sie in den Irrthum / und sprechen: Der Glaube sey nicht genug/ man müsse Wercke thun/ sol man fromm und selig werden. Das machet/ wenn sie das Evangelium hören / so fallen sie daher / und machen ihnen aus eigenen Kräfften einen Gedancken im Hertzen / der spricht: Ich glaube. Das halten sie denn für einen rechten Glauben. Aber/ wie es ein menschlich Gedicht und Gedancken ist/ den der Hertzens-Grund nimmer erfähret / also thut er

* Bes. die Augspurgische Confeßion/ und deren VI. Articul/ vom neuen Gehorsam.
** Ib. den XII. Articul von der Busse. *** Ib. den XX. Articul/ vom Glauben und guten Wercken.

auch nichts / und folget keine Besserung hernach. Aber Glaube ist ein göttlich Werck in uns/ das uns wandelt und neu gebieret aus GOtt. Joh. 1/13. Und tödtet den alten Adam / machet uns gantz andere Menschen / von Hertzen / Muth / Sinn und allen Kräfften/ und bringet den Heiligen Geist mit sich. O! es ist ein lebendig/ schäfftig/ thätig / mächtig Ding um den Glauben / das unmöglich ist / daß er nicht ohne Unterlaß solte Gutes würcken. Er fraget auch nicht/ ob gute Wercke zu thun sind/ sondern/ ehe man fraget/ hat er sie gethan/ und ist immer im Schein. Wer aber nicht solche Wercke thut / der ist ein glaubloser Mensch / tappet / und siehet um sich / nach dem Glauben / und guten Wercken / und weiß weder was Glaube / oder gute Wercke sind 2c. Der Mensch / der den Glauben hat durch den H. Geist / wird/ ohne Zwang/ willig und lustig/ jedermann gutes zu thun/ jedermann zu dienen/ allerley zu leyden GOtt zu Liebe und zu Lob/ der ihm solche Gnade erzeiget hat. Also/daß unmöglich ist/Wercke vom Glauben zu scheiden/ ja/ so unmöglich/ als brennen und leuchten vom Feuer mag geschieden werden. Darum siehe dich für/ für deinen eigenen falschen Gedancken. Bitte GOtt/daß er den Glauben in dir würcke / sonst bleibest du wohl ewiglich ohne Glauben / du dichtest und thust/ was du wilst/ oder kanst. Biß hieher Lutherus*. Endlich und (7) so gehen ja doch warlich alle unsere Predigten immer dahin; Die Leute sollen ihren Glauben zeigen / durch ihre guten Wercke. Besinnet euch nur / Ihr / meine lieben Zuhörer / denen ich nunmehro schon ins zehende Jahr das Evangelium geprediget habe/ nach dem Vermögen / das GOtt dargereichet hat / besinnet euch nur recht. Habet ihr auch wohl jemahls eine eintzige Predigt von mir gehöret/ darinnen nicht das Böse bestrafft/und ihr dafür gewarnet / das Gute aber gelobet / und ihr darzu angemahnet worden? Mein Hertze gibt mir des Zeugniß. Und daferne ihr nicht auch zeugen/ sondern hierbey schweigen oder gar läugnen woltet; So würden Himmel und Erden / so würden die

1. Petr. 4/ 11.

Stei-

* Vide *Formulam Concordiæ* Artic. IV. de *bonis operibus* p. 701.

Steine dieses GOttes-Hauses / und diese Cantzel / worauff ich stehe / zeugen / daß es wahr sey. Glaubens- und Lebens-Gerechtigkeit gehören unaufflößlich zusammen.

An der Frucht kennt man den Baum.
Einen Christen an dem Glauben.
Dieser aber ist ein Traum /
und ein Weinstock ohne Trauben.
Wenn er durch die Liebe nicht
sein sonst unbekanntes Licht
leuchten läst / und thätig ist.
Der ist erst ein wahrer Christ
der recht glaubet / und darneben
führet ein recht frommes Leben.

Also zeiget er von aussen / daß er innerlich glaube (Bes. hierbey die Sprüche / so wohl des Alten Testaments 1. B. Mos. 5/ 24/ c. 6/8. 9. c. 17/1. Psal. 1. gantz. c. 18/ 21-24. c. 37/ 30. 31. 37. c. 86/ 11. Psal. 119. gantz. Esa. 3/ 10. c. 57/ 1. 2. Ezech. 36/ 26. 27. rc. als auch des Neuen Testaments. Matth. 5/ 16. Luc. 1/ 74. 75. c. 8/ 15. Joh. 10/ 27. c. 12/ 35. c. 14/ 23. c. 15/ 5. c. 17/ 17. Eph. 1/ 4. c. 2/ 10. Phil. 1/ 11. 2. Tim. 2/ 19. c. 3/ 17. Tit. 2/ 11-14. 1. Petr. 1/ 14-16. c. 2/ 12. Jac. 1/ 21-25. c. 2/ 14-18. rc. rc.) Alle diejenigen nun welche also glauben / werden auch dereinsten das Ende ihres Glaubens davon bringen / nemlich der Seelen Seligkeit. Sie sind selige Burg-Männer der seligen Friedrichs-Burg / und werden ewig im Frieden wohnen.

1. Petr. 1, 9.

Jer. 46, 27.

Ihr alle zusammen M. G. wünschet und hoffet sonder Zweiffel / auch einmahl / die selige Friedrichs-Burg des lieben GOttes / als selige Burg-Männer bewohnen zu können. Der Wunsch ist herrlich und gut / und die Hoffnung recht Christlich und selig. Wollet ihr aber auch sothanes euren

ren Wunsches warhafftig gewähret werden; Sol euch diese
Rom.5,5. eure Hoffnung nicht lassen zu schanden werden; So versu-
2.Cor.13, 5. chet und prüffet euch doch zuförderst / ob ihr im Glauben
stehet? Es ist nicht alles Gold / was glänzet. Und diejeni-
gen haben den wahren Glauben drum nicht alle / so mit dem
Munde sagen: Ich glaube. Je näher wir dem Ende der
Luc.18,8. Welt kommen / je weniger Glauben findet des Menschen
Sohn auf Erden. So gar bekannt und gemein ist der Un-
glaube / daß er einem jeden Menschen von Natur anklebet:
Ich / Du / Er / Wir / Ihr / Sie / haben alle diese böse Unart
in uns. Der Glaube ist verloschen gar bey allen Menschen-
Kindern / und haben sich immerdar mehr unglaubige in der
Welt gefunden / als glaubige. Ausser der Christlichen Kirche
sind die noch unbekehrte Juden / Heyden und Türcken diejeni-
1.Tim.5, 8. gen / die den Glauben gäntzlich verläugnen. JEsus nennet
Matthäi 17,17. sie eine unglaubige Art / ein unglaubiges Geschlecht. Sie
Marc.9, 16. mangeln des Glaubens / den sie an GOtt / seinen Sohn und
Geist haben sollen; sie leben im Unglauben / und die aller-
meisten / ja alle / sterben und verderben darinnen / welche da-
rinnen unveränderlich beharren biß ans Ende. In der Christ-
lichen Kirche sind viele tausend Irrglaubige / in so mancherley
Secten und Rotten / die der falsche Fladder-Geist / der Teuf-
fel / hin und wieder ausgebrütet hat. Die mehristen lassen
Luc.6,39 sich von der blinden Leiterin / der Vernunfft / den Weg wei-
sen / und fallen darüber in die Grube. Weil manche mit
ihrer Vernunfft nicht aus- und zusammen-rechnen können /
daß in der Gottheit Eins Drey und Drey Eins seyn / so glau-
ben sie auch keine Drey-Einigkeit. Weil ein natürlicher Leib /
auf einmahl / an vielen Orten / nicht zugleich seyn kan; so
kommt ihnen die Allgegenwart Christi unglaublich vor. Weil
man in der Heiligen Tauffe nur schlecht Wasser siehet; so wol-
len einige nicht glauben / daß die Heilige Tauffe die Wieder-
geburt / Vergebung der Sünden / Leben und Seligkeit würcke.
Weil in dem Heiligen Abendmahl Christi Leib und Blut
nicht gesehen / noch gefühlet wird; so wollen sie die warhaff-
tige Gegenwart des Leibes und Blutes Christi unter dem
Brod

Brod und Wein nicht glauben. Wiewohl es ist unnöthig/ daß wir uns noch weiter bey andern aufhalten. Selbst unter uns/ in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirche/ finden sich gar viele falsch-benahmte Evangelisch-Lutherische Christen/ welche mit Thoma / bey gar manchen Religions- und Glaubens-Dingen sagen / oder doch zum wenigsten dencken: Es sey dann / daß ich dieses oder jenes greiffen und fühlen / sehen und verstehen kan / wil ichs nicht glauben. Was nicht in die äusserlichen Sinne fället / das wollen sie auch nicht im Glauben erkennen / noch für wahr halten / noch darauff bauen und vertrauen. Weil sie GOtt / den HErrn nicht mit Augen sehen; So sprechen solche Thoren in ihren Hertzen: Es ist kein GOtt. Weil sie weder die selige Friedrichs-Burg / noch die unselige Marter-Burg der ewigen Verdamnniß vor Augen sehen; so glauben sie / es sey weder Himmel noch Hölle.

Joh. 20, 25.

Ps. 14, 1.

Manche haben gantz keine / oder doch gar schlechte Wissenschafft und Erkänntniß / von GOtt und seinem Worte / und von denen zur Seligkeit nöthigen Glaubens-Articulen. Man saget ihnen genug / aber muthwillig wollen sie es nicht hören. Sie lernen immerdar / (oder stellen sich doch äusserlich so / als ob sie lernen wolten / lesen in der Bibel / hören die Predigten mit an / ꝛc.) und können nimmer zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Bey so klarem und hellem Lichte des Evangelii / sind sie dennoch im Finsterniß und wandeln im Finstern / und wissen nicht / wo sie hingehen / denn die Finsternisse haben ihre Augen verblendet. Fordert man Grund der Hoffnung von ihnen / die in ihnen ist / (oder doch seyn sol /) so sind sie niemals bereit zur Verantwortung. Sie sagen noch wohl zu GOtt: Hebe dich von uns / wir wollen von deinen Wegen nichts wissen. Sie wollen das Recht des HErrn nicht wissen / da doch ein Storch unter dem Himmel seine Zeit weiß / eine Turtel-Taube / Kranich und Schwalbe ihre Zeit mercken / wann sie wieder kommen sollen. Sie wollen den HErrn nicht kennen / noch vernehmen / was er mit ihnen redet / da doch ein Ochse seinen

Es. 42, 20.
2. Tim. 3, 7.
1. Joh. 2, 11.
1. Petr. 3, 15.
Job. 21, 14.
Jer. 8, 7.
Esa. 1, 2. 3. 4.

Herrn kennet / und ein Esel die Krippe seines Herrn. Pfuy! der Schande! welche unglaubige Menschen dem unvernünfftigen Viehe nachgesetzet / die doch dasselbe mit der Vernunfft gäntzlich übertreffen. Es ist freylich einem Christen eine Schande / (schreibet ein gottseliger und nun seliger Lehrer unserer Kirchen /) seine Beruffs-Kunst nicht wissen. Die Stümpler sind bey allen Handwerckern verachtet / und hält man nichts auf sie. Nun aber bist du / mein lieber Christe / nicht in die Welt kommen / allein der Nahrung / dem Reichthum / und andern vergänglichem Wesen nachzudencken / sondern auch sonderlich deiner Seelen Seligkeit wahrzunehmen. Schande ist es desto mehr einem Evangelischen Christen / wenn ers unterlässet. Wir wollen ja Kinder des Lichts seyn / und dancken GOtt für das Licht des Evangelii / nehmens aber doch nicht an / das Hertze ist und bleibet stockblind / und handgreifflich finster*. Ach! ja wohl finster. Ist das nicht Finsterniß genug / wenn einige nicht einmahl sagen können / wer sie erschaffen / wer sie erlöset und geheiliget hat? Ist das nicht Unwissenheit genug / wenn etliche nicht wissen / wodurch sie gerecht und selig werden wollen? und wenn manche alte und erwachsene Personen / nicht einmahl so viel Erkänntniß / als kleine und fast noch unmündige Schul-Kinder haben? Uber solcherley grosse und grobe Unwissenheit hat schon der Selige Herr Lutherus gar beweglich geklaget / wann er / unter andern / also schreibet: Die Christliche Lehre in solche kleine / schlechte einfältige Form (des kleinen Catechismi) zubringen / hat mich gezwungen und gedrungen / die klägliche elende Noth / so ich neulich erfahren / da ich auch ein Visitator war. Hilff lieber GOtt / wie manchen Jammer habe ich gesehen / daß der gemeine Mann / doch so gar nichts weiß / von der Christlichen Lehre / sonderlich auf den Dörffern / und sollen doch alle Christen heissen / getaufft seyn / und der heiligen Sacramenten geniessen / können weder Vatter unser / noch Glauben / noch zehen Gebot

* Bes. des berühmten Straßburgischen Theologi und Professoris / weyl. Herrn D. Dannhauers / Lac. Catechet. P. X. p. 153.

bot/ und leben dahin/ wie das liebe Vieh *. Von derselben Zeit an/ hat sich nun zwar das gemeine Volck um ein merckliches geändert. Durch GOttes Gnade und Bey-Hülff Christlicher Landes-Herrschafften/ sind Christliche Schulen hin und wieder/ sonderlich auch/ in unsern Nassauischen Landen/ in gutes Aufnehmen gekommen. Die Jugend wird weit besser erzogen und unterrichtet/ als vormals. Gleichwohl bleibet noch immer die vormalige Klage/ daß/ hin und wieder/ einige/ ohne alle Erkänntniß GOttes und seines seligmachenden Wortes/ aufwachsen. Und diejenige/ so Schuld daran sind/ habens grössere Sünde. Indessen ist und bleibet die Unwissenheit ein verdammlicher Unglaube.

Aber auch diejenigen dörffen und können sich des Glaubens eben so wenig rühmen/ welche zwar genugsame Wissenschafft und Erkänntniß haben/ und doch des Beyfalls ermangeln. Ihrer viele sitzen/ wo die Spötter sitzen. Sie haben die Heilige Schrifft zwar öffters gelesen/ und aus Erklärung derselben/ die sie mehrmalen gehöret/ auch die Articulen des Christlichen Glaubens/ dem Buchstaben und äusserlichen Worten nach/ wohl ins Gedächtniß gefasset. Sie wissen auch wohl/ und manche/ ihrer angebohrnen Eloqventz und gesprächigtem Temperament nach/ trefflich wohl/ ein langes und ein breites davon zu reden. Sie thun es aber/ nur vor den Leuthen gesehen zu werden/ entweder ihre Lectur und Belesenheit/ ihre Parrhesie und Beredsamkeit zu zeigen/ oder sich zu exerciren/ und andere zu examiniren. Sie discuriren und disputiren pro und contra/ von allerley Glaubens-Dingen und hohen Geheimnissen/ aber doch immer sehr zweiffelhafftig. Oder sie treiben wohl gar einen unverantwortlichen/ verächtlichen/ ärgerlichen und GOttes-lästerlichen Schertz damit/ mündlich und schrifftlich/ in Worten und gantzen ungöttlichen Büchern. Das alles ist abermahl ein Unglaube zu nennen.

Psal. 1,1.

Gar viele setzen ihr Vertrauen und Zuversicht nicht auf GOtt und Christum. Diese haben sicherlich keinen bessern

* Bes. D. Luthers Vorrede/ über seinen kleinen Catechismum.

Glauben/ als die höllischen Geister. Wie wir vorhin erst von Jacobo sind belehret worden. Und was sol ich weiter sagen von denen / die zwar den Christlichen Glauben mit dem Munde bekennen / darneben aber ein unchristliches Leben führen? Lügner sind sie / sie verführen sich selbst/ und die Warheit ist nicht in ihnen. Sie vernichten ihr äusserliches Glaubens-Bekänntniß durch ihre unglaubige Wercke und muthwillige Sünden. Sie sagen / sie erkennen GOtt / aber mit den Wercken verleugnen sie es. Ach! hilff HErr / die Heiligen haben abgenommen / und der Glaubigen ist wenig / unter den Menschen-Kinder.

1. Joh. 1, 8. · Tit. 1, 16. · Ps. 12, 2.

Ihr aber / A. Z. und sonderlich / du liebe Gemeinde dieser Stadt / deren Seelen mir auf meine Seele gebunden sind/ zu denen ich gesandt bin/ Euch den Weg nach der seligen Friedrichs-Burg zu zeigen / und den Rath GOttes von Eurer Seligkeit zu verkündigen. Höret doch das Wort des HErrn/ so ich Euch heute abermahl predige. Fasset und bewahret es doch in einem feinen guten Hertzen / wenn euch / euer und mein Heiland JEsus/ durch mich/ seinen unwürdigsten Diener sagen lässet: Seyd nicht unglaubig/ sondern glaubig. Ach! ich mercke es wohl / ja ich weiß es gewiß / und mein Hertze ängstiget sich darüber in meinem Leibe: Eurer etliche stecken auch noch sehr tieff im Unglauben. Ach! lasset euch doch endlich einmahl heraus bringen. Der HERR wil es ja selbsten thun. Er thut es auch würcklich / durch seinen Geist / durch sein Wort / und die H. Sacramenta. Lasset euch doch helffen. Wahr ist es/ (und ich dancke meinem GOtt/ so offt ich daran gedencke / welches ich allezeit thue/ in allem meinem Gebet / und thue das Gebet mit Freuden /) GOtt hat sich auch hier unter uns / in einer fast grossen und zahlreichen Kirchen-Gemeinde / noch einigen heiligen Glaubens-Saamen lassen übrig bleiben. Ihr seyd rein / durch den Glauben. Ihr habt grossen Theils das Evangelium durch glaubige Erkänntniß angenommen / Ihr stehet auch in demselben/ durch glaubigen Beyfall / Ihr hoffet auch / durch dasselbe in wah-

Luc. 8, 15. · Joh. 20, 27. · Ps. 55, 5. · Phil. 1, 3. 4. · 1. Cor. 15, 12.

rem

rem zuversichtlichen Vertrauen selig zu werden. Freylich aber seyd ihr nicht alle also rein. Einigen fehlet es noch am Erkänntniß. Bey denen heisset es immer: Quantum est, quod nescimus? O wie vieles wissen wir noch nicht? Andern am Beyfall. Die fragen immer, mit Pilato: Was ist Warheit? Noch andern am Vertrauen. Die dencken öffters: Was gehts mich an? und leben daher entweder gantz frech und ungescheut in Sünden, oder ringen gar mit der Verzweiffelung.

Joh. 13, 10.

Joh. 18, 38.

Ein jeder gebe doch auf sein eigen Hertze gute Achtung. Daraus, aus dem Hertzen gehet Glaube und Unglaube, Leben und Tod. Findet Ihr nun, bey dieser Gelegenheit, noch einigen Unglauben darinnen, ob ihr solchen schon von aussen etwa noch zimmlich mögtet verborgen haben. Ach! so erschrecket dann doch für euch selbsten, und für dem ungöttlichen, unseligen Zustande, darein euch der Unglaube gestürtzet hat. Der Unglaube ist eine schwehre Tod-Sünde wieder das erste Gebot. Darinnen hat GOTT das glaubige Vertrauen gar ernstlich geboten, hingegen aber allen Unglauben untersaget und verboten. Auf der gantzen Welt ist dem heiligen GOtt nichts so sehr zu wieder, als der Unglaube. Denn er verletzet GOttes Ehre am meisten. Er zweiffelt an GOttes Warheit, daß er alles thun und halten wolle, was er zusaget. An GOttes Allmacht, daß er groß von Rath und mächtig von That. An GOttes Gnade und Barmhertzigkeit, daß er sich über bußfertige Sünder erbarme, wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet. An GOttes Gerechtigkeit, daß er das Gute belohne und das Böse straffe; An GOttes Allwissenheit, daß er alles sehe und höre etc. Also wil der Unglaube GOtt zum Lügner machen. Ein unglaubiger verachtet den heiligen GOtt, wie dorten Pharao, dieser sagete: Wer ist der HErr, dessen Stimme ich hören müßte? Ich weiß nichts von dem HErrn. Ein unglaubiger versuchet GOtt. So thäten die unglaubigen Juden in der Wüsten. Ein Unglaubiger wiederspricht GOtt. Das sehen wir an den unglaubigen Kundschafftern, welche Moses in

Ps. 33, 4.
Jer. 32, 19.
Ps. 103, 13.
2 B. Mos. 20, 5. 6.
1. Joh. 5, 10.
2 B. Mos. 5, 2.
4 B. Mos. 13 und 14.

das gelobte Land voraus sendete. Ein Unglaubiger lästert
Jer. 6, 10. GOtt und sein Wort/ und hält es nur vor einen Spott. Der Unglaube ist der verfluchte Ursprung alles Bösen/ und die unreine Qvelle aller andern Sünden. JEsus nennet ihn daher
Joh. 16, 9. κατ' ἐξοχὴν die Sünde/ um welcher willen der Heilige Geist die Welt straffen werde. Alles was der Mensch noch Gutes thut/ in seinem öffentlichen und privat-GOttes-Dienst/ das
Rom. 14, 10. wird durch den Unglauben verdorben. Was nicht aus dem Glauben gehet ist Sünde. Der Unglaube bringet den Men-
Rom. 11, 20. schen um GOttes Gnade. Um ihres Unglaubens willen hat GOtt vormals die Juden zerbrochen oder verstossen. Der Unglaube bringet dem Menschen allerley schwehre Straff-Gerichte GOTTES über den Halß. Um ihres Unglaubens
4 B. Mos. 14, 30. Sir. 46, willen mussten alle Kinder Israel in der Wüsten sterben/ ausser Josua und Caleb. So straffet GOtt den Unglauben
10. Ap. Gesch. 13, 46. mit zeitlich und leiblicher Straffe. Um ihres Unglaubens willen wurde den Juden zu Antiochia das Wort GOttes entzogen/ und den Heyden gegeben. Das war eine geistliche Straffe. Die letzte/ die schwehreste/ denn sie dauret ewig:
Joh. 3, 18. Marc. 16, 16. Um des Unglaubens willen sol der Mensch gerichtet und verdammt werden in alle unendliche Ewigkeit.

Was düncket euch nun wohl bey diesem allen/ (Ich rede mit den Kindern des Unglaubens unter diesem Volcke/) ist nicht der Unglaube eine recht grosse Sünde? Ziehet er nicht auch sehr grosse Straffen nach sich? Beydes ist wohl mehr als zu gewiß. Aber eben deßwegen wird auch eine grosse Busse von euch erfordert/ wollet ihr anders eurer Sünden Schuld und deren Straffe entlediget/ und davon befreyet seyn. Ey!
Ap. Gesch. 3, 19. Marc. 1, 15. so thut dann nun Busse/ und bekehret euch/ daß euere Sünden vertilget werden. Thut Busse/ und glaubet an das Evangelium. Erkennet und bereuet eure bißherige Sünde des Unglaubens recht hertzlich und schmertzlich. Bittet sie dem erzörnten GOtt mit Thränen ab. Klaget ihm euere Gewissens-Noth und Anliegen/ und sprechet: Ich glaube/ lieber
Marc. 9, 24. HErr/ hilff meinem Unglauben. Hütet euch fürohin für allem

allem Unglauben / und aller Sünde / die aus demselben herfür käumet / wie ein schädliches Gewächs aus seiner bösen Wurzel. Lasset aber auch / zum gewissen Merckmahl und Zeugniß / daß ihr warhafftig nicht mehr unglaubig seyd / sondern durch GOttes Gnade glaubig worden / euren Glauben fruchtbar seyn / in allen guten und gottgefälligen Wercken. Werdet immer mehr und mehr reich in allerley Erkänntniß und Erfahrung. Daß ihr prüfen möget / welches das Beste sey / auf daß ihr seyd lauter und unanstößig / biß auf den Tag Christi / erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch JEsum Christum geschehen in euch / zur Ehre und Lobe GOttes. Was ihr nicht thun könnet / aus eigener Vernunfft und Krafft / (der Glaube ist nicht jedermanns Ding /) das wird der HErr JEsus selber thun / der da ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Ach! ja liebster HErr JEsu thue es doch / gieb / stärcke und erhalte du doch / selbst in uns allen den Glauben / und wenn wir zu dir ruffen und beten:

Phil. 1, 9. 11.

2.Thess. 3, 2.

Ebr. 12, 2.

Laß uns in deiner Liebe
und Erkänntniß nehmen zu /
daß wir im Glauben bleiben /
und dienen im Geist so /
daß wir hie mögen schmecken
deine Süßigkeit im Hertzen /
und dürsten stets nach dir.

So erhöre uns / aus Gnaden / um deiner ewigen JEsus-Liebe willen / und bewahre uns aus deiner GOttes-Macht durch den Glauben zur Seligkeit.

1.Petr. 1, 5.

Behaltet dieses ins besondere auch noch zu eurem Troste / ihr schwach-glaubigen Christen. Ist euer Glaube schwach; So ist doch euer Heiland JEsus starck / der wil euch / durch seine Krafft / stärcken / kräfftigen / gründen / und vollbereiten. Das glimmende Töchtlein wil er nicht vollends

1.Petr. 5, 10.
Esa. 42, 3.

auslöschen / und das zerstossene Rohr nicht gar zerbrechen. Er wil Gedult mit euch haben / und eurer Schwachheit aufhelffen. Ein Tröpfflein Wasser ist warhafftiges Wasser; Ein Funcke Feuer / warhafftes Feuer; Ein kleines Kind / ein warhaffter Mensch. Und ein schwacher Glaube / auch ein wahrer Glaube. Durch GOttes Krafft / kan und wird er schon einmahl auch starck werden / wachsen / und Früchte bringen / zu seiner Zeit. Die Verheissung der Gnade und der Seligkeit ist auch nicht dem starcken / sondern dem warhafften Glauben gegeben. Alle / Alle die an den eingebohrnen Sohn GOTTES glauben / (sie seyen hernach starck- oder schwach-glaubige /) wenn sie nur glauben / sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Die Glaubigen sind also die seligen Burg-Männer / welche die selige Friedrichs-Burg des lieben GOTTES bewohnen sollen.

2. Pet. 3, 9. Rom. 8, 25.

Nun ist noch übrig / daß wir / endlich noch / mit einander andächtig bemercken /

Vors Dritte /

Den seligen Burg-Frieden, oder, die Privilegia, welche in der seligen Friedrichs-Burg zu geniessen sind.

In einer jeden Burg weiß man von einem besondern Burg-Frieden; Eine jegliche Stadt hat ihre besondere Privilegia / oder Freyheiten. Und diese sind entweder privativa oder positiva. Sie bestehen eines Theils / in einer vergnüglichen Befreyung von mancherley Beschwerungen und Dienstbarkeiten / oder / andern Theils / in angenehmen und würcklichem Genuß sonderbarer Gerechtig- und Nutzbarkeiten.

Von

Von einem solchen gedoppelten Burg-Frieden oder Privilegio gedencket auch der Heiland im Texte *.

Das I. ist / die selige Befreyung von der ewigen Verdammniß. Davon spricht JEsus: Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden: Das in seiner Sprache befindliche Wort ἀπόλωνται, heisset uns an verschiedenen Arten des verlohren werdens gedencken: Als dorten die Jünger des HErrn meineten / nunmehro würden sie ihr Leib und Leben lassen und erbärmlich umkommen müssen / das wütende Meer würde sie in den tieffsten Abgrund verschlingen; So schrien sie: HErr / hilff uns / ἀπολλύμεθα, wir verderben / wir sind verlohren. So wird es dereinsten allen Unglaubigen ergehen. Sie werden des rechten wahren Lebens recht jämmerlich beraubet werden. Die unersättliche Tieffe des verdammten Abgrunds wird sie wie ein Wasserwirbel hinunter ziehen / und gleichsam verschlingen / biß in die unterste Hölle. Sie werden in dem höllischen Feuer- und Schwefel-Pfuhl hin und her schwimmen / und sich / bald da / bald dorthin / müssen umtreiben lassen / wie ein verjagtes Schiff auf dem Meer / zur Zeit des grausamen Sturms und Ungewitters. Wann die alten Schläuche durch den neuen Most zerbersten / auseinander gesprengt / gantz unbrauchbar gemacht und weggeworffen werden / daß sie vollends vermodern und verfaulen / so heisset es: ἀπόλλυνται, sie verderben / sie werden verlohren. Und diejenigen / welche ihres Unglaubens halber / verlohren werden / haben es gewiß nicht besser. Es zerberstet gleichsam alles an ihnen. Leib und Seele gehen verlohren. Sie werden in die äusserste Finsterniß hinaus geworffen / zu einer ewigen Fäulniß und Vermoderung / und müssen allem Fleisch ein Greuel seyn. Von dem Untergang der Ersten gottlosen Welt schreibet Petrus: Zu der Zeit ward

Matth. 8, 25.

Matth. 9, 17.

Matth. 22, 13.

Esa. 66, 24

2. Petr. 3, 6.

* *Theophylactus* in h. l. exclamat: O lucrum vere magnum, & supra omnem mentem! ut omnis, qui credit in Christum, *duo* illa lucretur: *unum* quidem, quod non pereat; *alterum*, quod vitam habeat, & vitam quidem æternam.

die Welt mit der Sündfluth verderbet / ἀπώλετο, sie wurde verlohren. Und von dem schmertzlichen Tode der Israeliten / welche / durch die feurige Schlangen-Bisse / in der Wüsten sterben musten / meldet Paulus: Sie wurden von den Schlangen umbracht / ἀπώλοντο, sie sind verdorben / oder / verlohren worden. Recht schrecklich muß es ausgesehen haben / wann / dazumahl / so viele tausend Menschen / junge und alte / Männer und Weiber / Eltern und Kinder / von denen wütenden Fluthen sind weggerissen worden. Ein jämmerliches Geschrey muß es gewesen seyn / wann / bald hie / bald da / ein Hauß / ein gantzes Dorff oder Stadt / ein hoher Berg / mit allen denen Leuten / die darauff geflüchtet waren / mit dem Wasser überschwemmet worden. Item / wann die von Schlangen gebissene Israeliten / für dem grausamen Brennen des scharffen Gifftes / gewinselt haben / biß sie endlich eines schmertzlichen und gräßlichen Todes gestorben. Hieraus lässet sich noch zimmlich schliessen / was das vor ein unbeschreiblicher Jammer in dem höllischen Verderben seyn müsse. Nicht nur die Leute der ersten Welt / nicht nur die vorhin gemeldte Israeliten / sondern auch viel Millionen Europäer / Africaner / Asiatische und Americanische Menschen werden da beysammen seyn / und über dem greulichen Verderben in der Hölle entsetzlich schreyen und wehklagen. Judas Ischarioth heisset und ist ohne Zweiffel υἱὸς τῆς ἀπωλείας, das verlohrne Kind / der verlohrne Sohn. Wir alle halten ihn vor ewig verdammt und unselig. Was dieser nun für Qvaal und Marter auszustehen hat / die haben auch alle Unglaubige und Gottlose zu befürchten / in der unseligen Gesellschafft des Apollyons und Ertzverderbers / des Teuffels / der sich anfänglich selbst / und endlich auch die Menschen durch die Sünde verdorben hat. Die Gottlosen haben keinen Frieden / spricht mein GOtt. Sie ermangelen des geistlichen Friedens / in / aus / und mit GOtt. Sie gehören nicht mit zu dem Reiche GOttes / welches ist Gerechtigkeit / Friede und Freude in dem H. Geiste. Sie sind wie ein ungestümmes Meer. Die können nimmer ruhen.

1.Cor.10, 9.
1.Petr.3, 20.
Joh.17, 12.
Offenb.9, 11.
Esa.57, 21.
Rom.14, 17.

ruhen. Sie haben ein böses Gewissen / das klaget sie immer heimlich an und verdammet sie. Ihr inwendiges ist stets voller Unruhe und Unzufriedenheit. Daher gedencken sie auch so ungerne an ihren verdorbenen Zustand. Sie mögen ihre Gedancken gar selten einwarts kehren / sondern fladdern damit lieber in andern Dingen herum / und leben / in einer beständigen inwendigen Flucht / vor GOtt und ihrem eigenen Hertzen und Gewissen. So unselig sind die Unglaubigen und Gottlosen / hier schon / in diesem Leben. Noch vielmehr werden sie es seyn / wann sie dermahleinst aus der seligen Friedrichs-Burg aus- und in die verdammte Höllen-Burg verstossen werden. Um ihres Unglaubens und Gottlosigkeit willen / wird der HErr alsdann seinen Frieden völlig wegnehmen / samt seiner Gnade und Barmhertzigkeit. Der HErr hat geschworen in seinem Zorn / sie sollen nicht zu seiner Ruhe / oder / zu seinem Friede kommen. Weh ihnen! Sie liegen in der Hölle / und der Tod naget sie. In der Grube und ihrer Wohnung / die ihnen zugerichtet ist / ist Feuer und Holtz die Menge / der Athem des HErrn wird sie anzünden wie ein Schwefel-Strohm. Sie werden wandeln im Lichte ihres Feuers / und in Flammen / die sie angezündet haben. Solches wird ihnen wiederfahren von der Hand des HErrn / in Schmertzen werden sie liegen müssen. Sie werden hungern / weinen und heulen. Sie werden Durst und ewige Pein leiden in der Flamme. Ihre Bäche werden zu Pech / und ihre Erde zu Schwefel / ja ihr Land wird zu brennenden Pech werden / das weder Tag noch Nacht verlöschen wird. Der Rauch ihrer Qvaal wird auffsteigen / von Ewigkeit zu Ewigkeit / sie werden keine Ruhe haben / Tag und Nacht. Ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer wird nicht verlöschen. Sie werden den Tod suchen / und nicht finden / sie werden begehren zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen. Sie werden Pein leiden / das ewige Verderben / von dem Angesichte des HErrn / und von seiner herrlichen Macht. Der HErr / der mächtig ist / ἀπολέσαι, zu ver-

Jer. 16,5. Ps. 95,11. Ps. 49,15. Es. 30,33. Es. 50,11. Luc. 6,24. Luc. 16,23. Es. 34,9. Offenb. 14,11. Es. 66,24. Offenb. 9,6. 2 Thess. 1,9. Matth. 10,28.

derben Leib und Seele in der Hölle / wird sie / als verfluchte Leute hinweisen / in das ewige Feuer / das bereitet ist den Teuffelen und seinen Engelen. Da wird dann das unselige Heer der Verdammten und Verlohrnen / mit ewigem Zeter-Geschrey / ausruffen / und brüllen:

Matthäi 25/41.

Ich wil der Spinnen scharffen Safft /
der bleichen Nattern böse Krafft /
die gelben Molch und Scorpionen
zu essen / meiner nicht verschonen.
Gieb Gifft her / der das Leben nimmt.
Gieb Pech / das erst vom Feuer kömmt.
Ich scheue nicht das Drachen-Blut
und käue Kohlen von der Glut.
Den Rost am Feuer flieh ich nicht /
und daß ein Spieß mich gantz durchsticht.
Es mag mein Grab ein Holtz-Stoß werden.
zerreisse meinen Leib mit Pferden.
Ein glühend Roß / des Schwefels Pein /
der Sack mag meine Marter seyn.
Ich wil Durst / Hunger und die Plagen
der Messer / Schwerdt und Pfeile tragen /
und dieses tausend Jahr / ohn Ruh /
und tausend Jahre noch darzu.
Wann ich nur hoffen kan und wissen /
die Zeit werd endlich noch verfliessen.
Die Marter sey auch / wie sie wil /
so hofft man / hat sie nur ein Ziel.
Die Ewigkeit ists / die mich plaget /
die Tag und Nacht mein Hertze naget.

Die

Die Ewigkeit macht erst die Pein/
sie heisst die Schmertzen Schmertzen seyn.
Sie rufft die Straffen gantz zusammen/
und doppelt ihre Qvaal und Flammen.

Dieses alles/ und noch weit ein mehrers/ weder wir beschreiben und begreiffen können/ heisset hier verlohren werden. Und so sind wir leyder! von Natur alle miteinander/ arme/ verlohrne und verdammte Menschen/ nach dem kläglichen Sünden-Fall. Unserm ersten Stamm-Vatter Adam war unsere gantze Natur gleichsam als ein grosses Capitel in die Hand gelieffert. Was er hatte/ das hatten auch wir. Was er behielte/ das behielten auch wir. Da er fiele/ fielen auch wir/ und was er verlohren/ das verlohren auch wir. Es ist hier kein Unterscheid/ sie sind allzumahl Sünder/ und/ wie eine verlohrne Heerde. Sie sind wie die verlohrnen Schaafe. Ihr Hauß neiget sich zum Tode/ und ihre Gänge zu den Verlohrnen. GOtt aber wolte nicht/ und wil noch immer nicht/ daß jemand verlohren werde. Er selbsten wil/ nach seiner gnädigen Verheissung/ das verlohrne wieder suchen. Zu dem Ende hat er seinen Sohn JEsum in die Welt gesandt/ der ist gekommen/ zu suchen und selig zu machen/ das verlohren ist. Die sich nun finden lassen/ wan sie JEsus suchet/ die wird er auch selig machen. Alle/ die an ihn glauben/ sollen nicht verlohren werden. Ein recht herrlicher Burg-Friede/ ein recht seliges Privilegium/ welches die seligen Burg-Männer geniessen sollen! Der HErr lässet ihm diejenigen nicht nehmen/ die ihm treu sind in Busse und Glauben und in der Liebe. Niemand wird sie aus seiner Hand reissen. Nichts sol und kan sie scheiden von der Liebe GOttes. Sterben sie/ so bewahret der HErr alle ihre Gebeine/ biß an den lieben jüngsten Tag/ daß deren nicht eines zerbrochen wird. Ihre Seelen liegen/ und ruhen/ wohl verwahrt/ in dem Schooß Abrahams/ und werden getröstet. Sie sollen keine [illegible], kein

Rom 3, 23. Jer. 50, 6. Ps. 119, 176. Spruch. 2, 18. 2. Petr 3: 9. Ezech. 34, 16. Matthäi 18, 11. B. Weish. 3, 9. Joh. 10, 28. Rom. 8, 39. Ps. 34, 21. Luc. 16, 23. 25.

2.Tim. 4, 18. Verderben / noch Ubel mehr zu befahren haben. Denn der 1.Cor. 15, 54. 56. HERR hat sie erlöset von allem Ubel. Der Stachel des Todes / die Sünde ist zerbrochen / um derer willen sie hätten sollen verlohren werden. Es. 35, 10. Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen. Es. 51, 11. Trauren und Seufftzen wird von ihnen fliehen. Ps. 125, 3. Der Gottlosen Scepter wird da nicht mehr herrschen / über dem Häufflein der Gerechten. Es. 49, 10. Sie werden weder hungern noch dursten / sie wird keine Hitze noch Sonne stechen / denn ihr Erbarmer wird sie führen / und wird sie an die Wasser-Quellen leiten. Es. 25, 8. Der HErr wird den Tod verschlingen ewiglich / und wird abwischen die Thränen von allen Angesichten / und wird aufheben die Schmach seines Volcks in allen Landen / denn der HErr hats gesagt. Es. 60, 8. Man sol keinen Frevel mehr hören in ihrem Lande / noch Schaden und Verderben in ihren Gräntzen. Mit einem Worte: ἵνα ἀπόληται, sie sollen nicht verlohren werden.

Dabey aber lässet es der liebe GOtt noch nicht bewenden. Er errettet nicht allein die Glaubigen aus dem Verderben / und befreyet sie durch Christum von der ewigen Verdammniß / sondern er machet sie auch / noch über das / selig. Und das ist

II. Die zweytere Art des seligen Burg-Friedens und Privilegii / welches sie in der seligen Friedrichs-Burg zu geniessen haben / nemlich / der würckliche Genuß der ewigen Seligkeit. So spricht JEsus im Texte: Alle die an ihn / den Sohn GOttes glauben / sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Die Glaubigen geniessen zwar hier schon dieses seligen Burg-Friedens und Privilegii / in dem Reiche der Gnaden. Rom. 8, 24. Sie sind wohl selig. So bald sie / durch wahre Busse und Glauben / aus dem verdorbenen Stande der Sünde und des Zorns übergehen / in den Stand der Gnaden / welchen Christus wiedergebracht hat;

hat; So sind sie warhafftig schon selig. Waren sie zuvor todt in Sünden / so hat sie GOtt nunmehr samt Christo lebendig gemacht. Aus Gnaden sind sie selig worden. Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit / die sie gethan hatten / sondern / nach seiner Barmhertzigkeit hat sie GOtt selig gemacht / schon in ihrer Tauffe / durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes. Sie glauben an den Sohn GOttes / und haben das Zeugniß GOttes bey ihnen. Und das ist das Zeugniß / daß ihnen GOtt das ewige Leben gegeben hat / und solches Leben ist in seinem Sohne. Wer den Sohn GOttes hat / der hat das Leben.

Ephes. 2, 5. sq.
Tit. 3, 5. 6.
1. Joh. 5, 9. 11. 12.

Sie sind / schon hier bereits / in einem sel'gen Stande. (Rom. 8, 24.)
(Doch nur der Hoffnung nach /) und GOttes Anverwandte. (2. Petr. 1, 4.)
Hier / in dem Gnaden-Reich / bald / in der heil'gen Tauff /
nimmt sie der liebe GOtt zu lieben Kindern auff. (Gal. 3, 26. 27.)
Der reiche GOtt macht sie recht reich / in allen Stücken. (2. Cor. 8, 7.)
Er thut auch alles Guts / und lässt es ihnen glücken / (Sir. 50, 24.)
Daß über Sünd und Tod / und alle ihre Feind /
Durch seine GOttes-Krafft sie Herr und Meister seynd. (1. Cor. 15, 55. 57.)
Sie sehn und schmecken wohl / wie freundlich sich GOtt weiset. (Ps. 34, 9.)
und wie er seine Lieb hier schon an ihnen preiset. (Rom. 5, 8.)
Sie haben schon in sich / das / was Reich GOttes heißt. (Luc. 17, 21.)
Gerechtigkeit und Fried / und Freud im Heiligen Geist. (Rom. 14, 17. 18.)
Die Seligkeit ist da; doch noch nicht offenbaret.
Das Beste wird zuletzt vor sie von GOtt gesparet.
Noch jetzt erscheint es nicht / was ein Kind GOttes ist. (1. Joh. 3, 2.)
Biß erst dereinst erscheint ihr Heiland JEsus Christ.
Der Schatz ist zwar gewiß / liegt aber noch verborgen. (Matthäi 13, 44.)
Die Erndte grünet schon / wächst aber noch in Sorgen. (Gal. 6, 9. Ph. 2, 12.)
Die Cron ist beygelegt / nur noch nicht aufgesetzt. (2. Tim. 4, 8.)
Das Erbe ist bereit / bis daß es sie ergetzt. (1. Petr. 1, 3.)

Glaubige Christen sind hier noch im Glauben/ dort aber erst im Schauen. Jetzo wohnen sie gleichsam noch in den seligen Vorhöffen/ dort aber in der seligen Friedrichs-Burg des allerseligsten GOttes selbsten. Verlanget doch ja nicht von meiner unvermögenden Schwachheit/ daß ich euch diese Seligkeit beschreiben sol. Es würde mir viel zu schwehr seyn. Ich kan es nicht. Petrus/ der heilige Apostel des HErrn/ nennet sie eine unaussprechliche Freude. (1. Petr. 1/ 8.) St. Paulus wurde selbst bis dahin entzücket/ und hat sie in dem dritten Himmel und in dem Paradies gesehen; (2. Cor. 12/ 2. 4.) Als er aber wieder herunter kam/ sagte er: Er habe gehöret ἄῤῥητα ῥήματα, unaussprechliche Worte. O du lieber Paule/ du auserwehltes Rüstzeug GOttes/ ist es dir unaussprechlich/ was du doch selbsten gesehen und gehöret hast/ wie wil ichs mit meiner Rede erreichen/ was GOtt seinen Glaubigen bereitet hat? Ist es denen Apostelen unaussprechlich/ die mit grossem Maaß des Geistes GOttes erfüllet gewesen/ wie kan ich davon reden/ der ich/ unter den Knechten GOttes/ der geringste bin? Ja/ wann ein Engel GOttes vom Himmel käme/ so würde er solche Seligkeit nicht genug beschreiben können. Sie ist eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit/ (2. Cor. 4/ 17.) αἰώνιον βάρος δόξης καθ' ὑπερβολὴν εἰς ὑπερβολὴν, ein ewiges Gewicht der Herrlichkeit/ nach einer Fürtrefflichkeit in die Fürtrefflichkeit. Ich lege daher billich die Hand auf meinen Mund/ eingedenck dessen/ was Salomon sagt: (Pred. 3/7.) Schweigen hat seine Zeit. Gehen wir in das Heiligthum/ und wollen so gar den Geist GOttes selbsten von der Seligkeit reden hören/ so mahlet er uns/ als schwach-verständigen Kindern/ dieselbe ab/ unter allerhand Bildern/ lauter solcher Dinge/ die wir gerne haben/ daraus wir uns eine Ehre/ Freude/ Lust und Vergnügung machen. Denn so heisset sie z. E. in der Schrifft: das Himmel-Reich/ Matth. 5/ 20. c. 7/ 21. c. 8/ 11. Das Reich GOttes/ Matth. 6/ 33. Marc. 10/ 23. Apost. Gesch. 14/ 22. Das Reich des Vatters. Matth. 13/ 43. c. 26/ 29. Das Reich Christi. Luc. 21/ 1. 45. Joh. 18/ 36. Offenb. 1/ 9. Das Reich/ das bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth.

25/34. Das ewige Reich/ 2. Petr. 1/ 11. 1. Tim. 6/ 16. Das unbewegliche Reich. Ebr. 12/28. Das Erbe. Apost. Gesch. 20/32. Gal. 3/ 18. Der Reichthum des herrlichen Erbes Christi an denen Heiligen. Ephes. 1/ 18. Das unvergängliche und unbefleckte und unverwelckliche Erbe/ das behalten wird im Himmel. 1. Petr. 1/4. Des HErren Freude. Matth. 25/23. Die Ruhe. 2. Thess. 1/7. Die Zeit der Erqvickung vor dem Angesichte des HErrn Ap. Gesch. 3/20. Die Ruhe von der Arbeit. Offenb. 14/ 13. Der Sabbath שבת בשבתו Schabbath beſchabbatho, Sabbathum ex Sabbathis, ein Sabbath nach dem andern. Esa. 66/ 23. Σαββατισμὸς, nicht bloß ein Sabbath / sondern die Sabbaths-Ruhe. Ebr. 4/9. Das ewige Heil. Esa. 45/ 17. Ebr. 5/9. Eine Crone. Offenb. 3/ 11. Die Crone der Gerechtigkeit. 2. Tim. 4/8. Die unverwelckliche Crone der Ehren. 1. Petr. 5/4. Die Herrlichkeit der Kinder GOttes. Rom. 5/ 2. c. 8/21. Die Kindschafft GOttes. Rom. 8/ 23. Das Paradieß. Luc. 23/43. 2. Cor. 12/4. Offenb. 2/7. Der Schooß Abrahams. Luc. 16/12. Der liebliche Frühling und angenehme Sommer. Hohel. 2/ 11. Eine köstliche Perle. Jac. 1/ 12. Eine herrliche Gasterey. Esa. 65/ 13. 14. Ein Abendmahl. Luc. 14/ 16. Eine Hochzeit/ und die Hochzeit des Lamms. Matth. 22/2. Offenb. 19/9. Der Berg des HErrn. Psalm. 15/1. Das Hauß des himmlischen Vatters. Joh. 14/ 2. Das himmlische Jerusalem. Ebr. 12/22. Das Jerusalem/ das droben ist. Gal. 4/26. Die zukünfftige Stadt. Ebr. 13/14. Die neue und heilige Stadt. Offenb. 21/2. 10. &c. &c.

Sehet/ auf solche und dergleichen Art/ redet GOtt und sein Geist von der zukünfftigen Seligkeit/ oder/ dem seligen Burg-Frieden und Privilegio der seligen Friedrichs-Burg im ewigen Leben. Wann uns der Gottselige Kirchen-Lehrer Augustinus hiervon seine Meinung gantz kürtzlich sagen wil/ so spricht er: Viſio Dei eſt tota vita æterna*. Das Anschauen GOttes ist das ewige Leben. Anderswo redet

Xt er

* Vid. *Auguſtin.* de Spiritu & Littera cap. LV.

er weitläufftiger von dieser Materie / und schliesset endlich: Ibi summum bonum possidetur, quod est videre semper faciem Domini *. Da besitzet man das höchste Gut / welches ist die beständige Anschauung des Angesichts des HErrn. Das ist das Anschauen / davon Hiob sprach: Ich werde in meinem Fleische GOtt sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder. Davon David sprach: Ich wil schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / ich wil satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde. Davon Christus sprach: Selig sind / die reines Hertzens sind / dann sie werden GOtt schauen. Und nochmahls: Vatter / ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast / daß sie meine Herrlichkeit sehen / die du mir gegeben hast. Dieses Anschauen GOttes wird im Himmel der Himmel seyn. Es ist formalis beatitudo, die eigentliche und völlige Seligkeit. Alle andere herrliche Gaben werden aus demselben herfürfliessen / als aus einem Brunnen. Dem Leibe und der Seelen wird wohl seyn. Die Seele bekommt wieder ein vollkommenes Licht in dem Verstande. Der Leib wird verkläret und ähnlich gemacht dem verklärten Leibe Christi. Die Seligen werden der allerlieblichsten Gesellschafft geniessen / und sich mit und untereinander auf das allerfreundlichste unterreden / mit GOtt / denen Heiligen Engelen / und allen Auserwehlten / gar sonderlich aber mit denen / welche sie hier in diesem Leben gekannt / und / vor andern / in GOtt geliebet haben. Das wird eben ein besonderer Grad der Seligkeit mit seyn / wann

Job. 19, 27. — Ps. 17, 15. — Matthäi 5, 8. — Joh. 17. 24. — Philipp. 3, 21.

* Ejusd. *Augustin.* Soliloqu. cap. XXVIII. Intra, (inquit pientissimus ille Episcopus,) o anima, in gaudium sine tristitia, quod continet æternam lætitiam, ubi erit omne bonum, & non erit aliquod malum, ubi erit, quicquid voles, ubi erit vita vitalis, dulcis, amabilis, semperque memorialis, ubi non erit hostis impugnans, nec ulla illecebra, sed summa & certa securitas, secura tranquillitas, & tranquilla jucunditas, jucunda felicitas, felix æternitas, æterna beatitudo, & beata Trinitas & Trinitatis Unitas, & Unitatis Deitas, & *Deitatis beata visio*, quæ est gaudium Domini tui. O gaudium super gaudium, gaudium vincens omne gaudium, extra quod non est gaudium. Ibi gaudium infinitum, lætitia sine tristitia, salus sine dolore, via sine labore, lux sine tenebris, vita sine morte, omne bonum sine omni malo; ubi juventus nunquam senescit, ubi vita terminum nescit, ubi decor nunquam pallescit, ubi amor nunquam tepescit, ubi sanitas nunquam marcescit, ubi gaudium nunquam decrescit, ubi dolor nunquam sentitur, ubi gemitus nunquam auditur, ubi triste nihil videtur, ubi lætitia semper habetur, ubi malum nullum timetur, quoniam *ibi summum bonum possidetur, quod est videre semper faciem Domini.*

wann sich gute Freunde / Bekannte und Verwandte / Brüder und Schwestern / Eltern und Kinder / Mann und Weib / die hier der Tod von einander geschieden / dereinsten vor GOtt wieder finden / und sich zusammen in GOtt ewig erfreuen und lieben werden*. Da wird unter ihnen lauter Liebe / lauter Ehre und Freude seyn. Ihr Leib und Seele wird sich freuen in dem lebendigen GOtt. Allen ihren Sinnen und Gliedmassen wird ewig wohl seyn. Die Ohren werden das lieblichste hören / die Augen das schönste sehen / die Nase das anmuthigste riechen / der Mund das delicateste schmecken / und der gantze Leib wird sich in lauter himmlischer Wollust erqvicken. Ach! wann werden wir dahin kommen / daß wir GOttes Angesicht schauen / und dieses seligen Burg-Friedens geniessen?

Ps. 84, 3.

Ps. 42, 3.

Sehr lieblich und angenehm lautet es / wann JEsus den seligen Burg-Frieden oder das selige Privilegium der seligen Friedrichs-Burg im Texte (I.) ein Leben nennet. Sie / die Glaubigen / spricht der Heiland / sollen das ewige

Tt 2 Leben

* **Ob sich diejenigen Seelen der im HErrn selig verstorbenen Christen / die hier in der Welt bekannt und liebreich untereinander gewesen / auch / nach ihrem Abschiede / im Himmel untereinander kennen / und vor andern lieben werden?** Davon ist unter denen **Theologis** viel Fragens entstanden. Einige antworten mit Ja / andere mit Nein. Wir halten es mit den erstern. Und wer / mit uns / dieser Meinung gewiß werden wil / der lese / was erst noch neulich ein benachbarter **Theologus** unserer Kirchen / von dieser Materie / so umständlich / als gründlich und erbaulich geschrieben / nemlich / S. T. Herr *M.* **Christoph Adolph Liernur** / Hochfürstlich-Pfaltz-Birckenfeldischer Consistorial-Rath / Inspector der Evangelisch-Sponheimischen Kirchen / und Ober-Pfarrer zu Trarbach / in seinem besondern Tractat: **Theologische Beschreibung des Höchst-vergnügten Umgangs der abgeschiedenen Seelen mit Christo und allen Himmels-Einwohnern.** Insonderheit verdienet / gelesen zu werden / was im bemeldten Tractat (1) **von der Wechselweisen Erkänntniß** p. 33. sqq. (2) **von der Wechselweisen Unterhalt- und Unterredung** p. 40. sqq. und (3) **von der Wechselweisen Liebe** p. 51. sqq. gehandelt wird. Bes. auch **Johann Watts** / Predigers zu Stoke-Newington in Engelland / **Tod und Himmel** / und sonderlich dessen Leichen-Rede über den Spruch / **Ebr. 12 / 23. von der Seligkeit der abgestorbenen Geister** p. 65-254. It. **Philippi** Nicolai Freuden-Spiegel des ewigen Lebens. P. II. p. 250. It. **Johann Heinrichs** Mylii / Kundschafft des himmlischen Canaans. p. 155. §. 122-126. und **Friedrich Theodori** Gerings Philogamiam **Cœlestem** Philadelphiam superantem, oder / **Theologische Gedancken von der Liebe derer auf Erden gewesenen Ehe-Leuthe im Himmel / daß dieselbe die gemeine Liebe der Nächsten übertreffe.** Adde tandem B. *Scherzeri* Systema Theol. Loc. XXIII. de Glorificatione Fidelium seu vita æterna §. VI. Num. II. de beatorum singulorum mutua & distincta agnitione.

Leben haben. Die Verdammten in der Hölle werden zwar auch leben. Esaias schreibet von ihnen: Ihr Wurm wird nicht sterben. Sol er nicht sterben / so wird er ja lebendig bleiben. Sie müssen / wieder ihren Willen / lebendig seyn / und lebendig bleiben / und also auch ein immerwährendes Leben haben. Aber / was sag ich Leben? Das muß ja doch warlich ein recht elendes Leben seyn / wornach und worinn die Verdammten leben. Christus spricht: Ich bin das Leben. Und abermahl: Ich bin die Aufferstehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben. Ist nun Christus das ewige Leben; So muß der gewiß nichts vom rechten Leben haben / der von Christo abgeschieden ist. Er hat nichts an dem Orte zu thun / wo Christus ist. Das gegenwärtige Leben der Menschen heisset auch ein Leben. O des elenden Lebens! Sehen wir es recht genau an / so müssen wir fast zweifeln / ob wir es ein todtes Leben / oder / einen lebendigen Tod nennen sollen. Wo ist jemand / der da lebet / und den Tod nicht sehe? Das irrdische Leben ist mehr ein Tod / als ein Leben. Die böse Lust des tödtlichen Fleisches / die Sünde / so in unserm sterblichen Leibe wohnet / ist der verbotene Baum / davon wir täglich und stündlich den Tod essen. Je mehr und öffter der Mensch sündiget / je entfremdeter wird er von dem Leben / das aus GOtt ist / je näher kommt er dem Tode. Dann der Tod ist der Sünden Sold. Der Teuffel ist der Mörder vom Anfang / und wird es bleiben / biß ans Ende. Er gehet herum / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / und ums Leben bringe. So viel der Mensch Feinde hat / so viel hat er auch Mörder um sich / die ihm nach dem Leben stehen. Darum nennet auch Johannes feindselige und gehäßige Leute ausdrücklich Todtschläger. Tödten sie schon nicht allemahl mit der Faust / 2c. so thun sie es doch / auf andere Weise. Sie tödten mit den Augen / wenn sie ein greßliches Angesicht machen; mit Gebehrden / wenn sie solche verstellen; mit der Zungen / wenn sie lästern / schänden und schmähen / verleumden und affterreden / und alles Ubel oder Unglück anwünschen; mit dem

Es. 66, 24. Joh. 14, 6. c. 11, 25. Ps. 89, 49. Rom. 7, 17. 1. B. Mos. 2, 17. Ephes. 4, 18. Rom. 6, 23. Joh. 8, 44. 1. Petr. 5, 8. 1. Joh. 3, 14.

dem Hertzen / das ist voller Neid und Mißgunst / Zorn und Rachgier / und anderer feindseligen Affecten. Ein anderer siehet / höret und mercket das / und es ist ihm als ein Mord in seinen Gebeinen. So manchem Creutz und Unglück / Verfolgung und Fährlichkeit / Schwachheit und Kranckheit der arme Mensch in seinem irrdischen Leben unterworffen ist / so manchmahl wird er getödtet / und wird geachtet für ein Schlacht-Schaaff. In solchem Zustande / wünschet seine Seele erhangen zu seyn / und seine Gebeine den Tod. Er begehret nicht mehr zu leben. Der erste Anfang des menschlichen Lebens ist zugleich der Anfang des Todes. Womit sol ich doch wohl dieses Leben vergleichen? Es ist gleich einem Lichte / indem das brennet / indem verzehret es sich selbsten. Es ist einem Nebel gleich / wie der entstehet / so vergehet er schon wieder.

Ps. 42, 11.
Rom. 8, 35.
Job. 7, 15. 16.

Leben Nebel.

Ach! was für Eitelkeit steckt hinter unserm **Leben**,
Dieß Wörtlein / kehrt mans um / wird einen **Nebel** geben *.

Es ist einer Sand-Uhr gleich / darinn die Sand-Körnlein nach und nach herunter fallen / und ehe man sichs versieht / ist sie schon völlig ausgelauffen. Solte ja dieß Leben ein Leben heissen / schreibet daher der andächtige Doctor Heinrich Müller / so mögte mans nennen ein Augenblicks Leben: Punctum est, quod vivimus, spricht Seneca. Der Augenblick / der vergangen ist / gehöret schon dem Tode / der Augenblick / der noch kommen sol / ist ungewiß. Dieser gegenwärtige Blick ist unser Leben **. Leben die Menschen in der Welt / ihnen selber und in den Wollüsten ihres Fleisches / so sind sie schon lebendig todt / durch Ubertrettung und Sünde. Und dergleichen Todten finden sich leyder! sehr sehr viele mitten unter den Lebendigen. Ach! daß sie doch einmahl mögten auffstehen von den Todten! so würde sie Christus erleuch-

1. Tim. 5, 6.
Ephes. 2, 1.
Ephes. 5, 14.

Un ten.

* Bes. Magni Daniel Omeisens / Reim- und Dicht-Kunst. p. 191.
** D. Heinrich Müllers / Gräber der Heiligen. p. 644.

ten. Leben sie aber GOTT / in Christo JEsu unserm HErrn / so sterben sie dennoch täglich / wie Paulus dorten von sich sagt. Sie sterben der Sünde ab / sie tödten und creutzigen ihr Fleisch / samt seinen bösen Lüsten und Begierden. Und das so lange / biß sie endlich alle unter die Erden müssen / und dem Tode übergeben werden. Heisset das auch wohl ein Leben?

In einem weit bessern und seligern Verstande heisset der selige Burg-Friede in der seligen Friedrichs-Burg aus dem Munde unsers JEsu / ein Leben. Das wird erst das rechte Leben seyn / wie es Sirach nennet. Leben bedeutet und ist hier eigentlich so viel / als fein ruhig / stille und friedlich / erwünscht und glückselig leben. Und ein solch vollkommen heiliges / vollkommen freudiges / und vollkommen seliges Leben ist das Leben / welches die Glaubigen in der seligen Friedrichs-Burg zu geniessen haben. Diese Stadt lieget / daß ich so rede / im Lande der Lebendigen. Sie ist die Stadt des lebendigen GOttes. Der Grund darauff sie gebauet / ist Christus der lebendige Stein. Der HErr / so darinnen residiret / der sie beherrschet und regieret / ist der Dreyeinige GOtt / der allein Unsterblichkeit hat. Der lebendige Vatter. JEsus Christus / der Fürst des Lebens / und der Heilige Geist / der Geist des Lebens / πνεῦμα τὸ ζωοποιὸν der lebendigmachende Geist / der die gantze Welt am Anfang belebet hat / und noch immer allen Menschen das natürliche und geistliche Leben giebet. Sie ist eine recht selige Freystadt / wer da hinein kommt / darff nicht sterben / sondern / sol lebendig bleiben. Die Häuser darinnen sind lauter בתיחיים Bethchajim, Häuser der Lebendigen. Ihre Bürger und Einwohner sind alle zusammen lebendig und werden immerhin lebendig bleiben. Die Heiligen Engele leben ohne Aufhören / und die Seelen der Auserwehlten und Glaubigen leben / und werden nimmermehr sterben. Ihre todten Leichname / welche eine

1 Cor. 15, 31. Rom. 6, 11. Galat. 5, 24. Ezech. 31, 14. Sir. 48, 11. Psal. 116, 9. Ebr. 12, 22. 1. Petr. 2, 4. 1. Tim. 6, 16. Joh. 6, 57. Ap. Gesch. 3, 15. Joh. 6, 63. 1 B. Mos. 1, 2. 1. Cor. 12, 3. 11. Tit. 3, 5. 4 B. Mos. 35, 12. 5 B. Mos. 4, 42. Matthäi 18, 10. Joh. 11, 25. 26. Es. 26, 19.

eine zeitlang unter der Erden schlaffen gelegen/ werden auch derermsten wieder aufwachen und aufferstehen zum ewigen Leben. Das Stadt- oder Burger-Buch/ darinnen ihre Nahmen angeschreiben stehen / ist das Buch des Lebens. Die gesammte Burgerschafft / ist die Gemeine des lebendigen GOttes. Der Fluß/ welcher die Stadt befeuchtet/ fruchtbar machet und bevestiget / ist der Strom des lebendigen Wassers / klar wie ein Crystall / welcher ausgehet von dem Stuhl GOttes und des Lamms. Mitten auf ihrer Gassen / und auf beyden Seiten des Stroms stehet Holtz des Lebens / das träget zwölfferley Früchte / und bringet seine Früchte alle Monden / (zum Zeugniß / daß es kein erstorbenes sondern lauter lebendiges Holtz seye.) Und die Blätter des Holtzes dienen zur Gesundheit / oder / zum Leben. Alles / was darinnen lebet und webet / das sol leben / und sol gesund werden und leben / wo dieser Strom hinkommt. Die Speise / so darinnen gegessen wird / ist das Brod des Lebens. Der Tranck / so allda getruncken wird / ist das Wasser des Lebens / aus der lebendigen Quelle. Die Crone / mit welcher die seligen Burg-Männer gecrönet sind / ist die Crone des Lebens. In Summa / es ist da lauter Leben / und Friede ist der Trost dieses Lebens.

Dan. 12, 2. Offenb. 20, 12. 15. 1. Tim. 3, 15. Offenb. 22, 1. 2. Ezech. 47, 9. Joh. 6, 35. 51. Offenb. 22, 17. Ps. 36, 10. Offenb. 2, 10. Sir. 6, 16.

Noch nachdrücklicher und herrlicher lautet es / wann JEsus diesen seligen Burg-Frieden oder Privilegium ferner / und (2) nennet / ein ewiges Leben. Sie sollen das ewige Leben haben. Der Verdammten Leben in der Hölle ist ein ewiger Tod. Und das menschliche Leben hier auf Erden ist ein irrdisches / ein zeitliches folglich ein sehr kurtzes Leben. Es währet nicht lange. Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet kurtze Zeit. Er gehet auf wie eine Blume / und fället ab. Fleucht wie ein Schatten / und bleibet nicht. Es ist wie ein Gras / das doch bald welck wird / das da frühe blühet / und bald welck wird / und des Abends abgehauen

Offenb. 9, 6. Job. 14, 1. 2. Ps. 90, 5. 6.

[2. Sam. 14, 14.] wird / und verdorret. Wie ein Wasser / das in die Erden verschläufft. [Jac. 4, 14.] Wie ein Dampff / der geschwinde verschwindet. Wie ein Rauch / der plötzlich vergehet. [Ps. 102, 4.] Wie eine Nacht-Hütte / die bald zerbrochen wird. [Es. 38, 12.] Wie ein Weber-Faden / der unversehens zerrissen wird. Viele tausend junge Kinderlein sind gestorben / und liegen unter Erden / die nicht ein Jahr / nicht ein Qvartal / nicht einen Monat gelebet haben. Ihrer viele haben ihr Leben kaum auf eine Stunde gebracht / und das nicht einmahl / sie sterben wohl noch vor / oder in / und gleich nach ihrer Geburt. Lebete auch schon ein oder andere Menschen 70 biß 80 Jahr. Könte er gleich sein Leben so hoch bringen / als die H. Ertz-Vätter und Patriarchen / vor der Sündfluth / und / wie Methusala / 969 [1 B. Mos. 5, 27.] Jahre in seinem Leben erreichen; So wäre es dennoch eine gantz kurtze Zeit / wann wir selbige zumahl gegen GOttes [Ps. 90, 4.] Chronologie oder Zeit-Rechnung / und gegen das ewige Leben halten. Für dem HErrn sind tausend Jahre / wie der [Sir. 18, 8.] Tag / der gestern vergangen ist. Gleichwie ein Tröpfflein Wasser gegen dem Meer / so geringe sind des Menschen Tage und Jahre gegen die Ewigkeit. Daher spricht [Ps. 39, 6.] der Heilige David: HERR / siehe / meine Tage sind einer Hand breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben. Sela. Dasjenige Leben aber / zu welchem die Seelen der Gläubigen / so gleich nach ihrem Abschiede / die Leiber aber / erst am jüngsten Tage / nach ihrer Aufferstehung / gelangen werden / ist ein ewiges Leben / ζωὴ αἰώνιος, ein lebendiges* Leben / das keinem Tode mehr unterworffen ist. GOtt der

* Das hier im Text befindliche Wörtlein αἰώνιος, heisset nicht nur so viel / als ἀεὶ ὤν, scil. χρόνος, eine Zeit die allezeit ist / oder ewig; Sondern es kan auch durch lebendig übersetzet werden. Denn αἰὼν heisset auch das Leben / δυσαίων einer / der unglücklich und übel lebet / εὐαίων, einer / der wohl und glücklich lebet. Galenus in Lexico Hippocratico schreibet: αἰὼν ὁ βίος, αἰὼν heisst das Leben. In solchem Verstande brauchet es Paulus: περιεπατήσατε κατὰ τὸν αἰῶνα τοῦ κόσμου, Ihr habt gewandelt nach dem Lauff oder Leben der Welt. Ephes. 2 / 2. Und die LXX. οἰκέτης ἔσται εἰς τὸν αἰῶνα, Er wird ein Knecht seyn / sein Lebenlang. 5. B. Mos. 15 / 17. Item Homerus Iliad. ε. 685. ἔπειτά με καὶ λίποι αἰών, und hernach wird mich das Leben verlassen.

der ewige Vatter hat die Glaubigen von Ewigkeit her darzu erwehlet / ehe noch der Welt Grund geleget war. Er hat sie selig gemacht / nach seinem Fürsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo JEsu / vor der Zeit der Welt. Von Ewigkeit her. Diejenigen Privilegia / welche / auch nur unter Menschen / dieser oder jener Stadt gegeben werden / die eine gewisse Summam Geldes erleget / oder / deren Einwohner ihr Leben gewaget haben / sind gantz unwiederrufflich / und müssen beständig dauren*. Und so hat JEsus Christus / der das ewige Leben selber ist / die seligen Privilegia der seligen Friedrichs-Burg erworben / nicht etwa durch vergängliches Gold oder Silber / sondern / durch sein heiliges theures Blut / und durch sein unschuldiges Leyden und Sterben / darum müssen sie beständig und ewig seyn. Die durch JEsum geschehene Erlösung ist eine ewige Erlösung. Sein Opffer am Creutze für die Sünden geopffert gilt ewiglich. Und das Leben / welches die Seligen und Auserwehlten geniessen sollen / ist ein ewiges Leben. Der Heilige Geist nennet es fast ordentlich so / nemlich ein ewiges Leben. Was dörffen wir dann weiter Zeugniß? Bes. Psal. 22 / 27. Dan. 12 / 2. B. Weißh. 5 / 16. Matth. 25 / 46. Joh. 10 / 28. 1. Joh. 2 / 25. Esa. 32 / 16. Esa. 35 / 10. c. 51 / 11. rc. rc. Ob aber solches Leben intrinsece, an und vor sich selbst / oder / extrinsece, weil es GOtt nicht auffhören lasse / ewig sey? darüber mögen sich die alten Scholastici immerhin unter einander befragen / und / nach ihrem gewohnten Fürwitz / mit einander zancken. Der Selige D. Gerhard antwortet darauff: Es sey am besten und sichersten / wenn man das selige Leben / ein ewiges Leben nenne / das an und vor sich ewig sey / denn

Ephes. 1, 4. 2. Tim. 1, 9.

1. Joh. 5, 20.

1. Petr. 1, 18. 19.

Ebr. 9, 12.

Ebr. 10, 12.

* An privilegium semel concessum Princeps adimere & revocare possit? Inter ICtos est quæstio. Ad quam respondent: Vel privilegium est concessum, & respective acquisitum titulo oneroso, accepta & data pecunia, vel ob factum aliquod gratum servitium, sive, ob bene merita privilegiati, & hoc est irrevocabile, istoque casu Princeps ad instar privati se legibus suis subjicere videtur. *argt. l. est receptum 14. de Jurisd. Lancell. in templ. om. Jud. lib. 1. c. 1. n. 3. Ant. Pereg. de Jure Fisci lib. 1. c. 3. n. 28.* Unde inferunt non licuisse Reginæ Angliæ, civitatibus Hansæ Teutonicæ concessa privilegia adimere, cum illa testibus Anglis ipsi auro & sanguine suorum comparassent. Vid. *Hermanni Hermis* Fasciculus Juris Publici cap. XI. de Juribus reservatis §. 78. n. III. p. 148.

es bestehe ja doch in dem seligsten Anschauen GOttes*. GOtt aber ist / für sich selbsten und dem Wesen nach / ewig. So werden auch die Gerechten des HErrn / in und vor GOtt / ewiglich leben. Und ihres Friedens wird kein Ende seyn.

B. Weißh. 5/16. Pſ. 29/27. Eſa. 9/7.

Das tröstlichste und beste / ist noch das / wann der HErr JEsus endlich und (3) von diesem seligen Burg-Frieden oder Privilegio spricht: Die Glaubigen sollen das ewige Leben haben. In diesem gegenwärtigen Leben bitten sie mit den Heiligen GOttes ums Leben / dorten aber giebt ihnen GOtt erst ein langes Leben / immer und ewiglich. Hier warten sie noch auf das Leben / welches GOtt geben wird denen / die im Glauben starck und veste bleiben für ihm. Dorten aber sollen sie das ewige Leben haben. Das Grundtextliche Wort ἔχειν heisset eigentlich / etwas als sein Eigenthum und Propre-Gut besitzen und inne haben. In solcher Bedeutung brauchet es Johannes der Täuffer / wenn er zum Volcke sagte: Wer zween Röcke hat / der gebe dem / der keinen hat / und wer Speise hat / thue auch also. Zu jenem reichen Jüngling sagte der Heiland: Wilt du vollkommen seyn / so gehe hin / verkauffe / was du hast / und giebs den Armen / so wirst du einen Schatz im Himmel ἕξεις haben. Er aber gieng betrübt davon / ἦν γὰρ ἔχων κτήματα πολλά, denn er hatte viele Güter. Daher sprach auch JEsus anderwerts: Wie schwehrlich werden die Reichen / οἱ τὰ χρήματα ἔχοντες, die da Güter haben / ins Reich GOttes kommen. Bes. Joh. 4/44. Matth. 17/20. Marc. 4/40. 1. Tim. 1/19. Und so werden die Glaubigen das ewige Leben als etwas eigenthümliches haben. Hier auf der Welt sind sie nur arme Lehns-Leute / dorten aber reiche Eigenthums-Herrn. Hier müssen sie sich mit lauter fremden Gütern behelffen / dorten aber ist alles ihnen. Hier sitzen sie gleichsam zur Miethe / dorten aber in der seligen Friedrichs-Burg / haben sie eine eigene Wohnung / und ein beständiges Hauß. Dann wird erst in seine gesegnete und völlige Erfüllung gehen / was Paulus von sich und

Pſ. 21/5. Tob. 2/18. Luc. 3/11. Matthäi 19/21.22. Marc. 10/23. 1. Cor. 3/22. 1. Sam. 25/28.

* Vid. B. *Scherzeri* Systema Theol. L. XXIII. de Glorificatione fidelium §. IX. I.

und allen durch den Glauben gerechtfertigten Christen geschrieben: εἰρήνην ἔχομεν πρὸς τὸν Θεόν, wir haben Friede mit GOtt durch unsern HErrn JEsum Christum. Rom. 5, 1.

Was das vor eine Seligkeit sey/ Friede mit GOtt/ oder/ das ewige Leben haben/ wissen wir jetzo noch nicht genug. Diese Sonne ist/ noch zur Zeit/ mit viel zu vielen schwartzen Wolcken weltlicher Angst und menschlicher Schwachheit umhüllet/ daß wir sie unmöglich gebührend genug einsehen können. Unsere Augen sind noch viel zu blöde/ den Werth dieses Kleinods zu erkennen. Ein Schul-Knabe kan zwar diese und jene Stadt/ Burg oder Vestung auf der Land-Charte zeigen/ er weiß auch noch wohl etwas davon zu erzehlen/ freylich aber/ nicht so gewiß und deutlich/ wie ein anderer/ der sie selbst mit Augen gesehen/ oder der gar darinnen wohnet. Und eben so gehet es mir dermahlen auch/ der ich bißher eines und das andere von der seligen Friedrichs-Burg und deren seligen Burg-Frieden/ oder Privilegiis geredet habe. Hæc concio non est mearum virium, diese Predigt übersteiget meine Kräffte. Mein und aller Menschen Wissen ist/ wie in andern göttlichen Dingen/ so auch besonders in diesem Stücke/ lauter Stückwerck. Wann aber kommen wird das Vollkommene/ so wird das Stückwerck aufhören. 1. Cor. 13, 9. Was das ewige Leben sey/ werden wir alsdann erst erfahren/ wann dieses Leben aufhören wird. Ich versiegele dieses mit den göldenen Worten des Apostels: Ihr seyd gestorben/ und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wann aber Christus euer Leben sich offenbahren wird/ dann werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm/ in der Herrlichkeit. Col. 3, 3. 4. Da werden sie Seligen geniessen (α) einen recht lieblichen Frieden/ denn sie sollen das Leben haben/ (β) einen beständigen Frieden/ dieses Leben ist ein ewiges Leben/ (γ) einen eigenthümlichen Frieden/ sie sollen nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

Weg demnach mit der von Menschen ohne Grund erbau-

 ten

ten Läuter-Burg*/ worauff/ ausser der Evangelischen Kirchen/ auch so gar die Frommen und Glaubigen/ bey ihrem Abschiede aus der Welt/ vertröstet und hingewiesen werden/ daß sie darinnen/ nach dem Tode noch/ für ihre Sünde büssen/ und geläutert werden sollen. Was wäre das vor ein Leben? was wäre das vor ein Friede? In unserm Texte giebet JEsus nur zwey Orte an/ wohin die Seelen der Verstorbenen gelangen. Der eine ist die unselige Marter-Burg/ oder die Hölle/ woselbst die Unglaubigen sollen verlohren werden. Der andere ist die selige Friedrichs-Burg/ darinnen die Frommen und Glaubigen das ewige Leben haben sollen. Wer dieses noch weiter wolte bekräfftiget haben/ der lese/ und glaube doch der Schrifft/ was die davon saget: Matth. 7/13. 14. c. 13/30. c. 25/46. Marc. 16/16. Luc. 16. 22. sqq. Rom. 6/23. Gal. 6/8. Ebr. 9/27. ꝛc. ꝛc. Was die Glaubigen insonderheit betrifft; So haben sich dieselben vor solcher Läuter-Burg eben so wenig zufürchten/ als wenig die Vätter Alten Testaments biß auf die Zeiten Christi darinnen gesessen haben/ und geläutert worden. Zu Abraham sprach GOtt: Du solt fahren zu deinen Vättern in Frieden. Von David sagte Abigail: Die Seele meines Herrn wird eingebunden seyn im Bündelein der Lebendigen bey dem HErrn

1 B. Mos. 16/15.

1. Buch Sam. 25/29.

* Castellum hoc purgatorium non solum ab Ethnicis inventum, &, ut ita dicam, in Utopia esse exstructum, (cum apud Mosen & Prophetas ejus nulla sit mentio, ac ne in illis quidem Apocryphis, quos Veteri Testamento adjunctos hodierna Roma ut Canonicos suscipit,) sed etiam decreto demum Eugenii IV. Pontificis, & Concilii Florentini inter dogmata Christianæ fidei locum immerito obtinuisse, anno Domini 1439. satis prolixe & solide demonstrat *Forbesius*, quippe qui quamplurima simul veterum Patrum testimonia allegat, aliaque argumenta ædificium purgatorium expugnantia & destruentia. Vid. *Forbesii à Corse* Instructiones Historico-Theologicæ, Lib. XIII. c. 1. p. 670. sqq. c. VII. p. 678. sqq. c. VIII. p. 679. sqq. C. XII. p. 701. sqq. Vid. Ex *nostratibus*: *Bechmanni* Institut. Theol. P. III. L. XVI. §. 11. p. 739. sqq. *ejusque* Annotat. in Compend. Theol. B. *Hutteri* L. XXIII. *qu.* 8. p. 879. sqq. *Chemnitii* Examen Concil. Trident. P. III. p. m. 138. sqq. *Dreieri* Anti-Papism. Disp. XXVII. *Ebarti* Enchirid. Theol. Positivo-Polem. p. 629. *Gerhardi* Loc. & Confess. Cathol. L. II. P. II. art. 9. *Hülsemanni* Manuale fol. 708. sqq. *Haffenrefferi* Loc. Theol. Lib. III. L. IV. p. 795. sqq. **Mengeweins** Theolog. Thetico-Polem. L. XVIII. Thes. III. *qu.* II. p. 560. sqq. **D. Pfaffs** Nöthiger Unterricht von denen Religions-Streitigkeiten. Frag. 22. p. 504. sqq. Ex *Reformatis*: *Joh. Coccei* Summa Theologiæ L. XXXIV. c. XCV. P. 971. sq. *Ejusdem* Summa doctrinæ de fœdere & testamento Dei. c. XVI. §. 625. p. 284. *Henrici à Diest* Theolog. Bibl. L. XXXII. Thes. 7. p. 487. 497. sq. *Forbesii à Corse* Instructiones Historico-Theol. Lib. XIII. tot. p. 670-707. &c. &c.

HErrn deinen GOtt. Bey dem Propheten Esaia heisset [Esa. 57/2.] es: Die richtig vor sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern. So sprach auch der HErr zu Daniel: Du aber Daniel gehe hin / biß das [Dan. 12/13.] Ende kommt / und ruhe / daß du auffstehest in deinem Theile am Ende der Tage. Mercket hiernächst auch einige Schrifft-Oerter im Neuen Testament: Als der alte Simeon sterben wolte / sprach er: HErr / nun lässest du deinen Die- [Luc. 2/29.] ner im Friede fahren. Da Stephanus seine Steinigungs-Marter nun überstanden hatte / rieff er aus: HErr JEsu / [Ap. Gesch. 7/59.] nimm meinen Geist auf. Die Seele des armen Lazari wurde / so gleich nach seinem Tode / von den Engelen getragen [Luc. 16/22. 26.] in Abrahams Schooß / und wurde getröstet. Und wann auch jemahls jemand eine Läuterung von seinen Sünden / nach dem Tode / hätte nöthig gehabt / so wäre es der Mörder am Creutze gewesen; Da sich aber dieser / gantz zuletzt noch / bekehrete und glaubig wurde / gab ihm der Heiland die tröstliche Versicherung / er solte noch selbigen Tag mit ihm im Paradiese seyn. Damit auch er so wohl / als wir alle / desto weniger daran zweifflen mögten / betheuerte es JEsus mit seinem kräfftigen und warhafftigen warlich / wenn er zu ihm sprach: Warlich / ich sage dir / heute wirst du mit mir im [Luc. 23/43.] Paradiese seyn. Darum verknüpffet auch St. Paulus seinen Abschied und das Seyn bey Christo unmittelbar mit- [Phil. 1/23.] einander: Ich habe Lust abzuscheiden / spricht er / und bey Christo zu seyn. Und in der Offenbahrung Johannis hörete Johannes eine Stimme vom Himmel zu ihm sagen: Se- [Offenb. 14/13.] lig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an / (ἀπάρτι, von diesem Jetzt und Augenblick an) ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / und ihre Wercke folgen ihnen nach. Was wieder diese Evangelische Warheit aus dem 2. B. Macc. 12/39. 1. Cor. 3 / 13. Matth. 5/ 26. c. 12/23. 1. Petr. 3/ 19. 20. c. 4/6. Ebr. 12/ 14. von andern pfleget eingewendet zu werden / darauff ist / von unterschiedlichen Gottesgelehrten / schon längst / gründlich genug geantwortet worden / und hier nicht Zeit / alles anzuführen.

Hinweg auch mit der Socinianiſchen und Anabaptiſtiſchen Schlaff-Burg*/ in welcher die Seelen der Glaubigen/ nicht ſo gleich nach ihrem Abſchiede/ zum ſeligen Himmels-Frieden gelangen/ ſondern in einem Lethargo oder tieffen Schlaffe liegen ſollen/ biß ſie dereinſt/ mit dem Leibe zugleich/ erwachen würden. Das wäre ein wunderliches Leben/ davon die abgeſchiedene Seelen nichts empfünden/ oder doch nur träumeten. Das wäre ein ſeltzamer Friede/ davon ſie nicht einmahl wüſten/ obs Friede/ oder etwas anders wäre. Der Heilige Geiſt zeuget/ daß die Seelen der verſtorbenen Glaubigen bey Chriſto ſeyn/ daß ſie getröſtet werden/ daß ſie auf Stühlen ſitzen/ angethan mit weiſſen Kleidern/ und mit göldenen Cronen auf ihren Häuptern. Daß ſie keine Ruhe haben Tag und Nacht/ ſondern immer ſingen: Heilig/ Heilig/ Heilig iſt GOtt/ der HErr/ der Allmächtige/ der da war/ und der da iſt/ und der da kommet. Daß ſie niederfallen vor dem/ der auf dem Stuhl ſitzet/ und anbeten den/ der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und ihre Cronen vor den Stuhl werffen und ſprechen: HErr/ du biſt würdig/ zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft. rc. Daß ſie ſchreyen mit groſſer Stimme. Daß ſie das Lamm mitten im Stuhl weidet und leitet zu den lebendigen Waſſer-Brunnen. Daß ſie dem Lamm nachfolgen/ wo es hingehet. Daß ſie mit Chriſto regieren tauſend Jahr/ (noch vor der Aufferſtehung ihrer Leiber.) Solche und dergleichen Verrichtungen können von keinem geſaget werden/ welcher ſchläffet. Daher folget/ daß die abgeſchiedene Seelen der Glaubigen warhafftig leben/ und des ſeligen Himmels-Friedens in der ſeligen Friedrichs-Burg würcklich und in der That genieſſen/ keines Weges aber in einem unempfindlichen Schlaff liegen.

1. Theſſ. 4/17. Luc. 23/43. Phil. 1/23. Offenb. 4/4. 8. 10. 11. Offenb. 6/10. Offenb. 7/17. Offenb. 14/4. Offenb. 20/4. 5.

Hinweg endlich mit der ſündlichen Frey-Burg der heutigen Libertiner und Epicurer/ welche gantz frey und ungeſcheut

* *Socinianorum* & *Anabaptiſtarum* opinionem de lethargo animarum poſt mortem, in quo ſine omni vita & ſenſu jacentes nihil agant nec patiantur, allegatam & confutatam vide in B. *Scherzeri* Colleg. Anti-Socin. f. 1134. ſq. & f. 1163. ſq.

scheut in den Tag hinein leben / eben / als ob kein anderes Leben mehr / nach diesem zu hoffen wäre. Die da irrdisch gesinnet sind / und den Bauch zu ihrem GOtt machen. Welche der Sünde und ihnen selber leben / und ihr Gutes lieber in diesem Leben vorweg nehmen / als daß sie sich auf den seligen Frieden und das ewige Leben im Himmel wollen vertrösten lassen. Das sind wohl recht unselige Leute! Ihr Hertze ist nicht rechtschaffen für GOTT. Darum werden sie auch weder Theil noch Anfall haben an dem Worte des Friedens / vielweniger an dem Frieden selbsten. Der Friede / dessen sie sich hier noch freuen / wann sie auf ihren unreinen Sünden-Hefen können stille liegen / ist warlich ein höchstgefährlicher und schädlicher Friede / durch welchen sie sich in das unseligste Verderben / und in den ewigen Unfrieden versencken. Der süsse Gedancke / den sie sich von dem Frieden mit GOtt noch jezuweilen zu machen pflegen / ist eine leere Phantasie und nichtswürdige Einbildung. Sie sind dieses seligen Friedens nicht fähig / werden ihn auch nimmermehr geniessen. Würden sie auch schon vieles davon schwätzen wollen; So wolte ich ihnen antworten / wie vor Zeiten Jehu dem Boten Jorams: Was gehet dich der Friede an? Das Ende solcher irrdisch- und sündlich gesinnten Frey-Burger ist das Verdammniß. Wann sie werden sagen: Es ist Friede / es hat keine Gefahr / so wird sie das Verderben schnell überfallen / gleichwie der Schmertze ein schwanger Weib / und werden nicht entfliehen. Wolten sie sich schon bey ihrem unveränderlichen Sünden- und rohem Welt-Leben des ewigen Lebens trösten; So wolte ich zu ihnen allen und einem jeden insonderheit sagen / wie dorten Nathan zu David: Du bist der Mann des Todes. Nicht die Unglaubigen und Gottlosen / sondern die Frommen und Glaubigen sind es / von denen JEsus lehret: Sie sollen nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Phil. 3, 19.
Luc. 16, 25.
ap. Gesch. 8, 21.
Zeph. 1, 12.
2. B. Kön. 9, 18.
Phil. 3, 19.
1. Thess. 5, 3.
2. Sam. 12, 7.

Diese / die Frommen und Glaubigen schicken sich dann auch gantz anders und weit besser zur Sache. Was sie bißher von

dem seligen Burg-Frieden und herrlichen Privilegiis der seligen Friedrichs-Burg nur haben lassen hören / das hat allbereits einen rechten Eckel und Abscheu vor dem wilden Welt- und Sünden-Leben erwecket / dargegen aber ihre Hertzen mit einem brünstigen Verlangen entzündet / auch einmahl dahin zu gelangen / und sothanen allerseligsten Frieden und ewiges Leben zugeniessen. Ein Athenienser Gesandte / Demas hatte einsmahls dem König in Macedonien / Philippo / die Stadt Athen / mit einigen Worten / als eine überaus schöne Stadt / beschrieben / und solche auf einer Taffel abgeschildert / dadurch bekam gedachter König eine solche hefftige Begierde nach dieser Stadt / daß er in vollem Eiffer sprach: Ut urbs hæc mea sit, vel ferro, vel auro efficiam *. Diese Stadt muß mein seyn / solte ich alles dran wagen müssen. Solte ich sie auch entweder mit dem Schwerdt erobern / oder mit Geld erkauffen müssen. Die selige Friedrichs-Burg ist in dieser Stunde aus dem Worte unsers Heilandes ein wenig beschrieben / und gleichsam abgemahlet worden. Wie ist euch dabey zu Muthe M. L. Habt ihr keine Lust darzu bekommen? Wollet ihr nicht auch sagen: Diese selige Stadt muß mein seyn? Ich wil sie erobern / mit dem Schwerdte des Geistes / welches ist das Wort GOttes / oder / mit dem köstlichen Golde meines Glaubens an mich bringen. Ich wil alles dran wagen / Leib und Seel. Mir sol nichts so lieb seyn / als diese Stadt / wann ich solche haben kan / so habe ich ewig genug / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ein eintziger Weintraube / nebst einigen Granat-Aepffeln und Feigen / welchen die Kundschaffter aus dem Lande Canaan mit sich zurücke brachten / war so kräfftig / einen guten Appetit nach dem gelobten Lande zu machen. Lasset uns hinauff ziehen / hiesse es daher / und das Land einnehmen. Solte euch dann nicht auch nach dem himmlischen Canaan gelüsten / darinnen die selige Friedrichs-Burg lieget / woselbst ihr gantz kein Verderben zubefürchten habet / sondern die

Ephes. 6, 17. 1. Petr. 1, 7. Ps. 73, 25. 4. B. Mos. 13, 24. 31.

* Bes. Wilsanders Delicias Evangelico-Apostolicas Part. XIII. p. 754.

die erwünschten Früchte des seligen Friedens / und mit demselben / lauter Leben und Seligkeit geniessen sollet? Ey ja doch! Andächtige. Glaubige und gottselige Hertzen / die da erleuchtet sind / und geschmecket haben die himmlischen Gaben / und theilhafftig worden sind des Heiligen Geistes / und geschmecket haben das gütige Wort GOttes und die Kräffte der zukünfftigen Welt / lassen sich die bißherige Beschreibung und Betrachtung der seligen Friedrichs-Burg allerdings darzu dienen / daß sie das sündliche Leben der Welt / samt allem dem / was in der Welt ist immer mehr und mehr verläugnen / und trachten nach dem das droben ist / nicht nach dem / das auf Erden ist / mit der Christlichen Kirchen sprechende:

Ebr. 6, 4. 5.

Col. 3, 2.

> Welt / Ade! ich bin dein müde /
> ich wil nach dem Himmel zu.
> Da wird seyn der rechte Friede /
> und die stoltze Seelen-Ruh.
> Welt / bey dir ist Krieg und Streit /
> nichts / denn lauter Eitelkeit.
> In dem Himmel allezeit /
> Friede / Ruh und Seligkeit.

Ihr möget euch leicht einbilden / meine in JEsu hertzlich geliebteste Zuhörer und Leichen-Begleitere / daß über den vorhabenden Text noch sehr vieles könnte geredet werden. So kurtz auch derselbe ist / so viel wichtige Materien sind gleichwohl darinnen enthalten*. Allein es ist Zeit / daß wir endlich einmahl zum Ende eilen. Daher lassen wir es nunmehro mit dem genung seyn / was dermahlen darüber ist gehandelt

* B. *Lucas Osiander*, in Bibliis in textum nostrum huc usque explicatum ita commentatur, Habes summam Evangelicæ doctrinæ, & medullam omnium consolationum. Et hoc unicum dictum, fide apprehensum, poterit, (per gratiam Spiritus sancti) hominem in agone mortis contra omnia Satanæ ignita tela, servare, ut fide vincat tentationes, & consequatur vitam æternam.

delt worden / da wir miteinander in der Furcht GOttes daraus vorgestellet haben /

Die selige Friedrichs-Burg eines im HErrn selig sterbenden Friedrichs / oder Christen.

wobey wir betrachtet:

I. Den seligen Burg-Herrn, der sie erbauet.

II. Die seligen Burg-Männer, so sie bewohnen.

III. Den seligen Burg-Frieden, oder Privilegia, welche darinnen zu geniessen sind.

2. Tim. 3, 16. Rom. 15, 4. Was wir vor nöthig und nützlich gefunden / zur Lehre / zur Straffe / zur Besserung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / oder auch zur Gedult und Trost / das ist sogleich / bey jedem Haupt-Theile / mit angemercket und erinnert worden / daß wir demnach nunmehro desto kürtzer seyn / und den Schluß unserer heutigen grossen Trauer-Rede von der seligen Friedrichs-Burg desto ebender machen können.

APPLICATIO AD B. DEFUNCTUM ILLUSTRISSIMUM.

UNd zu dieser seligen Friedrichs-Burg ist dann nun auch / bereits heute vor neun Wochen / unserer gewissen und tröstlichen Christen-Hoffnung nach / eingegangen die fromme und geheiligte Seele unsers Hoch-seligen Graffen und Landes-Herrn. Sein abgeblichener Leichnam aber wird

so

so lange in seiner Grufft friedlich und ruhig schlaffen/ biß Ihn dereinsten unser Friede-Fürst/ JEsus Christus/ aus seiner Asche wird lassen wieder herfürleben/ mit der seligen Seele vereinigen/ und in die Häuser des Friedens der seligen Friedrichs-Burg heissen eingehen. Unser Hochseliger Friedrich lieget und schläffet nun gantz mit Frieden. Der HERR hilffet ihm/ daß er sicher wohnet. So darff ich mit David von ihm sagen. Er gehörete zwar auch mit zu der Welt. Das weiß ich wohl. Ich habe sagen wollen: Er war auch ein Sünder. Und sey ferne von mir/ daß ich die sündliche Schmeicheley begehen und behaupten/ oder/ nur dencken solte/ es habe Derselbe gar nichts weltliches/ oder sündliches/ an sich gehabt. Der Hohe Stand/ darein ihn der hohe und erhabene GOtt/ der König aller Könige/ und HErr aller Herrn/ vor viel tausend andern Menschen in der Welt/ gesetzet hatte/ und die Uhr-alte Durchlauchtigste Herkunfft*/ nach welcher Er Kayser und Könige/ Chur- und Fürsten des Reichs unter seine nächsten Verwandte und Bluts-Freunde zehlen konnte/ privilegiret so gar nicht von der allgemein-gewordenen Sünde/ daß man vielmehr glauben kan/ wann gesagt wird: Grosse Herrn sind auch öffters grosse Sünder. Oder/ mit David zu reden: Grosse Leute fehlen auch. Sie wägen weniger/ dann nichts. Hier ist kein Unterscheid/ sie sind allzumahl Sünder. Haben schon die Hohen in der Welt vor denen Menschen/ niedern und mittlern Standes/ grosse Prärogativen und besondern Ruhm; So mangeln sie doch des Ruhms/ der vor GOtt gilt/ eben so wohl/ als der allergeringste. Das wuste und erkannte denn auch unser Hochseliger Herr und Landes-Vatter mehr/ als zu wohl. Er hielte sich allerdings auch vor einen solchen/ der/ wegen

Ps. 4, 9.

1 Tim. 6, 15.

Ps. 62, 10.

Rom. 3, 23.

* *Nassoviorum* Illustrissima gens nulli præcipuarum Imperii familiarum secunda est, multis etiam antiquitatis & splendoris palmam facile præripit, utpote a vetustissima & celeberrima arce oppidoque *Nassovio* ad *Lonam* fluvium sito, nomen deducens. Qui primos familiæ hujus conditores altius repetunt, originem ejus ad *Nassuam* referunt, Suevorum Principem, cujus ut & fratris ejus *Cimberii* in *Jul. Cæsaris* Commentario de bello Gall. Lib. 1. nomen occurrit. Plura vide apud *Imhoffium* in Notitia S. Rom. German. Imperii Procerum Lib. V. c. VI. p. 237. sqq. Bes. auch die Hochgräffl. *Personalia*, p. 7. sqq.

seiner sündlichen Geburt/ mit zu der Welt gehörete. Er wuste/ daß in seinem Fleische nichts Gutes wohnete. Er merckete mehrmals/ wie das Fleisch wieder den Geist gelüstete/ und wie diese beyde stets wieder einander waren / &c. &c. Darneben aber war Er doch auch / unter GOttes Gnade/ immerhin darauff bedacht / täglich an Seiner Seele zu bessern / sein Hertze von der Sünde und den Lüsten der Welt mehr und mehr zuentreissen / folglich auch / sich/ als viel Jhm nur in dieser Schwachheit möglich war / von der Welt unbefleckt zu erhalten. Das thäte Er / wann Er nach dem Exempel des frommen Königes Davids / im Hause des HErrn bliebe/ sein Lebenlang / zu schauen die schönen GOttes-Dienste des HErrn / und seinen Tempel zubesuchen. Er hatte lieb die Stätte des Hauses des HErrn / und den Ort / da GOttes Ehre wohnet. Er hielte sich fleißig zu dem Altar des HErrn / da man höret die Stimme des Danckens/ und da man prediget alle seine Wunder/ und versäumete niemahlen / ohne Noth / weder eine Predigt/ so Sonntags/ als in der Wochen / noch eine Bet-Stunde / welche zu Seiner selbst eigenen / und des gantzen Hochgräfflichen Hoffes Erbauung/ in hiesiger Schloß-Kirche alltäglich muste gehalten werden. Welch eine besondere Lust derselbe an dem Gesetze des HErrn Tag und Nacht gehabt habe/ können und werden diejenige sonderlich zeugen / welche die Gnade gehabt/ früh und spät um Jhn seyn zu dörffen. Legte Er sich zu Bette / so dachte Er an GOtt. Erwachete Er / so redete Er von dem HErrn. Das Buch des göttlichen Gesetzes liese Er nicht von seinem Munde kommen/ sondern betrachtete es Tag und Nacht / auf daß Er hielte und thäte allerdinge nach dem / das darinnen geschrieben stehet. Darum ist es Jhm auch gelungen / in allem / das Er thäte / und hat weißlich handeln können. Nebst dem H. Bibel-Buche / liebete und lase Er auch anderer frommer und gottseliger Männer geistreiche Schrifften / vor allen andern aber / und gar sonderlich / die Schrifften des Seligen Mannes GOttes Lutheri / dessen Kirchen-Postill Er / so gar

Rom. 7, 18. Gal. 5, 17. Jac. 1, 27. Ps. 27, 4. Ps. 26, 6. 7. 8. Psal. 1, 2. Ps. 63, 7. Jos. 1, 8.

gar auf Reisen/ mit sich nachführete. Was vor eine hertzliche Demuth vor GOtt und göttliche Traurigkeit der Hochselige Herr von sich mercken lassen/ als offte Er gebeichtet/ und sich bey der Liebes- und Gnaden-Taffel Seines und unsers allgemeinen Heilandes JEsu Christi eingefunden/ ist/ ohne meine Erinnerung/ schon bekannt/ und ich insonderheit/ kan kaum ohne Thränen/ an diejenige Thränen gedencken/ welche Er/ noch an dem letzt-vergangenen grossen Sterb- und Begräbniß-Tage/ des Sohnes GOttes JEsu/ oder/ am H. Char-Freytage/ zu der Zeit vergossen/ als Er/ das Hochwürdige Abendmahl des HErrn/ aus meiner unwürdigen Hand/ das letztemahl/ bußfertig und andächtig genossen. Wann Er betete/ (Matth. 6, 6.) gienge Er ordentlich/ gantz alleine/ in seine Kammer/ oder Zimmer/ schloß die Thür nach sich zu/ und betete zu seinem himmlischen Vatter/ im Verborgenen/ unter mehrmaligen Seufftzen/ mit auffgehabenen heiligen Händen/ und Augen/ zum Zeugniß/ Sein Hertze seye auch innerlich zu seinem GOtt erhöhet/ und voller Andacht in Ihme. Und wie Er brünstig (Rom. 12, 11.) im Geiste war; so hielte Er auch öffters lange an am Gebet. (Rom. 12, 12.) Glaubet sicherlich/ M. L. es sind uns warlich viele Vatter Unser mit diesem unsern lieben und frommen Landes-Vatter abgestorben. So lange der Israelitische Regente Moses (2 B. Mos. 17, 12. sq.) seine Hände empor hielte/ und betete; So lange siegete Israel/ wieder Amaleck. Ließ er aber seine Hände sincken/ so siegete Amaleck/ wieder Israel. GOtt gebe nur! daß uns diese grosse Leiche nichts böses bedeute/ da unser Herr und Regente der meisten Nassau-Saarbrückischen Lande seine Hände biß in die finstere Grabes-Grufft nunmehr hat sincken lassen. Wir wünschen und hoffen/ durch GOttes Gnade/ und unter dem Schutze/ einer neuen Hochfürstlichen Gnädigsten Landes-Herrschafft/ das Beste. (1 Tim. 2, 1. 2.) Seyd aber auch ermahnet/ Ihr/ die ihr Unterthanen seyd/ und/ jetzo noch das Entwerden eures Hochseligen Regentens betrauret/ daß ihr/ vor allen Dingen zu erst thuet Bitte/ Gebet/ Fürbitte und Dancksagung/ für euere neue

Hochfürstliche Obrigkeit; Lasset Höchst-Dieselbe nicht alleine beten. Helffet mit beten. Und GOtt wird euer Gebet erhören/ und Gnade verleihen/ daß ihr/ unter deren Schutz und Schirm/ werdet ein geruhiges und stilles Leben führen können/ in aller Gottseligkeit und Erbarkeit. GOtt ist treu/ der wird es thun/ um der theuren Fürbitte JEsu willen.

Die geistlichen und Christlichen Discurse/ welche der Hochselige Herr mit denen Pfarrern zum öfftern zu führen beliebte/ waren die gewissesten Merckmahle/ Er habe auch einen geistlichen Sinn und ein Christliches Hertze. Was Philippus Melanchton von Marggraffen Albrecht/ Hertzogen in Preussen/ schreibet/ das kan und darff ich auch wohl von unserm Friedrich/ Graffen zu Nassau/ rühmen/ daß Er nemlich die Geistlichen sehr lieb gehabt/ und sich gefreuet/ ihnen gutes zu thun/ mit ihnen zu reden und umzugehen. Ja/ er hat gesagt: Sanctus ego non sum, at sanctorum consortio & colloquio delector. Et ô utinam! ad manum mihi semper essent decem Theologi, vita & doctrina probati, tunc & suavius viverem, & suavius me mori, scirem*. d. i. Ich selbst bin nicht heilig/ ich habe aber doch meine Lust und Freude/ mit den Heiligen umzugehen/ und mit ihnen zu reden. Und o wolte Gott! daß ich immer zehen Gottesgelehrte bey mir hätte/ die im Leben und in der Lehre untadelich wären. Ich wüste wohl/ ich würde so dann desto vergnügter leben/ und desto vergnügter sterben können. Das war auch der gnädige Sinn und Meinung Ihro Hochgräfflichen Gnaden Hochseligen Gedächtnisses/ gegen ein R. Ministerium, und sämtliche Geistliche. So machen es Welt-Kinder nicht. Denen grauet/ mit frommen und rechtschaffenen Dienern GOttes viel umzugehen. Ihre Compagnie ist ihnen/ wo nicht/ nach ihrem hohen Welt-Sinn viel zu schlecht und geringe/ doch zum wenigsten/ viel zu stille und melancholisch. Ihr Sinn ist irrdisch/ darum hören und reden sie auch nur gerne von der Erden. Sie haben die Welt lieb/ drum reden sie

* Bes. M. Georg Albrechts Hierarchiam Politicam p. 341.

sie auch am liebsten von denen Dingen / die in der Welt sind. Ephes. 5, 4.
Aus ihrem Munde gehen gemeiniglich unnütze und faule Geschwätze / Schertze / raillerie, Narrentheidinge / die Christen nicht geziemen. Wieder das ausdrückliche Verbott des H. Geistes. Der Hochselige Herr aber liebete und übete sich / zum öfftern / in gottseligen und erbaulichen Gesprächen / Psal. 119, 46. 47.
Er schämete sich nicht / zu reden von den Zeugnissen des HErrn / und hatte Lust an seinen Geboten. Er hielte es keines Weges mit der Welt / wolte sich auch der Welt nicht gleich stellen / ob Er schon ein weltlicher Herr war / und mit zu der Welt gehörete. Aber eben deßwegen / weil Er mit zu der Welt gehörete / hat auch Ihm der liebe GOtt seine Liebe / und seinen Frieden anbieten lassen / in Christo JEsu / seinem Sohne / unserm HErrn und einigen Heiland. Auch Ihm zu gut hat GOtt seine selige Friedrichs-Burg erbauen lassen. Er war mit unter der gesegneten Zahl derjenigen / die des Glaubens an JEsum sind. Darum konte Er auch nicht verlohren werden / sondern muste das ewige Leben haben. Indem ich solches rede / muß ich doch auch dieses gantz kürtzlich mit anerinnern. Es war nemlich unser Hochseliger Graff und Herr nicht nur ein recht eifferiger Liebhaber und standhaffter Bekenner des wahren Evangelischen Glaubens. Er hielte nicht nur vest und unbeweglich über dem Worte vom Glauben. Sondern Er hörete auch ins besondere diejenigen Predigten / vor andern / am liebsten / darinnen die Evangelischen Glaubens-Lehren erkläret und vorgetragen wurden. Daher geschahe es / daß von Demselben / ich / Dessen unwürdiger Kirchen-Diener etliche Jahre nach einander / gnädigst veranlasset wurde / die Lehr-Sätze der Evangelisch-Lutherischen Religion einer hiesigen Stadt-Gemeine zu Ottweiller / in denen öffentlichen Predigten mehr und mehr bekannt zu machen / nach der Methode / oder Lehr-Art / welche / bereits vor drey Jahren erwehlet hatte. Denn es meinete Derselbe / sagte auch zu verschiedenen mahlen; Es seye nicht genug / daß ein Pfarrer immerhin lauter Moral predige / sondern das Volck müste auch unterrichtet werden / was es glauben solte. Durch

Tit. 1, 1. gründliche Erkänntniß der Warheit / kämen erst die Leute Ephes. 4, 21. zur wahren Gottseligkeit / und lerneten also / daß in Christo JEsu ein rechtschaffenes Wesen seye *. Was Er auch Apostel Gesch. 17, 11. von Glaubens-Dingen hörete / dem forschete Er fleißig nach / ob sichs also hielte / und redete gerne davon / wie mit Seinen eigenen / so auch / mit andern Religions-Verwandten.

Daß aber der Glaube des Hochseligen Herrns nicht etwa nur ein blosser Historischer-Schein- und Mund-Glaube / sondern ein recht lebendiger und thätiger Glaube gewesen / davon zeugen die viele Tugenden seiner Gerechtigkeit / Frömmigkeit und Barmhertzigkeit rc. rc. welche Er aus Seinem Glauben dargereichet. In Seinem Regimente war Er ein sehr gerechter Herr / welcher mit dem Idumäer Fürsten / Hiob / von sich sagen dorffte: Welches Ohr mich hörete / der preisete mich selig; Und welches Auge mich sahe / der rühmete Job. 29, 11. seqq. mich. Denn ich errettete den Armen / der da schrye / und den Waysen / der keinen Helffer hatte. Der Segen des / der verderben solte / kam über mich / und ich erfreuete das Hertz der Wittwen. Gerechtigkeit war mein Kleid / das

ich

* Im Jahr 1726. hatte ich mit GOtt / in einem gantzen Jahr-Gang / aus den Sonn- und Fest-Tags Episteln vorgestellet: **die wahre Evangelische Lehre.** I. **Nach ihrem wahren Evangelischen Verstand.** II. **Nach ihrem wahren Evangelischen Gebrauch** / oder / wie die vorgetragene Lehre gebrauchen solten: (1) **die Irr-Glaubigen** / zu ihrer wahren Belehrung. (2) **die Unglaubigen** / zu ihrer wahren Bekehrung (3) **die Glaubigen** / zur wahren Beständigkeit im Glauben. (4) **die Schwachglaubigen** / zur wahren Stärckung ihres schwachen Glaubens. Als nun dieser Jahr-Methodus, durch GOttes Beystand / geendiget war / bezeugten **Ihro Hochgräffl. Gnaden Hochseligsten Andenckens** / bald nach gehaltener letztern Predigt / daß **Sie** gerne sehen würden / wann ich / in dem folgenden Kirchen-Jahre 1727. statt der Episteln / die **Augspurgische Confeßion** erklären / und das vorjährige Thema **von der wahren Evangelischen Lehre** mit seinen Haupt- und Neben-Abtheilungen / beybehalten wolte / welches dann auch / auf Dero gnädigstes Gesinnen / also geschehen. Nachdem aber auch der Beschluß mit dieser Amts- und Predigt-Arbeit / mit GOtt / gemacht war: Hielten Dieselben weiter vor gut / daß nunmehro auch / bey Erklärung der ordentlichen **Sonn- und Fest-Tags-Evangelien** / der zwey Jahr nach einander beliebte Predigt-Methodus continuiret würde / welches sich auch gar füglich hätte thun lassen / wo man nicht besorgt gewesen / es dörfften endlich diejenigen Zuhörer / so keine geübte Sinnen haben / des so offt einerley lautenden Vortrags müde werden / daher wird nun in diesem Jahr 1728 / nach Anleitung der Worte **Pauli Ephes. 4 / 21.** in einem abermahligen Jahr-Gang / ordentlich vorgestellet: **Das rechtschaffene Wesen in Christo JEsu** / oder / wie die Christen rechtschaffen seyn sollen I. **in ihrem Christen-Glauben.** II. **in ihrem Christen-Leben.** III. **in ihrem Christen-Leyden.** Zu welchem Worte dann der HErr noch ferner seinen Geist und Krafft geben wolle / um seines H. Nahmens Ehre willen! Amen.

ich anzog/ wie einen Rock; Und mein Recht war mein Fürstlicher Hut. Ich war des Blinden Auge/ und des Lahmen Füsse. Ich war ein Vatter der Armen; Und welche Sache ich nicht wuste/ die erforschete ich. Ich zerbrach die Backen-Zähne des Ungerechten; Und riß den Raub aus seinen Zähnen. Es hatte unser Hochseliger Herr den schönen Regenten-Spiegel des Königes Davids nicht nur wohl eingesehen/ sondern Er practicirte auch dasjenige Christ-rühmlichst/ was Er darinnen ersehen hatte/ wann es heisset: Von Gnade und Recht wil ich singen / und dir / HErr/ lobsagen. Ich handele vorsichtig und redlich/ bey denen/ die mir zugehören; und wandele treulich in meinem Hause. Ich nehme mir keine böse Sache vor; Ich hasse den Ubertretter/ und lasse ihn nicht bey mir bleiben. Ein verkehrtes Hertz muß von mir weichen; den Bösen leide ich nicht. Der seinen Nächsten heimlich verläumdet/ den vertilge ich. Ich mag des nicht / der stoltze Geberden und hohen Muth hat. Meine Augen sehen nach den Treuen im Lande/ daß sie bey mir wohnen; und habe gerne fromme Diener. Falsche Leute halte ich nicht in meinem Hause; Die Lügner gedeyen nicht bey mir. Frühe vertilge ich alle Gottlosen im Lande/ daß ich alle Ubelthäter ausrotte/ aus der Stadt des HErrn.

Psal. 101. gantz.

Vor Seine liebe Unterthanen und Landes-Kinder/ sorgete unser Hochseliger Landes-Vatter recht treu- und väterlich/ so wohl in Kriegs- als Friedens-Zeiten / und exponirte seine eigene Hohe Person/ zum öfftern / gar mancher grossen Gefahr/ mit vielen Kosten und übernommener Ungemächlichkeit. Er wolte Sein selbst nicht schonen/ damit nur Seine Lande und Leute mögten verschonet bleiben/ und vor dem schädlichen Verderben des Blut- und Geld-begierigen Feindes geschützet und schadloß erhalten werden. Dencket einmahl zurücke/ Ihr lieben Ottweillerer/ dencket zurücke/ sage ich/ an die Ruhe/ Schutz und Sicherheit / welche ihr vormahls / auch mitten in der unsichersten Kriegs-Unruhe/

Bbb unter

unter dem sorgfältigen Regimente eures Hochtheuren Friedrichs / vor viel tausend andern benachbarten / genossen habet. Waret ihr schon nicht allezeit in völligem Frieden; So wurdet ihr dennoch mehr leidlicher und von dem Feinde weit freundlicher gehalten / als andere / ausser den Nassau-Ottweillerischen Landen nicht sind gehalten worden. Euer Hertze muß euch sagen / daß ich die Warheit rede.

In Seinem Hause war der Hochselige Herr / gegen Ihro Hochgräffliche Gnaden / dessen theuer geliebte Frau Gemahlin / beständig treu und liebreich; Gegen Seine respective Hochgräffl. Schwestern / Frauen Töchtere und Enckele / freundlich und gutthätig. Gegen Seine Ministres und Bediente ernsthafft und gnädig. Im Gebet war Er eiffrig und andächtig; In Seinen Regiments-Geschäfften sorgfältig und redlich; Im Reden aufrichtig und bedächtig; Im Urtheilen behutsam und scharffsinnig / ꝛc. ꝛc. und überhaupt in Seinem Wandel fromm und gottesfürchtig ꝛc. ꝛc. Solte dann nun das nicht ein lebendiger Glaube seyn / der sich in solchen herrlichen Früchten herfürthut und sehen lässet?

Insonderheit aber war auch Sein Glaube durch die Wercke der Liebe thätig. Das wisset ihr Armen in diesem Volcke. Das wissen wir Pfarrer und Prediger. Das weiß GOtt / der alles weiß / und der wirds vergelten öffentlich / was unser Hochseliger Graff und Herr im Verborgenen Gutes gethan / wann Er offt und viele Allmosen gegeben / und Seine lincke Hand nicht wissen lassen / was die rechte gethan hat. Dem lieben Armuth zu gut liesse Er / jährlich / recht ansehnliche Summen Geldes durch die Pfarrer austheilen / und eine mit dem besten Medicamenten versehene Apotheke bey Hoffe / aus Seinem eigenen Kosten / in gutem Stande unterhalten / aus welcher dürfftige Patienten / in der Stadt und auf dem Lande / alle Artzeneyen / zu ihrer Erqvickung und Stärckung / ohne einiges Entgeld frey abholen dörffen / darzu ihnen auch noch wohl / Speise und Tranck / aus

Matth. 6, 3. 4.

aus Küche und Keller / gereichet wurde. Ich geschweige anjetzo derjenigen milden Gaben / welche von Demselben / bey öffentlicher Allmosen-Sammlung in der Kirche gewiß recht reichlich / sind gesteuret worden *.

Wann ich mich endlich auch noch der ungemeinen Treue und gnädigsten Sorgfalt erinnere / welche unser **Hochseliger Landes- und Kirchen-Vatter** vor Kirchen und Schulen / und deren Dienere getragen; So mache ich mir gantz kein Bedencken / dasjenige hier zu wiederholen / was Er selbsten / nach verrichteter Einweihung der neuen Kirche zu Neukirchen / zu andern und mir sagte: Meine Vor-Eltern haben / nach ihrem Tode / verschiedene Zunahmen bekommen. Mich aber wird man wohl einmahl nennen **Friedrich den Kirchen-Bauer** **. Ja doch! Er war es auch / und sol hiermit öffentlich so heissen / und diesen schönen Zunahmen auf beständig behalten. Von dem löblichen Kayser Octaviano Augusto / unter welchem Christus gebohren worden / wurde damahls / in der Einweihungs-Predigt zu nun gedachtem Neukirchen / mit angemercket / daß dieser / unter andern vielen denckwürdigen Thaten / die er / Zeit währender seiner Regierung / gethan / auch eine besondere Müntze habe schlagen lassen / auf deren einen Seite das Bildniß Augusti und dessen Nahme / auf der andern Seite aber ein Tempel mit dem Bildniß des

 Heid-

* Bes. die Hochgräffl. *Personalia* p. 39. u. 40. Hieher gehöret / daß der **Hochselige Herr** / auch noch im Tode / vor das Armuth sorgen wollen / weil Er / demselben zum Besten 1800. Gulden im Testamente gnädigst zugedacht und vermacht hat.

** Es hatte der **Hochselige Graff und Herr** nicht nur / erst in Anno 1718 / die Kirche zu **Derrenbach** / und das Jahr darauff / das Pfarr-Hauß daselbst / item / in anno 1727. die neue Kirche zu **St Johann** nebst dem Pfarr-Hauß / und / in eben diesem Jahr / die Kirche zu **Neukirchen** / und einige Jahre vorher / das Pfarr-Hauß alldorten / von Grund aus / neu aufbauen / und viele andere Kirchen im Lande / nebst denen Pfarr- und Schul-Häusern / theils neu bauen / theils repariren / und sonderlich / den Chor der so schönen / als kostbaren Stadt-Kirchen zu **Idstein** / mit eigenen grossen Kosten / vollends zu Ende bringen lassen; Sondern hatte auch vest resolviret / in dem noch lauffenden 1728. Jahre die Stadt-Kirche dahier zu **Ottweiller** / bey starckem Anwachs der **Evangelisch-Lutherischen** Gemeinde vergrössern zulassen. Zu welchem Vergrösserungs-Bau **Derselbe** bereits 1200. Reichs-Thaler / von **Seinen** eigenen Hand-Geldern / als eine Bau-Steuer gnädigst versprochen / und / von den Werck-Meistern den Grund- und Stand-Riß des vorhabenden abermahligen Kirchen-Baues fertig machen lassen / nachdem die Pfarr-Häuser ermeldter Stadt **Ottweiller** / vor einigen Jahren / ebenfalls neu gebauet worden.

Heidnischen Jani seye gepräget gewesen*. Wolte man zum Gedächtniß dessen/ was der Hochselige Herr an den Kirchen in Seinen Graff- und Herrschafften hin und wieder gutes gethan/ eine Müntze schlagen lassen; So mögte gar füglich auf der einen Seite das Hochgräfflich-Nassauische Wappen/ auf der andern Seite aber/ ein wohlgebaute Kirche/ mit dem Bildniß unsers Hochtheuren Episcopi gepräget werden/ mit der Umschrifft:

FRIDERICUS NASSOVICUS
TEMPLIFICATOR.

und der fernerweitigen Erklärung:

Graff Friedrich Ludwig zu Nassau
vollführte manchen Kirchen-Bau.
Er liebte seines GOttes Hauß/
und breit'te dessen Ehre aus.
Er baut/ daß sein Volck werd erbaut.
Wer also baut/ und GOtt vertraut/
der hat nach dieser Glaubens-Schau/
im Himmel einen Friedens-Bau.

Ach! ja wohl einen rechten Friedens-Bau/ die selige Friedrichs-Burg!

Uns allen würde der heutige Tag viel zu kurtz werden/ wann ich noch ein mehreres/ und von so gar vielen Christlich-rühmwürdigsten Thaten unsers Hochseligen Friedrichs/ auch nur die aller-vornehmsten anführen solte. Und Ihr/ M. G. die ihr meine ordentliche Zuhörer seyd/ wisset auch wohl/ daß ich niemahls gewohnt bin/ an dieser heiligen Stät-
te/

* Bes. Jacob de Strada Fol. 12. Kays. Chron. Part. I. p. 25.

te / mich eines Verdachts einiger Schmeicheley schuldig zu machen. Ich rede ja doch warhafftig jederzeit mit euch die Warheit von Hertzen. Dessen mir mein Gewissen auch Zeugniß giebet. Das wenige so gar / was ich bißher gesagt habe/ würde nimmermehr seyn gesagt worden / wann es nicht eine pur lautere Warheit wäre / und wann nicht unser aller devoteste Schuldigkeit erfordert hätte / zum Muster Christlöblicher Nachfolge / dasjenige mit anzuführen / was allbereit ist angeführet worden. Das übrige verspahre ich jetzo bis auf die hiernächst vorzulesende Hochgräfflichen Personalien / und überlasse es billich einem geschicktern Lob-Redner / der nach mir auftretten wird.

Wer wolte aber nun / auch nur aus diesem wenigen / was zum Preißwürdigsten Nachruhm unsers Hochseligen Grafen und Herrns / ist berühret worden/ nicht vor gewiß schliessen / es habe Derselbe den wahren Glauben gehabt / der sich durch allerley Wercke der wahren Frömmigkeit gezeiget habe. Ja/ ja / ja doch! So lebete und so starb Er im Glauben. Mala enim mors putanda non est, quam bona vita præcessit. Ist das vorhergegangene Leben gut/ so folget auch kein böser Tod darauff. Wer so glaubet / so lebet / und so stirbet / wie unser Hochtheurer Friedrich (welcher es / wo nicht allen / doch gewiß den meisten Hohen in der Welt / Seines und Höhern Standes/ in vielen Stücken zuvorgethan/) der kan und muß ein seliger Burg-Graff oder Burg-Mann der seligen Friedrichs-Burg werden / und deren seligen Burg-Frieden und Privilegia geniessen: Er sol nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.

O wohl dir! und ewig wohl dir / du seliger und uns gantz unvergeßlicher Friedrich! Du geniessest nun des dir durch JEsum erworbenen ewigen Friedens / im Himmel. Deine fromme und geheiligte Seele ist nicht verlohren! Ach! Nein. Sie ist nicht verlohren / sondern sie hat das ewige Leben.

Hoheslied Sal. 8/ 10. Luc. 7/10. Da ist sie worden/ vor den Augen ihres GOttes und Heilandes/ als die Frieden findet. Dein Glaube hat dir geholffen/ so gehe dann hin in Friede. Dein abgelebter Leichnam aber müsse unter diesem Gottes-Hause liegen bleiben im Frieden/ da ihn JEsus dereinsten wird wiederum herfürbringen/ und/ mit der seligen Seele/ auf ewig/ vereinbahren. 2. Tim. 1/ 12. Biß dahin bewahre der HErr deine theure Beylage/ biß an jenen Tag! Wir wünschen dir jetzo alle zusammen tausend/ tausend/ tausend gute Nacht.

Habe indessen Danck/ habe tausendmahl Danck/ Hochseliger Friedrich vor alle Deine Gnade/ Treue und Liebe/ so Du in Deinem Leben/ Deinen Landen/ Deinen Unterthanen/ dieser Stadt/ und dieser Kirchen/ und endlich/ auch mir gantz absonderlich/ erwiesen hast. Wir alle zusammen werden Ps. 137/ 5. 6. Deiner nimmermehr vergessen/ und wann Ich Deiner vergesse/ so werde meiner Rechten vergessen. Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben/ wo ich Deiner/ zu mir/ und den lieben meinigen/ getragenen unverdienten Gnade und Liebe/ nicht bis in meine Grube eingedenck bleiben würde. Der HErr HErr aber verdancke und vergelte es Dir immer und ewiglich! JEsus/ Dein und unser aller Erlöser lasse Ps. 27/13. Dich dafür sehen das Gute im Lande der Lebendigen/ in der seligen Friedrichs-Burg/ wo ewige Gerechtigkeit und Ps. 85/11. ewiger Friede sich küssen.

Ergreiff bey GOTT dafür Friedreiche Himmels-Freuden.
Genieß der Friedens-Ruh/ nach deinem Kampff und Streiten.
Dein JEsus labe dich/ mit ewig süssem Frieden.
Hab tausend gute Nacht! Ade! So seyn geschieden!

Ich

Ich aber insonderheit / Hochseliger Friedrich!

Ich steh jetzt noch / vor deinem Grabe
und balsamire dein Gebein /
mit so viel Thränen / als ich habe /
die sollen meine Salbe seyn.
Nimm so vorlieb / mit dieser Pflicht /
und denck / dein Woytt hab es verricht.

Dein froher Geist schweb in den Höhen /
dahin ihn GOttes Engel trug.
Er bleib in tausend Freuden stehen /
auf Friedrichs-Burg / wo alles gnug.
Wanns hier genug ist / werden wir
auch einstens kommen hin / zu Dir.

So ruh dann wohl / Hochtheures Hertze /
Graff Friedrich Ludwig / gute Nacht!
Bald tritt ich nun ab / weil mein Schmertze /
bey deinem Schlaff / mich müde macht.
Doch seuffz' ich noch ein kläglichs Wort:
Ach! Unser Hertzens-Graff ist fort.

Wohin aber / wohin ist dann unser Hochseliger Graff und Herr? Er! Er lebet. Von Seiner theuren und geheiligten Seele dörffen wir sagen / was dorten von Israel stehet: Israel zeucht hin zu seiner Ruhe / oder / was sonsten die alten und neuern Rabbinen auf der verstorbenen Ihrigen Leichen-Steine zu schreiben pflegen תנצבה Thanzebah! das ist verdolmetschet: Wir sind zwar betrübt. Seine Seele aber

Jer. 31, 2.

Luc. 7, 50. sey eingebunden im Bündelein der Lebendigen*. Ἐπορεύθη εἰς εἰρήνην. Sie ist / nach dem Worte unsers JEsu / in den Frieden hineingegangen / und geniesset allbereits des seligen ewigen Friedens bey GOtt in seiner seligen Friedrichs-Burg. Der abgelebte und in seine Grufft versenckte Leichnam aber ist ebenfalls im Frieden / wie solches auch die lieben Alten auf ihren Grabmahlen hier und dar erwähnet haben**. Da ruhet er recht friedlich / von allem Unfrieden der Sünde / des Satans und der Welt / aller Kranckheit und des Todes 2c. und wartet des Heilandes JEsu Christi des HErrn / daß er ihn ver- Phil. 3, 20. kläre / und aufferwecke zum ewigen Leben

Und ich meine ja / eben dieser so gesegnete Eingang zum ewigen Frieden / in die selige Friedrichs-Burg des allerseligsten GOttes / kan denen gesammten Höchstbetrübten Leid-tragenden / nemlich / der respective Hochgräfflichen Frau Wittib / denen beyden Hochgebohrnen Gräffinnen Schwestern / Frauen Töchtern / Herr Tochter-Männern / sämmtlichen Enckelen / und allen Hohen Angehörigen des Hochfürstlich- und Hochgräfflichen Hauses Nassau-Saarbrücken bey Ihrer dermahligen tieffen Trauer / zu dem allerkräfftigsten Troste dienen. Vor Bluts-Verwandte ist das

* In diesem Worte תנצבה Thanzebah, welches / wie gemeldet worden / die Juden auf die Grab-Steine ihrer Todten zu schreiben pflegen / bedeutet ein jeglicher Buchstabe ein gantzes Wort / und sol eigentlich heissen

תהה נפשׁ צרורה בצרור החיים

Thahah, naphscho zerurah bizror hachajim. **Ich bin betrübt! Seine Seele sey eingebunden im Bündelein der Lebendigen.** Welche Worte zum Theil hergenommen sind / aus 1. B. Sam. 25 / 29. Andere machen ihre Grab-Schrifften etwas weitläufftiger / von welchem unter andern kan nachgelesen werden D. *Sebastiani Schmidii* Dissertatio peculiaris de Fasciculo viventium. Membr. III. §. 7.

** Lapis Romæ in Monasterio *Laurentii* apud *Sponium* Lib. I. itiner. p. 85.

THEODORA

Quæ vixit Annos XXI. M. VII.

IN PACE EST.

citante **Gottfried Arnold** / in der Verklärung JEsu Christi in der Seele / oder / Epistel-Postill / p. 812.

das gewiß schon ein besonderer Trost / wann sie nur hören / ihr abwesender Befreundter lebe noch / es gehe ihm noch wohl / und habe guten Frieden. Warum solten sich dann nicht die Hohen Leyd-tragende damit / unter GOttes Gnade / wieder trösten und aufrichten / wann Sie wissen / Dero respective allertheuerster Herr und Gemahl / Bruder / Vatter / Schwieger- und Groß-Vatter / oder auch / naher Geblüts-Freund seye nunmehr / durch Seinen seligen Tod / zum seligen Frieden und ewigem Leben gekommen. Müsten Sie besorgen / daß Er ohne Busse und Glauben an den Sohn GOttes gestorben / und mithin im Tode verlohren worden / ohne das ewige Leben zu haben; So wolte ich Sie selbsten heissen von Hertzen betrübt und traurig seyn. GOtt aber sey Danck! Er starbe in demüthiger Erkänntniß und hertzlicher Reue und Leid über Seine Sünde / voll Glaubens und Kräffte. Und wie Er / dem Leibe nach / ein recht sanfftes und stilles Ende genommen; So ist Seine durch das Blut JEsu gereinigte Seele / in solcher friedlichen Stille / auch hingefahren / in den ewigen Frieden. Eben damit trösten sich dann auch alle und jede / so Adeliche / als andere / Geistliche und Weltliche / Hohe und niedere Herren Ministres und Bedienten / bey Hoffe / und in allen diß- und jenseits-Rheinischen Dicasteriis / und endlich alle treugesinnte Unterthanen der gesammten Nassauischen Graff- und Herrschafften / und geben sich / bey dem erlangten seligen Frieden ihres Herrn und Regenten / in GOtt wieder zufrieden.

Ap. Gesch. 6, 8.

Merckwürdig ist es / was der Autor des Büchleins der Weißheit von den selig sterbenden Gerechten urtheilet: Ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfarth für ein Verderben. Aber / sie sind im Frieden. Bey diesem gerechten Urtheil lassen wir es dann auch alle zusammen billich bewenden / und wollen uns / bey / und nach dem heu-

Buch Weißh. 3.

tigen solennen Leichen-Begängniß unsers Hochseligen Friedrichs / mit- und untereinander Christlich ermahnen und trösten / mit diesen Worten:

Hört auf mit Trauren und Klagen /
ob dem Tod sol Niemand zagen.
Er ist gestorben als ein Christ /
Sein Tod ein Gang zum {Leben / Frieden} ist.

Für die Hohen Anverwandten so wohl / als uns alle / ist es freylich ein sehr harter Riß / den GOtt in Dero Geblüte / und in unser Gemüthe gethan / eine schmertzliche Wunde / welche die schwehre Hand GOttes geschlagen / ein schreckli- (Klagl. 5, 16.) cher Fall / da die Regiments-Säule und die Crone unsers Hauptes so dahin- und von unserm Haupte abfället. Wann wir uns aber nur mit Assaph hertz-gründlich erklären und sa- (Ps. 73, 25.) gen: HErr / wann ich nur dich habe / zu einem Mann und Vatter / Beschützer und Versorger; Wann ich nur dich / liebster Herr JEsu / habe / zu einem Bruder / Freund und Bey- (Ps. 116, 7.) stand; Wann ich nur dich / o Heiliger Geist / habe / zu einem (1 B. Mos. 45, 27.) Tröster / Regierer und Führer / u. s. w. So wird unsere betrübte Seele wieder zufrieden / und unser halb todter Geist wieder lebendig werden. Es ist alsdann / als wäre unser Hochtheurer Herr und Landes-Vatter nicht gestorben. Dann Er hat weit mehr / als seines gleichen / Er (Sir. 30, 4.) hat den Drey-Einigen GOtt hinter sich gelassen. Und dieser mächtige / weise und gütige GOtt / kan / wird und wil die abgehende Manns- Bruders- Vatters- und Regenten-Treue / auch wohl unmittelbahr / durch sich selbst / viel besser ersetzen / als durch Mittels-Personen. Die sind ja doch nur (Ps. 146, 3.) ohnmächtiges Fleisch und Blut. Sie sind Menschen / und können ja nicht helffen. GOtt aber thut alle Hülffe / die im Himmel und auf Erden geschicht. So ist auch der HErr an äusserliche Mittel eben nicht gebunden. Er weiß viele Mittel

und

und Wege / wohlzuthun / allen denen / die auf ihn vertrauen / und sich seine heilige Schicksale in Gott-gelassener Zufriedenheit gefallen lassen / und kan überschwenglich thun / über alles / das wir bitten oder verstehen. Ephes. 3, 20. Nun dieser gnädige und barmhertzige GOtt wolle dann die Höchst-bekümmerte Hertzen aller derer / die durch den seligen Hintritt unsers im Leben gewesenen Preiß-würdigst- und Gnädigsten Landes-Herrns sind betrübet worden / nach dem grossen Maase der gegenwärtigen Trübsal / auch mit vollem Maase seines himmlischen Trostes und geistlicher Freude reichlich erfüllen! Er wolle Sie / sammt und sonders / an Leib und Seele vätterlich versorgen / wieder alle Feinde mächtig schützen / für allem Ubel und Unfall / sonderlich aber / für dergleichen und andern Trauer-Fällen gnädig bewahren / nach diesem Heulen und Weinen mit Freuden überschütten / mit langem Leben und beständiger Gesundheit crönen / allermeist aber / mit süsser Empfindung seiner ewigen Liebe in JEsu Christo inniglich erqvicken / in der Gedult der Heiligen kräfftig stärcken / bey getroster Hoffnung und warhafftigem Genuß seiner Gnade unverrückt erhalten / durch diese vätterliche Züchtigung mehr und mehr heiligen / und Sie endlich / samt uns allen / eben dahin bringen / wo unser Hochseliger Friedrich allbereits hingelanget / und uns allda / mit Ihme / wieder sammlen und zusammen bringen / im ewigen Leben / in der seligen Friedrichs-Burg! Deß trösten wir uns von Hertzen. Auf dieses Leben warten wir. Auf diesen Frieden hoffen wir. Ach! ja Hochseliger Friedrich /

Wir sehen allbereits der göldnen Zeit entgegen /
die dich und uns dereinst vergnügt zusammen bringt.
Da wirst du uns / wir dich in Engel-Arme legen /
wann weder Streit noch Leid in unsern Frieden
dringt.

Und weil von ferne schon sich diese Freuden zeigen/
geht unsre Klage aus in Gott-gelassnes Schweigen.

Ehe ich aber/ meines Orts/ noch gäntzlich schweige und völlig zu reden aufhöre; So muß ich Euch/ geliebte und betrübte Freunde und Zuhörer/ nur noch mit dreyen Worten erinnern/daß Ihr doch bey der heutigen grossen Leiche/ auch an euch selbsten dencket. Wie unser Hochtheurer Friedrich/ nach GOttes gerechtem/ aber auch gnädigem und seligem Willen/ gestorben ist/ so müsset Ihr dermahleinst/ über kurtz oder lang/ auch einmahl sterben. Heute wars an Ihm/ Morgen kan es schon an einen andern kommen. Und wer weiß/ wer der erste von uns seyn mag/ der etwa nächster Tagen zu seinem Grabe muß gebracht werden? Ach! HErr/ lehre du doch uns selbsten bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ und verleihe uns eine selige Stunde zu leben und zu sterben/ durch JEsum Christum/ unsern Heiland! So viel Liebe habet Ihr noch wohl alle zu euch selbsten/ daß Ihr wünschet von GOtt geliebet zu werden/ und dereinsten zu ihm in seine selige Friedrichs-Burg eingehen zu können. An seiner Seiten lässet GOtt nicht das geringste ermangeln. Es ist sein gantz ernstlicher und unwandelbahrer Wille: Ihr sollet alle selig werden. Alleine/ sehet zu/ daß ihr euch nicht selbsten ins Verderben stürtzet/ und um das ewige Leben bringet. Hütet euch/ daß ihr euch nicht selbsten des himmlischen Friedens verlustig machet. Meiner gewöhnlichen und bekannten Lehr-Art nach/ solte ich/ wie sonsten/ so auch jetzo mit Euch ins besondere noch eine speciale Prüffung vornehmen/ Euch anbey des mehrern unterrichten/ wie Ihr/ durch einen thätigen und lebendigen Glauben an JEsum Christum/ selige Burg-Männer der seligen Friedrichs-Burg werden könnet/ damit Ihr den seligen Burg-Frieden und Privilegia auch ewiglich geniessen möget. Die Zeit aber ist hin. Die Hochgräfflichen Per-

Sir. 38, 23.

Ps. 90, 12.

sona-

sonalien sind noch vorzulesen/ und hiernächst die solenne Trauer- oder Abdanckungs-Rede noch anzuhören. Daher ist mir nicht erlaubet/ Ew. Liebe noch länger aufzuhalten/ und weitläufftiger zu seyn.

Und was brauchts auch hierinnen eines weitern Vortrags? Gedencket nur an das Christ-rühmliche und erbauliche Exempel unsers Hochseligen Friedrichs in allen Stücken/ und haltet die Weise/ gleichwie Er euch gegeben hat. Werdet Seine Nachfolger/ wie Er Christi. Schauet nur Sein Ende an/ und folget Seinem Glauben nach; So wird auch euer Ende seyn/ wie das Ende dieses Gerechten. Ihr werdet/ wann es nun auch mit Euch zum Sterben kommt/ Euch alles das recht wohl zu Nutze machen können/ was unser JEsus in dem heutigen Leichen-Texte geprediget hat/ und bey Eurem dereinstigen Ausgang aus dem irrdischen Welt-Unfrieden/ und seligem Eingang in die selige Friedrichs-Burg sagen/ was einsmahls die andächtige Mutter des Augustini Monica/ sagte/ als sie den Spruch Christi: Also hat GOtt die Welt geliebet rc. erklären hörete. Denn da sie in der Predigt so süßiglich entzücket ward/ fieng sie an laut zu ruffen: Avolemus! Avolemus*! Ach! wer Flügel hätte? Lasset uns gen Himmel fliegen! oder/ mit der Christlichen Kirchen:

1 Cor. 11, 1.

Ebr. 13, 7.

4 B. Mos. 23, 10.

Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
nach GOttes Willen.
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn/
sanfft und stille.
Wie GOtt mir verheissen hat.
Der Tod ist mein Schlaff worden.

Dazu sey der Friede GOttes/ in Christo JEsu/ durch den Heiligen Geist/ mit Euch allen! Amen.

* Bey D. Heinrich Müllers Gräber der Heiligen p. 765.

Gebet /

welches, nach geendigter Predigt, und Verlesung der Hochgräfflichen Personalien, zuletzt noch ist vorgelesen worden:

Allmächtiger, Allweiser und Allgütiger GOtt, du GOtt der Liebe und des Friedes/ der du lebest von Ewigkeit zu Ewigkeit/ und alleine Unsterblichkeit hast/ deiner ewigen Liebe und hertzlichen Barmhertzigkeit haben wirs zu dancken/ daß wir in dem unseligen Unfrieden und Verderben/ nicht ewiglich bleiben müssen/ darein wir uns selbsten durch die Sünde gestürtzet hatten. Du hast den Sohn deiner ewigen Liebe/ deinen allerliebsten und eingebohrnen Sohn/ JEsum Christum/ der gantzen Welt gegeben / daß er uns arme verlohrne und verdammte Menschen / durch sein heiliges theures Blut / und durch sein unschuldiges Leiden und Sterben/ vom ewigen Tode erlöset/ und zu dem ewigen Leben/ zu dem seligen Genuß deines seligen Friedes im Himmel wiedergebracht hat. So wir nur warhafftig und von gantzem Hertzen an ihn glauben / sollen wir nun nicht mehr verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Den zeitlichen Tod/ eine der vornehmsten und gerechtesten Straf-

se unserer Sünden / hast du nun zu einem gesegneten und seligen Mittel gemacht / uns von allem Unfrieden und Verdammniß zu befreyen / und uns auszuhelffen zu deinem himmlischen Friedens-Reiche. Habe Danck / lieber Vatter / für solche deine grosse Liebe / damit du uns geliebet hast / daß du uns / da wir todt waren in unsern Sünden / sammt Christo / lebendig gemacht. Eine selige Würckung deiner Vätterlichen Liebe war es auch / daß du nunmehr unsern **seligen Landes-Vatter**, durch einen sanfften und seligen Tod / zu deinem seligen Frieden in deiner **seligen Friedrichs-Burg** bracht und beruffen hast. Ach! HErr / da du ja beschlossen hattest / ihn dießmahl aus diesem zeitlichen Leben in die Ewigkeit abzufordern und aufzunehmen; So war es ja lauter Güte und Liebe / daß du diesem deinem Diener / biß ins hohe Alter / biß in das sieben und siebentzigste Jahr / Zeit und Raum / Geist und Krafft gegeben hast / in hertzlicher Busse und wahrem Glauben an den allgemeinen Welt-Heiland JEsum / in Christlicher Gedult und frölicher Hoffnung / in Frieden dahin zu fahren. Billich rühmen und preisen wir deine Güte / für deiner gantzen lieben Gemeine / daß du diesen unsern **allertheuresten Landes-Herrn** nicht hast wollen lassen verlohren werden / sondern Gnade gegeben / daß er das ewige Leben hat. Du weist aber auch / Allwissender HErr und GOtt / wie schmertzlich wir insgesammt / durch dessen zeitliches Absterben / sind betrübet worden; Da-

rum bitten wir dich demüthiglich/ du wollest dich auch unser wieder erbarmen/ unsere verwundete Hertzen wieder verbinden/ die/ so du zerschlagen hast/ wieder heilen/ und in ihrer dermahligen Betrübniß kräfftig trösten und aufrichten. Insonderheit sende doch den einigen und wahren Tröster deinen H. Geist/ in die **Höchst-bekümmerte Hertzen** der **Hochgräfflichen Frau Wittib, und hinterlassenen Hochgräfflichen Schwestern, Frauen Töchtern, Herren Tochter-Männern und gesamter Enckelen,** wie auch aller so wohl **Hochfürstlich-** als **Hochgräfflichen Angehörigen.** Gieb Ihnen allen deinen heiligen Willen in Demuth zu erkennen/ daß sie denselben gerne thun/ und mit Christlicher Gedult preisen mögen. Und wann du/ o lieber GOtt/ den Zweck des gegenwärtigen Leydes bey Ihnen seliglich erreichet hast; So laß Ihnen auch/ nach solchem Ungewitter/ die Sonne wieder scheinen/ und diese vätterliche Züchtigung Ihnen allen geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit/ und hilff dann endlich/ daß dieses schmertzliche Verhängniß über Sie / zu Ihrem wahren und ewigen Besten gereichen möge. Laß doch / ach! laß es doch einmahl genug seyn / barmhertziger Vatter! Erfreue Sie wieder / nachdem du Sie so lange plagest / nachdem Sie so lange Unglück leiden/ und behüte Sie/ und das gantze so

Hoch-

Hoch-betrübte Hohe Hauß Nassau Saarbrücken, vor dergleichen kläglichen Fällen noch lange Zeit / in Gnaden. Insbesondere aber wollest du dir zu deiner ewigen Liebe und Gnade treulich lassen anbefohlen seyn / Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, unsere Gnädigste Fürstin, Ober-Vormünderin und Landes-Regentin, wie auch Dero Pflege befohlene beyde Durchlauchtigste Printzen und Printzeßinnen, als unsere neue von dir / du Fürst der Könige / verordnete Hohe Landes-Herrschafft, sammt allen Hohen Anverwandten des gesammten Hauses Nassau-Saarbrücken 2c. Verleihe zu Deroselben bey uns neu angetrettenen Regierung reiche Gnade und himmlisches Gedeyen. Lege auf Sie Lob und Schmuck/und setze Sie zum Seegen ewiglich. Mache Ihren Stuhl veste / und die Berge laß den Frieden bringen/ unter das Volck. Laß grossen Frieden seyn/ zu Ihrer Zeit / und Ihre Herrschafft groß werden. Sey du selbsten mit Ihr/ du GOtt des Friedes/ der du bist kräfftig von Rath/ und mächtig von That/ und gieb zu allen Ihren Regiments-Geschäfften einen glücklichen Anfang/ gesegneten Fortgang / und erwünschten Außgang / damit die Ehre deines Allerheiligsten Nahmens / das Heil

deiner lieben Kirchen / und die wahre Wohlfarth des gantzen Landes / durch Sie / seliglich befördert werde. Behüte Sie für bösen Rathgebern und falschen Leuten / dargegen aber gieb treue Räthe / und fromme Diener / und erhalte die / die du gegeben hast / die dich fürchten / und es mit dir und deinem Reiche gut meinen / die wahrhafftig und dem Geitze feind sind / und nicht das ihrige / sondern des Landes Beste suchen / damit in unserm Lande deine Ehre wohne / daß Güte und Treue einander begegne / Gerechtigkeit und Friede sich küsse. Denen Unterthanen aber gieb ein hörendes Ohr / und gehorsames Hertze / gegen ihre liebe Obrigkeit. Behüte sie für Aufruhr / Unfrieden und Uneinigkeit / und lasse einem jeglichen unter ihnen / unter seinem Weinstock und Feigen-Baum in stoltzer Ruhe wohnen / und in Häusern des Friedes. Kan es seyn / Barmhertziger Vatter / so erhalte uns auch den lieben Landes- und Kirchen-Frieden / und wehre allen denen / die böses im Sinne haben / und Unfrieden stifften / und den Weg des Friedes nicht kennen wollen. Zerstreue die Völcker / die gerne kriegen / und gieb uns Ruhe von allen unsern Feinden / die um uns her sind. Zuletzt aber / wann unser Stündlein kommt / so lasse auch uns alle zusammen in Frieden hinfahren / zu deiner seligen Friedrichs-Burg / und uns mit allen Heiligen / Geliebten / und Auserwehlten / deines seligen Friedens geniessen im ewigen Leben / und selig werden. Dieses unser hertzliches Gebet wollest du

in

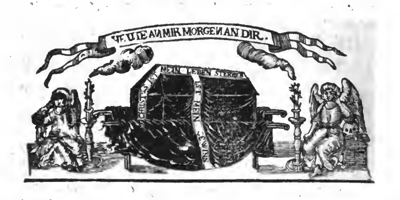
in Gnaden erhören/ um unsers einigen wahren Friedens-Fürsten JEsu willen / welcher mit dir / in Einigkeit des H. Geistes / lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

Vatter unser. ꝛc.

Schluß-Wunsch:

GOtt aber des Friedes, der von den Todten ausgeführet hat den grossen Hirten der Schaafe, durch das Blut des ewigen Testaments, unsern HErrn JEsum, der mache Euch fertig in allem guten Wercke, zu thun seinem Willen, und schaffe in Euch, was vor ihm gefällig ist, durch JESUM Christ; welchem sey Ehre, von Ewigkeit, zu Ewigkeit. Amen. Ebr. 13, 20. 21.




MIR MORGEN AN DIR.
CHRISTUS
MEIN LEBEN STERBE
IST MEIN
GEWINN

Die